

Das Potenzial der Migration aus Indien: Entwicklungen im Herkunftsland, internationale Migrationsbewegungen und Migration nach Deutschland

Schulze Palstring, Verena

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schulze Palstring, V. (2015). *Das Potenzial der Migration aus Indien: Entwicklungen im Herkunftsland, internationale Migrationsbewegungen und Migration nach Deutschland*. (Forschungsbericht / Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ), 26). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-67879-2>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Das Potenzial der Migration aus Indien

Entwicklungen im Herkunftsland, internationale
Migrationsbewegungen und Migration nach Deutschland

Forschungsbericht 26

Verena Schulze Palstring



Das Potenzial der Migration aus Indien

Entwicklungen im Herkunftsland, internationale
Migrationsbewegungen und Migration nach Deutschland

Forschungsbericht 26

Verena Schulze Palstring

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2015

Zentrale Ergebnisse

Bisher existiert in Deutschland wenig systematisches datengestütztes Wissen über Migration aus Indien nach Deutschland. Dieser Forschungsbericht trägt dazu bei, die Lücke zu füllen, und gibt einen fundierten und umfassenden Überblick über das Potenzial der Migration aus Indien.

Bedingungen im Herkunftsland Indien

Indien verzeichnet seit den 1980er Jahren ein konstantes durchschnittliches Wirtschaftswachstum von rund 6 %. Die zunehmende wirtschaftliche Entwicklung des Schwellenlandes, insbesondere im Dienstleistungssektor, sowie die Internationalisierung einzelner Branchen können branchenspezifische Migration begünstigen.

Infolge des im Rahmen des demografischen Wandels entstehenden Jugendüberhangs wird der jährliche Arbeitsmarkteintritt von rund 12 Mio. jungen Indern erwartet. Diese Entwicklung dürfte das Ausmaß der Migration umso stärker erhöhen, je weniger es gelingt, den Zugang zu sekundärer und tertiärer Bildung zu erhöhen und Arbeitsplätze, vor allem in der bisher unzureichend entwickelten Industrie, zu schaffen.

Wächst die soziale Ungleichheit in Bezug auf Nahrung, Gesundheit, Bildung etc. in unterschiedlichen Regionen des Landes weiterhin, kann mit einem Anstieg der internen oder internationalen Migration zu Zwecken der Lebensunterhaltssicherung gerechnet werden. Da rund 70 % der Inden bisher von der Subsistenzwirtschaft leben, fehlen der weit überwiegenden Mehrheit der indischen Bevölkerung bisher jedoch die Ressourcen zur Migration.

Angesichts der enormen gesellschaftlichen Vielfalt auf dem Subkontinent (Sprache, Ethnie, Religion, „Kaste“) stellen die Demokratie sowie die weitgehende politische Stabilität eine beachtliche Errungenschaft dar, die grundsätzlich für den Verbleib der Bevölkerung in Indien sprechen. Verschärfen sich jedoch bestehende Konflikte, beispielsweise zwischen religiösen Mehrheiten und Minderheiten, können Migration bzw. Flucht zunehmen.

Das weltweite indische Migrationssystem

Indien war 2013 das Herkunftsland mit der weltweit größten Diaspora mit 14,2 Mio. in 234 Staaten und Territorien. Die Hauptzielregionen bildeten die Golfstaaten (44,1 %), Südasien (20,5 %), Nordamerika (18,2 %) und die EU (8,0 %). Seit Beginn der 2000er Jahre hat die indische Regierung diasporapolitische Maßnahmen ergriffen.

Es wird eine zunehmende Diversifizierung der Zielregionen, Migrationstypen und -formen indischer Migration weltweit beobachtet. Gleichwohl wird die Dichotomie der Migration vorrangig (hoch)qualifizierter Erwerbsmigranten, ihrer Familien sowie Studierender nach Nordamerika (USA, Kanada) bzw. in das Vereinigte Königreich und temporärer sowie zirkulärer Migration un- und geringqualifizierter Arbeitsmigranten in die Golfstaaten (VAE, Saudi-Arabien) kurz- bis mittelfristig angesichts etablierter Migrationssysteme fortbestehen.

Europa wird als Zielregion zunehmend attraktiver für indische Migranten, wobei das Vereinigte Königreich weiterhin für 75 % der indischen Zuwanderung Zielland Nr. 1 bleibt, gefolgt von Italien. Deutschland liegt im europäischen Vergleich nach Frankreich an vierter Stelle.

Migration aus Indien nach Deutschland

Migration aus Indien nach Deutschland ist ein vergleichsweise junges und zunehmendes Phänomen. In Deutschland hielten sich nach Angaben des Ausländerzentralregisters Ende 2014 rund 76.000 indische Staatsangehörige auf, was einer Steigerung um 80 % seit 2007 entspricht. Der Wanderungssaldo lag 2013 bei 7.000 Personen (19.000 Zuzüge und 12.000 Fortzüge).

Die Mehrheit der indischen Staatsangehörigen verfügte über einen Aufenthaltstitel zu familiären, Erwerbs- oder Bildungszwecken (22,6 %, 18,6 %, 13,7 %) und befand sich im jungen Erwerbstätigenalter. Dabei lässt sich für die (vornehmlich männliche) Erwerbs- und Studierendmigration häufiger eine kurze Aufenthaltsdauer sowie eine häufigere Abwanderung verzeichnen als im Bereich der (vorrangig weiblichen) Familienmigration.

Die Daten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weisen eine Bandbreite an Tätigkeitsbereichen aus, an deren Spitze als (hoch)qualifizierte Tätigkeiten Forschung und Entwicklung, IT, Management und Business stehen. Zu den maßgeblichen Studienfächern indischer Studierender

in Deutschland zählen Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften, vornehmlich auf Master- bzw. Promotionsniveau.

Familienmigranten sind zu zwei Dritteln Ehegatten mit vergleichsweise hoher Qualifikation sowie zu rund einem Drittel Kinder. Die Zuwanderung im Familienverbund spielt auch bei temporären Aufenthalten eine wesentliche Rolle.

Die Angaben des Zensus 2011 weisen die Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund insgesamt als Gruppe mit überdurchschnittlichen Schulabschlüssen sowie überdurchschnittlich häufiger Beschäftigung in hochqualifizierten akademischen sowie dienstleistungsorientierten Berufen aus.

Die sozialen Netzwerke von Indern sind vielfältig. Sie verlaufen nicht allein entlang religiöser oder ethnischer Gemeinsamkeiten und Interessen, sondern oftmals auch im Rahmen länderübergreifender professioneller Businessnetzwerke.

Die zentralen Aussagen zum Potenzial der Migration

Angesichts der Zunahme der weltweiten Migration aus Indien sowie der steigenden Diversifizierung der Destinationen (unter anderem innerhalb der EU) kann erwartet werden, dass auch Migration aus Indien nach Deutschland weiterhin zunimmt.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland sowie der nicht-englischen Verkehrssprache stellen sowohl permanente als auch temporäre Migration – maßgeblich von Familien-, Erwerbs- und Bildungsmigranten – aus Indien eine begrüßenswerte Entwicklung dar.

Neben der bereits bestehenden Liberalisierung der Zuwanderungsbedingungen trägt eine weitere Vereinfachung der Verfahrensabläufe im Visum- und Anerkennungsverfahren, insbesondere bezüglich der Migration im Familienverbund, zur Steigerung der Attraktivität Deutschlands als Zielstaat bei. Zu den Maßnahmen eines „Zuwanderungsmarketings“ zählt neben der verstärkten Nutzung und Bewerbung von internationalen Stellenportalen, wie z. B. des EU-Stellenportals EURES, die Ermöglichung positiver Informations-, Ankunfts- und Orientierungserfahrungen im Aus- und Inland.

Inhaltsübersicht

	Zentrale Ergebnisse	5
1	Einführung	14
2	Definitionen und konzeptioneller Rahmen der Einschätzung des Migrationspotenzials	16
3	Entwicklungen in Indien	28
4	Migration aus Indien	78
5	Migration aus Indien nach Deutschland	124
6	Qualitative Einschätzung des Potenzials der Migration aus Indien nach Deutschland	172
	Verzeichnisse	182
	Anhänge	218
	Publikationen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl	222

Inhaltsverzeichnis

	Zentrale Ergebnisse	5
1	Einführung	14
2	Definitionen und konzeptioneller Rahmen der Einschätzung des Migrationspotenzials	16
2.1	Definition von Migration	16
2.2	Zum Begriff „Migrationspotenzial“	17
2.3	Konzeptioneller Rahmen der Analyse des Potenzials der Migration aus Indien	19
2.4	Zur Literatur- und Datenlage im Bereich der internationalen Migration aus Indien	24
2.5	Vorgehensweise	27
3	Entwicklungen in Indien	28
3.1	Demografie	28
3.2	Sozioökonomische Entwicklung	36
3.3	Wirtschaft und Beschäftigung	43
3.4	Politik	53

3.5	Gesellschaft	64
3.6	Binnenmigration in Indien	68
3.7	Zusammenfassung	73

4

	Migration aus Indien	78
4.1	Zur Analyse von Migrationsbewegungen mithilfe internationaler und nationaler Statistiken	78
4.2	Immigration nach Indien	79
4.3	Internationale Migration aus Indien – ein Überblick	80
4.3.1	Zielregion Nordamerika	84
4.3.2	Zielregion Golfstaaten	95
4.3.3	Zielregion Süd- bzw. Südostasien	100
4.3.4	Zielregion EU	101
4.4	Rücküberweisungen und Diaspora-Politik in Indien	113
4.5	Zusammenfassung	120

5

	Migration aus Indien nach Deutschland	124
5.1	Historischer Hintergrund der indisch-deutschen Migration	124
5.2	Migrationsbewegungen aus Indien nach Deutschland	126
5.3	Indische Bevölkerung in Deutschland	128

5.4	Formen und Dauer der Migration aus Indien nach Deutschland	135
5.4.1	Familienmigration	137
5.4.2	Erwerbsmigration	140
5.4.3	Bildungsmigration	149
5.4.4	Flucht	158
5.4.5	Irreguläre Migration	159
5.4.6	Verstetigung des Aufenthalts	159
5.4.7	Abwanderung	163
5.5	Netzwerke von Indern in Deutschland	165
5.6	Zusammenfassung	168
6	Qualitative Einschätzung des Potenzials von Migration aus Indien nach Deutschland	172
6.1	Schlussfolgerungen	173
6.2	Ausblick	180
	Literaturverzeichnis	182
	Abkürzungsverzeichnis	208
	Abbildungsverzeichnis	210
	Tabellenverzeichnis	214
	Anhänge	218
	Publikationen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl	222

1 Einführung

Die bisherigen Studien des Forschungsprojekts „Potenziale zukünftiger Migration“ des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) mit Fokus auf Afrika und den GUS-Staaten (Schmid 2010; 2012) orientierten sich am 2005 vom Europäischen Rat verabschiedeten „Gesamtansatz zur Migrationsfrage“. In seiner Weiterentwicklung (2011) als „Gesamtansatz zu Migration und Mobilität“ (GAMM) wird eine kohärente auswärtige Migrationspolitik im Einklang mit den Zielen der EU-Außenpolitik und Entwicklungszusammenarbeit gefordert, die die Mobilität von Drittstaatsangehörigen explizit auch außerhalb der Nachbarschaft der EU fördert. Erklärte Priorität im Rahmen der Strategie Europa 2020 ist es, die EU durch die Sicherstellung flexibler Arbeitskräfte mit den nötigen Qualifikationen wettbewerbsfähiger und dynamischer zu machen (KOM 2011). Die zugrundeliegende Herausforderung dieser Prioritätenerweiterung auf diskursiver europäischer Ebene ist der in Politik, Medien und Wissenschaft vielfach diskutierte demografische Wandel und Fachkräftemangel in Europa wie in Deutschland. Neben diversen anderen Maßnahmen ist es erklärtes Ziel innerhalb der Demografie-Strategie der Bundesregierung, die Zuwanderung gut ausgebildeter ausländischer Fachkräfte zu verbessern und eine Willkommenskultur zu entwickeln (BMI 2012).

Im Zusammenhang mit der zunehmenden Öffnung gegenüber Zuwanderern in Wirtschaft und Gesellschaft rückt Asien als Herkunftsregion potenzieller Migranten verstärkt in den Fokus der Betrachtung. Asiatische Migration nach Deutschland hat in der Vergangenheit eine eher untergeordnete Rolle im europäischen Migrationsgeschehen gespielt (OECD 2012; Chaloff 2014). Migration aus (süd-)ostasiatischen Ländern wie Indonesien, Thailand und Vietnam, insbesondere zu Arbeitszwecken, erfolgte zumeist innerhalb Asiens. Im Gegensatz dazu wandern südasiatische Staatsangehörige aus Indien, Pakistan und Sri Lanka vor allem in andere Regionen der Welt aus (OECD 2012). Unter den südasiatischen Zugewanderten haben sich indische Staatsangehörige 2013 nach konstanten Zuwachsraten in den vergangenen Jahren als größte Herkunftsgruppe etabliert. Seit der Zuwanderung indischer IT-Spezialisten im Rahmen der Greencard-Regelung (2000-2004) sind sie zunehmend in der breiten Öffentlichkeit präsent.

Vor dem Hintergrund der zunehmenden wirtschaftlichen und sozioökonomischen Entwicklung Indiens sowie der Entwicklung der Migrationsbewegungen von Indien¹ weltweit, stellt sich die Frage nach der Rolle und dem Potenzial indischer Migration nach Deutschland: Wie entwickeln sich Art, Umfang, Richtung und Charakteristika der Migration aus Indien nach Deutschland?²

-
- 1 In diesem Bericht wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit in der Regel auch bei nicht geschlechtsneutralen Bezeichnungen die männliche Form verwendet. Die weibliche Form wird damit eingeschlossen.
 - 2 Die Verfasserin dankt den Praktikanten Julia Amman, Laura Orawski und Baris Senay für ihre engagierte Mitarbeit an diesem Forschungsbericht.

2 Definitionen und konzeptioneller Rahmen der Einschätzung des Migrationspotenzials

Im Folgenden wird das Verständnis von Migration und Migrationspotenzial geklärt, bevor der konzeptionelle Rahmen zur Analyse des Potenzials der Migration aus Indien erläutert wird. Im Anschluss erfolgen ein Überblick über die Literatur- und Datenlage sowie die Darstellung der Vorgehensweise.

2.1 Definition von Migration

Migration wird in diesem Forschungsbericht verstanden als „ein Prozess der räumlichen Versetzung des Lebensmittelpunktes, also einiger bis aller relevanten Lebensbereiche, an einen anderen Ort, der mit der Erfahrung sozialer, politischer und/oder kultureller Grenzziehung einhergeht“ (Oswald 2007: 13). Den Prozess der internationalen Migration kennzeichnen dabei:

- die Überwindung von räumlichen Grenzen zwischen Staaten;
- (eine Kombination) unterschiedlicher Motive, z. B. Verbesserung der Lebenschancen, Arbeitsaufnahme, Bildungszwecke, Familiennachzug, Flucht und Vertreibung;
- der Wechsel zwischen sozialen Netzwerken (Familie, Arbeit, Freunde, Wohnen) sowie zwischen Sprach-, Wissens- und Kulturräumen;
- unterschiedliche politisch-rechtliche Bedingungen und Lebensbedingungen für Migranten in ihren Herkunfts- sowie Zielländern (vgl. Oswald 2007: 13-18).

Nach UN-Definition unterscheidet sich Migration von Mobilität durch eine mindestens einjährige Aufenthaltsdauer (UN 1998). Trotz der internationalen statistisch relevanten Mindestaufenthaltsdauer von einem Jahr besitzt das Phänomen Migration einen prozesshaften Charakter, dessen Anfangs- und Endpunkt in der Empirie nicht zu jedem Zeitpunkt klar

benennbar ist. Bestandteil dieses Prozesses sind auch (interne oder internationale) Sekundär- und Rückwanderungen.

2.2 Zum Begriff „Migrationspotenzial“

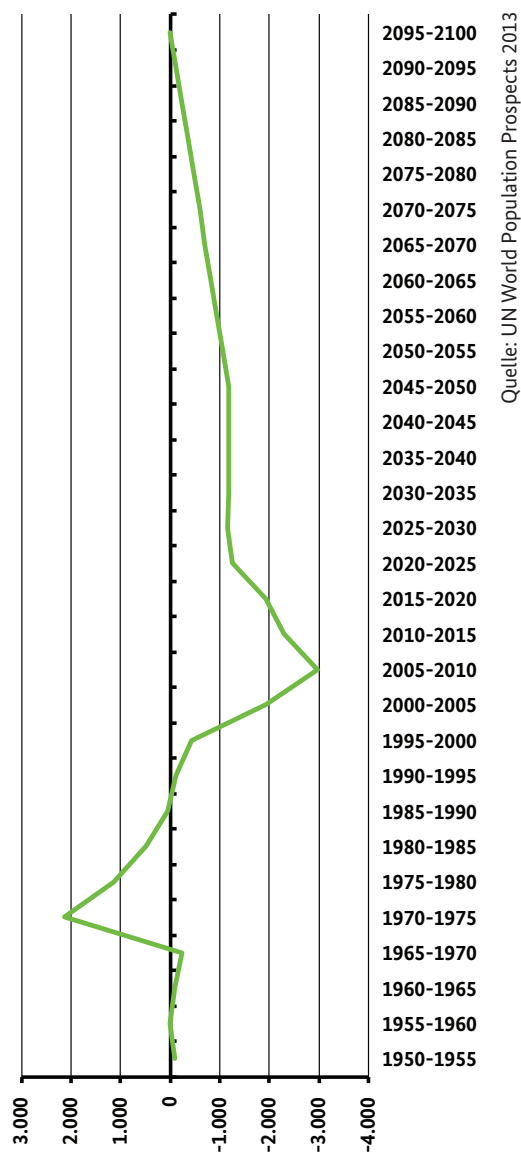
Der Begriff Migrationspotenzial ist kein feststehender Begriff in der Migrationsforschung. Er entstand Mitte der 2000er Jahre im Zusammenhang mit dem EU-Beitritt der mittel- und osteuropäischen Staaten. Mithilfe vornehmlich ökonomischer Messungen wurde den Bedürfnissen europäischer Staaten Rechnung getragen, den Umfang zukünftiger Migrationsbewegungen aus den beitretenden Staaten zu projizieren, um Folgen der potenziellen Migration politisch handhabbar zu machen und antizipierte Migrationsbewegungen zu steuern.

In bisherigen Studien des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge zu Migrationspotenzialen aus Afrika sowie den GUS-Staaten (Schmid 2010; 2012) wurde Migrationspotenzial definiert als „die Abwanderungswillingen einer Region, die sich von einem Verbleib am Ort keine Erfüllung von Lebenszielen versprechen und daher zu einem günstigen Zeitpunkt und auf verschiedenen Wegen in eine aussichtsreichere Region migrieren möchten“ (Schmid 2010: 23). Dabei wurde explizit zwischen potenziellen Migranten nach oben genannter Definition und tatsächlich vollzogenen Wanderungen unterschieden.

Eine exakte Quantifizierung des so verstandenen Migrationspotenzials ist - wie in vergangenen Studien in der Reihe „Migrationspotenziale“ bereits beschrieben - unmöglich. Zur Annäherung finden allerdings Instrumente Verwendung, die auf die Zukunft verweisen, wie Befragungen zur Migrationsneigung oder Projektionen zukünftiger Migrationen. So wurden in den bisherigen BAMF-Studien ein Gallup-Survey, der die Migrationsneigung weltweit für einzelne Staaten erfasst, sowie Projektionen der UN, die auf Hochrechnungen bisheriger Migrationsbewegungen basieren, verwendet.

Im Rahmen des Gallup-Survey wurden stichprobenartig Migrationsneigungen in der Bevölkerung diverser Staaten abgefragt und ein Potenzial-Nettomigrations-Index (PNMI) aus den Migrationswünschen berechnet. Die für Indien berechneten -0,4 % für die Jahre 2010-2012 weisen darauf hin, dass es mehr potenzielle Emigranten als potenzielle Immigranten gibt (Esipova et al. 2014). Im Vergleich zu Staaten in Sub-Sahara-Afrika erscheint die Emigrationsneigung geringer.

Abbildung 2-1: (Prognostizierte) Nettomigrationsrate Indiens 1950-2100



Die Vereinten Nationen projizieren das Ausmaß zukünftiger Immigration bzw. Emigration durch die Nettomigrationsrate basierend auf Erwartungen mittlerer Fertilität, wie Abbildung 2-1 veranschaulicht (UN 2013). Dieser Projektion zufolge wird die bis 2010 empirisch festgestellte Neigung zur Emigration bis 2015 weiterhin einen Wanderungssaldo von rund -3 Mio. Personen aufweisen, was auf eine zunehmende Auswanderung hindeutet.

Sowohl der PNMI als auch die UN-Projektionen ergeben eine leicht sinkende geschätzte Emigrationsneigung auf hohem Niveau für Indien. Über ökonometrische Tendenzen und stichprobenhafte Migrationsaspirationsmessungen hinausgehende Aussagen über Art, Umfang, Richtung sowie Charakteristika einzelner Migrationstypen lassen die Projektionen jedoch nicht zu. Vor dem Hintergrund dieser beschränkten Aussagekraft des PNMI und der UN-Projektionen sowie der multiplen Bedingtheit von Migration sind differenziertere qualitative Analysen des bisherigen Migrationsgeschehens aus Indien notwendig, um Hinweise zur Frage zu erlangen, wie sich Art, Umfang, Richtung und Charakteristika der Migration aus Indien nach Deutschland entwickeln.

2.3 Konzeptioneller Rahmen der Analyse des Potenzials der Migration aus Indien

Migration ist ein komplexes und differenziertes Phänomen, das immer multipel bedingt und nicht exakt prognostizierbar ist. Aus diesem Grund werden diverse Aspekte analysiert, wobei eine Kombination verschiedener Ansätze aus der Migrationsforschung verwendet wird.

Initiierung von Migrationsbewegungen

In der Migrationsforschung existiert keine übergreifende Theorie zur Erklärung von Migration im Generellen (Massey et al. 1998). Auf der Makro- und Meso-Ebene unterscheidet King (2012) zwischen der Initiierung und der Perpetuierung von Migration zur Analyse von Migrationsbewegungen. Dabei geht es einerseits um die Frage, warum Migrationsbewegungen (in signifikantem Ausmaß) beginnen, und andererseits um die Frage, warum sie sich fortsetzen. Bestimmungsfaktoren für die Initiierung von Migrationsprozessen können mithilfe neoklassischer Annahmen aus

Ökonomie, Demografie und Geografie sowie ergänzend mithilfe des Migrationssystem-Ansatzes identifiziert werden. Auf der Meso-Ebene können Bestimmungsfaktoren für die (Nicht-)Perpetuierung der Migration durch die Migrationssystemtheorie sowie das Konzept sozialer Netzwerke abgeleitet werden. Im Rahmen der Migrationssystemtheorie liegt der Fokus auf rechtlich-politischen Verbindungen zwischen den Staaten sowie rechtlich-politischen Bedingungen der Zuwandernden in den Ziel- und Herkunftsstaaten.

Neoklassische Ansätze zu Demografie, Ökonomie, Geografie

Zur Analyse der sich verändernden Bedingungen im Herkunftsland Indien

Der von Everett Lee eingeführte klassische Push- und Pull-Ansatz stellt Gründen, die Menschen bewegen abzuwandern (Push-Faktoren), die Anziehungskräfte von potenziellen Zielräumen mit besseren Lebenschancen gegenüber (Pull-Faktoren). Dabei lässt sich wissenschaftlich keine absolute Schwelle, beispielsweise in Bezug auf die Wirtschaftskraft eines Staates oder die Höhe der Arbeitslosigkeit, determinieren, die Auswanderung zuverlässig voraussagt. Es gibt keine „empirisch belastbare Theorie, wann ein solcher Auswanderungsdruck zu Auswanderung führt“ (Angenendt 2006: 3). Die Operationalisierung des Push- und Pull-Ansatzes in seiner Reinform durch eine Analyse der Opportunitätsdifferenziale zwischen Herkunfts- und Zielland, z. B. in Form von Gegenüberstellung von Lohnniveaus einzelner Branchen in Indien und Deutschland, des sozialen Entwicklungsniveaus nach bestimmten Indizes oder der politischen Freiheit in beiden Ländern, legen den Fehlschluss nahe, dass erstens alle Menschen einer Region, die unter gemeinsamen Bedingungen leben, auswandern. Zweitens suggeriert der Vergleich der Opportunitätsdifferenziale, dass das ausgewählte potenzielle Zielland der Analyse das Zielland erster Priorität für Auswandernde wäre. Aus diesem Grund wird in dieser Studie auf den direkten Vergleich struktureller Bedingungen in Indien und Deutschland verzichtet. Stattdessen werden die strukturellen Bedingungen, wie die demografische und ökonomische Situation in Indien, die politische Situation, die soziale Entwicklung sowie gesellschaftliche Normen und Praktiken sowie ihr Wandel in Reziprozität mit den entsprechenden Politiken des indischen Staats als ein Teil zur Einschätzung der Emigrations- und Rückkehrbereitschaft aus Indien analysiert (Kapitel 3). Dies geschieht in Anlehnung an die Migrationstheorie Masseys, der strukturelle Faktoren, die Emigration begünstigen, als ersten von vier Einflussfaktoren auf Migrationsbewegungen definiert (Massey et al. 1998).

Der Migrationssystem-Ansatz

Zur Analyse der Richtung und des Umfangs der Emigration aus Indien in Hauptzuwanderungsstaaten

Die qualitative Einschätzung der Veränderungen im Herkunftsland, die die Entscheidungen der Migranten für oder gegen eine Migration prägen, gibt noch keinen Aufschluss über die Zielregion der potenziellen Abwanderung. Nach de Haas (2010b: 1589) bilden sich trotz der Diversifizierung von Migrationsbewegungen infolge der Globalisierung strukturierte und geografisch konzentrierte Migrationsmuster heraus, die typischerweise bestimmte Orte und Regionen verbinden. Nach dem Migrationssystemansatz prägen zusätzliche Strukturfaktoren (neben strukturellen Unterschieden im Bereich der Demografie, sozialen Entwicklung, Wirtschaft, Politik, Gesellschaft) wie Krieg, Kolonialismus, Eroberung, Besetzung und Arbeitskräfteerkrutierung sowie eine gemeinsame Kultur, Sprache und geografische Nähe die Initiierung von Migrationsprozessen in Bezug auf die Auswahl des Migrationsziels (Massey et al. 1993: 454). Ein Beispiel für die Entwicklung von Migrationssystemen aufgrund von Arbeitskräfteerkrutierung stellt die Familienmigration aus der Türkei, Spanien, Jugoslawien und anderen Anwerberegionen von ausländischen Arbeitskräften nach Deutschland seit den 1970er Jahren dar. Vor dem Hintergrund der Entstehung und Veränderung dieser Muster und Bedingtheiten werden vergangene Migrationsbewegungen in und aus Indien in Hinblick auf die genannten Faktoren sowie der Umfang der Wanderungsbewegungen in diverse Auswanderungsregionen herausgearbeitet, um Migrationssysteme zu identifizieren (Kapitel 4).

Neben Netzwerken werden **politisch-rechtliche Zuwanderungsoptionen und -barrieren** in den entsprechenden Zielregionen als prägende Faktoren für die Richtung der Migrationsbewegungen diskutiert. Nach dem gegenwärtigen Stand der soziologischen und politikwissenschaftlichen Migrationsforschung ist der kausale Einfluss staatlicher direkter Migrationspolitik, beispielsweise in den Bereichen Visa, Aufenthalt, Erwerbstätigkeit und Familienzusammenführung, auf das Migrationsgeschehen jedoch empirisch noch nicht abschließend und generalisierend geklärt (de Haas 2011). Aus diesem Grund werden in diesem Bericht sowohl zentrale Migrationspolitiken der weiteren Auswanderungsregionen von Indien als auch die Emigrations- bzw. Diasporapolitik Indiens in Zusammenhang mit den Migrationsbewegungen gesetzt, ohne dabei Kausalität zu implizieren.

Neben den Einwanderungsbestimmungen der Zielstaaten rückt in der Migrationsforschung und -politik zunehmend die **Rolle der Herkunftsstaaten** in der Emigrations- und Diaspora-Politik ins Blickfeld (z. B. Nebiler 2013; Lum 2012).³ Während die strukturellen regionalen demografischen, ökonomischen, sozialen, politischen und gesellschaftlichen Bedingungen im Herkunftsstaat die Entscheidung zu migrieren in begünstigender (z. B. hoher Bildungsstand, notwendige Ressourcen zur Migration vs. niedrige Löhne in der gewünschten Branche) oder verhindernder Weise (z. B. gute Bildung, ausreichendes Jobangebot mit attraktiven Löhnen) beeinflussen, können diaspora-politische Maßnahmen dazu beitragen, die Aus- und Rückwanderung der Staatsangehörigen des eigenen Herkunftslandes zu steuern. Politische Maßnahmen im Rahmen dieser Politiken betreffen beispielsweise die Förderung von Rücküberweisungen, Direktinvestitionen, Humankapital-Transfer, gemeinnütziges Engagement, Kapitalmarktinvestitionen sowie Diaspora-Tourismus (IOM/MPI 2012). Effekte dieser Politiken werden u. a. in Maßnahmen und Dauer des Aufenthalts sowie der Integrationsweise im Ausland gesehen (Nebiler 2013). Folglich wird im Anschluss an die Analyse der weltweiten Emigrationsbewegungen von Indern in Zusammenhang mit den Immigrationspolitiken der betreffenden Regionen die Diaspora-Politik der indischen Regierung weiterer Gegenstand von Kapitel 4 sein.

Perpetuierung von Migrationsbewegungen

Während strukturelle Verbindungen zwischen Herkunfts- und Zielräumen sowie ziel- und herkunftsstaatliche Politiken die Initiierung von Migrationsbewegungen prägen, tragen neben den oben beschriebenen strukturellen Bedingungen Migrantennetzwerke maßgeblich zur Verstetigung von Migrationsbewegungen bei. Die Theorie sozialer Netzwerke postuliert, dass Migrantennetzwerke die Selektivität von Migrationsprozessen verringern (Massey et al. 1993). Das Bestehen von (transnationalen) sozialen Netzwerken zwischen Migranten und Personen in ihrer Herkunftsregion führt danach zu einer Verstetigung von Immigration, die sich nach der Theorie der kumulativen Verursachung unabhängig von objektiven

3 Hier ist die Diaspora-Politik der Herkunftsländer gemeint, in diesem Fall die indische staatliche Politik zur Einwirkung auf die Beziehungen des Staates zu seiner weltweiten Diaspora. Diese bildet das herkunftslandsseitige Gegenstück zu in Einwanderungsländern initiierten politischen Programmen zur Förderung von Diaspora (Organisationen) zum Zwecke der Entwicklung der Herkunftsländer (IOM/MPI 2012).

(ökonomischen) Faktoren aufrecht erhalten könne (Faist 1995: 43). Dieses Phänomen wird auch als Kettenmigration beschrieben (Haug 2000). Die Entwicklung der hier beschriebenen Vorgänge der Kettenmigration und der Herausbildung von Migrationsnetzwerken beeinflusst die Höhe der Migrationskosten für Migranten:⁴ Erstens ermöglichen Migrantennetzwerke in Form von interpersonellen familiären und freundschaftlichen Beziehungen einen Informationsaustausch über Einwanderungsbestimmungen sowie Arbeitsmarktchancen. Zweitens bieten Migrantennetzwerke in Form von sozialen Beziehungen zu Familienmitgliedern, Freunden oder ethnischen/religiösen Organisationen praktische Unterstützung in Hinblick auf mit der Einreise verknüpfte Herausforderungen wie Wohnungssuche, Behördengänge, Jobvermittlung, Schulsuche, Sprache und kulturelle Praktiken der Zielregion. Vor diesem Hintergrund kann davon ausgegangen werden, dass Migration aus Indien in bestimmte Regionen mit bereits hoher indischer Zuwanderungsbevölkerung die Richtung der Emigration aus Indien beeinflusst. Zudem beeinflussen soziale und kulturelle Faktoren die Entscheidung für oder gegen eine Migration, die Wahl der Zielregion, die Form der Migration (permanent/zirkulär) sowie die Migrationserfahrungen im Zielkontext.

Netzwerke

Zur Analyse von Art, Umfang, Aufenthaltsdauer indischer Migration nach Deutschland

Wie oben bereits beschrieben hat die soziologische Forschung zu Migrantennetzwerken gezeigt, dass diese oftmals die Entscheidung zur Migration an einen bestimmten Ort durch Informationen und Unterstützungsangebote beeinflussen und dadurch in einem Zusammenhang mit der geografischen (ethnischen) Konzentration von Einwanderern im Zielland stehen (de Haas 2010b: 1608; Epstein 2008). Vorhandene Netzwerke in bestimmten Regionen weisen deshalb nicht nur nach der Peterson-Greenwood-Hypothese auf die zukünftige Stärke des Wanderungsstroms hin (Haug

4 Haug identifiziert fünf Hypothesen zum Zusammenhang zwischen Migration und sozialen Netzwerken: 1. Affinitätshypothese, 2. Informationshypothese, 3. Unterstützungshypothese, 4. Konflikthypothese, 5. Ermutigungshypothese (2008: 589). Für die Einschätzung des Einflusses von indischen sowie deutsch-indischen Netzwerken für das Potenzial zukünftiger Migration aus Indien sind vor allem die Informationshypothese und die Unterstützungshypothese relevant (s. o.). Eine Überprüfung der anderen Hypothesen würde eine Analyse des individuellen lokalen familiären Umfelds notwendig machen, die jedoch außerhalb des Rahmens dieses Forschungsberichts liegt.

2000: 12), sondern tragen zur Erhöhung der Wahrscheinlichkeit hybrider Migrationsformen bei:

Personal relations which connect migrants, former migrants and non-migrants with each other in the places of origin and destination increase the probability of international labour migration in connection with circular migration and chain migration processes (Boyd 1989) (Haug 2008: 588).

Das ortsgebundene soziale Kapital in Form von Information und Unterstützung, das potenziellen Neuzuwanderern durch Netzwerke im Zielstaat zur Verfügung steht, ist bedingt durch die qualitative (selektive) Ausprägung der Integration sowie Vernetzung der ethnischen Community im Zielland bzw. am Zielort. Die Auswirkungen der Integrations- und Netzwerkqualität auf zukünftige Wanderungen sind nicht in generalisierter Form zu prognostizieren. Empirische Studien haben gezeigt, dass soziales Kapital in Form von Netzwerken im Zielstaat in unterschiedlichen Fällen oder im selben Fall sowohl migrationsfördernd als auch –verhindernd wirkt (Haug 2000: 20; de Haas 2010b). Im Sinne der Netzwerktheorie bzw. der Hypothese der Kettenmigration wird in diesem Forschungsbericht davon ausgegangen, dass sich Migration aus Indien bzw. von indischen Staatsangehörigen verstärken wird, je mehr Inder sich in einem Zielland befinden und je mehr bzw. intensiver sie soziales Kapital für zukünftige Zuwanderer bereitstellen. Dies ist einerseits durch die Aufenthaltsdauer sowie das Ausmaß der Integration auf individueller Ebene bedingt. Andererseits fungieren auch soziale/ethnische/religiöse und Diaspora-Organisationen als institutionelle Verstärker von Migrationsnetzwerken, während Einreise-, Aufenthalts- und Integrationspolitik des Aufnahme- staates die sozialen, rechtlich-politischen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen für Einwanderer definieren. Aus diesem Grund wird in Kapitel 5 eine Analyse von Umfang und Art der Zuwanderung aus Indien, ihrer Charakteristika sowie der sozialen Netzwerke durchgeführt.

2.4 Zur Literatur- und Datenlage im Bereich der internationalen Migration aus Indien

Die folgende Analyse der Migration aus Indien basiert auf einer fokussierten Analyse deutsch- und englischsprachiger wissenschaftlicher Fachliteratur, vornehmlich aus Deutschland und Indien, sowie der Auswertung

von Sekundärdaten internationaler, indischer und deutscher Migrationsstatistiken.

Der Forschungsstand zum Thema Migration aus Indien nach Deutschland in der deutschsprachigen Literatur ist überschaubar. Zentrale Monographien aus dem akademischen Bereich betreffen die Greencard-Regelung aus Sicht der politischen Ökonomie bzw. der akteurszentrierten wirtschaftswissenschaftlichen Forschung (Kolb 2004; Pethe 2006). In der englischsprachigen Forschung steht die indische Diaspora in anderen Zielregionen, vor allem den USA sowie der Golfregion, im Fokus der Forschung (z. B. Naujoks 2009; 2013; Khadria 2009; 2011). Weitere Analysen indischer Migration nach Europa erfolgten zwischen 2011 und 2014 im Rahmen des CARIM-India Projekts des European University Institute (EUI) (z. B. Gottschlich 2012; Gereke 2013). Ein inhaltlicher Schwerpunkt der internationalen Forschung zu Migration aus Indien und ihren Folgen liegt darüber hinaus in der Verknüpfung von Arbeits- bzw. Fachkräftemigration nach Nordamerika und Europa sowie ihren Folgen für die Entwicklung Indiens (z. B. Tejada et al. 2014; Rajan 2011).

Neben der Analyse der relevanten Literatur wird eine Auswertung von Sekundärdaten vorgenommen. Die Datenlage im Bereich der internationalen Migration gestaltet sich in Bezug auf Vergleichbarkeit, Verfügbarkeit und Qualität der Daten teilweise schwierig, wie auch Borchers (2008) festgestellt hat.

Trotz langjähriger Bemühungen existiert bis heute keine einheitliche Definition von internationalen Migranten. Die UN Recommendations on Statistics of International Migration, Revision 1 (1998) definieren Migranten als Personen, die das Hauptaufenthaltsland ändern. Langzeitmigranten werden weiter durch einen Aufenthalt von mindestens einem Jahr definiert, während zu den Kurzzeitmigranten Personen mit einer Aufenthaltsdauer von über drei Monaten gezählt werden. Darüber hinaus steht die Umsetzung dieser Definition in nationale Statistiken, die wiederum auf nationalen Gesetzgebungen beruhen und von unterschiedlichen nationalen Institutionen zu unterschiedlichen Zwecken erhoben werden, noch aus. So werden beispielsweise in den UN Trends on International Migrant Stock Bestandszahlen von Migranten in den meisten Staaten anhand von Zensusdaten erhoben. Aus diesem Grund können Wanderungsbewegungen von Indern in diverse Zielstaaten wie die Vereinigten Staaten, Kanada, das Vereinigte Königreich in diesem Forschungsbericht nicht direkt quan-

titativ verglichen werden. Vielmehr dient die Darstellung der Entwicklung der Zuwanderungszahlen dazu, Tendenzen der Migrationsbewegungen und –formen zu identifizieren.

Die Verfügbarkeit von Daten über Migration in/aus Entwicklungsländern ist oftmals eingeschränkt (Borchers 2008: 25f.). Daten zur Emigration von Indern werden nicht systematisch erhoben, sondern seitens der indischen Regierung geschätzt (MOIA 2012). Als Schwellenland mit regelmäßigem Zensus werden in Indien jedoch umfassende Informationen zu Binnenmigration bereitgestellt. Haub und Sharma (2006: 6) attestieren dem indischen Zensus im globalen Vergleich eine sehr gute Datenqualität.⁵

Die Analyse indischer Migration nach Deutschland erfolgt durch die Auswertung von Daten des Zensus 2011 in Deutschland, der Wanderungs- und Einbürgerungsstatistik sowie des Ausländerzentralregisters (AZR). Das AZR, in dem jeder Ausländer registriert wird, der sich „nicht nur vorübergehend“ (§ 2 Abs. 1 AZRG), d. h. in der Regel länger als drei Monate im Bundesgebiet aufhält, erlaubt die Analyse indischer Staatsangehöriger differenziert nach Alter, Geschlecht sowie Aufenthaltstiteln. Letztere beziehen sich auf den Zweck der Einreise, was jedoch nicht bedeutet, dass beispielsweise jemand, der zum Zweck der Familienzusammenführung eingereist ist, nicht auch in Deutschland erwerbstätig ist. Grundlage dieses Registers ist der rechtliche Ausländerbegriff, so dass alle Migranten mit deutscher Staatsangehörigkeit nicht ins AZR eingehen. Nicht enthalten sind Angehörige des diplomatischen und konsularischen Dienstes sowie ausländischer Streitkräfte und die ausländischen Familienangehörigen dieser Gruppen (Lederer 2004: 93). Auf weitere punktuell verwendete Datenquellen wird im Textverlauf eingegangen.

Durch die Aufarbeitung der aktuellen deutsch- und englischsprachigen Literatur sowie der Daten der amtlichen Statistiken zielt dieser Forschungsbericht darauf ab, zur Verringerung der Forschungslücke zu Migration aus Indien sowie zur informierten politischen Beschäftigung mit indischer Migration nach Deutschland und in weitere Zielregionen beizutragen.

5 Die im Zensus 1991 festgestellten Unstimmigkeiten in Form eines Defizits von 1,8 % der Bevölkerung führen Haub und Sharma (2006: 6) auf durch Unkenntnis des genauen Alters begründete Rundung der Altersangaben sowie fehlende Angaben von Frauen und Mädchen aufgrund von geschlechtsspezifischen Abtreibungen oder Auslassung der Haushaltsmitglieder zurück.

2.5 Vorgehensweise

Vor dem Hintergrund der Relevanz des Themas (Kapitel 1) sowie den Ausführungen zu konzeptionellen Überlegungen (Kapitel 2) erfolgt die Analyse des Potenzials der Migration mithilfe von drei Analysefragen. In Kapitel 3 wird der Frage nachgegangen, inwiefern demografische, soziale, wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Entwicklungen in Indien Emigration bzw. Rückwanderung bedingen. Welche Migrationssysteme sich zwischen Indien und den Hauptzielregionen entwickelt haben und durch welche Migrationsformen die Migrationssysteme maßgeblich geprägt sind, wird in Kapitel 4 analysiert. Kapitel 5 schließlich dient dazu, Migration aus Indien nach Deutschland in Umfang, Form und Vernetzung zu charakterisieren und Trends zu identifizieren. Den Abschluss des Forschungsberichts bilden Schlussfolgerungen zum Potenzial der Migration aus Indien nach Deutschland in Kapitel 6.

3 Entwicklungen in Indien

In diesem Kapitel wird Indien als Herkunfts- bzw. Zielregion indischer (Rückkehr-)Migranten analysiert. Dazu werden Entwicklungen in den Bereichen Demografie, soziale Entwicklung, Wirtschaft sowie Politik und Gesellschaft präsentiert. Der britische Migrationsforscher Nicholas Van Hear betont als Ergebnis empirischer Forschung, es gebe „keinen direkten Zusammenhang [...] zwischen Armut, wirtschaftlicher Entwicklung, Bevölkerungswachstum und sozialem und politischem Wandel auf der einen Seite und internationaler Migration auf der anderen“ (Van Hear/Sørensen 2003: 5). Folglich geht es darum, die strukturellen Bedingungen nachzuzeichnen, unter denen Migrationsentscheidungen nicht innerhalb simpler Wenn-Dann-Abläufe, sondern im Rahmen komplexer kognitiver Prozesse, Ressourcen und Verbindungen getroffen werden (Van Hear/ Sørensen 2003: 5; Düvell 2006: 90). Da der indische Subkontinent und seine Bevölkerung in jeglicher Hinsicht überaus vielfältig sind, wird – wo angesichts der Diversität des Subkontinents notwendig und im Rahmen der Datenlage möglich – regional differenziert. Im Anschluss an die Analyse der Lebensbedingungen in den fünf Bereichen wird Binnenmigration als Folge dieser Entwicklungsdiskrepanzen analysiert.

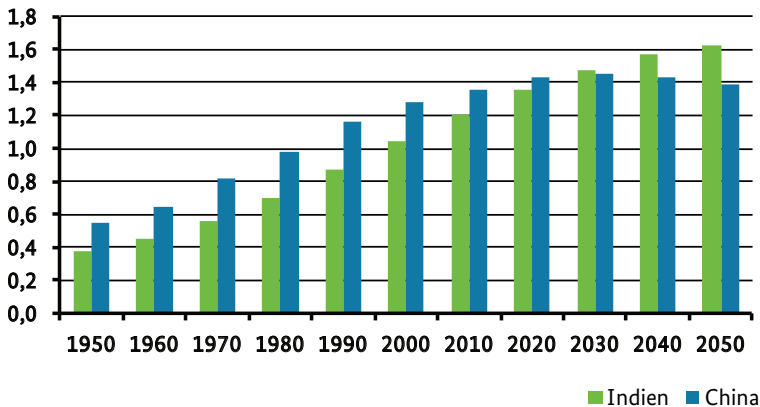
3.1 Demografie

Indien ist mit 1,21 Milliarden Menschen im Jahr 2011 nach China (1,4 Mrd. Personen) das Land mit der zweitgrößten Bevölkerung der Welt (UNDESA 2012). Von 2001 bis 2011 ist die Bevölkerung Indiens um 17,6 % gewachsen.⁶ Das Bevölkerungswachstum in Indien beschleunigte sich nach der Unabhängigkeit von Großbritannien 1947 erheblich. Seit 1950 hat sich die Einwohnerzahl von 361 Mio. ausgehend mittlerweile mehr als verdreifacht. Zwar hat sich das Tempo des Bevölkerungswachstums insgesamt verlangsamt; jedoch besteht das Wachstum weiterhin fort (Haub 2002). Schätzungen der Vereinten Nationen zufolge wird Indien China als bevöl-

6 Zum Vergleich: In Deutschland ist die Bevölkerung im gleichen Zeitraum um 2 % auf 81,8 Mio. Menschen gesunken (Statistisches Bundesamt 2012).

kerungsreichstes Land der Erde in der Dekade 2020 bis 2030 ablösen. UN-Projektionen, die mittlere Fertilitätsannahmen zugrunde legen, schätzen die Bevölkerung Indiens für 2020 auf 1,35 Mrd., 2030 auf 1,48 Mrd., 2040 auf 1,57 Mrd. und für 2050 auf 1,62 Mrd. Dies veranschaulicht die folgende Abbildung 3-1. 2050 würde demnach annähernd jede fünfte Person (17 %) auf der Welt in Indien leben (UNDESA 2012).

Abbildung 3-1: (Prognostizierte) Bevölkerungsentwicklung in Indien, 1950-2050 (in Mrd.)



Quelle: UNDESA 2012, Annahme mittlerer Fertilität

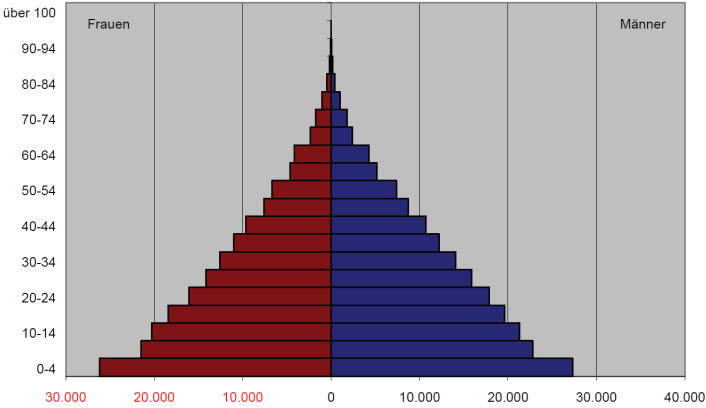
Betrachtet man die (projizierte) Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen für die Jahre 1950, 2005 und 2050 so wird in der folgenden Abbildung 3-2 deutlich, dass sich Indien in einer Phase des sogenannten „demografischen Übergangs“⁷ befindet. Neben dem asymmetrischen Wandel von hoher Fertilität und Mortalität zu niedriger Mortalität und Fertilität verschiebt sich das Verhältnis der Altersgruppen massiv. 15- bis 24-Jährige werden innerhalb der nächsten 10 bis 30 Jahre einen überproportionalen Anteil an der Gesamtbevölkerung stellen. Infolge dieses Jugendüberhangs (Popp 2014: 7) werden nach Weltbank-Schätzungen in der nächsten Dekade

7 Das Modell des „demografischen Übergangs“ ist der populärste Erklärungsansatz, der sich mit der Entwicklung gesamter Bevölkerungen im Zuge ökonomisch-technischer Umwälzungen befasst. Es beschreibt idealtypischerweise den durch die Industrialisierung herbeigeführten Übergang von hohen zu niedrigen Sterbe- und Geburtenraten, der sich in unterschiedliche Phasen einteilen lässt (siehe Kohls 2011).

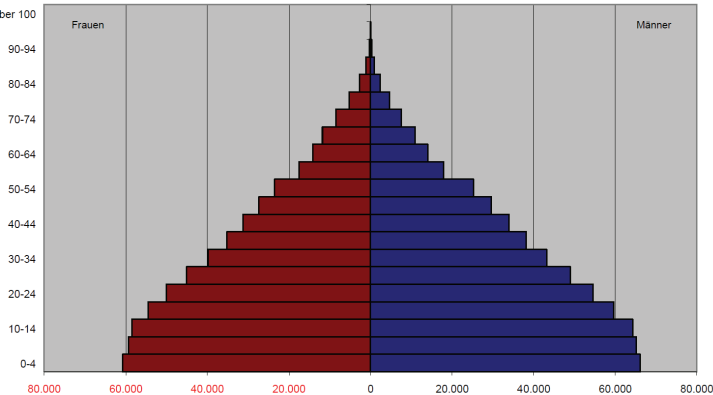
de jährlich rund 12 Mio. junge Inder in den Arbeitsmarkt eintreten (Neff 2012: 3).

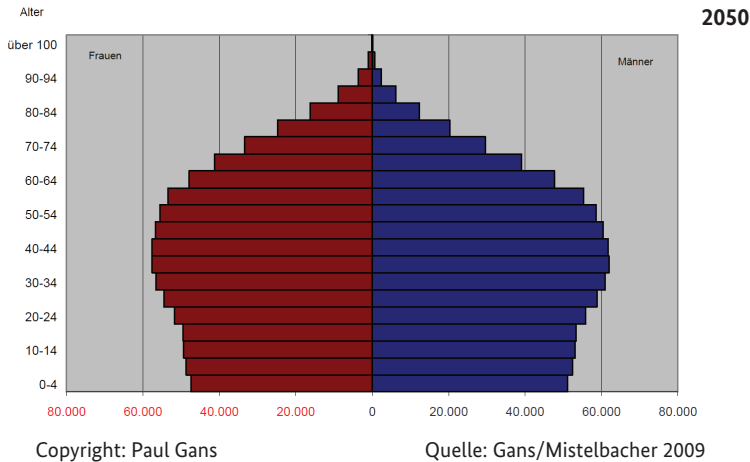
Abbildung 3-2: Bevölkerungspyramiden Indiens 1950, 2005, 2050

Alter 1950



Alter 2005





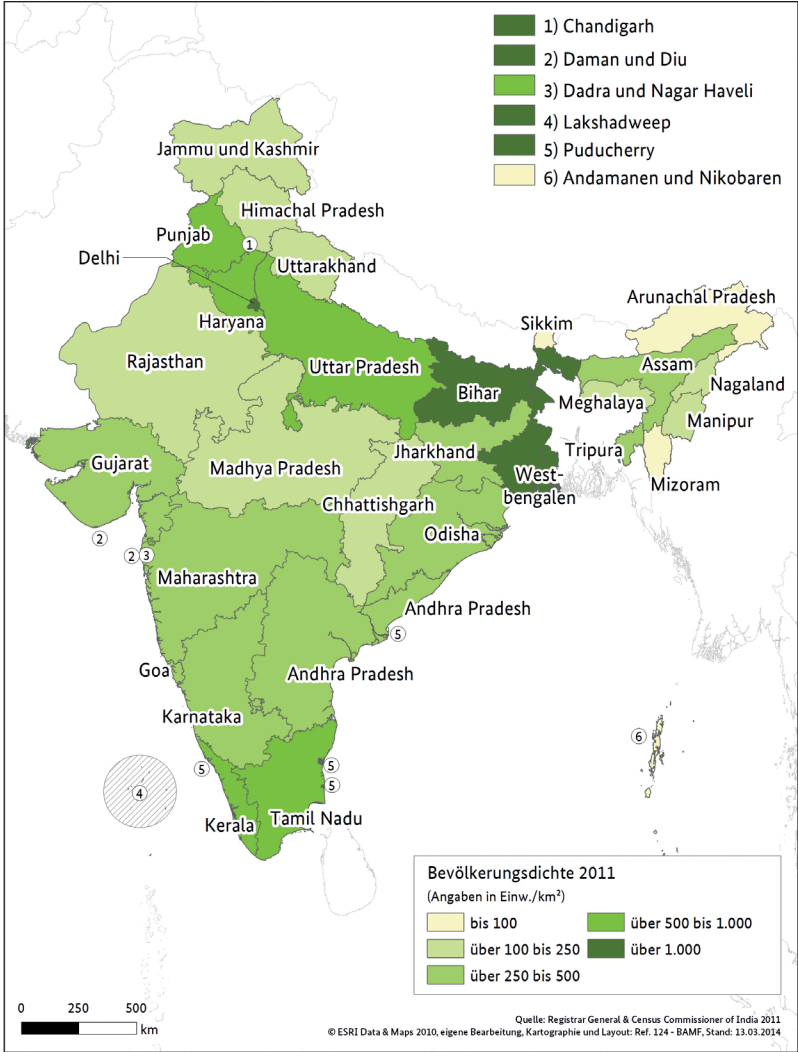
Trotz mittlerweile sinkender Geburtenhäufigkeit in Indien insgesamt wird die demografische Entwicklung aufgrund der Nachkommen der geburtenstarken Elternjahrgänge noch auf längere Frist in weiteres Bevölkerungswachstum münden. Zum Vergleich: Während die Geburtenrate in Indien 2011 21,8 Geburten pro 1.000 Einwohner betrug, lag sie in Deutschland 2011 bei 8,3 Geburten pro 1.000 Einwohner (Statistisches Bundesamt o.J. a).

Das statistische Verhältnis zwischen der weiblichen und männlichen Bevölkerung in Indien ist dabei konstant unausgeglichen. 52 % der Bevölkerung sind männlich und 48 % weiblich, was auf eine hohe Anzahl von Abtreibungen und Tötungen weiblicher Kinder aus soziokulturellen Gründen, aber auch das Verschweigen weiblicher Kinder bei der Datenerhebung zurückzuführen ist (Haub/Sharma 2006: 7⁸; vgl. Kap. 3.5).

Betrachtet man die räumliche Verteilung der Bevölkerung, zeigen sich zwei Trends: Erstens steigt die Bevölkerungsdichte in Indien. Zweitens verstärken sich regionale Disparitäten des Bevölkerungswachstums innerhalb des Subkontinents durch den Prozess der Urbanisierung sowie ein Nord-Süd-Gefälle. Während die Bevölkerungsdichte 1980 durchschnittlich noch 235 Einwohner pro km² (im Vergleich zu 224 Einwohnern pro km² in

8 Für eine detailliertere Abwägung aktueller und vergangener Interpretationen der statistischen Geschlechterdifferenz siehe: Haub/Sharma 2006.

Abbildung 3-3: Bevölkerungsdichte in Indien, 2011⁹



9 Durch die Abspaltung des am 02.06.2014 neu gegründeten Staates Telangana von Andhra Pradesh bestehen zum Zeitpunkt der Berichterstellung 29 Bundesstaaten. Da sich die Daten und Informationen der offiziellen indischen Datenquellen, wie hier die Daten des Registrar General und Census Commissioners, jedoch auf die Zeit vor der Gründung des neuen Staates beziehen, wird – falls nicht anders angemerkt – keine gesonderte Information für den Staat Telangana ausgewiesen.

Deutschland) betrug, ist sie 2011 um das 1,8-Fache auf 411 Einwohner pro km² (im Vergleich zu 234 Einwohnern pro km² in Deutschland) gestiegen (Weltbank 2013a; Weltbank 2013b). Unter den Staaten und Unionsterritorien ist die Hauptstadt Delhi am dichtesten besiedelt, gefolgt von den städtischen Unionsterritorien Chandigarh, Puducherry, Daman und Diu und Lakshadweep. Während in den genannten Ballungszentren sowie in den fruchtbaren Gegenden des Landes eine hohe Bevölkerungsdichte herrscht, sind dagegen beispielsweise die Region um den Himalaya oder die Berggegenden im Nordosten des Landes weniger dicht bewohnt.

Tabelle 3-1: Indische Bevölkerung in Städten und städtischen Agglomerationen mit mehr als 2 Mio. Einwohnern, 2011

Stadt	Bevölkerung (Stadt)	Bevölkerung (Agglomeration)
Mumbai	12.478.447	18.414.288
Delhi	11.007.835	16.314.838
Bangalore	8.425.970	8.499.399
Hyderabad	6.809.970	7.749.334
Ahmedabad	5.570.585	6.352.254
Chennai	4.681.087	8.696.010
Kolkatta	4.486.679	14.112.536
Surat	4.462.002	4.585.367
Pune	3.115.431	5.049.968
Jaipur	3.073.350	3.073.350
Lucknow	2.815.601	2.901.474
Kanpur	2.767.031	2.920.067
Nagpur	2.405.421	2.497.777

Quelle: <http://www.census2011.co.in/city.php> (26.02.2014)

Seit 1951 hat sich der Anteil der indischen Bevölkerung, der in Städten lebt, von 17,3 % auf 31 % im Jahr 2011 fast verdoppelt. Obwohl der Grad der Urbanisierung in Indien im weltweiten Vergleich gering erscheint, wächst die Stadtbevölkerung in Indien wie in anderen südasiatischen Ländern (Datta 2006: 1). 2011 lebten 377,1 Mio. Menschen in urbanen Regionen, 833 Mio. Personen im ländlichen Raum (Yedla 2013; siehe Anhang 1). Dabei hatten im Jahr 2011 bereits 46 Städte mehr als eine Million Einwohner. Seit 1991 ist zudem die Zahl der Großstädte mit einer Bevöl-

kerung von über zwei Millionen Einwohnern von 9 auf 13 im Jahr 2011 angestiegen (vgl. Tab. 3-1).¹⁰

In Indien befinden sich damit aktuell drei der weltweit 20 Megastädte (Agglomerationen) mit über 10 Mio. Einwohnern: Die Finanzmetropole Mumbai, der Regierungssitz Delhi, der am schnellsten wächst, und Kolkatta in Ostindien. Bangalore, die Hauptstadt von Karnataka mit den indischen Zentralen multinationaler Computer- und IT-Unternehmen, sowie Hyderabad, die Hauptstadt Andhra Pradeshs als weiteres Zentrum der indischen Computerindustrie, zählen darüber hinaus zu den demografisch und wirtschaftlich bedeutsamen Großstädten des Subkontinents (Haub/Sharma 2006: 9). Die Kehrseite der technologischen und wirtschaftlichen Entwicklung (vgl. Kap. 3.3) in den Städten ist die wachsende Slumbevölkerung von durchschnittlich ca. 15 % in 2001.¹¹ So lebten in Mumbai 2001 6,5 Mio. Menschen in Slums, in Delhi 1,9 Mio., in Kolkatta 1,5 Mio. sowie in den High-Tech-Metropolen Bangalore und Hyderabad jeweils eine Million (Haub/Sharma 2006: 10). Der Großteil des Bevölkerungswachstums in Städten ist vor allem auf Zuwanderung in die Städte zurückzuführen (vgl. Kap. 4.1 Binnenmigration).

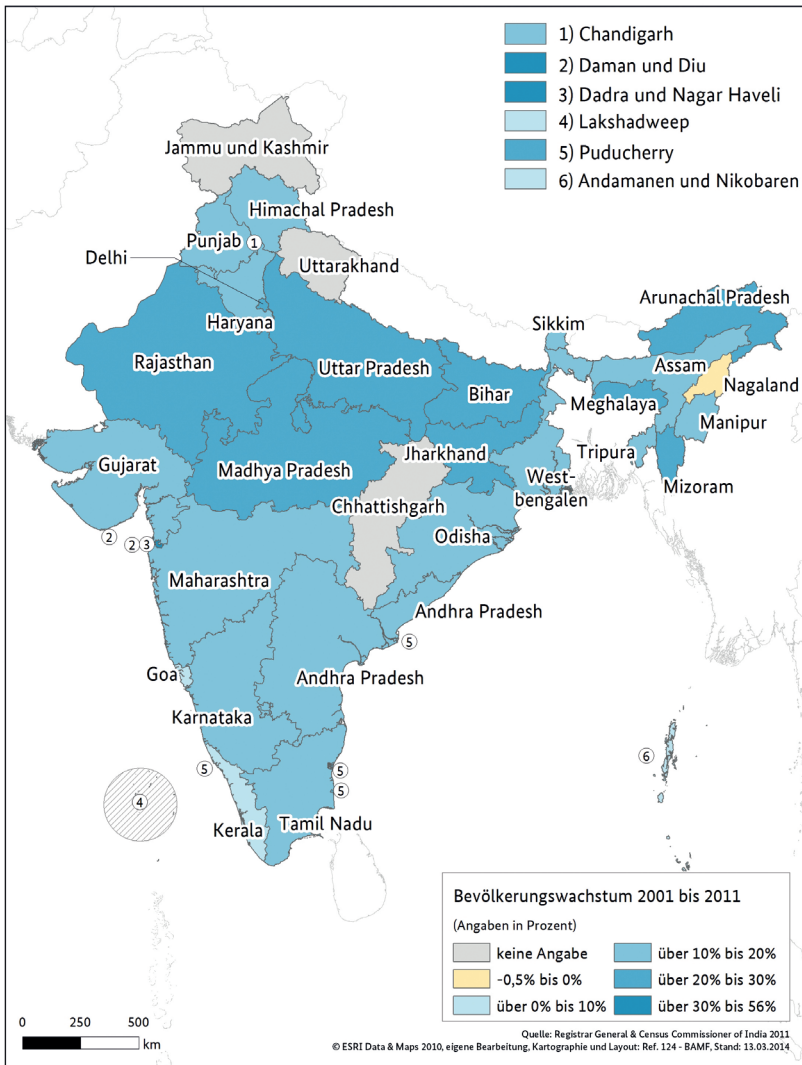
Neben der Urbanisierung ist die Bevölkerungsentwicklung in Indien von einem Nord-Südgefälle gekennzeichnet. Die nördlichen Bundesstaaten Bihar, Madhya Pradesh, Rajasthan und Uttar Pradesh beheimaten gemeinsam 40 % der indischen Bevölkerung und trugen zu 47 % zum Bevölkerungswachstum zwischen 1991 und 2001 bei. Sie werden zum sogenannten „Hindi-Gürtel“ im Norden Indiens gezählt (Haub/Sharma 2006: 8). Das höchste Bevölkerungswachstum in diesem Zeitraum und unter diesen Staaten verzeichneten Bihar (60,9 %) und Rajasthan (55,9 %). Im Gegensatz dazu repräsentierte die Bevölkerung in den südlichen Staaten Andhra Pradesh, Karnataka, Kerala und Tamil Nadu 22 % der indischen Bevölke-

10 Die neun Städte mit über zwei Millionen Einwohnern sind der Karte „Cities with more than one million population“ unter der angegebenen Homepage entnommen, die auf Daten des indischen Zensus 1991 basiert: <http://www.mapsofindia.com/maps/india/million-population.html> (05.03.2014).

11 Ein „slum“ (jhuggi) wurde im indischen Zensus 2001 wie folgt definiert: „compact area of at least 300 population or about 60 to 70 households of poorly built, congested tenements in [an] unhygienic environment usually with inadequate infrastructure and lacking in proper sanitary and drinking water facilities“ (Registrar General and Census Commissioner 2005). Andere Autoren schätzen die Slumbevölkerung auf 20 % in Kleinstädten sowie 40 % in den Metropolen, siehe z. B. Stang 2002.

rung und trug von 1991 bis 2001 nur 14 % zum Bevölkerungswachstum bei (Haub/Sharma 2006: 8).

Abbildung 3-4: Bevölkerungswachstum in Indien, 2001-2011



Es ist davon auszugehen, dass die bestehenden Disparitäten in der Bevölkerungsentwicklung zwischen Land und Stadt sowie Norden und Süden

sich weiterhin verstärken und der Trend zur Urbanisierung anhalten wird (Das 2013).

3.2 Sozioökonomische Entwicklung

Neben einem hohen Bevölkerungswachstum kennzeichnet Indien eine in den letzten Jahrzehnten zunehmende sozioökonomische Entwicklung, wenngleich diese sehr hohe Disparitäten innerhalb der indischen Bevölkerung zwischen Nord- und Südindien sowie zwischen urbanen und ländlichen Räumen aufweist.

Tabelle 3-2: Human Development Index (HDI) in Deutschland und den BRICS-Staaten, 1990-2013*,**

	Indien	Russland	Brasilien	China	Südafrika	Deutschland
1990	0,410	0,730	0,590	0,495	0,621	0,803
1995	0,438	0,695	0,633	0,548	0,650	0,842
2000	0,463	0,713	0,669	0,590	0,622	0,870
2005	0,507	0,753	0,699	0,637	0,604	0,901
2010	0,547	0,782	0,726	0,689	0,621	0,916
2012	0,554	0,788	0,730	0,699	0,629	0,920
2013	0,586	0,778	0,744	0,719	0,658	0,911

* Zu den BRICS-Staaten zählen Brasilien, Russland, Indien, China sowie Südafrika (seit 2010).

** Aufgrund methodischer Änderungen in der Berechnung des HDI seit 2010 können die HDI-Werte vor und nach 2010 nicht miteinander verglichen werden. Die Veränderung des Entwicklungsstandes der einzelnen Länder im Zeitverlauf kann daher nur bis 2005 beschrieben werden.

Quelle: UNDP 2013

Einen international vergleichbaren Überblick über den **Stand der sozio-ökonomischen Entwicklung** liefert der Human Development Index (HDI, Index der menschlichen Entwicklung).¹² Er wird seit 1990 jährlich von

12 Der Human Development Index wurde 1990 von dem pakistanischen Ökonomen Mahbub ul Haq sowie dem indischen Ökonomen Amartya Sen als Alternative zur Entwicklungsmessung durch das BIP entwickelt. Er basiert auf dem capabilities-Ansatz von Sen (1985) zum Verständnis menschlichen Wohlbefindens, bei dem die Ziele (z. B. ein angemessener Lebensstandard) statt Mittel (z. B. Einkommen pro Kopf) im Vordergrund stehen. Dazu wird der Zugang zu Bildung, Gesundheit und Gütern über entsprechende statistische Kennzahlen operationalisiert.

den Vereinten Nationen im Human Development Report veröffentlicht. Neben dem Bruttonationaleinkommen pro Kopf (in Kaufkraft) wird der Indikator mithilfe der Lebenserwartung bei Geburt sowie des Bildungsgrades (ausgedrückt durch die durchschnittliche und voraussichtliche Schulbesuchsdauer) berechnet. Der HDI-Wert eines Landes kann zwischen 0 (geringe menschliche Entwicklung) und 1 (sehr hohe menschliche Entwicklung) liegen (UNDP 2013).

Verglichen mit Deutschland sowie den anderen BRICS-Staaten schnitt Indien im Jahr 2013 mit einem HDI von 0,586 – einer mittleren menschlichen Entwicklung – mit dem niedrigsten Wert ab (Rang 135 von 186 weltweit). Deutschland hingegen wies eine sehr hohe menschliche Entwicklung mit einem Wert von 0,911 auf (Rang 6 von 186). Betrachtet man hingegen den Verlauf von 1990 bis 2005, zeigt Indien ähnlich wie Brasilien oder China eine stetig positive Entwicklung.

Tabelle 3-3: Human Development Index (HDI) südasiatischer Länder, 1990-2013

	Brunei Darussalam	Sri Lanka	Malediven	Indien	Bhutan
1990	0,782	0,608	k. A.	0,410	k. A.
1995	0,815	0,627	0,529	0,438	k. A.
2000	0,830	0,653	0,592	0,463	k. A.
2005	0,848	0,683	0,639	0,507	k. A.
2010	0,854	0,705	0,683	0,547	0,525
2012	0,855	0,715	0,688	0,554	0,538
2013	0,852	0,750	0,689	0,586	0,584

	Pakistan	Bangladesch	Nepal	Afghanistan
1990	0,383	0,361	0,341	0,246
1995	0,403	0,397	0,370	0,241
2000	0,419	0,433	0,401	0,236
2005	0,485	0,472	0,429	0,322
2010	0,512	0,508	0,458	0,368
2012	0,515	0,515	0,463	0,374
2013	0,537	0,558	0,540	0,486

Quelle: UNDP 2013

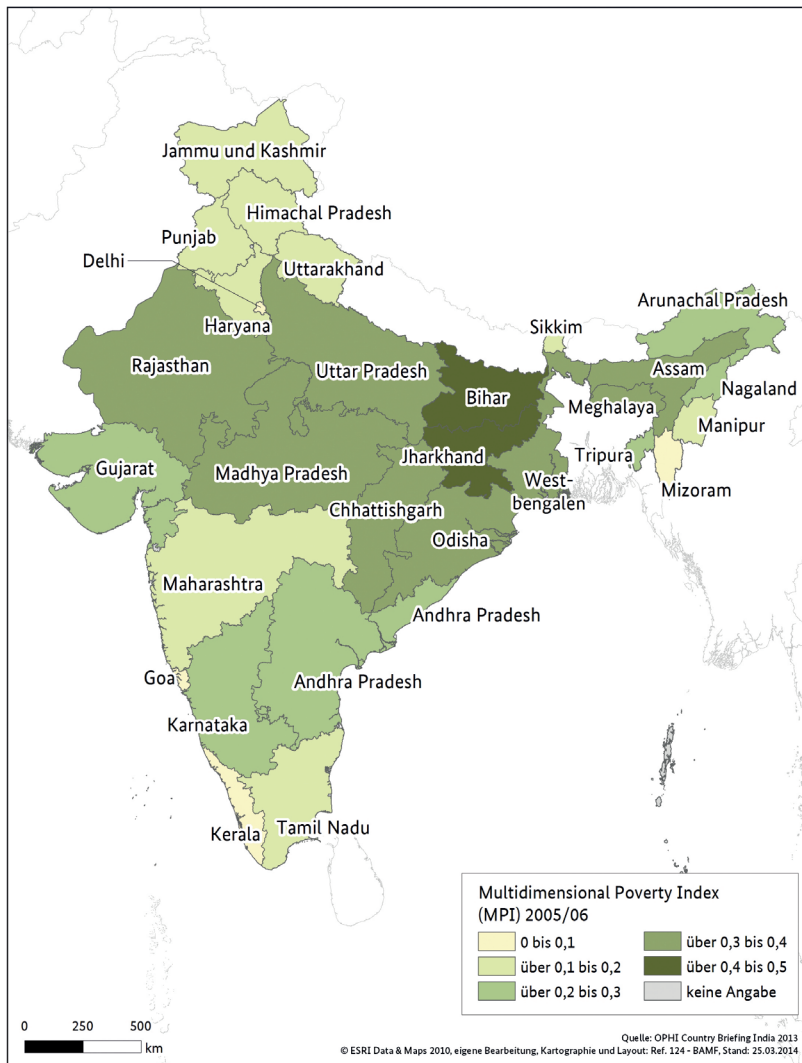
Im Vergleich mit dem Entwicklungsstand anderer südasiatischer Staaten erscheint Indien im Mittelfeld, wie Tabelle 3-3 zeigt. Das erdölreiche Brunei Darussalam gilt als sehr hoch entwickeltes Land, gefolgt von Sri Lanka. Die Malediven und Bhutan gehören mit Indien zur Gruppe der Länder mit mittlerem Entwicklungsstand. Bangladesch, Pakistan, Nepal und Afghanistan weisen dagegen nach diesem Index einen niedrigen Entwicklungsstand auf (UNDP 2013).

Mittels des ungleichheitsbasierten HDI („Inequality-based Human Development Index“) kann das Ausmaß der sozialen Ungleichheit auf die sozioökonomische Entwicklung bezogen werden. Im Jahr 2013 lag der Index für Indien bei 0.418. Daraus folgt, dass die soziale Ungleichheit den Stand der sozioökonomischen Entwicklung in wesentlichem Ausmaß (-28,6 %) verringert. Das hohe, aber im südasiatischen Vergleich durchschnittliche Ausmaß sozialer Ungleichheit zeigt sich darüber hinaus in der Betrachtung der multidimensionalen Armut in den einzelnen indischen Bundesstaaten.

Der Multidimensional Poverty Index (MPI) gibt Aufschluss darüber, wie hoch der von Armut betroffene Teil der Bevölkerung ist und welche Intensität die Armut, gemessen an der vorliegenden Anzahl von zehn festgelegten Armutsindikatoren, aufweist.¹³ Dazu zählen Schulbesuch, Kindersterblichkeit, Nahrungsversorgung, Elektrizität, sanitäre Einrichtungen, Trinkwasser, Bodenbelag, Brennmaterial, Besitz sowie die Anzahl der Schuljahre.

13 Die Berechnungsgrundlage bilden zehn gewichtete Indikatoren in den drei Dimensionen Bildung, Gesundheit und Lebensstandard aus dem Jahr 2005. Für detaillierte Informationen zu den einzelnen Indikatoren siehe OPHI 2013 sowie die dort angegebenen Literaturangaben zur Methodologie des MPI.

Abbildung 3-5: Multidimensional Poverty Index (MPI) in indischen Bundesstaaten, 2005/2006



In Abbildung 3-5 ist der MPI für einzelne Bundesstaaten ausgewiesen. Die Karte zeigt, dass 2005 die Bevölkerung im Nordwesten und Süden Indiens, insbesondere in Kerala, Delhi, Goa und dem nordöstlichen Mizoram, die besten Lebensbedingungen innerhalb des Landes vorfand. Hier waren

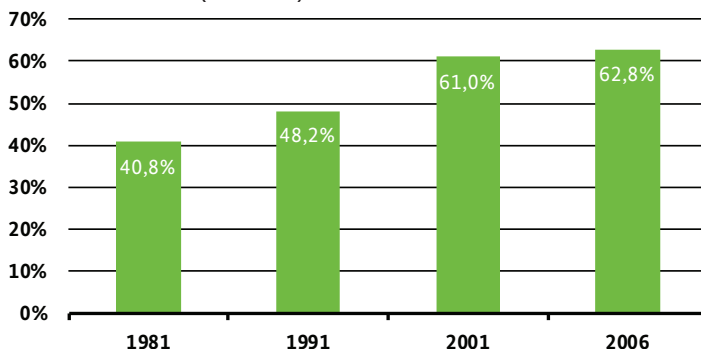
„nur“ 10-20 % von multidimensionaler Armut betroffen. Im nördlichen „Hindi-Gürtel“ dagegen war massive Armut zu verzeichnen. In Bihar und Jharkand galten ca. drei Viertel der Bevölkerung als arm, wobei Armut in rund sechs der zehn Armutsdimensionen existierte. In den weiteren Staaten des Hindi-Gürtels sowie Assam und Meghalaya im Nordosten lebten 2005 55-70 % der Bevölkerung in Armut. In Bezug auf mehr als fünf der zehn im MPI gemessenen Lebensbedingungen war ihr Alltag von Armut geprägt.

Die zunehmend verbesserte **Gesundheitsversorgung** schlägt sich (neben der verbesserten Nahrungsversorgung) in einer gestiegenen Lebenserwartung nieder. Die Anzahl der Ärzte pro 1.000 Einwohner stieg von 0,2 (1965) auf 0,6 (2010). Verglichen mit Deutschland (3,7 Ärzte pro 1.000 Einwohner im Jahr 2010) und dem weltweiten Durchschnitt (1,4 Ärzte pro 1.000 Einwohner im Jahr 2010) bedeutet diese Zahl immer noch eine gravierende Unterversorgung (Weltbank 2014b). Die Anzahl der Krankenschwestern/Hebammen sank sogar von 1,3 pro 1.000 Einwohner (2004) auf eine Krankenschwester/Hebamme im Jahr 2010 (Deutschland: 11,4). Die gesundheitliche Versorgung lässt sich darüber hinaus durch die Zahl der Krankenhausbetten ermitteln. Sie ist kontinuierlich von 0,5 (1960) auf 0,9 Betten pro 1.000 Einwohner im Jahr 2005 gestiegen (Deutschland: 8,1). Da die Krankenhäuser in den Städten eine wesentlich höhere Kapazität als im ländlichen Raum aufweisen (CBHIDGHS 2013), während 70 % der Bevölkerung in ländlichen Gebieten leben, ist der ländliche Raum weiterhin von einer massiven medizinischen Unterversorgung betroffen. Personen in urbanen Regionen, die eine Behandlung in Privatkliniken in Anspruch nehmen können, besitzen dagegen Zugang zu einer umfassenden und qualitativ hochwertigen ärztlichen Versorgung. Dennoch ist die Lebenserwartung von Indern zwischen 1961 und 2011 von rund 42 Jahren auf 66 Jahre gestiegen. Gleichzeitig sank die Säuglingssterblichkeit im selben Zeitraum von 160 auf ca. 50 Todesfälle pro 1.000 Säuglinge (Weltbank 2014b).

Die Entwicklung Indiens in Bezug auf die **Bildung** der Bevölkerung weist zwei Tendenzen auf. Zum einen hat sich die Bildungssituation gemessen an der Alphabetisierungsrate der Erwachsenen¹⁴ in den vergangenen Jahrzehnten verbessert, wie Abbildung 3-6 illustriert.

14 Als Erwachsene wurde die Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter betrachtet. Als alphabetisiert galten nach Definition der Weltbank jene, die in der Lage waren, ein kurzes, einfaches Statement über ihr Leben zu lesen und zu schreiben.

Abbildung 3-6: Alphabetisierungsrate in Indien, 1981, 1991, 2001, 2006, (in Prozent)



Quelle: Weltbank 2014

1981 lag die Alphabetisierungsrate bei 40,8 %. 2006 konnten 62,8 % der indischen Bevölkerung lesen und schreiben. Die Rate der Frauen hat sich in diesem Zeitraum auf 50,8 % verdoppelt. Bei den Männern ist sie um ca. 20 Prozentpunkte auf 75,2 % gestiegen (Weltbank 2014b). Betrachtet man die Zahlen des indischen Zensus 2011 ist erneut eine Besserung zu verzeichnen (Frauen: 65,5 %, Männer: 82,1 %). Gleichwohl ist das Ausmaß der Alphabetisierung in Indien noch nicht mit dem europäischer Staaten vergleichbar.

Die Entwicklung der höchsten Schulabschlüsse der 25- bis 29-Jährigen in den Jahren 1950-2010 zeigt, dass der Anteil der Personen ohne Schulabschluss stark gesunken ist.¹⁵ Tabelle 3-4 zeigt, dass der Anteil der 25- bis 29-Jährigen, die keine Schule besucht haben, von knapp drei Viertel (1950) auf knapp ein Viertel (2010) gesunken ist. Seit den 1990er Jahren haben auch (annähernd) alle 25- bis 29-Jährigen, die die Grundschule besucht haben, diese auch abgeschlossen.

¹⁵ Das offizielle Alter für die jeweiligen Schulformen in Indien beträgt drei bis fünf Jahre für die Vorschule, sechs bis zehn Jahre für die Primarschule, 11-17 Jahre für die Sekundarschule und 18-21 Jahre für die Tertiäre Bildung (UNESCO 2013a). Demnach ist davon auszugehen, dass die Bildungskarriere für die meisten jungen Erwachsenen in der Altersgruppe 25-29 abgeschlossen sein dürfte.

Tabelle 3-4: Höchstes erreichtes Bildungsniveau (inkl. Abschluss) 25- bis 29-jähriger Inder, 1950-2010 (in Prozent)

Jahr	Kein Schul- besuch	Schulbesuch						Durch- schnittliche Schulbe- suchsdauer (in Jahren)
		Primäre Bildung		Sekundäre Bildung		Tertiäre Bildung		
		Gesamt	Abge- schlossen	Gesamt	Abge- schlossen	Gesamt	Abge- schlossen	
1950	73,6	22,9	6,5	2,7	0,1	0,8	0,5	1,1
1960	71,5	25,0	8,0	2,7	0,1	0,8	0,5	1,2
1970	66,0	26,0	12,1	6,2	0,2	1,8	1,0	1,7
1980	61,4	13,2	9,0	21,1	0,6	4,3	2,4	2,8
1990	47,9	19,6	19,4	26,3	0,7	6,2	3,6	4,0
2000	40,7	16,4	16,4	37,3	0,9	5,7	3,3	4,6
2010	23,5	20,9	20,9	45,4	1,1	10,2	5,9	6,3

Quelle: Barro/Lee 2010

Dagegen hat 2010 zwar mit 45,4 % fast die Hälfte der Altersgruppe die Sekundarschule besucht, jedoch haben lediglich 1,1 % auch einen entsprechenden Abschluss erlangt. Von den 10,2 % der 25- bis 29-Jährigen, die 2010 eine tertiäre Bildungseinrichtung, d. h. eine Universität oder ein College, besuchten, verfügte wenig mehr als die Hälfte über einen Abschluss. Im sekundären und tertiären Bildungsbereich bestanden 2010 offensichtlich gravierende Lücken in der Versorgung bzw. im Zugang zu weiterführender Bildung.

Zusammenfassend zeigt sich, dass Indien im Vergleich mit Industrienationen sowie anderen Schwellenländern (wie den anderen BRICS-Staaten) insgesamt einen vergleichsweise niedrigen Stand der sozioökonomischen Entwicklung aufweist. Positive Entwicklungsprozesse größeren Ausmaßes, wie sie in Indien in den vergangenen Jahren vor allem im Bereich der Bildung, der Verringerung der Säuglingssterblichkeit und Armutsbekämpfung stattgefunden haben, beeinflussen das Leben der Menschen. Zum einen steigen die Lebensansprüche und Erwartungen auf Grund von Bildung und zunehmender ökonomischer Entwicklung, insbesondere für privilegierte Bevölkerungsgruppen im urbanen Indien. Gleichzeitig sind die regionalen Disparitäten, u. a. in Bezug auf Wohlstand/Armut, Bildung

und Gesundheit zwischen der Land- und der Stadtbevölkerung eklatant. So beeinflusst zum anderen die zunehmende Entwicklung auch die Wahrnehmung relativer Deprivationen zwischen verschiedenen Räumen (de Haas 2010a: 17). Die Städte und städtischen Unionsterritorien weisen neben den nordwestlichen und südlichen Bundesstaaten einen Stand der Entwicklung auf, der mit dem südosteuropäischen Staaten vergleichbar ist, während die sozioökonomische Entwicklung in vielen Staaten des Hindi-Gürtels der Subsahara-Afrikas ähnelt.

3.3 Wirtschaft und Beschäftigung

Indien verzeichnete in den letzten 20 Jahren mit Schwankungen bis zu zweistellige Wirtschaftswachstumsraten. Auch für die Zukunft wird Indien – neben den anderen BRICS-Staaten – aufgrund der wachsenden Absatzmarktgröße als wichtiger wirtschaftspolitischer Akteur auf dem Weltmarkt gesehen. Zusammen mit den anderen BRICS-Staaten wuchs der Anteil an der Weltproduktion von 15 % 1995 auf 25 % im Jahr 2010, wohingegen der Anteil der Industrieländer stetig sinkt (Schrooten 2011: 19).

Die Entwicklung der wirtschaftlichen Produktivität

Seit 1980 ist das Bruttoinlandsprodukt des indischen Subkontinents (in US\$) kontinuierlich um durchschnittlich über 6 % jährlich gewachsen. 2012 war die indische Wirtschaft – gemessen am BIP in US\$ – die zehntgrößte Wirtschaft der Welt (Weltbank 2013b). Vergleicht man die absolute gesamte formelle indische Wirtschaftsleistung¹⁶ mit der anderer südasiatischer Länder, so hat sich Indien bis 2012 mit einem fast neun- bis dreizehnfachen BIP von 1,8 Billionen US\$ aus dem Kreis der südasiatischen Nachbarländer, z. B. Pakistan mit 225 Mrd. US\$ und Bangladesch mit 116 Mrd. US\$, abgesetzt.

16 Das Bruttoinlandsprodukt bezeichnet den Wert aller Waren und Dienstleistungen, der von den Produzenten innerhalb des Wirtschaftsraums in einer Abrechnungsperiode erzeugt wird. Auf einer Pro-Kopf-Basis wird es als vergleichender Indikator für den Wohlstand von Einwohnern unterschiedlicher Länder herangezogen. Abgesehen von einer beschränkten statistischen internationalen Vergleichbarkeit aufgrund methodischer Unterschiede in der Berechnung der Wirtschaftsleistung sowie dynamischer Wechselkurse und Inflationen muss für Indien einschränkend angemerkt werden, dass das BIP vermutlich aufgrund des hohen Anteils der Beschäftigung in der informellen Wirtschaft unterbewertet ist. Für weitere Informationen zur internationalen Vergleichbarkeit des BIPs siehe Europäische Gemeinschaften/OECD 2006.

Im Vergleich mit den anderen BRICS-Staaten liegt die absolute Wirtschaftsleistung des Subkontinents 2012 im Mittelfeld hinter der stark wachsenden chinesischen Wirtschaftsleistung mit 8,2 Billionen US\$ auf einer Höhe mit Brasilien und Russland, während Südafrika 2012 mit 384 Mrd. US\$ ein Fünftel des indischen BIPs erreichte.

Zwischen der indischen Wirtschaftsleistung sowie der der Industrieländer besteht jedoch weiterhin ein signifikantes Gefälle: Die EU bzw. die USA erwirtschafteten 2012 mit 16,7 Billionen US\$ bzw. 16,2 Billionen US\$ das Neunfache, Japan mit 4,2 Billionen US\$ fast das Zweieinhalbfache und Deutschland mit 3,4 Billionen US\$ fast das Doppelte des indischen BIPs. Obgleich sich das absolute Wachstums seit den 1990er Jahren mit positiven jährlichen Wachstumsraten zwischen 2,1 % (2000) bis 9,2 % (2010) als stabil erwiesen hat, sank das Wirtschaftswachstum 2012 infolge der Wirtschaftskrise mit 1,9 % auf einen neuen Tiefstand der letzten 25 Jahre (Weltbank 2013b).

Tabelle 3-5: Bruttoinlandsprodukt Indiens im Vergleich mit den anderen BRICS-Staaten, USA, EU, Japan und Deutschland in Mrd. US\$, 1960-2013

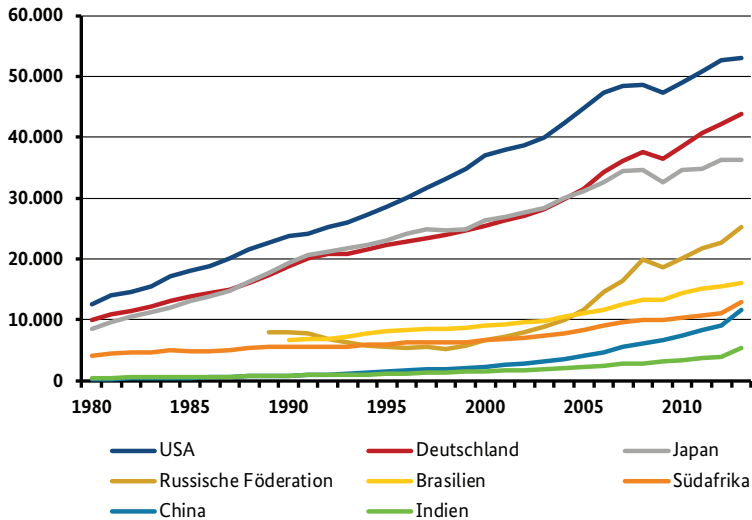
	1960	1970	1980	1990	2000	2010	2013
EU	366,5	845,6	3.817,4	7.333,4	8.523,9	16.252,1	17.958,1
USA	520,5	1.075,9	2.862,5	5.979,6	10.289,7	14.958,3	16.768,1
China	61,4	91,5	189,4	356,9	1.198,5	5.930,5	9.240,3
Japan	44,3	209,1	1.087,0	3.103,7	4.731,2	5.495,4	4.919,6
Deutschland		208,9	919,6	1.714,5	1.886,4	3.282,9	3.730,0
Brasilien	15,2	42,3	235,0	462,0	644,7	2.143,0	2.246,0
Russische Föderation				516,8	259,7	1.524,9	2.097,8
Indien	37,7	63,5	189,6	326,6	476,6	1.710,9	1.875,1
Südafrika	7,4	17,9	80,5	112,0	132,9	363,2	366,1

Quelle: Weltbank 2014; 2015

Die positive Entwicklung im Bereich des absoluten Wirtschaftswachstums schlägt sich bisher nur bedingt in Veränderungen des Wohlstands für die breite Bevölkerung nieder. 2012 wurde in Indien ein BIP pro Kopf (kaufkraftbereinigt) von 3.910 US\$ gemessen. Das durchschnittliche BIP pro Kopf der anderen BRICS-Staaten bewegte sich im selben Jahr weit darüber, so z. B. mit 9.040 US\$ (China) und 22.720 US\$ (Russland) im Bereich des Zwei- bis Fünffachen. Unter den ausgewählten Industrieländern beträgt

das BIP pro Kopf von 36.300 US\$ (Japan) über 42.230 US\$ (Deutschland) bis zu 52.610 US\$ (USA) das bis zu 13-Fache des indischen BIPs pro Kopf.

Abbildung 3-7: BIP pro Kopf in Indien im Vergleich zu ausgewählten Staaten, 1980-2013 (in US\$ in KKP)



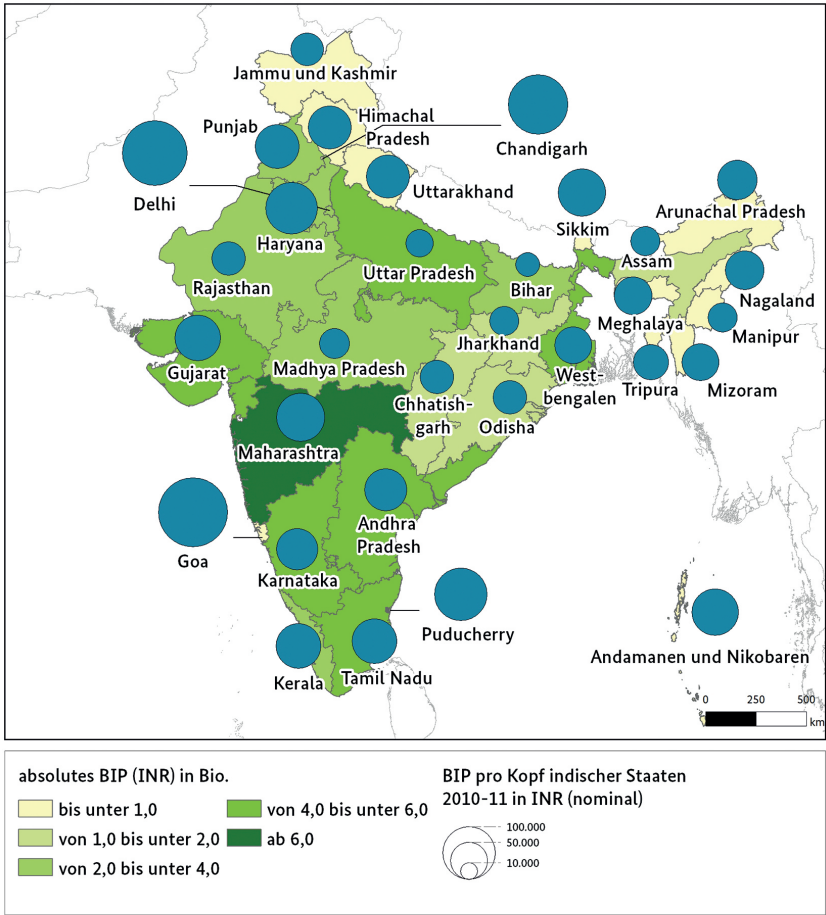
Quelle: Weltbank 2013; 2015

Innerhalb Indiens bestehen beachtliche Unterschiede in der Wirtschaftsleistung. Die Staaten mit der größten absoluten Wirtschaftsleistung gemessen durch das BIP in Indischen Rupien (INR) waren die Bundesstaaten mit den meisten Städten.¹⁷ Dazu zählen Maharashtra, Uttar Pradesh, Andhra Pradesh, Tamil Nadu, Gujarat und Westbengalen. Das höchste BIP pro Kopf verzeichneten dagegen Goa (3.067 US\$), Delhi (2.741 US\$), Chandigarh (2.341 US\$), Puducherry (1.796 US\$), Haryana (1.723 US\$) und Maharashtra (1.519 US\$),¹⁸ wie Abbildung 3-8 zeigt. Die wirtschaftlichen Unterschiede sind vor allem in Bezug auf die Binnenmigration bedeutsam (vgl. Kap. 3.6).

17 Siehe Anhang 2: Anzahl der Städte und Dörfer in Bundesstaaten und Unionsterritorien 2011.

18 Die Angaben zum BIP pro Kopf wurden zum Kurs am 31.12.2012 von 1 US\$=54,9483 INR ermittelt.

Abbildung 3-8: BIP und BIP pro Kopf in indischen Bundesstaaten, 2010-2011*



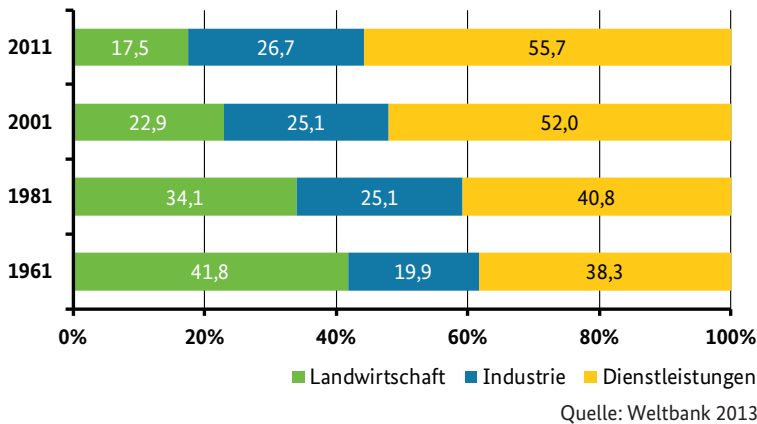
Quelle: Department of Planning, Government of Punjab
© ESRI Data & Maps 2010, eigene Bearbeitung, Kartographie und Layout: Ref. 124 - BAMF, Stand: 05.02.2015

* Für die Unionsterritorien Daman und Diu, Lakshadweep sowie Dadra und Nagar Haveli liegen keine Daten vor.

Die Entwicklung der drei Wirtschaftssektoren

Die Zusammensetzung der formellen indischen Wirtschaftsleistung zeigt einen Trend zur Tertiärisierung der Wirtschaft. Von 38,3 % (1961) ist der Anteil der Dienstleistungen auf 55,7 % (2011) gestiegen. Gleichzeitig ist der Anteil des industriellen Sektors um über ein Viertel gestiegen. Der Anteil der Landwirtschaft ist dagegen von 41,8 % auf 17,5 % geschrumpft.

Abbildung 3-9: Anteile der Sektoren am BIP Indiens für die Jahre 1961, 1981, 2001 und 2011 (in Prozent)



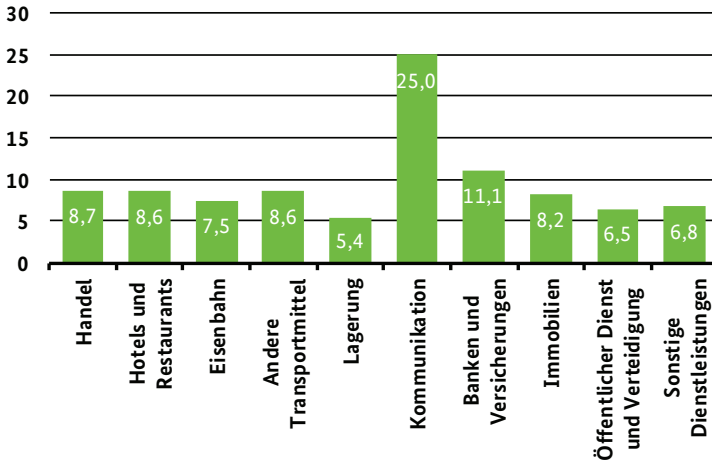
Die indische Wirtschaft ist weiterhin maßgeblich agrarisch geprägt. Mehr als die Hälfte der Arbeitskräfte sind in der Subsistenzwirtschaft tätig und rund 70 % der Menschen leben in Dörfern (vgl. Kap. 3.1). Zu den wachstumsstarken Industriezweigen in Indien zählen die Automobilindustrie, die Kfz-Komponentenindustrie, die Chemie- und Petrochemieindustrie (Von Hauff 2009: 176). Trotz der Reformen des industriellen Sektors seit den 1980er Jahren gilt die Industrie im Vergleich zu anderen Schwellenländern als schwach entwickelt (Panda 2013: 18).¹⁹ Innerhalb des Dienstleistungssektors wuchs der Kommunikationssektor zwischen 2000 und 2011 mit durchschnittlich 25 % jährlich und damit im Vergleich zu anderen Bereichen des Dienstleistungssektors überdurchschnittlich.²⁰

19 Rösel und Gottschlich (2008: 96) führen die „Verhinderung“ der Entwicklung Indiens zur wirtschaftlichen Großmacht auf die Politik der Staatsindustrialisierung seit der Unabhängigkeit zurück. Der Aufbau staatlich regulierter Industrien sowie deren Subventionierung habe 50 Jahre später dazu geführt, dass drei Viertel aller indischen Staatseinnahmen für Subventionen oder die dadurch entstandenen Schuldendienste aufgewendet werden mussten.

20 Aufgrund der relativ sinkenden Preise von 2000 bis 2011 wuchs der Anteil des Kommunikationssektors am nominalen BIP nur um 1,6 bis 1,8 % von 2000 bis 2011. Dadurch standen Informations- und Kommunikationsmedien für zunehmende Teile der Bevölkerung zur Verfügung, wie in Kapitel 3.2 gezeigt wurde.

Es folgten Banken und Versicherungen mit 11,1 % und Handel mit 8,7 %.²¹

Abbildung 3-10: Durchschnittliches Wachstum diverser Dienstleistungssektoren in Indien, 2000-2011 (in Prozent)



Quelle: Panda 2013: 22

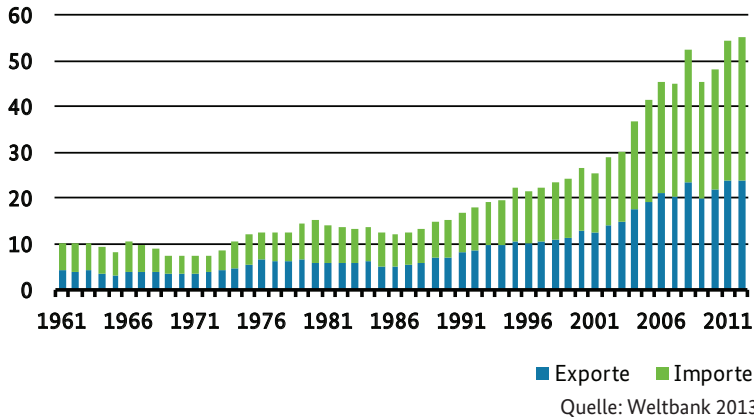
Handelsbeziehungen

Das vergleichsweise starke Wachstum des Dienstleistungssektors steht im Zusammenhang mit der zunehmenden Verflechtung der internationalen Handelsbeziehungen und der Zunahme des Exports in Indien. Anfang der 1990er Jahre führte die indische Regierung infolge der Zahlungsbilanzkrise 1991 ein Strukturanpassungsprogramm der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds (IWF) durch. Damit begann die Liberalisierung und Einbindung in die Weltwirtschaft der bis dato weitgehend binnenmarktorientierten und auf Importsubstitution gestützten Wirtschaft (Nagaraj 2013: 194).

21 Disaggregierte Daten für viele Dienstleistungen in Indien sind trotz der Bemühungen der Central Statistical Organization (CSO), der National Sample Survey Organisation (NSSO), des Ministry of Statistics and Programme Implementation (MOSPI) sowie der Reserve Bank of India (RBI) nicht erhältlich. Da Dienstleistungen wie Handel und Bau vor allem informell organisiert sind, muss auf signifikante Missinterpretationen und Unterschätzungen hingewiesen werden (Mukherjee 2013: 3).

Wie Abbildung 3-11 zeigt, hat der Anteil des Handels – als Summe der Importe und Exporte – am BIP zugenommen. Lag er 1960 bei 10,1 %, so hat er sich bis 2012 auf 55,3 % vervielfacht. Auch der Anteil der Exporte am BIP hat sich von 4,2 % auf 23,8 % mehr als vervielfacht. 2011 betrug der Anteil des Handels mit Gütern am Gesamthandel lediglich 1,6 % (WTO 2012: 30).

Abbildung 3-11: Anteil der Importe und Exporte am indischen BIP, 1960-2012 (in Prozent)



Der maßgebliche Teil des Handels findet folglich im Bereich der Dienstleistungen – insbesondere im Export von Dienstleistungen statt. Indien stand hier 2012 weltweit an sechster Stelle und verzeichnete 2011 das weltweit größte Wachstum beim Export mit 16,1 % (WTO 2012: 21, 32). Dabei konzentriert sich Indiens Wettbewerbsfähigkeit auf wenige Branchen und Märkte, insbesondere nachfragebedingt auf den IT-Sektor (Mukherjee 2013: 1). Zur Entwicklung der IT-Branche in Indien haben maßgeblich die Rückkehr von indischen Immigranten aus den USA sowie die dadurch entstehenden transnationalen Wirtschaftsverbindungen zum Silicon-Valley der USA in den 1990er Jahren beigetragen (Hunger 2005: 14; Rösel/Gottschlich 2008: 99). So wurden zehn der 20 erfolgreichsten Unternehmen, die 2000 rund 40 % der Gesamtumsätze der indischen Softwarewirtschaft erwirtschafteten, von Non-Resident Indians (NRI) – also ehemaligen Auswanderern in die USA – gegründet. Zudem wird der Aufschwung der indischen Software-Industrie zu Beginn der 2000er Jahre mit Zentrum in Bangalore maßgeblich auf Exporte in die USA zurückgeführt (Hunger 2005: 14). 2012 machten IT-Dienstleistungen (IT, Business Process Outsourcing, Produktentwicklung) mit ca. 60 Mrd. US\$ den Großteil des Dienstleistungsexports aus (Hyvonen/Wang 2012: 35).

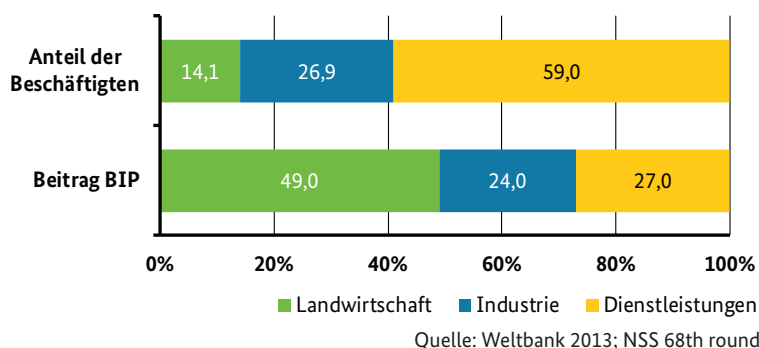
Die Hauptexportländer Indiens – gemessen in US\$ – 2012-2013 waren die USA (12,9 %), die Vereinigten Arabischen Emirate (12,2 %), Singapur (4,8 %), China (4,6 %) sowie Hongkong (3,9 %). Wesentliche Exportgüter waren 2010-2011 – neben den Dienstleistungen – Erdölprodukte (16,7 %), Edelsteine und Schmuck (14,5 %) sowie Chemikalien und chemische Produkte (12,3 %) (Dev 2013: Tabelle A9.2). Die indische Regierung verfolgt eine Diversifizierungsstrategie für Exporte, die den zunehmenden Export nach Ostasien und Afrika sowie verstärkte Kooperation mit den anderen BRICS-Staaten umfasst (Auswärtiges Amt 2013). Demgegenüber stehen die fünf Hauptimportländer mit China (11,2 %), gefolgt von den Vereinigten Arabischen Emiraten (7,7 %), Saudi-Arabien (6,8 %), der Schweiz (6,0 %) sowie den USA (5 %) (Department of Commerce 2013). Die Hauptimportgüter umfassten 2010-2011 Erdöl, Rohstoffe und Produkte (30,1 %), Gold und Silber (10,1 %) sowie Perlen und Edelsteine (8,9 %) (Dev 2013: Tabelle A9.2).

Beschäftigung

Wie in anderen Entwicklungs- und Schwellenländern existiert in Indien neben der formellen Wirtschaft ein informeller Sektor von erheblichem Umfang. Die „International Labor Organization“ (ILO) schätzte den Anteil der Inder, die in der informellen Wirtschaft beschäftigt waren, 2011/2012 auf 82,2 % (ILO 2014: 61). Zudem hat sich der Anteil der Gelegenheitsarbeiter sowie der informell Beschäftigten im formellen Teil der Wirtschaft erhöht. Dies ist bei den folgenden Angaben zu bedenken, die sich lediglich auf die in der formellen Wirtschaft beschäftigten Inder beschränken.

Auf dem formellen indischen Arbeitsmarkt waren 2011-2012 472,9 Millionen Menschen beschäftigt. Darunter befanden sich fast dreimal so viele Männer (343,8 Millionen) wie Frauen (129,1 Millionen) (ILO 2013: 1). Der Anteil der College-Absolventen wird auf 12 % geschätzt (Bin Yahya/Kaur 2011: 50). Betrachtet man die Beschäftigung im Zeitverlauf, so ist sie stetig gewachsen, wenn auch deutlich unter dem Niveau des Wirtschaftswachstums. Während das Beschäftigungswachstum für Männer in Städten von 1999-2000 bis 2011-2012 1,9 % pro Jahr betrug, lag das Wachstum für Frauen bei lediglich 0,3 %. Obwohl in den Städten Indiens nur 31 % der Bevölkerung leben (vgl. Kap. 3.1), machte der Anteil des Beschäftigungswachstums dort 57,2 % aus. 2009-2010 war fast die Hälfte der Beschäftigten in urbanen Regionen im Dienstleistungsbereich tätig (24,2 % Handel, Hotellerie, Gastronomie und 25,2 % in Finanz- und Businessdienstleistungen). Ein weiteres knappes Viertel arbeitete in der verarbeitenden Industrie.

Abbildung 3-12: Beitrag zum BIP und Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren in Indien, 2011/2012



Im Dienstleistungssektor wurde 2011/2012 mit 59,0 % über die Hälfte des BIPs erwirtschaftet. Gleichwohl waren hier nur 27,0 % der Arbeitskräfte beschäftigt. Im Agrarsektor dagegen ist ein Großteil der Arbeitskräfte beschäftigt, während der dort erwirtschaftete Anteil am BIP gering ist. In der Industrie war das Verhältnis von einem Anteil von 24,0 % des BIPs gegenüber 26,9 % der Beschäftigten vergleichsweise ausgeglichen.

Vor allem im Bereich der Industrie werden Potenzial und Notwendigkeit gesehen, die formelle Beschäftigungssituation zu verbessern (Mukherjee 2013). Angesichts der demografischen Entwicklung erscheint dies als notwendige Voraussetzung für die Umsetzung der demografischen Dividende in wirtschaftliches Wachstum (vgl. Kap. 3.1). Bislang gelten geringe Erwerbs- und Erwerbstätigenquoten als charakteristisch für die indische Wirtschaft. Im Vergleich zu China (74 %) und Brasilien (71 %) betrug die Erwerbsquote in Indien 2008 nur 56 % (Thomas 2012: 40).

Löhne

Wie bereits gezeigt, ist der indische Arbeitsmarkt – wie in Entwicklungs- und Schwellenländern häufig der Fall – gespalten zwischen traditionellen und modernen Sektoren sowie formeller und informeller Arbeit. Daraus folgen trotz der steigenden Löhne und Einkommen indischer Arbeitskräfte in den 1990er Jahren erhebliche Lohnunterschiede innerhalb einzelner Branchen, je nach Arbeitsverhältnis, Art der Beschäftigung und Region. Zudem hielt der Lohnanstieg nicht mit dem generellen Wirtschaftswachstum der letzten zwei Jahrzehnte Schritt. Anhand des NSS Surveys zur for-

mellen Beschäftigung kann grob zwischen selbständiger und unselbständiger Beschäftigung unterschieden werden. In ländlichen Regionen waren 2004-2005 60,2 % der Menschen selbständig, 32,8 % als Gelegenheitsarbeiter und nur 7,1 % regulär angestellt. In urbanen Gegenden dagegen gingen 45,4 % einer selbständigen Tätigkeit nach, während 39,5 % über eine reguläre Anstellung verfügten und 15,0 % als Gelegenheitsarbeiter tätig waren (Karan/Selvaraj 2008: 5). In der Praxis sind die Selbständigen zumeist Kleinbauern oder Inhaber eines kleinen Geschäfts und sind aufgrund der geringen Einnahmen zudem als Gelegenheitsarbeiter beschäftigt.

Wie Tabelle 3-6 zeigt, werden die höchsten Löhne an regulär Beschäftigte in den Sektoren Bergbau und Steinbruch, Dienstleistungen und Öffentliche Versorgung gezahlt. Unter den Gelegenheitsarbeitern sind die Bereiche Dienstleistungen, Transport sowie Bau am höchsten entlohnt.

Als wesentlicher Grund für die ausbleibende strukturelle Transformation des Arbeitsmarktes trotz des starken Wirtschaftswachstums gilt, dass neue Stellen in großen registrierten Firmen geschaffen werden, die jedoch angesichts der steigenden Zahl der Werks- und Zeitarbeiter ohne reguläre Arbeitsbeziehungen und Arbeitgeberleistungen ausgestaltet werden. Zudem expandiert der Industriesektor hauptsächlich in kapitalintensiven Branchen. Hinzu kommt, dass der indische Dienstleistungssektor mit Schwerpunkten in der IT-Branche, Banken und Telekommunikation als wenig beschäftigungsintensiv gilt, wobei das Personal dort über höhere Bildungsabschlüsse verfügt. Im Zeitraum von 2000 bis 2010 wies der Dienstleistungssektor insgesamt nach dem Bau-Sektor und der verarbeitenden Industrie im urbanen Indien das höchste Beschäftigungswachstum auf. Der Rückgang des Wirtschaftswachstums im Zuge der globalen Wirtschaftskrise seit 2010 wird auf einen schwachen Industriesektor sowie verringerte Investitionen zurückgeführt, was das Beschäftigungswachstum insgesamt weiter hemme (ILO 2014: 59). Das weitere Wirtschaftswachstum hängt laut Ökonom und Demograf Bloom maßgeblich davon ab, wie Indien das Potenzial des in Kapitel 3.1 beschriebenen Jugendüberhangs nutzt. Neben Investitionen in die Gesundheit, der Beschleunigung des Geburtenrückgangs, der Verbesserung der Bildung von Mädchen, dem Ausgleich der Heterogenität in der Bevölkerung sieht er die Fähigkeit der Wirtschaft, Arbeitskräfte in produktive Beschäftigung zu bringen, als zentrale Aufgabe zur Sicherung der demografischen Dividende, die möglicherweise durch den Jugendüberhang entstehe (Bloom 2011: 24f.).

Tabelle 3-6: Durchschnittliche Tageslöhne (INR) für reguläre und Gelegenheitsarbeiter im urbanen Indien, 2004-2005

Regulär beschäftigt			
Sektor	männlich	weiblich	gesamt
Landwirtschaft	104,80	79,59	99,72
Bergbau und Steinbruch	359,41	186,30	352,09
Industrie (15-22)	113,22	65,58	107,54
Industrie (23-37) *	189,41	102,16	182,20
Öffentliche Versorgung	340,51	233,34	333,66
Bau	171,47	191,75	172,95
Handel, Hotellerie und Gastronomie	103,47	104,53	103,53
Transport etc. **	207,57	278,41	210,85
Dienstleistungen (65-74)***	360,15	304,07	350,07
Dienstleistungen (75-93)	265,72	205,35	247,94

Gelegenheitsarbeiter			
Sektor	männlich	weiblich	gesamt
Landwirtschaft	56,60	34,65	46,68
Bergbau und Steinbruch	77,28	36,84	72,31
Industrie (15-22)	64,42	38,30	59,52
Industrie (23-37)	76,51	45,44	70,78
Öffentliche Versorgung	85,89	45,98	81,27
Bau	85,17	57,41	81,87
Handel, Hotellerie und Gastronomie	61,99	41,18	59,56
Transport etc.	82,06	39,12	81,48
Dienstleistungen (65-74)	90,99	32,34	86,37
Dienstleistungen (75-93)	68,57	47,16	55,66

* In diese Kategorie fallen vor allem verarbeitende Industrien.

** Diese Kategorie umfasst gemäß indischer nationaler Industrieklassifizierung Transport, Lagerung und Kommunikation.

*** Die hier enthaltenen Dienstleistungen umfassen finanzielle Dienstleistungen und Immobiliengewerbe, während die folgende Kategorie Öffentliche Verwaltung, Gesundheit und Sozialarbeit sowie weitere kommunale, soziale oder personelle Dienste enthält.

Quelle: Karan/Selvaraj 2008: 10

3.4 Politik

Indien erlangte 1947 die Unabhängigkeit von Großbritannien und hat sich seitdem zur weltweit bevölkerungsreichsten Demokratie entwickelt. An-

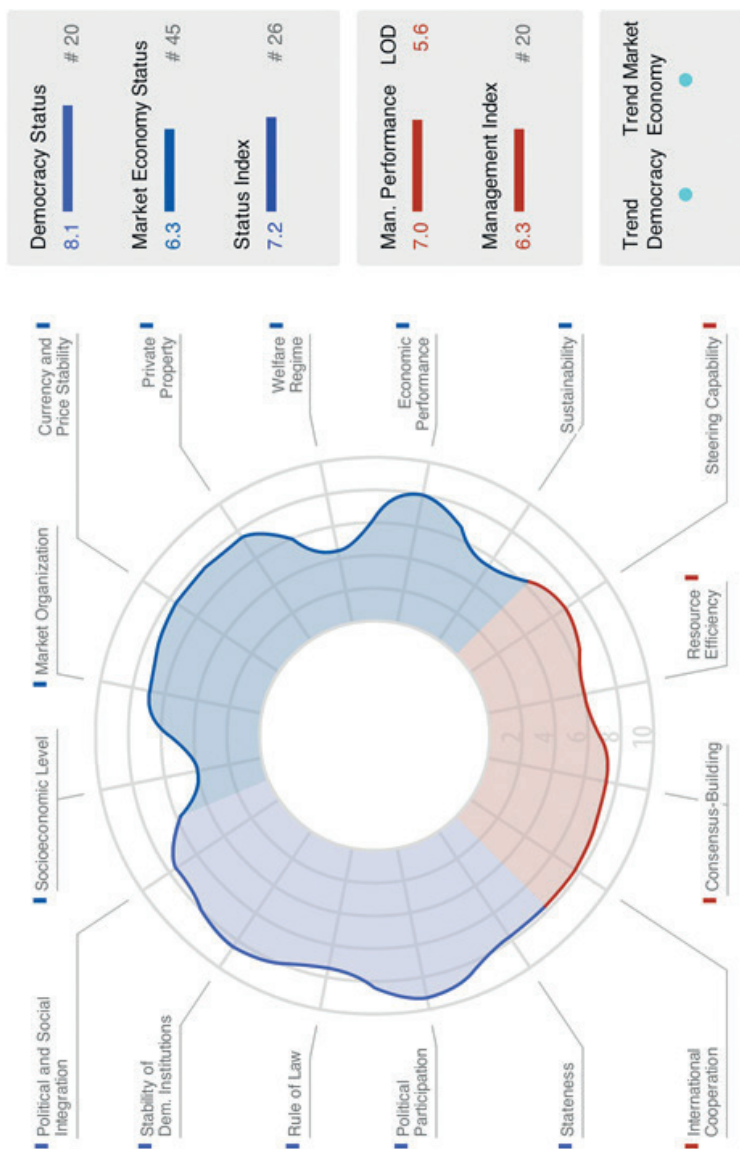
gesichts der hohen ethnischen, religiösen und sprachlichen Vielfalt sowie weit verbreiteter Armut und wesentlicher Mängel in Bezug auf die Rechtsstaatlichkeit zeigt sich die weitgehende politische Stabilität als umso bedeutsamer, wie Wagner (2006: 36) feststellt: Erstens habe sich die Demokratie unter Bedingungen von Massenarmut entwickelt. Zweitens habe es parallel zur Entwicklung der Demokratie immer gewaltsame Konflikte gegeben. Und drittens schließlich bestehe die indische Demokratie trotz der Herausforderungen einer multi-ethnischen Gesellschaftsstruktur fort.

Der **Bertelsmann Transformations-Index (BTI)** erlaubt eine Einordnung der indischen Demokratie im internationalen und regionalen sowie im zeitlichen Vergleich. Im Jahr 2014 lag Indien auf Rang 26 von 129 Staaten und wurde mit 7,2 von 10 Punkten als fortgeschrittene Demokratie (*advanced democracy*) bezeichnet. Damit hat sich der Status-Index seit 2006 nicht wesentlich verändert. Abbildung 3-13 zeigt die Ausprägung des Gesamtindex in den Bereichen Demokratie, Management und Marktwirtschaft. Während Indien Stärken im Bereich politischer Partizipation, Stabilität demokratischer Institutionen sowie wirtschaftlicher Entwicklung aufweist, finden sich Schwächen bezüglich des sozioökonomischen Niveaus, des wohlfahrtsstaatlichen Regimes, der Ressourceneffizienz sowie in Bezug auf Nachhaltigkeit und Rechtsstaatlichkeit. Im Vergleich mit dem Index aller südasiatischen Staaten und Ozeaniens von 5,2 schneidet Indien in allen Kategorien überdurchschnittlich ab. Nur Taiwan (9,6 Indexpunkte), Südkorea (8,7 Indexpunkte) und Singapur (7,2 Indexpunkte) weisen ein ähnlich hohes Maß an Demokratie und Transformation auf.

Die Indische Union besteht aus 29 Bundesstaaten sowie sieben Unionsterritorien (vgl. Kapitel 3.1).²² **Föderalismus** und Säkularismus im Sinne einer Gleichwertigkeit aller Religionen (im Gegensatz zur Trennung von Staat und Kirche) kennzeichnen die indische Staatlichkeit. Infolge der kolonialen Vergangenheit als Teil des britischen Empire weist die Indische Union eine bis heute starke Zentralregierung auf, die unabhängig von der Zustimmung der einzelnen Bundesstaaten ist. Ein Instrument der Zentralregierung, das dem Zweck des Umgangs mit ethnischer, religiöser und sprachlicher Differenz dient, besteht in der Einrichtung neuer Staaten, z. B. Jharkhand (2000), Chhattisgarh (2000), Uttarakhand (2000) und Telangana (2014). In den Bundesstaaten als zweiter Säule des föderalen Systems

22 Am 02.06.2014 wurde Telangana als 29. Bundesstaat gegründet. Bisher gehörte das Gebiet zum südindischen Bundesstaat Andhra Pradesh.

Abbildung 3-13: Bertelsmann Transformations-Index für Indien, 2014



Quelle: Bertelsmannstiftung 2015
Copyright: Bertelsmannstiftung

besteht eine Einheitsverfassung, auf deren Basis Parlament und Regierung gewählt werden. Die dritte Säule des föderalen Systems stellen die Dorfräte (Panchayat) dar. Als Institutionen lokaler Selbstverwaltung verfügen sie über so viel Entscheidungsgewalt, wie die jeweilige Landesregierung ihnen zuspricht (Wagner 2006).

Die **Gewaltenteilung** ist in Indien mit der Verfassung vom 26. November 1949 (in Kraft getreten am 26. Januar 1950) verankert worden und ist als stabil zu bezeichnen. Die Exekutive ist durch die britische Kolonialherrschaft geprägt. Der Präsident (seit 2012: Pranab Mukherjee) ist das für fünf Jahre gewählte Staatsoberhaupt des Landes. Mit umfassenden Vollmachten ausgestattet obliegen ihm die Ernennung des Premierministers, die Verhängung des Ausnahmezustandes sowie die Entlassung von Landesregierungen. Dem britischen System entsprechend liegt die politische Macht jedoch maßgeblich beim Premierminister (seit 2014: Narendra Modi) sowie dem Ministerrat. In der Regel wird der Spitzenkandidat der stärksten Partei oder der Mehrheitsfraktion des Abgeordnetenhauses (Lok Sabha) zum Premierminister berufen und formal vom Abgeordnetenhaus für fünf Jahre mit Option auf Wiederwahl gewählt. Wichtige Entscheidungen werden de facto oftmals vom Premierminister und seinem Beraterstab ohne Beteiligung der jeweiligen Ministerien getroffen. Daneben zählen die Armee und die Polizei zur Exekutive. Während die Armee nie eine politische Rolle angestrebt oder ausgefüllt hat, gilt die Polizei, die zum Zuständigkeitsbereich der Bundesstaaten gehört, als politisiert, korrupt und wenig effizient (Wagner 2007).

Das Parlament, als Legislative, besteht aus dem Abgeordnetenhaus (*Lok Sabha*), der Länderkammer (*Rajya Sabha*, Oberhaus) sowie dem Präsidenten. Die zentralen Aufgaben des Abgeordnetenhauses sind die Bewilligung des Haushalts sowie die vielfach als schwach beurteilte Kontrollfunktion in Bezug auf die Regierung (Wagner 2007). Die Abgeordneten spielen vor allem als Ansprechpartner für Bürger in den Wahlkreisen eine wichtige Rolle, da sie mithilfe eigener umfangreicher finanzieller Mittel die Entwicklung der Wahlkreise unterstützen. Gewählt wird nach einfachem Mehrheitssystem (*First past the post*), so dass 23 % der abgegebenen Stimmen oftmals ausreichend sind, um einen Sitz zu gewinnen. Wahlabsprachen sind aus diesem Grunde ein vielgenutztes Instrument der Chancenerweiterung. Wahlkampfausgaben der Kandidaten wurden zwar gesetzlich für die Kandidaten begrenzt. Jedoch spielt Schwarzgeld angesichts der weit verbreiteten Korruption und politischen Patronage eine große Rolle. Die Länderkammer besteht aus bis zu 250 Mitgliedern aus

den Bundesstaaten, die nach Größe der Bundesstaaten verteilt sind und für sechs Jahre in indirekter Wahl von den Landesparlamenten gewählt werden.²³ Zwar ist die Kammer am Gesetzgebungsprozess beteiligt, verfügt jedoch über geringere Kompetenzen als das Abgeordnetenhaus und kann beispielsweise kein Misstrauensvotum gegen die Regierung beantragen (Wagner 2007).

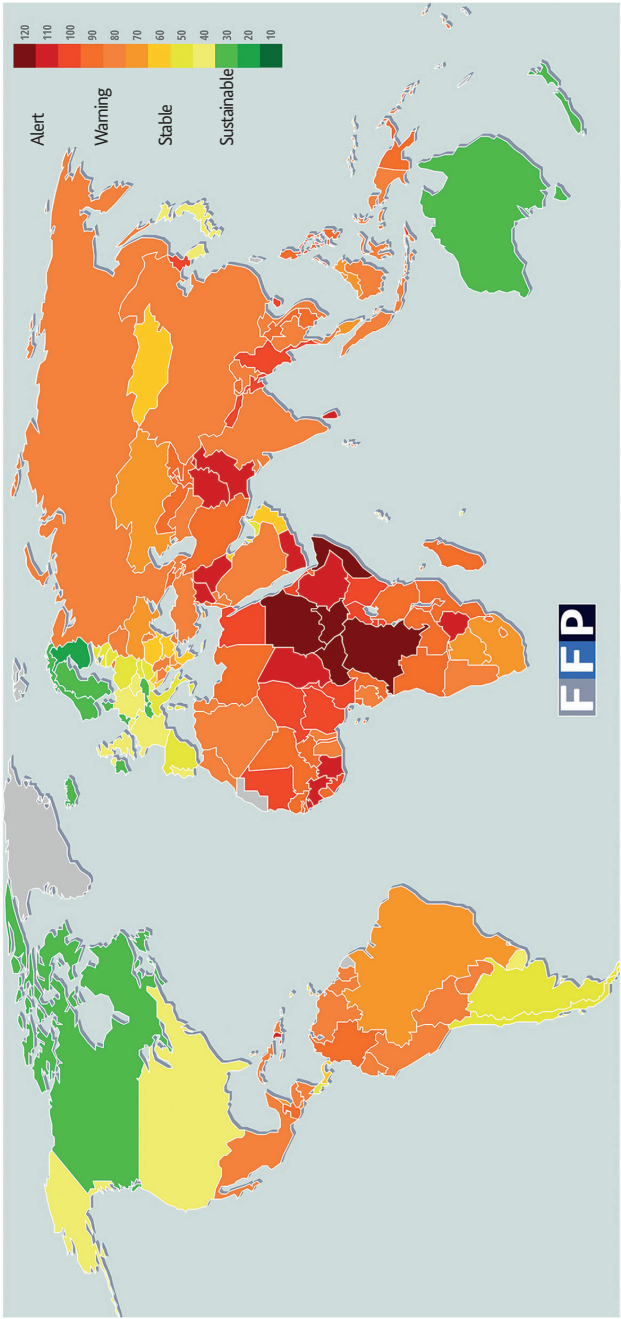
Die Judikative besteht zusätzlich zum Obersten Gerichtshof (*Supreme Court*), dem Hüter der Verfassung, aus nachgeordneten High Courts als höchste Instanzen der einzelnen Bundesstaaten. Das Instrument der *Public Interest Litigation* erlaubt dem Obersten Gerichtshof, öffentliche Anliegen aufzugreifen und zu entscheiden, wie z. B. in Bezug auf die Umrüstung öffentlicher Verkehrsmittel in Delhi auf Gasbetrieb (Wagner 2007). Die Effektivität der Judikative ist eingeschränkt. Die Mehrheit der Streitfälle vor Gericht (60 %) wird zwischen dem indischen Staat und seinen Verwaltungsbehörden ausgetragen. Laut Rösel und Gottschlich ist es weltweit einzigartig, dass bei den unteren Gerichtshöfen 20 Mio. Klagen, bei den höheren Gerichten 3,2 Mio. und beim Verfassungsgericht 20.000 Klagen anhängig waren (2008: 55). So warten die streitenden Parteien zumeist länger als zehn Jahre auf eine Entscheidung. Indien hat das durch die Kolonialherrschaft eingeführte angelsächsische Rechtsverständnis weitgehend übernommen. Daneben gibt es Teile der Familiengesetzgebung (*personal law*), die sich in Heirats-, Scheidungs- und Erbschaftsfragen an den Traditionen der jeweiligen Religionsgemeinschaften orientieren.

Neben dem Föderalismus wurden Quoten als Mechanismus zum **Umgang mit gesellschaftlicher Heterogenität** entwickelt. Dazu zählt die Einbeziehung von Minderheiten und benachteiligten Gruppen, z. B. durch die Schaffung neuer Bundesstaaten für Sprachgruppen, die Personal Laws für religiöse Gemeinschaften, reservierte Sitze für die „unteren“ Stammes- und Kastengruppen im Parlament sowie eine 33 %-Quote für Frauen in der dörflichen Selbstverwaltung. Diese Maßnahmen tragen maßgeblich zur Stabilität des Subkontinents bei.

Indien weist neben den Malediven die höchste **politische Stabilität** in Südasien auf. Dies veranschaulicht Abbildung 3-14. 2013 verfügte Indien auf dem *Fragile State Index* über 77,5 von max. 120 Punkten und befand

23 Unter den Unionsterritorien entsenden nur Delhi und Puducherry eigene Abgeordnete in das Oberhaus.

Abbildung 3-14: Fragile States Index 2013



Quelle: Fund for Peace 2013
Copyright: Fund for Peace

sich damit im hinteren Mittelfeld auf Rang 79 von 178 (Deutschland Platz 165). Der *Fragile State Index*²⁴ wird ermittelt auf Basis einer Auswertung zahlreicher Berichte, Dokumentationen und Artikel zur Sicherheitslage in 178 Ländern der Welt.

In einer vergleichenden Studie hat Transparency International 2011 die öffentliche Wahrnehmung von **Korruption** in südasiatischen Ländern untersucht. Korruption wird in Indien vor allem im Bereich der Verwaltung und Polizei wahrgenommen. Demnach gelten die politischen Parteien sowie die Polizei mit jeweils über vier von fünf Punkten als die beiden Institutionen mit dem höchsten Ausmaß an Korruption. Im südasiatischen Vergleich fällt die Regierungseffektivität in Indien mit Ausnahme von Pakistan hinter die anderer südasiatischer Staaten zurück. Umfrageergebnisse deuten darauf hin, dass Indien trotz der vergleichsweise hohen politischen Stabilität als einer der schwächsten Rechtsstaaten der Welt angesehen wird (Rösel/Gottschlich 2008: 55).

In Kapitel 3.2 und 3.3 wurde bereits auf die erheblichen und sich verstärkenden Disparitäten in Bezug auf Bildung und Gesundheit, den Zugang zu Ressourcen sowie die Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen, insbesondere im ländlichen Raum, hingewiesen. Teils verknüpft damit existieren innenpolitische Problemlagen und Konflikte, die die Stabilität der indischen Demokratie regelmäßig herausfordern. Zu den größten innenpolitischen Herausforderungen zählt neben der Korruption sowie inter- und innerethnischen und internationalen Konflikten insbesondere die Zunahme der Aktivitäten militanter maoistischer Gruppen (Naxaliten).

Einer Aufstellung des Heidelberger Instituts für internationale Konfliktforschung zufolge bestehen seit Gründung des indischen Staates insgesamt **23 anhaltende inter- und innerethnische bzw. gesellschaftliche Konflikte** (HIIK 2013). Sie weisen Unterschiede in der Intensität, der beteiligten staatlichen und nicht-staatlichen Akteure sowie in Bezug auf den

24 Der Fragile States Index wird jährlich vom „Fund for Peace“ erstellt. Mithilfe des „Conflict Assessment System Tool“, einer systematisierten programmierten Auswertung, werden Daten aus drei Hauptquellen trianguliert, in Hinblick auf zwölf soziale, wirtschaftliche und politische Indikatoren ausgewertet und durch Algorithmen in eine Punktzahl umgewandelt. Qualitative (menschliche) und quantitative Analysen ergänzen nach Angaben des Fund for Peace die systematisch ermittelte Punktzahl. Siehe <http://ffp.statesindex.org/methodology> (13.06.2014).

Konfliktgegenstand auf. Die Mehrheit der Konflikte dreht sich um Fragen subnationaler Vorherrschaft und Sezession (z. B. Kaschmir). Daneben sind auch Konflikte mit anderen Staaten (z. B. China oder Pakistan), über religiöse/ideologische Aspekte oder das Streben nach Autonomie Gegenstand der oftmals religiös oder ethnisch begründeten gewalttätigen Auseinandersetzungen.

Die Konflikte um Kaschmir sowie jene im Nordosten des Landes gelten aufgrund der Sezessionsbewegungen, der Einmischung fremder Mächte sowie der geostrategischen Lage als besonders brisant für die Sicherheit der gesamten Region. Der Konflikt um **Kaschmir** zwischen den Nuklearmächten Indien und Pakistan hält seit der Teilung Indiens 1947 in einen muslimischen Staat (Pakistan) und einen mehrheitlichen Hindu-Staat (Indien) an. Neben dem Kampf um das Territorium im Nordwesten Indiens geht es um die symbolische Legitimation der staatlichen Systeme Pakistan (als muslimischer Staat) und Indien (als multi-religiöser und -kultureller Staat). 1947-49, 1965, 1971 und 1999 erreichte dieser Konflikt Kriegsinintensität. Seit den 1980er Jahren gehören zudem Anschläge und Unruhen zum Alltag in der vornehmlich von Muslimen bevölkerten Region. Indien drängt dabei auf eine Beendigung des islamistischen Terrors gegen indische Ziele, während Pakistan eine Volksabstimmung über die zukünftige Zugehörigkeit der Region fordert, die von Indien noch immer abgelehnt wird. Das von beiden Staaten beanspruchte Gebiet wird derzeit – getrennt durch eine Waffenstillstandslinie – von Indien (Jammu und Kaschmir), Pakistan (Azad Kaschmir) und China (Aksai Chin) kontrolliert. Nachdem eine sichtbare Entspannung der Beziehungen zwischen Pakistan und Indien zu beobachten war, stieg die Konfliktintensität 2012 auf ein hoch gewalttames Niveau an, auf dem immer wieder Schusswechsel erfolgen (Schubert/Rösel 2014; HIIK 2013).

Der vom Zentrum weitgehend abgeschnittene bevölkerungsarme **Nordosten Indiens** (auch bekannt als „chicken’s neck“) verzeichnete 2013 zehn von 21 gezählten Konflikten und stellt damit einen hervorstechenden regionalen Konfliktherd dar (HIIK 2013: 96f.). Bei der Mehrheit der Konflikte handelt es sich um Autonomie- oder Sezessionskonflikte, die auf der Missachtung der großen ethnischen, linguistischen und kulturellen Diversität der dort lebenden Bevölkerungsgruppen, ihren Bestrebungen zur Wahrung der kulturellen Identität sowie auf der wirtschaftlichen Vernachlässigung seitens der Zentralregierung beruhen (Heinrich-Böll-Stiftung 2009; Mitra et al. 2001). Weniger intensiv schwelen derzeit **weitere zwischenstaatliche Konflikte**, wie z. B. der Konflikt zwischen Indien und

Bangladesch. Die Konflikte zwischen den beiden Staaten speisen sich u. a. aus Problemen der Wassernutzung der 60 gemeinsamen Grenzflüsse, dem Rückzug indischer Separatisten nach Bangladesch, tödlichen Anschlägen auf Menschen aus Bangladesch sowie irregulärer Migration aus Bangladesch nach Indien.²⁵ Seit der Wahl von Sheikh Hasina zur Ministerpräsidentin Bangladeschs im Dezember 2008 verbesserten sich die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern merklich.²⁶

Als zentrale **innenpolitische Herausforderung** bezeichnete der ehemalige Premierminister Manmohan Singh die sogenannten „Naxalitenangriffe“. Diese Gewaltakte beruhen auf distrikt- und provinzübergreifenden Kasten- und Klassenkonfrontationen. Der Begriff „Naxaliten“ bezeichnet maoistische Untergrundgruppen, die beispielsweise Großgrundbesitzer, Vertreter dominanter Kasten, private Sicherheitskräfte, Getreidehändler, Polizeistationen, -beamte, -informanten und Politiker attackieren (Rösel/Gottschlich 2008: 56). Diese Rebellen gehen in fast einem Drittel der 640 Distrikte mit regionalem Schwerpunkt in Ost- und Zentralindien (insbesondere in Bihar, West-Bengalen, Jharkhand, Odisha, Chhattisgarh, Andhra Pradesh, Madhya Pradesh und im äußersten Osten von Maharashtra) gewaltsam für mehr Rechte für landlose Bauern vor. Durch bewaffneten Kampf, Guerillaaktionen, Einschüchterung und Erpressung gegen echte und vermeintliche Gegner bauen sie eine Parallelverwaltung in sogenannten „befreiten Zonen“ auf. Die Bevölkerung der betroffenen Gebiete wird sowohl von den Maoisten als auch von paramilitärischen Truppen im Auftrag des Staates eingeschüchert und ist häufigen Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt. 2012 wurden 367 Tote in neun Staaten maoistischen Aktivisten zugerechnet. Die Zahl der Toten hat sich im Vergleich zu den Vorjahren damit weiter reduziert (1.180 im Jahr 2010 und 602 im Jahr 2011). Vertreibung, illegale Besteuerung, Zwangsrekrutierung von Kindern und Erwachsenen sowie Entführungen bestehen allerdings weiterhin fort (Freedom House 2013).

Trotz dieser akuten und latenten sicherheitspolitischen Konflikte ist das Ausmaß der **bürgerlichen Freiheit** weitgehend hoch. Das Ausmaß fakti-

25 (Illegale) Migration aus Bangladesch nach Indien wird im indischen politischen Diskurs oftmals politisiert und in Zusammenhang mit muslimischem Extremismus in Indien gebracht. Siehe dazu auch Kapitel 3.5 und Hoelscher/Miklian 2014.

26 Für Hintergrundinformationen zum Konflikt zwischen Indien und Bangladesch sowie deren politischer Lösungswege siehe Waligora 2012.

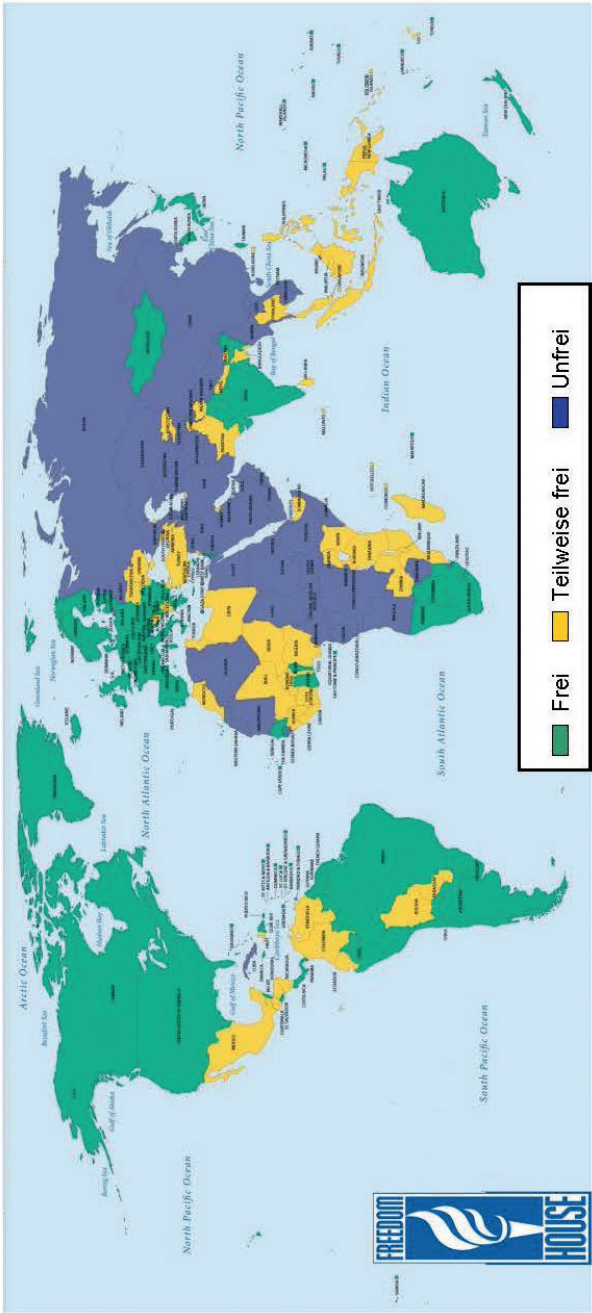
scher Freiheit zur Ausübung der in der Verfassung garantierten bürgerlichen Rechte in Indien lässt sich mit dem Freedom House Index darstellen, der für 195 Länder und 14 Territorien weltweit ermittelt wird.²⁷ Seit 1998 gilt Indien mit einem Freedom House Index-Wert von 2,5 als freies Land. Für denselben Zeitraum wird die Möglichkeit, bürgerliche Freiheiten in Anspruch zu nehmen, auf einer Skala von 1 (= am besten) bis 7 (= am schlechtesten) mit 3 bewertet. In Bezug auf die Ausübung politischer Rechte schneidet Indien auf derselben Skala mit einem Wert von 2 ab.

Mit dieser Bewertung ist Indien, wie auf der Karte (Abb. 3-15) ersichtlich, der einzige als insgesamt frei zu bezeichnende Staat in Südasien, während die Mehrzahl der unmittelbaren Nachbarstaaten trotz z. T. ebenfalls formell bestehender demokratischer Systeme nur als teilweise frei einzustufen ist – oder gar als unfrei (der indische Teil Kaschmirs, Bangladesch, Bhutan, Nepal, Pakistan, Sri Lanka). Als teilweise frei galten 2014 die Malediven. Menschenrechtsorganisationen weisen für das Jahr 2013 auf zunehmende Einschränkungen im Bereich der Internetfreiheit hin (Human Rights Watch 2014b).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Entwicklung und der Fortbestand der indischen Demokratie angesichts der Entstehungsbedingungen beachtlich sind. Trotz der internen und internationalen Konflikte gilt die föderale Republik als vergleichsweise stabil und gewährt weitgehende bürgerliche Freiheiten, wie z. B. regelmäßige Wahlen sowie Pressefreiheit. Herausforderungen für die Zentralregierung bestehen in der massiven Verbesserung der Rechtsstaatlichkeit, der Wahrung des gesellschaftlichen Zusammenhalts sowie der Befriedung von (ethnischen sowie Klassen-)Konflikten.

27 Mithilfe eines dreistufigen Rankingverfahrens werden Punkte für bürgerliche Rechte und politische Freiheiten vergeben. Dabei werden Länder mit 1,0-2,5 Punkten als frei, mit 3,0-5,0 Punkten als teilweise frei und mit 5,5-7,0 Punkten als unfrei bezeichnet.

Abbildung 3-15: Freedom House Index 2014



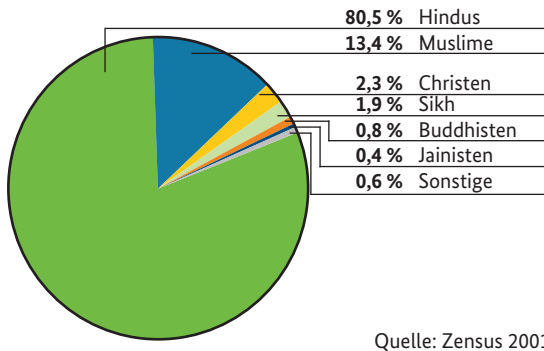
Quelle: Freedom House 2014
Copyright: Freedom House

3.5 Gesellschaft

Indien ist ein Staat mit sehr hoher religiöser, sprachlicher und ethnischer Vielfalt sowie großen regionalen Unterschieden in der sozioökonomischen Infrastruktur.

Nach Zensusangaben der indischen Regierung aus dem Jahr 2001 waren vier Fünftel der Inder Anhänger der hinduistischen **Religion**, wie Abbildung 3-16 veranschaulicht.

Abbildung 3-16: Indische Bevölkerung nach Religion, 2001 (in Prozent)

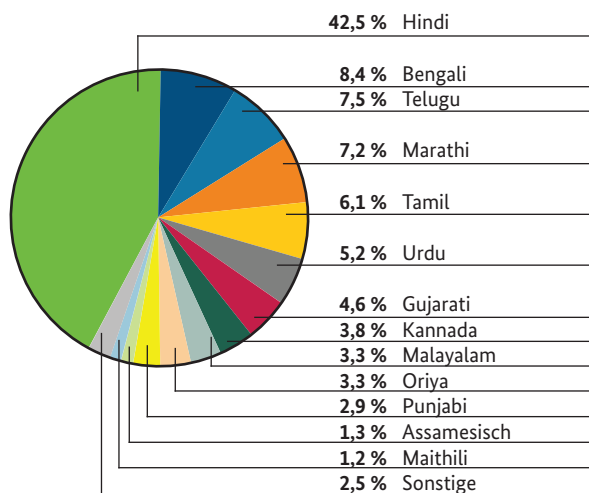


Quelle: Zensus 2001

Die größte religiöse Minderheit stellen die Muslime mit 13,4 % dar. Sie leben vor allem in Uttar Pradesh, Westbengalen, Bihar und Maharashtra. Zudem bilden Muslime die religiöse Mehrheit in Jammu und Kashmir sowie Lakshadweep. Mit insgesamt 180 Millionen Muslimen (davon 30 Mio. Schiiten) lebt die weltweit drittgrößte muslimische Population in Indien. Die christliche Bevölkerung (2,3 %) konzentriert sich auf die von den Briten missionierten einheimischen Gruppen im Nordosten, wo sie in Mizoram und Nagaland die Mehrheit stellen, sowie auf die südindischen Staaten Kerala und Goa. Die Mehrzahl der 1,9 % Sikhs lebt noch heute im Punjab, wo die Religion im 16. Jahrhundert aus einer Hindusekte entstand (Hörig 1999: 127). Die Gruppe der Buddhisten (0,8 %) setzt sich aus tibeto-burmesischen Stammesvölkern im Himalaya sowie konvertierten Dalits zusammen. Der Jainismus, dessen Anhänger einen Anteil von 0,4 % an der Bevölkerung haben, gründet sich auf eine Reformbewegung des Hinduismus. 90 % der Jainisten leben in Maharashtra, Rajasthan, Madhya Pradesh, Gujarat, Karnataka, Uttar Pradesh und Delhi.

Die indische Verfassung gewährt den Angehörigen der zwei größten Glaubensgemeinschaften der Hindus und Muslime in bestimmten definierten Bereichen die Ausübung von traditionellem Familienrecht neben der indischen Verfassung. Diese Regelungen gelten als Demonstrationen der Liberalität und Säkularität der Verfassung. Dennoch kommt es insbesondere vor Wahlen zur Politisierung von Ungleichheiten innerhalb der Bevölkerung in Bezug auf limitierte Ressourcen, wie z. B. Land nach Religionszugehörigkeiten. Neben struktureller Diskriminierung bestehen gewaltsame und/oder gesellschaftliche Konflikte in unterschiedlichem Ausmaß, vor allem zwischen der Hindu-Mehrheit und den religiösen Minderheiten (Dusche 2006). In der Vergangenheit gab es drei große Ausbrüche von Gewalt, an denen Hindus, Sikhs und Muslime beteiligt waren (1984, 1992-1993, 2002). Auch in den letzten Jahren gab es vermehrt Ausschreitungen zwischen Hindus und Muslimen (Human Rights Watch 2014a; 2014b: 336).

Abbildung 3-17: Indische Bevölkerung nach Amtssprachen, 2001 (in Prozent)



Quelle: Zensus 2001

Zur religiösen Vielfalt tritt eine große **sprachliche Vielfalt** und **Mehrsprachigkeit**. Englisch und Hindi sind als Amtssprachen in der Verfassung verankert. Die Angaben des Zensus 2001 in Abbildung 3-17 verdeutlichen, dass Hindi mit 422 Mio. Sprechern von 42,5 % aller Inder gesprochen wurde. Es folgten Bengali (8,4 %), Telugu (7,5 %), Marathi (7,2 %) und Tamil (6,1

%). Verlässliche Angaben zur Verbreitung der englischen Sprache in der indischen Bevölkerung gibt es dagegen nicht. Schätzungen zufolge existieren neben den 18 anerkannten Amtssprachen bis zu 1.000 Sprachen und Dialekte. Ein Großteil der Bevölkerung ist zwei- bis dreisprachig.

Die indische Verfassung verbietet jede Art von Diskriminierung aufgrund von Abstammung, Religionszugehörigkeit oder Geschlecht und hat das Prinzip der Trennung von Staat und Religion festgeschrieben. Trotz eines Gesetzes zum Verbot von Benachteiligung aufgrund der Kastenzugehörigkeit²⁸ prägt das **Kastensystem** die Politik, die Gesellschaft sowie die sozio-ökonomische Positionierung der Menschen weiterhin.²⁹ Das Kastensystem ähnelt in seiner Ideologie einer Feudalgesellschaft und wurde von den Briten während der Kolonialherrschaft institutionalisiert. Basierend auf vier Hauptkasten mit jeweils mehreren Hundert Unterkasten, ist die Zugehörigkeit – abgesehen von Aufstiegsversuchen durch Konversion – qua Geburt determiniert. Zu den Hauptkasten werden Brahmanen (Priester, Gelehrte und intellektuelle Elite), Kshatriyas (Fürsten, Krieger und hohe Beamte), Vaishyas (Händler und Grundbesitzer) sowie Shudras (Handwerker, Knechte und Pächter) gezählt. Außerhalb dieser hierarchischen Ordnung werden die kastenlosen Dalits gesehen, die als unberührbar gelten. Obwohl de facto keine direkte Verbindung zwischen wirtschaftlichem Wohlstand oder Klasse und der Kaste besteht, sind unter armen Bevölkerungsgruppen überproportional viele Shudras und Dalits zu finden (Hörig 1999: 128).

Unabhängig von Religion, Sprache und Kastensystem gelten die sogenannten **Adivasi** als besonders benachteiligte Bevölkerungsgruppe. In Indien gibt es rund 461 Adivasi-Gruppen. Als Nachfahren der ursprünglichen Einwohner, die hauptsächlich in Zentralindien ansässig sind, leben sie wirtschaftlich autark außerhalb der Kastenordnung und mehrheitlich in Aktivitätsgebieten maoistischer Rebellen. Ihnen werden die Landrechte verwehrt. Seit 1951 wurden schätzungsweise 7 Mio. Menschen aufgrund von staatlichen Infrastrukturprojekten wie Staudämmen, Bergwerken und Industrieparks aus den Bergdörfern vertrieben. Viele von ihnen wurden wie weitere zentralindische Gruppen der ursprünglichen Einwohner umgesiedelt (Hörig 1999: 128).

28 Scheduled Caste and Scheduled Tribe (Prevention of Atrocities) Act, 1989.

29 Zur ökonomischen Diskriminierung aufgrund von Kastenzugehörigkeit siehe Thorat/Newman 2010. Zur Kastenpolitik siehe Lakshman 2011.

Da die Kastenzugehörigkeit seit 1931 nicht mehr in Volkszählungen erhoben wird, lässt sich die heutige Bevölkerung nicht exakt nach Kastenzugehörigkeit aufschlüsseln. Schätzungen der National Sample Survey Organization zufolge fallen 20 % der indischen Bevölkerung in die Kategorie der Dalits. 8 % gelten als Adivasi (Rothermund 2008: 212). Seit 1953 wurden in Indien durch vom Präsidenten einberufene Kommissionen Listen sogenannter „rückständiger“ Gruppen erstellt. Von 2.399 „rückständigen“ Gruppen gelten aktuell 837 Gruppen als „sehr rückständig“. Für Adivasi, Dalits, Shudra und Frauen bestehen aufgrund der „Rückständigkeit“ bzw. Benachteiligung Quoten in Gesamthöhe von 50 % für den Zugang zu Ausbildungs- und Arbeitsplätzen im öffentlichen Dienst. Als Begleiterscheinung dieser Maßnahmen wird eine Verstärkung der gesellschaftlichen Ressentiments gegen diese Gruppen beobachtet (Skoda 2007).

Betrachtet man die Beteiligung der Inderinnen im Bildungssystem und im (formellen) Arbeitsmarkt, wie in Kapitel 3.2 und 3.3 dargestellt, wird deutlich, dass Frauen in hohem Maße strukturell benachteiligt sind. Gemessen am GII (Gender Inequality Index³⁰) lag die Geschlechtergleichheit in Indien 2012 weltweit an 132. Stelle (von 186). Zum Vergleich: Deutschland befand sich auf Rang 6 (UNDP 2013: 156). Dementsprechend partizipiert die Mehrheit der Frauen in Indien in vergleichsweise geringem Ausmaß am öffentlichen Leben. Der Anteil weiblicher Parlamentarier, höherer Beamter und Manager lag zwischen 1994 und 2012 zwischen 13 und 16 % (Weltbank 2013b). Der Anteil der weiblich besetzten Sitze im nationalen Parlament (Lok Sabha) wuchs zwischen 1997 und 2013 von 7,2 % auf 11 % (Weltbank 2013b). 2013 lag der weltweite Durchschnitt bei 21,3 %. Mit 59 Parlamentarierinnen belegt Indien damit den 108. von 188 Plätzen im internationalen Vergleich. In 9,1 % der Unternehmen gab es 2006 weibliche Teilhaberinnen.

30 Der Gender Inequality Index (GII; Index für Geschlechterungleichheit) misst den Verlust der menschlichen Entwicklung aufgrund von Geschlechterdisparitäten im weltweiten Vergleich. Er basiert auf den Faktoren Reproduktionsgesundheit, Empowerment und Arbeitsmarktpartizipation. Der Faktor Reproduktionsgesundheit wird aus der Müttersterblichkeitsrate und Fertilitätsrate der Erwachsenen berechnet. Grundlage für den Faktor Empowerment bilden die Anzahl der Sitze beider Geschlechter im nationalen Parlament sowie der Zugang zu höherer Bildung. Arbeitsmarktpartizipation wird durch die Beteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt in Form von formaler und bezahlter Arbeit sowie aktiver Arbeitssuche gemessen.

In Bezug auf die **Rolle von Frauen** in Indien wird in der Forschungsliteratur auf die hohe Relevanz der Heirat (auch als Familienentscheidung) verwiesen. In Verbindung mit einer „Kultur der Migration“ können Heiratsentscheidungen auch Migrationsentscheidungen in bestimmten Teilen der indischen Gesellschaft beeinflussen. So kann Migration unabhängig von ökonomischen Vor- und Nachteilen als „normale“ Praxis innerhalb von sozialen Gefügen (z. B. Familie, Freunde, Kollegen) angesehen werden. Trotz offizieller Abschaffung ist die Kastenzugehörigkeit weiterhin in Bezug auf die Wahl des Ehepartners bedeutsam (Hansen 2010: 13). Endogamie innerhalb der Kaste sei auch unter jungen Indern in urbanen Gegenden weiterhin eher die Regel denn die Ausnahme (Rothermund 2008: 204). Wesentlicher Bestandteil der Heirat in diversen gesellschaftlichen Kreisen in Indien ist die Zahlung der Mitgift der Familie der Braut an die Familie des Mannes, die in Teilen der Bevölkerung zur Bevorzugung der Geburt von Jungen gegenüber Mädchen führt. Damit lässt sich der in Kapitel 3.1 festgestellte Männerüberschuss in Zusammenhang mit Tötungen von geschätzten 25.000 neu geborenen Mädchen jährlich erklären, der auch als „Fötizid“, „Femizid“ oder „Genderzid“ bezeichnet wird (Thomson Reuters 2012). Das dadurch entstehende ungleiche Geschlechterverhältnis bei Geburt ist nach Ergebnissen quantitativer Studien mitursächlich für in Indien verbreiteten illegalen Mädchenhandel, der in den Staaten höhere Meldungen erfährt, in denen der Anteil von Frauen im Parlament höher ist (z. B. Prakash/ Vadlamannati 2014).

Insgesamt zeigt die Forschungsliteratur angesichts der ausgeprägten Vielfalt der Gesellschaft in Indien, dass vor allem religiöse, ethnische, sprachliche, kastenbasierte und geschlechtsspezifische Trennlinien die Gesellschaft strukturieren. In unterschiedlichem Ausmaß liegen strukturelle und direkte Diskriminierungen sowie Menschenrechtsverletzungen vor, denen seitens der indischen Regierung beispielsweise mit Quoten bezüglich des Zugangs zu Positionen im öffentlichen Dienst sowie an Universitäten für benachteiligte Gruppen begegnet wird.

3.6 Binnenmigration in Indien

Vor dem Hintergrund der oben dargestellten Entwicklungsdiskrepanzen in sozioökonomischer und wirtschaftlicher Hinsicht findet eine erhebliche Binnenmigration innerhalb des Subkontinents statt.

Nach Angaben des indischen Zensus wanderte zwischen 1971 und 2001 ein konstanter Anteil von rund 30 % der indischen Gesamtbevölkerung innerhalb des Landes. Analog zur annähernden Verdopplung der Bevölkerung von 555 Mio. auf 1,02 Mrd. Einwohner hat sich auch die Anzahl der Binnenmigranten³¹ von 159,6 Mio. (1971) auf 309,4 Mio. (2001) fast verdoppelt. Projektionen zufolge wird im Rahmen der Auswertung des Zensus 2011 ein Anstieg auf 400 Mio. Binnenmigranten erwartet (UNESCO/ UNICEF 2013: 5). Wie die untenstehende Tabelle zeigt, ist der Anteil der Binnenmigrantinnen unter den indischen Frauen mit über 40 % mehr als doppelt so hoch wie der Anteil der männlichen Binnenmigranten an der Gesamtbevölkerung (nach Geschlecht). Zwischen 1971 und 2001 lag der Anteil der Frauen an allen indischen Binnenmigranten fortdauernd bei rund 70 %.

Tabelle 3-7: Anzahl und Anteil der Binnenmigranten in Indien nach Geschlecht, 1971-2001

Jahr	Migranten* (in Mio.)			Anteil der Migranten an der Gesamtbevölkerung (in Prozent)		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
1971	159,6	49,6	110,0	30,6	19,0	43,1
1981	201,6	59,2	142,4	30,3	17,6	43,9
1991	225,9	61,1	164,8	27,4	14,6	41,2
2001	309,4	90,7	218,7	30,6	17,5	44,6

* Personen, die im Laufe ihres Lebens mind. einmal den Wohnort gewechselt haben.

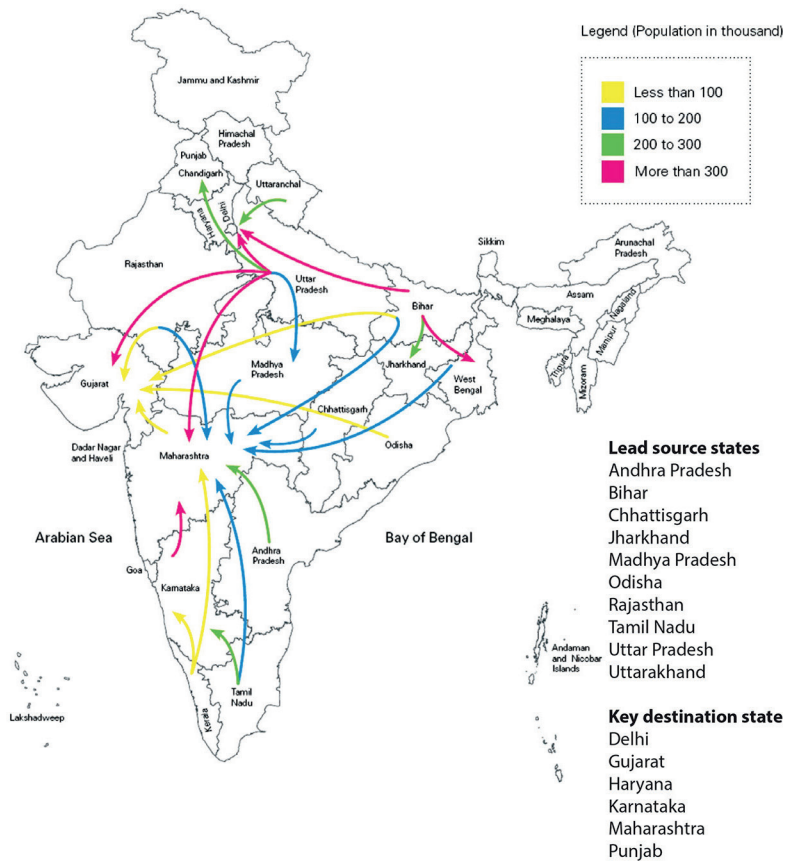
Quelle: Lusome/Bhagat 2006

2001 migrierten über vier von fünf Binnenmigranten (85 %) innerhalb des Bundesstaates ihrer Herkunft. 13,5 % der Zuwanderer kamen aus anderen Bundesstaaten (Zensus 2001). Wie Abbildung 3-18 zu entnehmen ist, bestanden die Hauptmigrationskorridore für zwischenstaatliche Wanderungen innerhalb Indiens 2001 zwischen Uttar Pradesh und Delhi

31 Bestandsdaten zur indischen Binnenmigration finden sich in umfassender Weise in zehnjährlichen Zensusdaten. Seit 1971 wird Migration durch die Nennung eines vormaligen Wohnortes im Lebensverlauf definiert. Die Auswertungen der Zensusdaten aus dem Jahr 2011 in Bezug auf Binnenmigration war zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch nicht erfolgt.

bzw. Gujarat bzw. Maharashtra, Bihar und Delhi bzw. Westbengalen sowie Karnataka und Maharashtra.

Abbildung 3-18: Binnenmigration in Indien 1991-2001



Quelle: UNESCO 2013b: 2

Mithilfe der Zensusdaten aus dem Jahr 2001 (Anhang 2) kann die Zu- und Abwanderung indischer Bundesstaaten ergänzend differenziert werden. Zu den Hauptzielstaaten innerindischer Migration zählten Maharashtra, Delhi, Haryana und Gujarat, während Zuwanderer aus dem Ausland, vornehmlich Bangladescher, maßgeblich nach Westbengalen, Bihar, Delhi

und Maharashtra migrierten. So stehen rund 8,8 Mio. Zuwanderern aus dem Inland in den fünf Staaten mit der jeweils höchsten Zuwanderung 8,7 Mio. Auswanderer aus Uttar Pradesh, Bihar, Maharashtra, Rajasthan und Westbengalen gegenüber. Insgesamt zeigt sich unter Betrachtung des Wanderungssaldos eine verstärkte Zuwanderung in städtisch geprägte Staaten wie Delhi und Maharashtra (mit Mumbai) sowie wirtschaftsstarke Staaten wie Gujarat und Haryana bei gleichzeitiger eklatanter Abwanderung aus Staaten mit geringer wirtschaftlicher Leistung (vgl. Kap. 3.3) und vergleichsweise geringer sozialer Entwicklung wie Uttar Pradesh und Bihar (vgl. Kap. 3.2 „Hindi-Gürtel“).

Die Angaben des Zensus und des National Sample Surveys (NSS) zeigen Unterschiede in Bezug auf Migrationsgründe, Geschlecht, Wanderungsdistanz, Aufenthaltsdauer, ökonomische Situation und Bildungsstatus von Binnenmigranten.³² Der hohe Anteil an weiblichen Binnenmigranten ist vorrangig durch Heiratsmigration begründet. Nach Zensusangaben aus dem Jahr 2001 wanderten 64,9 % der Inderinnen zum Zweck der Heirat, gefolgt von Umzug mit dem Haushalt (18,9 %) (Zensus 2001). Zu 37,6 % wanderten Männer zu Beschäftigungszwecken, gefolgt von 25,1 %, die angaben, aufgrund des Umzugs des Haushalts zu migrieren.³³ Frauen migrierten zu zwei Dritteln zwischen ländlichen Regionen bzw. zwischen einzelnen Distrikten (Lusome/Bhagat 2006). Nach Angaben des National Sample Surveys waren 15,2 Mio. der 328 Mio. Binnenmigranten kurzzeitige Migranten (*short-term migrants*), die für einen Zeitraum von ein bis sechs Monaten ihren gewöhnlichen Wohnort zu Erwerbszwecken verließen. 85,1 % dieser 15,2 Mio. waren Männer, 71 % emigrierten aus ländlichen Gebieten und zwei Drittel wanderten in Städte in und vor allem außerhalb ihres Bundesstaates (22,1 % bzw. 36,4 %). Dort arbeiteten sie vor allem im Bausektor (36,2 %), in der Landwirtschaft (20,4 %) und der verarbeitenden Industrie (15,9 %) (UNESCO/UNICEF 2013: 17). Durch Daten des National Sample Surveys (2007–2008) zur Ausgabenhöhe von Migranten und Nicht-Migranten lässt sich auf eine verbesserte ökonomische Situation von Binnenmigranten in indischen Städten schließen. Betrachtet man weiterhin Migrationsraten nach Bildungsabschlüssen, so zeigt sich, dass

32 Die aggregierten Daten zu Charakteristika der Migrantenbevölkerung in Indien geben Einblicke in unterschiedlich motivierte, ökonomisch und sozial vielfältige Migrationsbewegungen (Abbas/Varma 2014; UNESCO/UNICEF 2013: 12).

33 In der Frage zu den Gründen für die Binnenmigration konnte nur ein Grund angegeben werden.

rund ein Drittel der höher gebildeten Männer wanderte. Unter den Frauen wanderten einerseits Analphabetinnen und andererseits höher Gebildete (UNESCO/UNICEF 2013: 13f).

Die United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) hat ergänzend im Rahmen einer Analyse von Mikro-Studien zu den Charakteristika von (erwerbstätigen) Binnenmigranten in Indien zwei Trends festgestellt, die in den oben genannten Zusammenhängen plausibel erscheinen. Zum einen wandern demnach Arbeiter und in der Landwirtschaft Tätige mit keinem oder wenig Landbesitz sowie geringem Alphabetisierungsgrad und geringem Bildungsstand oft für kurze Zeiträume oder als Saisonarbeiter zum Zweck der Sicherung des Lebensunterhalts. Abbas und Varma weisen für diese Gruppe zudem auf die Überrepräsentation der Altersgruppe der 16- bis 40-Jährigen sowie der Angehörigen der *scheduled tribes and castes* (vgl. Kap. 3.5) in dieser Gruppe der temporären Migranten hin (2014). Andererseits migrieren nach UNESCO-Angaben Hochgebildete, denen entsprechende Ressourcen und Netzwerke zur Verfügung stehen (UNESCO/UNICEF 2013: 13).

Abgesehen von Binnenmigration, die der Erwerbstätigkeit, dem Studium, der Familiengründung sowie der Risikodiversifizierung in Hinblick auf die Sicherung des Lebensunterhalts dient, gibt es Migration und Vertreibung aufgrund von Konflikten bzw. Konfliktfolgen (vgl. Kap. 3.4), Bauprojekten sowie Umweltkatastrophen in Indien. Das Internal Displacement Monitoring Centre (IDMC) schätzte den Bestand der Binnenvertriebenen aufgrund von bewaffneten Konflikten, generalisierter Gewalt und Menschenrechtsverletzungen 2014 auf 526.000. Davon sind 64.000 Personen im Jahr 2013 innerhalb Indiens vertrieben und als Binnenvertriebene registriert worden, maßgeblich infolge der gewaltsamen Ausschreitungen im nord-östlichen Assam und Mizoram sowie im Norden Uttar Pradesh (vgl. Kap. 3.4). 488.000 Personen lebten weiterhin in lang andauernden Flüchtlingssituationen von fünf bis zehn Jahren (IDMC 2014: 70). Hinzu kamen nach Schätzungen des *Indian Social Institute* im Jahr 2000 21,3 Mio. Binnenvertriebene in Folge von Entwicklungsprojekten, darunter 16,4 Mio. durch Dammbau, 2,55 Mio. durch Rohstoffabbau, 1,25 Mio. durch industrielle Entwicklung sowie 0,6 Mio. durch Naturschutzgebiete und Nationalparks (Lama 2000: 25). Indien gilt nach einem Report des Centre for Science and Environment (1991) weltweit als das Land, das nach Bangladesch mit mehr als 30 Mio. Vertriebenen am stärksten von Vertreibung aufgrund von Überschwemmungen betroffen ist. 2012 mussten 8,9 Mio. Menschen auf-

grund von Überschwemmungen durch Monsune in Assam und Arunachal Pradesh und 210.000 Menschen aufgrund des Zyklon Nilam ihre gewöhnlichen Lebensorte verlassen (IDMC 2012). Damit war Indien 2012 weltweit das Land mit den meisten Vertriebenen aus Umweltgründen.

3.7 Zusammenfassung

Die Bedingungen in Indien als Herkunftsland von Migranten lassen sich angesichts der Größe des Subkontinents, der Vielfalt der Gesellschaft und der teilweise ambivalenten und vernetzten Entwicklungen nicht allein in push- und pull-Mustern darstellen. Diese vereinfachen die Komplexität der Umstände, unter denen Wanderungsentscheidungen getroffen werden, oftmals in einem Ausmaß, das den Blick auf Realitäten in unverhältnismäßiger Weise verstellt.

Aus diesem Grund werden hier basierend auf den Analysen dieses Kapitels Einschätzungen gegeben, die für eine Zunahme von Migration sprechen. Im Anschluss werden Zusammenhänge aufgezeigt, die gegen eine Zunahme von Migration sprechen.

Indien verzeichnet seit Beginn der 2000er Jahre ein stetiges Wirtschaftswachstum von rund 6 %. Trotz der weltweiten Wirtschaftskrise nimmt die wirtschaftliche Produktivität infolge der Liberalisierung 1991 zu, insbesondere im IT- und Kommunikationsbereich, der zum Dienstleistungssektor zählt. Ein wesentlicher Einflussfaktor für die Entwicklung des IT- und Kommunikations-Sektors besteht in der Migration und nachfolgenden Remigration indischer IT-Spezialisten in die USA. Verstärkt sich die Internationalisierung in Form von transnational verbundenen Branchen in diesem oder weiteren Bereichen der indischen Wirtschaft, kann die Zunahme von internationaler (hoch)qualifizierter Migration eine Folge sein.

Die Ober- sowie die wachsende Mittelschicht verfügt aufgrund von zunehmender Bildung über Informationen und Ressourcen, die Migration ermöglichen bzw. erleichtern. Eine „Kultur der Migration“ in bestimmten Teilen der Gesellschaft trägt dazu bei. So kann Migration unabhängig von ökonomischen Vor- und Nachteilen als „normale“ Praxis innerhalb von sozialen Gefügen (z.B. Familie, Freunde, Kollegen) angesehen werden. Migrationsaspirationen, insbesondere von (hoch)qualifizierten Fachkräften, können sich dadurch zunächst verstärken.

Der Dienstleistungssektor ist im Gegensatz zur Industrie wenig beschäftigungsintensiv. Im beschäftigungsintensiveren Industriesektor wurden bisher jedoch in unzureichendem Ausmaß Arbeitsplätze für Personen mit mittlerer und geringer formeller Qualifikation geschaffen. Angesichts des demografisch bedingten Jugendüberhangs wird sich dieser Mangel in den kommenden Jahren verstärken. Sollte dem Mangel an Bildungs- und Erwerbsperspektiven nicht oder unzureichend durch staatliche Maßnahmen begegnet werden, werden mehr Personen mit geringer Bildung und beruflicher Qualifikation eine Migration in Betracht ziehen. Insgesamt deutet die Kampagne „Make in India“ des Premierministers Narendra Modi derzeit auf konzertierte Aktivitäten für den Ausbau sowie die Internationalisierung diverser indischer Industrien hin. Gleichwohl können sich angesichts der zunehmenden Entwicklung, v.a. im Bereich der Bildung, Migrationsaspirationen verstärken.

In Gesellschaften mit einer umfangreichen jungen erwerbslosen Bevölkerung wurde eine erhöhte Gefahr politisch-gesellschaftlicher Spannungen festgestellt. Verstärkt sich neben der daraus resultierenden Perspektivlosigkeit die bereits bestehende hohe sozioökonomische Ungleichheit entlang religiöser, ethnischer und linguistischer Dimensionen in Indien, steigt die Gefahr der politischen Instrumentalisierung von Bevölkerungsgruppen gegen andere Bevölkerungsgruppen. Daraus resultierende Konflikte können Flucht oder Migration bedingen. Bisher lassen sich für diesen Fall in Indien jedoch keine handfesten Indizien feststellen.

Diskrepanzen in der sozioökonomischen Entwicklung verlaufen nicht nur entlang der oben genannten Dimensionen. Von wesentlicher Bedeutung sind die Unterschiede der Lebensbedingungen, d. h. Angebot und Zugang zu Nahrung, Gesundheit, Bildung, Eigentum, Daseinsvorsorge, für die Bevölkerung in urbanen und ländlichen Räumen. Die zunehmende sozioökonomische Entwicklung in bevölkerungsreichen und geringer entwickelten Bundesstaaten (v.a. im Hindi-Gürtel) kann sowohl zum (alternativen) Verbleib als auch zu erhöhter Land-Stadt-Migration zu Zwecken der Existenzsicherung führen. In den Städten, aber auch in einigen Bundesstaaten stellt sich die sozioökonomische Situation für den Großteil der Bevölkerung wesentlich positiver dar. Vor diesem Hintergrund können sich in Teilen der Bevölkerung zunehmend (internationale) Migrationsaspirationen entwickeln.

Die Rolle und der Wert von Frauen und Männern werden in Teilen der indischen Gesellschaft stark unterschiedlich gesehen. Verbreitete Fötizide

an weiblichen Embryos im ländlichen und urbanen Raum deuten neben den Angaben zur weitaus geringeren Beteiligung von Frauen im Bildungs- und (formellen) Arbeitsmarkt darauf hin. In der Regel werden diese Unterschiede auf den Faktor Kultur zurückgeführt, der sich insofern auf die Zusammensetzung potenzieller Migration auswirken kann, als dass mit einem zunehmenden Wandel der Geschlechterbilder bzw. aufgrund ökonomischer Notwendigkeiten mehr Frauen migrieren.

Die hohe gesellschaftliche Vielfalt in Bezug auf Religion, Ethnie und Sprache bereichert den Subkontinent. Dabei verschärft sich jedoch die sozioökonomische Ungleichheit, die vor allem zwischen der ländlichen und urbanen Bevölkerung besteht, auch entlang dieser Konfliktlinien sowie dem weiterhin mental verankerten Kastensystem. Vor diesem Hintergrund existieren und verstärken sich möglicherweise Ungleichheit, Diskriminierung sowie gesellschaftliche und politische Konflikte bei mangelhafter Rechtsstaatlichkeit und verbreiteter Korruption. Dies kann die Migrationswünsche von Personen, die nicht privilegiert sind, begünstigen. Je nachdem, ob notwendige Gelegenheiten, Ressourcen sowie weitere migrationsbegünstigende Faktoren bestehen, kann dies auch tatsächliche Migration bewirken.

Angriffe von Naxaliten, seit Jahrzehnten schwelende Konflikte im Nordwesten und Nordosten des Landes, Menschenrechtsverletzungen sowie Angriffe auf (religiöse) Minderheiten (z. B. Muslime als größte Minderheit) stellen aktuelle Herausforderungen an die politische Stabilität dar. Bisher gefährden sie die gesamtindische Stabilität jedoch nicht. Nicht auszuschließen – in einer möglichen Situation politischer Instrumentalisierung von Unterschieden – wären allerdings zunehmende Flucht- oder Migrationsbewegungen einzelner Bevölkerungsgruppen, während andere Gruppen aufgrund der vorteilhaften gesellschaftlichen Positionierung zum Verbleib in Indien tendieren mögen. Im Fall der Migration ist die Frage nach dem Zugang zu Gelegenheiten und Ressourcen wesentlich.

Darüber hinaus lassen sich gleichwohl Zusammenhänge aufzeigen, die eher für den Verbleib in Indien sprechen. Setzt sich die positive wirtschaftliche Entwicklung der vergangenen Jahre fort und gelingt es, dieses wirtschaftliche Wachstum weiterhin verstärkt und breitenwirksam in Beschäftigung sowie sozioökonomische Entwicklung umzusetzen, wird die verbesserte Lebenssituation dazu beitragen, dass der Verbleib in Indien die Regel bleibt. Zudem zählt der hohe Lebensstandard in Städten zu den maßgeblich begünstigend wirkenden Faktoren in der Entscheidung

für eine Remigration nach Indien. Nur dort können der Lebenswandel aufrecht erhalten und im Ausland akquirierte Erfahrung und Kapitalien im beruflichen und gesellschaftlichen Bereich gewinnbringend eingesetzt werden.

Der indische Subkontinent ist eine weitgehend stabile parlamentarische Demokratie, in deren Verfassung Föderalismus und Säkularismus in Form der gleichwertigen Nähe zu allen Religionen verankert sind. Demokratische Institutionen weisen eine hohe Stabilität auf, Gewaltenteilung ist etabliert und die politische Partizipation befindet sich auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Stabilität und bürgerliche Rechte werden – im internationalen Vergleich – weitgehend geachtet. Migration aufgrund der Gefährdung der gesamtgesellschaftlichen politischen Stabilität erscheint damit aktuell wenig wahrscheinlich. Gleichzeitig stellt politische Stabilität eine Grundvoraussetzung für Remigrationen aus dem Ausland dar.

Quoten in öffentlichen Institutionen sowie an Universitäten eröffnen Personen aus benachteiligten Gruppen Zugang zu gesellschaftlichen Positionen, die für sie auf andere Weise nicht zugänglich wären. Dazu zählen Adivasi, ethnische und religiöse Minderheiten, zu den unteren Kasten gerechnete Personen sowie Frauen. Neben diesem Beispiel können weitere Maßnahmen zur Reduktion von Benachteiligung und Ungleichheit den Verbleib in Indien fördern.

Die Rolle der Familie ist weiterhin in weiten Teilen der Gesellschaft der Dreh- und Angelpunkt sozialen Lebens. In diesem Rahmen ist sie ein maßgeblicher Bezugspunkt, der nicht nur in Heiratsentscheidungen, sondern auch in Entscheidungen für oder gegen eine Migration ein hohes Gewicht erhält. Dies beeinflusst die Neigung, (nicht) aus Indien zu migrieren oder je nach Situation im Lebensverlauf zu remigrieren.

Die Anzahl der Personen mit Migrationswünschen auf dem gesamten Subkontinent ist nicht bestimmbar. Ungeachtet dieser Frage besaß ein Großteil der indischen Bevölkerung bisher weder die Möglichkeit noch die Ressourcen, um (international) migrieren zu können. Während rund ein Drittel der in Indien lebenden Inder mindestens einmal innerhalb des Landes migriert ist, haben zwei Drittel noch nie ihren Wohnort gewechselt. So leben aktuell 70 % der Personen von der Subsistenzwirtschaft, vor allem im Norden des Hindi-Gürtels.

Insgesamt zeigen die demografischen, sozioökonomischen, wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen ein extrem diverses Bild der Bedingungen der Migration im Herkunftsland. Migrationsentscheidungen hängen jedoch selten von einzelnen Faktoren ab, sondern erfolgen auf individueller Ebene in der Zusammenschau der Faktoren sowie vor dem Hintergrund individueller Gelegenheiten und Ressourcen.



4 Migration aus Indien

Während sich Migration aus Indien innerhalb der letzten 20 Jahre beständig erhöht hat, verzeichnen die Daten eine sinkende Zuwanderung nach Indien. Welche Migrationssysteme sich im Laufe der Zeit unter Berücksichtigung der politisch-rechtlichen Bedingungen herausgebildet haben, ist Gegenstand der folgenden Analyse.

4.1 Zur Analyse von Migrationsbewegungen mithilfe internationaler und nationaler Statistiken

Die umfassendste Datenquelle für internationale Migrationsbewegungen zwischen 1990 und 2013 bilden die UN Trends of International Migrant Stock 2013 (UN 2013) und der United Nations Population Division (UNPD).³⁴

34 Die dort erhobenen Daten zu Migrationsbeständen aller Herkunftsstaaten in allen Zielstaaten der Welt basieren auf den Immigrationsstatistiken der Zielstaaten und in der Regel auf Zensusangaben. Sind Angaben zu Migrantenbeständen nach Staatsangehörigkeit nicht verfügbar, bilden Daten zum Geburtsland die Grundlage.

Alternative Quellen wären die World Bank Global Bilateral Migration Database sowie die Schätzungen des Ministry of Overseas Indian Affairs (MOIA) der indischen Regierung. Da die Daten der World Bank Global Bilateral Migration Database, die ebenfalls auf Auswertungen von Zensus- sowie Meldedaten beruht, nur Daten für den vergangenen Zeitraum von 1960 bis 2000 bereit hält, eignen sich die UN-Daten in höherem Maße für eine Einschätzung aktuellerer Migrationsbewegungen. Die Schätzungen des MOIA unterscheiden zwischen der Anzahl der People of Indian Origin (PIO), der Personen indischer Herkunft mit Staatsangehörigkeit des Zielstaates, sowie der Anzahl der Non-Resident Indians (NRI), der im Ausland aufhältigen indischen Staatsangehörigen. Da es sich jedoch um reine Schätzungen handelt, deren Datengrundlage unklar bleibt, besitzen die UN-Daten eine höhere Reliabilität.

Initiativen zur statistischen Vereinheitlichung wie die „UN Recommendations on Statistics of International Migration“ (1998) schlagen eine gemeinsame Definition von Migranten vor, wurden aber bisher nicht verbindlich von den Staaten in die Praxis umgesetzt (UN 1998; Lemaitre 2005).

Aufgrund der weitgehenden Konsistenz in der Datenbasis lassen sich auf dieser Grundlage anhand der Bestandsdaten (stock) Überblicke über Umfang und Richtung der Migration in einzelne Staaten im Zeitverlauf erstellen.

Die weiterführende Analyse von Migrationsbewegungen (*flow*) und Migrationszwecken erfordert die Verwendung nationaler statistischer Daten. Da diese Daten basierend auf dem jeweiligen nationalen Zuwanderungsrecht durch die nationalen für Statistik zuständigen Institutionen erstellt werden, eignen sie sich am besten, um Migrationsbewegungen vor dem Hintergrund der jeweils gültigen rechtlich-institutionellen und politischen Änderungen zu untersuchen, nicht jedoch um in jedem Fall den absoluten Umfang der Migrationsbewegungen zu vergleichen.³⁵ Eine Analyse der Zu- und Abwanderungsbewegungen im Rahmen ihrer ökonomischen und politisch-institutionellen Einflussfaktoren ist aufgrund der mangelhaften Daten- und Literaturlage der Migrationsbewegungen nur in unterschiedlichem Ausmaß möglich. So ist die Erforschung der indischen Zuwanderung in die USA im akademischen Bereich weiter fortgeschritten als die der indischen Migration innerhalb Südasiens, in die Golfstaaten oder in europäische Staaten (mit Ausnahme des Vereinigten Königreichs).

4.2 Immigration nach Indien

Indien ist heute vor allem ein **Auswanderungsland**. Gleichwohl gab und gibt es nennenswerte Zuwanderung. Phasen der Ein- und Auswanderung in Indien wechseln sich seit den 1950er Jahren ab. Einen Trend zur überwiegenden Auswanderung von 1950-1970 sowie seit 1990 unterbrach verstärkte Zuwanderung zwischen 1970 und 1985. Zudem kam es 1958-1959 infolge der chinesischen Invasion und der darauf folgenden Aufstände der Tibeter zu erheblicher Zuwanderung (Khadria 2009: 84). Die meisten Zuwanderer kamen jedoch infolge des dritten indisch-pakistanischen Kriegs 1971, der zur Unabhängigkeit Bangladeschs von Pakistan führte.

35 Problematisch ist, dass die verfügbaren statistischen Daten zur Analyse internationaler Migrationsbewegungen den Anforderungen der Objektivität, Reliabilität und Validität oftmals nicht in umfassendem Ausmaß genügen. Borchers weist auf den Mangel einheitlicher Definitionen, geringer Erhebungsdichte und unterschiedlicher Grade der Datenqualität hin, der insbesondere nicht-demokratische Staaten oder Staaten ohne entwickelte Bevölkerungsstatistik betrifft (Borchers 2008: 23-27).

Geschätzte 10 Mio. Menschen überquerten die Grenze zwischen dem früheren Ost-Pakistan und Indien nach Assam und Westbengalen, um Schutz zu suchen. Ein weiterer Grund für die spätere Migration nach Indien lag in den bangladeschischen Wasserpolitiken der 1970er Jahre, die zu Umweltzerstörungen führten. Schätzungen des tatsächlichen Migrantenbestandes von Personen aus Bangladesch in Indien reichen von 12 Mio. bis 20 Mio. (Naujoks 2009).

Der Bestand an Immigranten mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Indien lag mit 5.338.486 (2013) an zwölfter Stelle im weltweiten Vergleich (UN 2013). Die meisten stammen aus den südasiatischen Nachbarstaaten: 3,2 Mio. aus Bangladesch, gefolgt von 1,1 Mio. aus Pakistan, 0,6 Mio. aus Nepal und 0,2 Mio. aus Sri Lanka.

4.3 Internationale Migration aus Indien – ein Überblick

Indien war 2013 das Land mit der **weltweit größten Diaspora** und hat sich damit zum maßgeblichen Auswanderungsland entwickelt. Der Bestand der Migranten aus Indien betrug 14,2 Mio. in insgesamt 234 Staaten und Territorien. Dies entspricht einem Anteil von 6,1 % der weltweit 231 Mio. Migranten. Auf Indien folgten Mexiko mit 13,2 Mio., Russland mit 10,8 Mio. sowie China mit 9,3 Mio. Migranten (UN 2013). Zwischen 1990 und 2013 ist der Bestand der indischen Emigranten im Ausland um 107 % gestiegen. Geht man von einer Bevölkerung Indiens von 1,25 Mrd. Menschen im Jahr 2013 aus (Statistisches Bundesamt 2014a), lag der Anteil der Migranten bei 1,1 % der Gesamtbevölkerung Indiens.

Die Entwicklung des indischen Migrationssystems ist seit dem 19. Jahrhundert durch temporäre Arbeitsmigration geprägt. Infolge der Abschaffung der Sklaverei 1833 führten die britischen Kolonialherren ein System temporärer (Zwangs-)Arbeitsmigration ein. Vor diesem Hintergrund wurden bis 1916 mehr als 1,5 Mio. Inder (zum Teil als Zwangsarbeiter – „indentured labourer“) in britische Kolonien in der Karibik, Afrika, Asien und Ozeanien (Mauritius, Guyana, Trinidad, Südafrika, Fiji, Guadeloupe, Martinique, La Réunion) verschifft. Bis zur Abschaffung des sogenannten Kangani-Arbeitsmigrationssystems mit Sri Lanka und Malaysia und des sogenannten maistry-Systems mit Burma 1938 befanden sich schätzungsweise 1,5 Mio. indische Plantagenarbeiter (teilweise mit ihren Familien) in Sri Lanka, 2 Mio. in Malaysia und 2,5 Mio. in Burma. Im Zuge der sich

ausweitenden Handelsbeziehungen des British Empire folgten allerdings auch Händler aus Gujarat den Routen der (Zwangs-)Arbeiter nach Ostafrika. Ebenso stellten Händler aus Kerala und Tamil Nadu Kredite für Bauern in Burma, Sri Lanka und Malaysia bereit.

Aufgrund der anti-asiatischen Gesetzgebung in den Vereinigten Staaten von 1917 bis 1924 sowie restriktiven Einbürgerungsbedingungen in Kanada war die Zahl der indischen Immigranten in den USA bis 1930 mit 8.700 bzw. in Kanada mit rund 5.000 gering. Einen ähnlich geringen Umfang wies die Migration nach Großbritannien auf, die vor allem gebildete Parsis und Bengalen umfasste, die unqualifizierte Tätigkeiten zu geringem Lohn entrichteten. Der Abzug der Briten sowie die damit verbundene Teilung Indiens in Pakistan und Indien 1947 führte schließlich zu den weltweit umfangreichsten Fluchtbewegungen in der Geschichte von 14,5 Mio. Menschen innerhalb der folgenden vier Jahre (Khadria 2009: 84). Davon flohen rund fünf Mio. Hindus und Sikhs aus Pakistan nach Indien sowie sechs Mio. Muslime aus Indien nach Pakistan.

Nach der Unabhängigkeit 1947 nahm die Zuwanderung (hauptsächlich von männlichen Sikhs aus dem Punjab) nach Großbritannien zu. Mitte der 1960er Jahre gipfelte die jährliche Zuwanderung nach Großbritannien bei 23.000 Indern pro Jahr, sank in den Folgejahren zwischen 1970 und 1996 aber auf 5.800 Personen jährlich ab. Neben Sikhs aus dem Punjab wanderte infolge der Unabhängigkeit zudem eine vergleichsweise geringe Anzahl von Anglo-Indern nach Australien sowie ins Vereinigte Königreich aus (Jayaram 2011: 236).

In der Literatur über die Entwicklung der Emigration aus Indien in der Zeit seit der indischen Unabhängigkeit wurden gemeinhin zwei Phasen und zwei Hauptdestinationen identifiziert (Jayaram 2011: 238; Khadria 2009: 81; Naujoks 2009). Infolge der oben beschriebenen Migration nach Großbritannien (und die USA) in den 1950er und 1960er Jahren begann die Emigration niedrig qualifizierter Inder in die Golfregion in den 1970er Jahren, während hochqualifizierte Inder in Indien zunehmend eine „brain bank“ bildeten (Jayaram 2011: 23). In den 1990er Jahren folgte dann eine Phase des „brain drains“ hochqualifizierter und vorzugsweise im IT-Bereich ausgebildeter Inder in westliche, ökonomisch wohlhabende Staaten, insbesondere die USA. Diese Dichotomie der niedrig qualifizierten Migration in die Golfstaaten und der hochqualifizierten Migration in entwickelte Staaten besteht tendenziell fort. Seit Beginn des neuen Jahrtausends ist

Tabelle 4-1: Bestände indischer Migranten in vier Hauptzielregionen der TOP-20 Zielstaaten, 1990, 2000, 2010, 2013*

Staat	1990	2000	2010	2013
Vereinigte Arabische Emirate	458.294	915.848	2.666.225	2.852.207
Saudi Arabien	981.622	1.080.171	1.639.262	1.761.857
Kuwait	553.581	557.068	674.177	730.558
Oman	212.556	333.881	590.012	644.704
Katar	129.147	174.783	524.614	576.776
Bahrain	60.493	90.968	240.084	262.855
Golfregion	2.395.693	3.152.719	6.334.374	6.828.957
Pakistan	2.052.816	1.418.577	1.471.560	1.395.854
Nepal	406.178	554.398	736.805	810.172
Sri Lanka	437.234	376.165	323.753	309.489
Singapur	14.100	56.107	124.357	138.177
Malaysia	30.324	96.920	124.431	130.320
Bhutan	22.505	30.380	45.770	48.076
Südasien	2.963.157	2.532.547	2.826.676	2.832.088
USA	518.371	1.101.960	1.988.691	2.060.771
Kanada	173.159	322.018	497.788	518.293
Nordamerika	691.530	1.423.978	2.486.479	2.579.064
Vereinigtes Königreich	421.861	475.999	691.337	756.471
Italien	3.413	43.109	115.829	120.224
Frankreich	25.817	27.486	46.478	48.045
Deutschland	31.877	34.011	45.882	46.406
Europa	482.968	580.605	899.526	971.146

- * Die Daten der UN Trends in International Migrant Stock werden unter Verwendung diverser Datenquellen der einzelnen Zielstaaten von Migranten erstellt. Die Daten für die genannten nordamerikanischen und europäischen Staaten stellen empirische Zählungen der im (indischen) Ausland Geborenen dar. In Nepal wird die Anzahl der Flüchtlinge hinzuaddiert. In Pakistan dagegen wird die Anzahl der im Ausland Geborenen durch Hochrechnungen erstellt. Die Daten zu Migranten in den beiden erstgenannten Golfstaaten geben die Anzahl der ausländischen Staatsangehörigen sowie der Flüchtlinge an, wobei die Angabe in Saudi-Arabien Empirie-basiert, die Angabe für die VAE durch Hochrechnungen erfolgt (UN 2013).

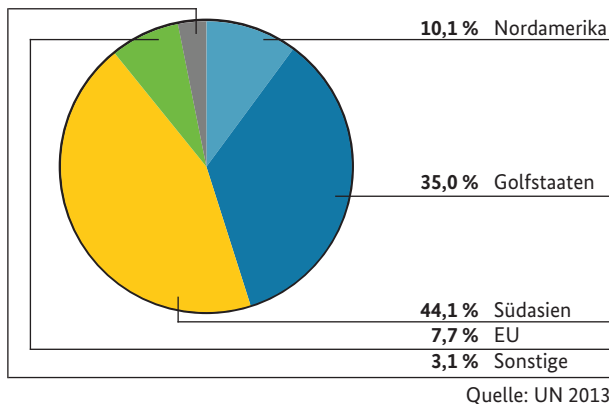
Quelle: UN 2013

jedoch auch die Migration (Hoch-)Qualifizierter in die Golfstaaten sowie nach Europa zu beobachten (Fargues/Lum 2014: 16).

Betrachtet man den aktuellen Bestand indischer Staatsangehöriger weltweit, so spiegeln sich die oben genannten Tendenzen wider. Tabelle 4-1 für die Jahre 1990, 2000, 2010, 2013 zeigt den Bestand indischer Staatsangehöriger in den vier Zielregionen mit der höchsten Anzahl indischer Migranten unter den Top-20 Zielstaaten.³⁶

Den UN-Daten zufolge zählen zu den vier Hauptzielregionen von indischen Emigranten unter den Top-20 Zielstaaten: 1. Nordamerika (USA, Kanada), 2. Golfstaaten (VAE, Saudi-Arabien, Kuwait, Oman, Katar, Bahrain), 3. Süd- und Südostasien (Pakistan, Nepal, Sri Lanka, Singapur, Malaysia, Bhutan) sowie 4. Europa (Vereinigtes Königreich, Italien, Frankreich, Deutschland). In Europa ist der Bestand indischer Zuwanderer in Italien zwischen 1990 und 2013 um das 35-Fache gestiegen, womit Italien zum Zielland Nummer Zwei nach dem Vereinigten Königreich geworden ist.

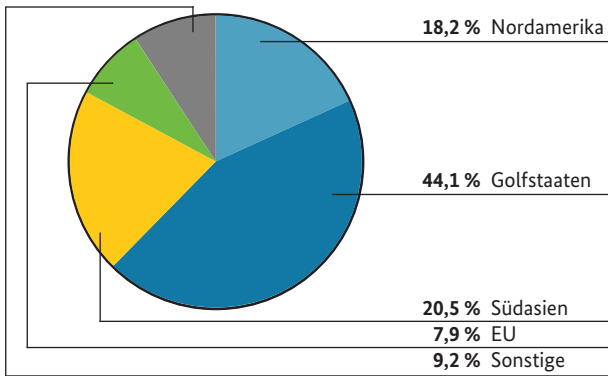
Abbildung 4-1: Migranten aus Indien nach Hauptdestinationen, 1990 (in Prozent)



³⁶ Zur Identifizierung der vier relevantesten Zielregionen indischer Migranten wurden basierend auf UN-Daten Cluster nach der Höhe der Migrationsbestände der Top-20 Zielstaaten indischer Migranten gebildet.

Abbildungen 4-1 und 4-2 zeigen die **Diversifizierung der Zielregionen** zwischen 1990 und 2013. 1990 war die Mehrheit der Emigranten mit 44,1 % in Südasien zu finden, gefolgt von 35 % in den Golfstaaten und 10,1 % in Nordamerika. 2013 wiesen dagegen die Golfstaaten mit 44,1% die meisten indischen Migranten auf, gefolgt von Südasien mit 20,5 % und Nordamerika mit 18,2 %. Der Anteil der Emigranten in die EU-27-Staaten stieg von 7,7 % auf 7,9 %. Der Anteil der Inder, der in sonstige Staaten ausgewandert ist, hat sich nahezu verdreifacht auf 9,2 %. Im Folgenden werden Bestände und Zuwanderung in die genannten Regionen anhand der jeweils beiden Länder mit dem höchsten Bestand indischer Migranten detaillierter betrachtet.

Abbildung 4-2: Migranten aus Indien nach Hauptdestinationen, 2013 (in Prozent)



Quelle: UN 2013

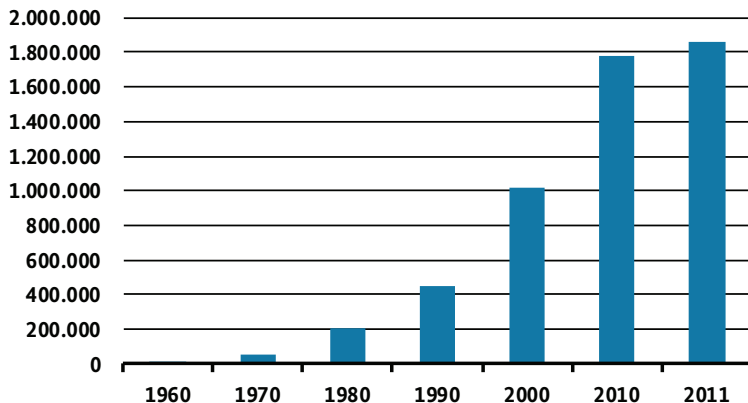
4.3.1 Zielregion Nordamerika

2013 lebten knapp 2,6 Mio. indische Migranten in Nordamerika. Zumeist wird diese Zuwanderung in Bezug auf „brain drain“ und „brain gain“, v. a. von IT-Spezialisten in die USA, diskutiert. Tatsächlich haben 80 % der hochqualifizierten indischen Auswanderer, die in entwickelte Staaten wandern, die USA zum Ziel (Khadria 2009: 85). Diese Form der Zuwanderung aus Indien setzte in den 1960er Jahren ein. Vor dem Hintergrund der IT-Revolution und der Globalisierung der Wirtschaft hält die freiwillige und individuelle Auswanderung von Indern in die USA und nach Kanada auch weiterhin an (Jayaram 2011: 236).

Vereinigte Staaten

Mit knapp 1,86 Mio. indischen Zuwanderern in den USA (2013) belief sich der Anteil der in Indien geborenen Zuwanderer auf fast 5 % der 40,4 Mio. großen Zuwanderungsbevölkerung.

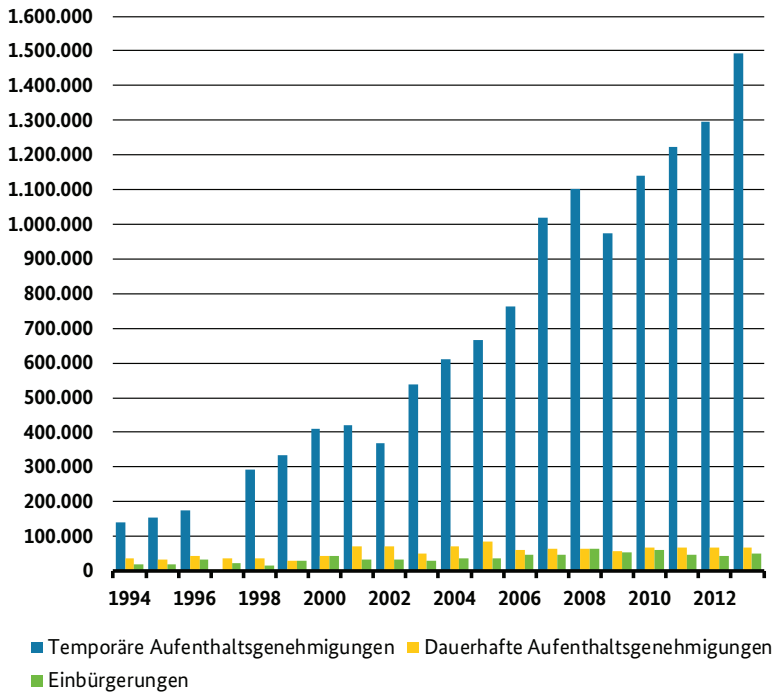
Abbildung 4-3: Bestand in Indien geborener Immigranten in den USA, 1960-2011



Quelle: U.S. Census Bureau's 1960-2000 Decennial Census; 2010 and 2011 American Community Survey (ACS) (aus Whatley/Batalova 2013)

Indische Zuwanderung in die USA ist wie erwähnt seit den 1960er Jahren maßgeblich durch die Zuwanderung von Hochqualifizierten sowie deren Familienangehörigen geprägt. 1960 befanden sich 12.300 indische Immigranten in den Vereinigten Staaten. Bis 1975 immigrierten fast 100.000 indische englisch-sprechende hochqualifizierte Ingenieure, Ärzte, Wissenschaftler, Professoren und Lehrer. Mit dem US Immigration and Nationality Act, der 1968 in Kraft trat und die Familienzusammenführung ermöglichte, zogen maßgeblich Ehegatten und Kinder nach, während die bereits in den USA aufhaltigen hochqualifizierten indischen Immigranten zunehmend eingebürgert wurden (Khadria 2009: 86). Migration aus Indien in die USA pendelte sich zwischen 1975 und 1982 aufgrund der eingeführten Quoten nach Nationalitäten auf 20.000 Zuwanderer pro Jahr zuzüglich der im Rahmen der Familienzusammenführung Zugewanderten ein. Seit den 1990er Jahren stieg der Bestand indischer Zuwanderer in den USA auf mehr als das Vierfache.

Abbildung 4-4: Bestand in Indien geborener Immigranten in den USA nach Aufenthaltstiteln, 1994-2013*



* Daten zu temporären Aufenthaltsgenehmigungen für das Jahr 1997 waren zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Statistical Yearbooks 1997 nicht erhältlich (U.S. Immigration and Naturalization Service 1999: 101).

** Die Daten des Department of Homeland Security im Yearbook of Immigration Statistics beziehen sich jeweils auf das fiskalische Jahr vom 1. Oktober bis 30. September. Daten für temporäre Aufenthaltsgenehmigungen für das Jahr 1997 lagen nicht vor. (Resettlement-)Flüchtlinge und aus humanitären Gründen Aufenthaltliche sind nicht inbegriffen.

Quelle: Yearbooks of the Immigration and Naturalization Service 1994-2001; Yearbook of Immigration Statistics 2002-2012**

Nach den einschneidenden gesetzlichen Änderungen zu Beginn der 1990er Jahre nahm vor allem die **temporäre Migration zu Erwerbszwecken** aus Indien in die USA zu, wie Abbildung 4-4 zeigt. Die 1990 beschlossene Änderung des US Immigration and Nationality Act beinhaltete die Einführung von temporären **H1-B Visa für Hochqualifizierte** mit einem Kontingent von 65.000 Visa pro Jahr, um die Bedarfe des amerikanischen

Arbeitsmarktes zu decken. Insgesamt 14 Mio. (legale und illegale) Zuwanderer aus diversen Ländern trugen so in den 1990er Jahren mit ihrer Arbeitskraft sowohl im (hoch-)qualifizierten als auch im Niedriglohnssektor maßgeblich zur Schaffung von Produktivität und Wohlstand in der längsten Periode des Wirtschafts- und Beschäftigungswachstums seit dem Zweiten Weltkrieg bei (Hipsman/Meissner 2013: 4). In der Hochphase des damit einhergehenden IT-Booms in den USA wurden 1998 zwei Fünftel der amerikanischen H1-B Visa für indische IT-Spezialisten ausgestellt. Mit dem 2000 beschlossenen „American Competitiveness in the Twenty-First Century Act“ wurden für Arbeitgeber zusätzliche Möglichkeiten geschaffen, Arbeitskräftebedarfe in Technologie-Berufen zu decken (Hipsman/Meissner 2013: 3). 2002 und 2003 sank die Anzahl der für Inder ausgestellten temporären Aufenthaltsgenehmigungen kurzzeitig aufgrund politischer Prioritätenverschiebungen. Maßgebliche Einflussfaktoren dafür lagen in der Deckung des Arbeitskräftebedarfs sowie verstärkter Sicherheitszentrierung der Einwanderungsgesetzgebung nach den Attentaten des 11. September 2001 (Khadria 2009: 87). Nach 2004 stieg die Anzahl der temporär aufhältigen Inder in den USA stetig auf bis dahin unerreichte 327.898 Arbeitnehmer zuzüglich ihrer Familien im Jahr 2012 an. Die Hälfte von ihnen wanderte mit einem H1B-Visum ein. Diese Entwicklung entspricht dem weiterhin fortbestehenden Trend der zunehmenden weltweiten Zuwanderung in die Vereinigten Staaten. So wanderten in der Dekade 2000-2010 insgesamt 16 Mio. Menschen in die USA ein (Hipsman/Meissner 2013: 4).

In der Kategorie temporärer Aufenthaltsgenehmigungen erscheinen neben H1B-Visa-Inhabern **Unternehmensentsandte** als weitere quantitativ relevante Gruppe. Von 1996 bis 2012 hat sich die Anzahl indischer Unternehmensentsandter von 2.200 Personen auf das 25-Fache erhöht (Tabelle 4-2). Als Grund wird in der Literatur u. a. die binationale Verflechtung der IT-Industrie der beiden Staaten genannt.³⁷ Vor 2002 begannen Rückwanderungen von in den USA ausgebildeten Indern aufgrund der Rezession im Silicon Valley, der komplizierten und überholten Zuwanderungsregelungen sowie der wachsenden unternehmerischen Möglichkeiten in Indien (vgl. Kap. 3.3) (Ray 2013: 85). Der „brain drain“ der vorangegangenen Dekade(n) in die USA entwickelte sich nun zu einer „brain circulation“

37 Die personellen und organisatorischen Verbindungen zwischen der indischen und der amerikanischen Software- und IT-Industrie in den 1990er Jahren werden umfassend bei Hunger (2003) dargestellt.

zwischen Indien und den USA. Angaben des Wall Street Journal zufolge wurde die Hälfte der indischen Zuwanderer mit einem H1B-Visum 2013 von in den USA ansässigen indischen Outsourcing-Unternehmen im IT-Bereich gesponsert und zu geringeren Löhnen als dem amerikanischen Durchschnittslohn eingestellt (Thoppil et al. 2013). Zu diesen Unternehmen zählen u. a. Infosys, Tata Consultancy Services sowie Wipro. Angesichts der aktuell (Stand: Juli 2014) verhandelten umfassenden Reform des Zuwanderungsrechts in den USA bleibt abzuwarten, inwiefern die hohen Zuwanderungsraten indischer Hochqualifizierter gegenüber den zunehmenden protektionistischen Maßnahmen des US-amerikanischen Arbeitsmarktes bestehen werden.³⁸

Zu den temporär aufhältigen Zuwanderern zählen darüber hinaus **Studierende** (und ihre Angehörigen), deren Anzahl kontinuierlich zugenommen hat. Wie in Tabelle 4-2 ersichtlich, hat sich die Anzahl der indischen Studierenden von 1996 bis 2003 von 17.354 auf 50.884 verdreifacht. 2008 erreichte ihre Zahl mit 102.705 ihren Höhepunkt und schwankte im Anschluss. 2012 besaßen 93.293 Inder eine temporäre Aufenthaltsgenehmigung zu Studienzwecken. Laut Daten der Organization for Economic Cooperation and Development (OECD) waren indische Studierende 2011 mit 14,4 % die zweitgrößte Gruppe von ausländischen Studierenden an US-amerikanischen Hochschulen nach Chinesen mit 25,2 % (OECD 2012: 319), nachdem Indien von 2001 bis 2005 vier Jahre lang das Herkunftsland mit der größten Anzahl ausländischer Studierender in den Vereinigten Staaten gewesen war (Khadria 2009: 88).

38 Für weitere Informationen und vorgesehene grundlegende Änderungen des Zuwanderungsrechts siehe <http://www.immigrationpolicy.org/perspectives/overhauling-immigration-law-brief-history-and-basic-principles-reform>.

Tabelle 4-2: Temporäre Aufenthaltsgenehmigungen in Indien geborener Immigranten in den USA nach Erwerbs- bzw. Studienzweck 1996-2012*

Jahr	Temporär aufhältige Arbeitnehmer und Familien gesamt	Arbeitnehmer in speziellen Berufen	Arbeitskräfte in der Landwirtschaft	Arbeitskräfte außerhalb der Landwirtschaft	Arbeitskräfte mit außergewöhnlichen Fähigkeiten/Verdiensten	Sportler, Künstler und Entertainer	Unternehmensentsendungen	Geschäftsleute und Investoren	Andere	Studierende
		(H1B)	(H2A)	(H2B, H2R)**	(O1, O2)	(P1 bis P3)	(L1)	(E1 bis E3)***		
1996	36.999	29.239	-	29	128	1.296	2.255	35	k.A.	17.354
1997	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
1998	74.330	62.544	1	129	419	2.656	3.859	73	k.A.	25.543
1999	98.702	85.012	4	372	445	1.413	6.160	112	k.A.	28.335
2000	123.071	102.453	7	302	683	1.561	11.945	111	k.A.	39.795
2001	129.383	104.543	6	377	827	1.176	15.531	102	k.A.	48.809
2002	110.103	81.091	6	310	661	1.082	20.413	171	k.A.	48.708
2003	106.776	75.964	15	378	650	1.634	21.748	197	k.A.	50.884
2004	129.565	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	23.134	260	k.A.	51.191
2005	194.611	102.382	263	k.A.	859	1.979	28.460	228	60.440	61.146
2006	232.691	125.717	k.A.	410	589	2.379	33.414	k.A.	69.887	69.790
2007	306.400	157.613	10	1.045	613	2.503	51.469	315	92.832	88.918
2008	315.674	154.726	k.A.	422	906	2.974	63.156	k.A.	93.187	102.705
2009	262.654	123.002	-	133	930	2.165	54.556	197	81.671	95.332
2010	305.530	138.431	-	170	694	2.016	68.445	461	95.313	99.786
2011	318.955	147.290	k.A.	D	741	2.242	64.482	483	103.581	96.828
2012	327.898	158.137	k.A.	D	800	1.939	55.641	479	110.727	93.293

* Temporäre Aufenthaltsgenehmigungen zum Zweck des Studiums werden in den statistischen Jahrbüchern bis 2004 gesondert ausgewiesen. Die Daten zu Studierenden von 2005-2013 beinhalten Studierende und deren Angehörige (Ehepartner und Kinder). Daten für die Jahre 1997 sowie 2004 wurden vom U.S. Department of Justice nur eingeschränkt veröffentlicht. Aufgrund der Neufassung der statistischen Jahresberichte mit der Einrichtung des Department for Homeland Security sind Daten in der Kategorie „Andere“ (Zwecke) nur von 2005-2013 erhältlich.

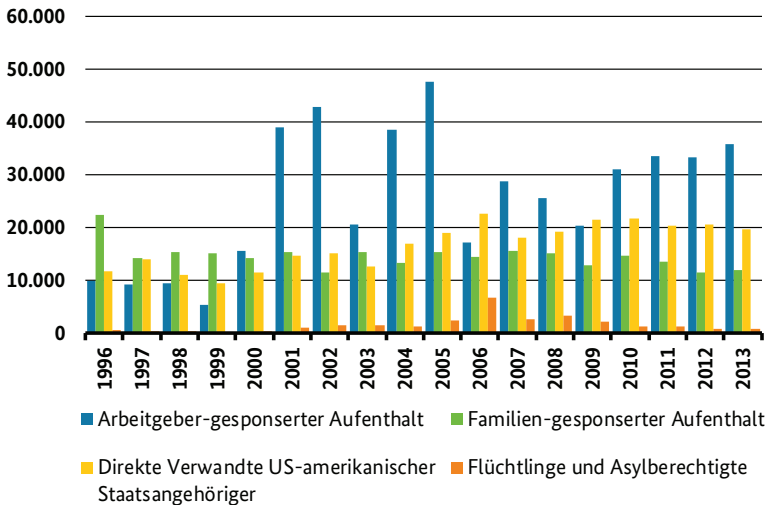
** Die Ausstellung von H2R-Visa wurde Ende 2007 eingestellt. Rückkehrende H2R-Arbeitskräfte sind nicht durch jährliche Quoten beschränkt.

*** Angabe beinhaltet Familienangehörige.

Quelle: Yearbooks of Immigration Statistics 2004-2013, Statistical Yearbooks 1996-2003

Die Anzahl **dauerhafter Aufenthaltserlaubnisse (Green Cards)** hat sich seit 1994 auf 68.000 im Jahr 2012 annähernd verdoppelt. Wie Abbildung 4-5 zeigt, wurden diese Titel in den letzten 18 Jahren vor allem zu Erwerbszwecken sowie Zwecken der Familienzusammenführung an Inder vergeben. 1996 erhielt ca. ein Fünftel der dauerhaften indischen Zuwanderer eine Arbeitgeber-gesponserte Aufenthaltserlaubnis, während knapp vier Fünftel entweder durch die Familie gesponsert oder als direkte Verwandte US-amerikanischer Staatsangehöriger einreisten. 2013 hingegen wanderte rund die Hälfte der Inder durch den Arbeitgeber gesponsert zu, während rund 30 % als direkte Verwandte sowie ca. 20 % familien-gesponsert immigrierten.

Abbildung 4-5: Dauerhafte Aufenthaltserlaubnisse für in Indien Geborene in den USA nach Zweck der Zuwanderung, 1996-2013*



* Aufgrund der geringen Anzahl sind die Kategorien „Vielfalt“ und „Andere“ nicht abgebildet.

Quelle: Yearbook of Immigration Statistics 1996-2013

In Indien Geborene zählen zu den Gruppen, die zwischen 2004 und 2013 am häufigsten in den USA eingebürgert wurden. Während 2013 99.385 in Mexiko Geborene eingebürgert wurden, nahmen halb so viele in Indien Geborene (49.897) die US-amerikanische Staatsangehörigkeit an. Die Zahl

der Einbürgerungen von Indern schwankte zwischen 1994 und 2013 zwischen 17.060 (1998) und 65.971 (2008).³⁹

Der zuletzt 2011 veröffentlichte American Community Survey (ACS) beschreibt die **indische Zuwanderungsbevölkerung in den USA** als überdurchschnittlich qualifiziert und wohlhabend. 53 % der immigrierten Inder waren männlich und 47 % weiblich. Unter den in Indien Geborenen befanden sich 85 % im erwerbsfähigen Alter zwischen 16 und 64 Jahren im Gegensatz zu 83 % der Zuwanderungsbevölkerung und 63 % der in den USA Geborenen. Nach eigenen Angaben sprachen 81 % der über 5-jährigen Englisch gut bis sehr gut und überdurchschnittliche 75 % der in Indien Geborenen verfügten im Alter von über 25 Jahren mindestens über einen Bachelor-Abschluss. Dies traf auf nur 27 % der gesamten Zuwanderungsbevölkerung und 29 % der in den USA Geborenen zu. Während 2011 rund 52 % der indischen Immigranten nach 2000 zugewandert waren, waren nur 36 % der gesamten Zuwanderungsbevölkerung im selben Zeitraum zugewandert. Die drei Branchen mit den meisten in Indien geborenen männlichen Arbeitskräften umfassten zu 29 % IT, zu 21 % Management, Business und Finanzen und zu 11 % Handel. Inderinnen arbeiteten dagegen zu 19 % in Management, Business und Finanzen, zu 16 % im IT-Sektor und zu 11 % im Handel. Für in Indien geborene Zuwanderer war es 2011 nicht nur weniger wahrscheinlich, unter Armut zu leiden oder keine Krankenversicherung zu besitzen (14 % gegenüber 33 % der Zuwanderer insgesamt), sondern mit 55 % auch wahrscheinlicher als für Zuwandererhaushalte insgesamt (52 %), ein eigenes Haus zu besitzen (Whatley/Batalova 2013).

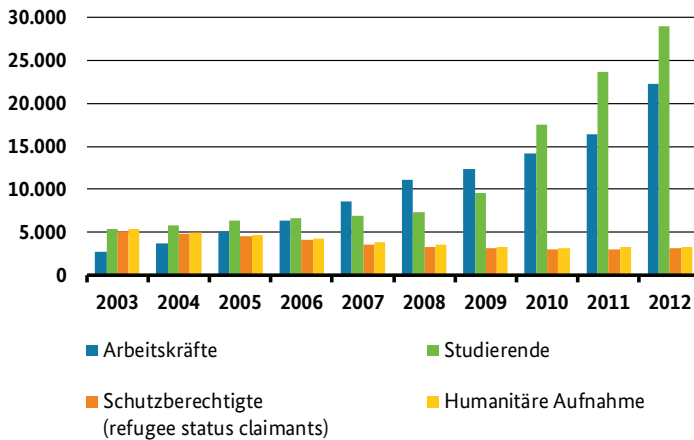
Kanada

In Kanada ist die Anzahl der in Indien geborenen Zuwanderer im Jahr 2013 auf 518.293 Personen gestiegen. Dies entspricht einem Viertel der Inder, die sich in den USA aufhielten. Die ethnische Community war 2006 etwa doppelt so groß wie die Anzahl der in Indien Geborenen und umfasste neben deren Nachfahren auch Personen, die in Ostafrika, Guyana, Fidschi und Trinidad geboren wurden (Naujoks 2009).

39 Zu den rechtlichen Voraussetzungen der Einbürgerung siehe Hipsman/Meissner (2013).

Die **Entwicklung der Migration aus Indien nach Kanada** setzte maßgeblich nach der Unabhängigkeit Indiens ein. Die Mehrheit der postkolonialen Migranten waren Sikhs aus der Region Doaba im Punjab, die infolge der Grünen Revolution (vgl. Kap. 3.3) in der stark landwirtschaftlich geprägten Region neue Quellen der Einkommenssicherung für ihre Familien suchten. Seit 1990 nahmen die Migrationsbewegungen von dauerhaften Zuwanderern zu, um sich ab der Jahrtausendwende bei einem Bestand von rund 30.000 Personen einzupendeln. 1990 wurde der Anteil der indischen Immigranten aus dem nordwestlichen Punjab in Kanada auf 70 % geschätzt (Walton-Roberts 2003: 238). Neben dem Punjab stammte ein großer Teil der Erwerbsmigranten aus dem westlichen Gujarat und südwestlichen Maharashtra (Walton-Roberts 2003: 242).

Abbildung 4-6: Temporäre Aufenthaltserlaubnisse (Bestand) für in Indien Geborene in Kanada, 2003-2012



Der Bestand in Indien Geborener mit **temporären Aufenthaltserlaubnissen** ist zwischen 2003 und 2012 gewachsen. Während die Anzahl der aus humanitären Gründen Aufgenommenen sowie der Asylantragsteller zwischen 2003 und 2012 sank, stieg die Anzahl der temporär zugelassenen Arbeitskräfte im selben Zeitraum auf das Zehnfache (22.281). Dies veranschaulicht Abbildung 4-6. Die Anzahl der in Indien geborenen Studierenden in Kanada hat sich im selben Zeitraum mit 28.929 Personen mehr als vervielfacht.

Abbildung 4-7: Temporäre Aufenthaltserlaubnisse (Zuzüge) für in Indien Geborene in Kanada, 2003-2012

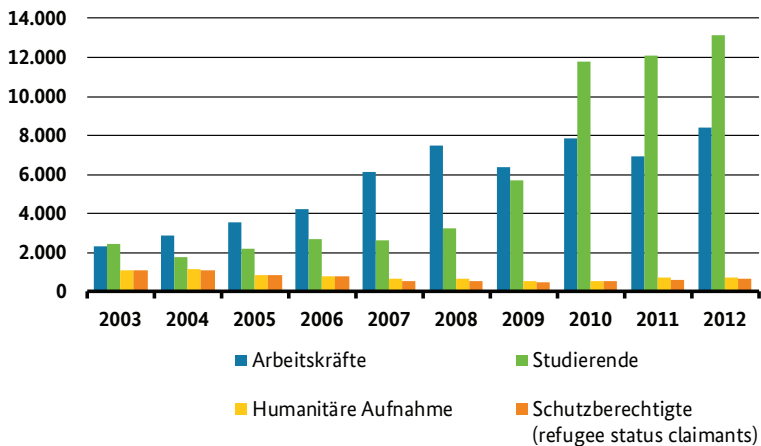
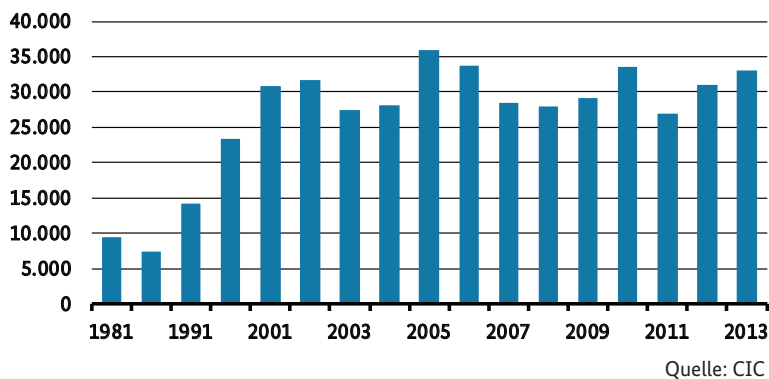


Abbildung 4-7 zeigt, dass die Mehrheit der temporären Aufenthaltserlaubnisse für in Indien Geborene zwischen 2004 und 2009 zu Erwerbszwecken ausgestellt wurde. Seit 2010 jedoch übertraf die Anzahl der Studierenden jene, die zu Erwerbszwecken zuwanderten.

Abbildung 4-8: Anzahl in Indien geborener dauerhafter Zuwanderer in Kanada, 1981-2013



Der starke Anstieg der Anzahl der in Indien geborenen temporären Zuwanderer entspricht dem generellen Trend der verstärkten **dauerhaften Zuwanderung** seit 1980. Mithilfe des 1967 eingeführten Punktesystems und basierend auf dem Einwanderungs- und Flüchtlingshilfegesetz (Immigration and Refugee Protection Act, IRPA) von 2001 werden im Ausland Geborene dauerhaft nach drei Aufnahmekategorien zugelassen, die Tabelle 4-3 zeigt.

Tabelle 4-3: Anzahl in Indien geborener dauerhafter Zuwanderer in Kanada nach Aufnahmekategorien, 1981-2011

Jahr	Wirtschaft	Familie	Schutzbedürftigkeit	Andere	Gesamt
1981	1.711	7.674	-	26	9.412
1991	2.978	10.879	46	400	14.303
2001	17.066	12.958	752	23	30.799
2010	22.068	10.567	536	342	33.513
2011	17.329	9.044	353	262	26.988

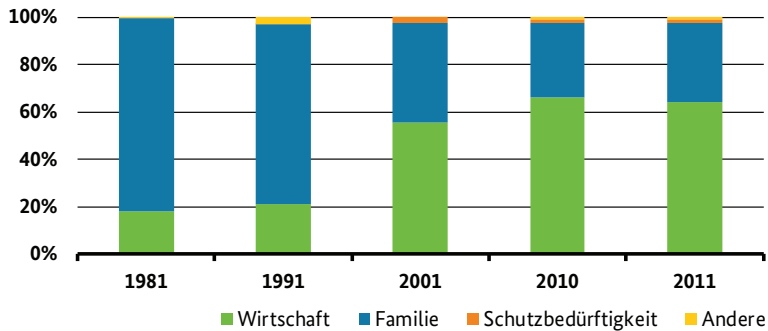
Quelle: CIC

Die Mehrheit der dauerhaft aufhältigen in Indien Geborenen wurde zwischen 1991 und 2011 in der Aufnahmekategorie Wirtschaft zugelassen, das heißt als qualifizierte Arbeitskräfte sowie als Geschäftsleute mit direkten Familienangehörigen.⁴⁰ 1981 und 1991 bestand die Mehrzahl der in Indien geborenen Zuwanderer aus Ehegatten, Lebenspartnern, Kindern, Eltern und Großeltern von kanadischen Bürgern oder von dauerhaft Ansässigen, die sich zur finanziellen Unterstützung ihrer Angehörigen verpflichtet hatten, die unter der Familienkategorie zugelassen wurden. Die Anzahl der aufgenommenen Schutzbedürftigen erscheint mit 353 im Jahr 2011 vergleichsweise gering, hat sich jedoch seit 1991 fast verachtfacht.⁴¹ Das Verhältnis der Aufnahmekategorien wird in Abbildung 4-9 veranschaulicht.

40 Obgleich die Angehörigen von qualifizierten Arbeitskräften nicht der Prüfung durch das Punktesystem unterzogen werden, sind sie in der Wirtschaftskategorie enthalten. 2005 wurden so beispielsweise 60 % der Zugewanderten insgesamt der Wirtschaftskategorie zugeordnet, obwohl nur 23 % tatsächlich aufgrund von Sprachkenntnissen, Bildungsgrad, Alter, Berufserfahrung, Anpassungsfähigkeit oder bereits vereinbartem Arbeitsverhältnis ausgewählt wurden (Elick 2007: 4).

41 Unter der Kategorie „Andere“ werden Rentner, Personen, deren Abschiebung ausgesetzt wird, sowie per Ministererlass aus humanitären Gründen Aufgenommene subsumiert.

Abbildung 4-9: Anteil in Indien geborener dauerhafter Zuwanderer in Kanada nach Zuwanderungszwecken, 1981-2011



2009 waren 3 % der 30 Mio. Einwohner Kanadas Indo-Kanadier, die vor allem in den Fachgebieten Medizin, Naturwissenschaft, Management und Ingenieurwesen erfolgreich waren. Das Einkommen dieser Gruppe lag 2009 um 20 % über dem nationalen Durchschnittseinkommen (Khadria 2009: 89).

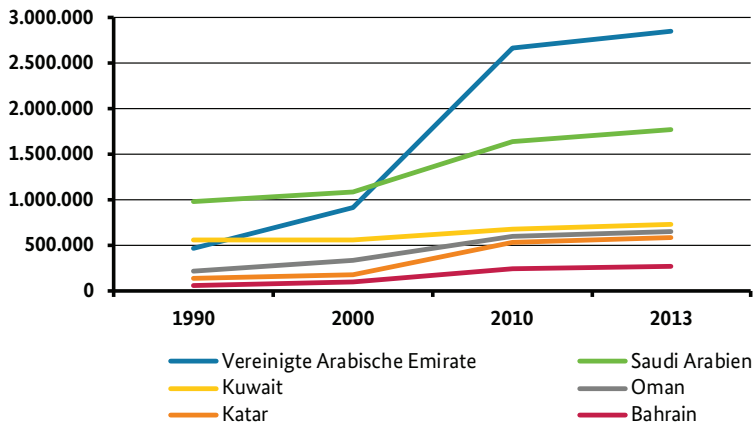
4.3.2 Zielregion Golfstaaten

Die Golfstaaten stellten 2013 für 44 % der gesamten Emigration aus Indien die Zielregion dar. Damit sind die Golfstaaten die Region mit der umfangreichsten indischen Zuwanderung weltweit.

Dabei fungiert die Golfregion auch für andere (südasiatische) Staatsangehörige als Hauptzielregion und stellt damit die weltweit beliebteste Region für temporäre Arbeitsmigration dar (Malit/Al Youha 2013). Die größtenteils männlichen indischen Auswanderer, die zumeist aus den Bundesstaaten im Süden Indiens stamm(t)en, hielten sich und halten sich bis heute vornehmlich temporär in der Golfregion auf, um als Vertragsarbeiter für zwei bis fünf Jahre in der Ölindustrie, im Dienstleistungs- sowie im Bausektor unter oftmals prekären Bedingungen zu arbeiten und Rücküberweisungen an ihre Familien nach Indien zu schicken (Naujoks 2009). In der Regel verläuft diese Migration zirkulär. Familiennachzug ist in der Regel lediglich hochqualifizierten Auswanderern vorbehalten (Fargues/Lum 2014: 4).

Indische Migration in die Golfregion zu Arbeitszwecken begann im 19. Jahrhundert, wurde jedoch erst im Zuge des Ölbooms zu einem Massenphänomen. Vor dem Hintergrund liberaler Zuwanderungsregelungen stieg die Zuwanderung, vorwiegend unqualifizierter Arbeiter, aus Indien und Pakistan von 1970 bis 1975 um 200 %. In den 1980er Jahren wurden zunehmend restriktivere Zugangsregelungen eingeführt, die die Familienzusammenführung insbesondere für ungelernte Vertragsarbeiter erschwerte und Ausländern den Besitz eines Unternehmens oder Immobilienerwerb untersagte. Gleichwohl blieb der Bedarf an Arbeitskräften auf allen Qualifikationsniveaus in den Golfstaaten hoch, so dass die Zuwanderung anhielt. In der ersetzten dabei arabische Gastarbeiter aus Jordanien, Yemen, Palästina und Ägypten. Mit Beginn des Golfkriegs in Kuwait 1990-91 versuchte die indische Regierung, neben der Evakuierung ihrer Staatsangehörigen die Ausstellung von Emigrationserlaubnissen zu beschränken (Khadria 2009: 90-91), was die Auswanderung in die Region jedoch nicht reduzierte. Stattdessen nahm diese in den Folgejahren erheblich zu, wie die Abbildung 4-10 zeigt.

Abbildung 4-10: Bestand in Indien geborener Immigranten in den Golfstaaten (1990-2013)



Quelle: UN 2013

Die jährliche Zuwanderung von Indern in die Golfregion kann durch die Anzahl der vom Ministry of Overseas Indian Affairs (MOIA) erteilten Emi-

grationserlaubnisse abgebildet werden.⁴² **Emigrationserlaubnisse** werden von der indischen Regierung für un- und gering qualifizierte Arbeitskräfte ausgestellt, nicht aber für Studierende, (Hoch-)Qualifizierte und Personen, die bereits drei Jahre oder länger im Ausland gearbeitet haben.

Wie Abbildung 4-11 zeigt, wanderten die meisten Arbeitsmigranten zwischen 1998 und 2000 sowie von 2002 bis 2007 in die Vereinigten Arabischen Emirate aus. Die Mehrheit der Emigrationserlaubnisse bis 1998 sowie von 2000 bis 2002 wurde dagegen für den Zielstaat Saudi-Arabien ausgestellt. Die Herkunftsstaaten der insgesamt 747.041 Arbeitsmigranten mit Emigrationserlaubnissen in beiden Zielstaaten im Jahr 2012 waren die nordindischen und südindischen Bundesstaaten Uttar Pradesh, Kerala, Andhra Pradesh, Bihar, Tamil Nadu, Rajasthan und Punjab (MOIA 2013: 33).

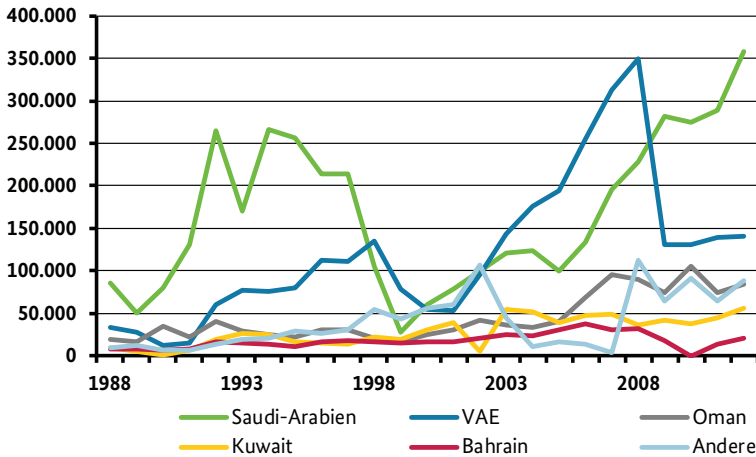
Vereinigte Arabische Emirate

Die Vereinigten Arabischen Emirate verzeichneten 2013 mit 7,8 Mio. Personen den fünftgrößten Bestand internationaler Migranten weltweit. Die meisten von ihnen kamen neben Indien aus Bangladesch und Pakistan. Die Migranten stellten 90 % der Erwerbsbevölkerung. Trotz des Ölpreisanfalls sowie der Bankenkrise 2008 ziehen die VAE vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Attraktivität, der relativen politischen Stabilität sowie der modernen Infrastruktur weiterhin sowohl unqualifizierte als auch hochqualifizierte Migranten an (Malit/Al Youha 2013).

Der beträchtliche Anstieg der indischen Emigrationserlaubnisse seit 2004 ist mit dem immensen Anstieg des Bedarfs an Arbeitskräften im Rahmen einiger der weltweit größten Bauprojekte in den VAE zu erklären. In den Folgejahren nahm die Zahl der ausgestellten Emigrationserlaubnisse infolge der Auswirkungen der weltweiten Wirtschaftskrise sowie sinkender Arbeitskräftebedarfe und steigender Arbeitslosigkeit von Indern in den Golfstaaten ab. Die Anzahl der Emigrationserlaubnisse sank von 349.827 (2007) auf 130.302 (2008).

42 Migrationsstatistiken zu Zu- und Fortzügen in den Golfstaaten nach Herkunftsländern werden von keiner Organisation bzw. staatlichen Institution für die VAE systematisch und regelmäßig veröffentlicht. Aus diesem Grund werden Daten der indischen Regierung zu jährlich ausgestellten Emigrationserlaubnissen analysiert, um Trends der indischen Emigration in die Golfstaaten zu identifizieren. 96 % der indischen Inhaber einer Emigrationserlaubnis gingen 2007 in die Golfstaaten (Naujoks 2009).

Abbildung 4-11: Ausgestellte Emigrationserlaubnisse an Inder für die Golfstaaten, 1988-2012



Quelle: Ministry of Labor, MOIA, aus Rajan (2011: 36) und MOIA (2013: 5)

Wie in anderen Golfstaaten gibt es in den VAE keine Möglichkeit eines dauerhaften Aufenthalts, so dass Arbeitsmigranten, ungeachtet ihrer tatsächlichen Aufenthaltsdauer, stets „temporäre Migranten“ bleiben (Shah 2008: 5). Die Grundlage bildet das gewohnheitsrechtliche „Kafala-System“ (1971), ein Programm für temporäre Arbeitsmigration.⁴³ Nach einjähriger Rückkehr nach Indien kann die nächste Arbeitserlaubnis erteilt werden, was häufig zu zirkulären Migrationsbewegungen führt. Vor dem Hintergrund hoher Arbeitslosigkeit in Indien waren es vor allem Muslime, die

⁴³ Das „Kafala“-System ist ein Bürgensystem, das Einheimischen, Expatriates und Firmen die Rekrutierung von ausländischen Arbeitskräften erlaubt. Der Bürge (Kafil) regelt dabei die Einreiseformalitäten, die staatliche Registrierung sowie die Einhaltung der Formalitäten für den zwei- bis fünfjährigen Vertrag. Im Gegenzug wird der Pass des Arbeitsmigranten eingezogen und erst mit Ende des Vertrags wieder ausgehändigt. Infolge von Kritik an fehlenden Menschenrechtsstandards, fehlender rechtlicher Regulierung dieses weitgehend gewohnheitsrechtlichen Systems sowie der Ausbeutung, insbesondere von Hausangestellten, wurden die Gesetze substanziell reformiert. Neue Maßnahmen für die ausländischen Arbeitskräfte umfassen das Verbot der Konfiszierung der Pässe von ausländischen Arbeitskräften sowie die Ermöglichung des Bürgerschaftstransfers unter Arbeitgebern und die Einführung von Lohnschutzmaßnahmen. Darüber hinaus wurden Maßnahmen zur Förderung der Erwerbstätigkeit der einheimischen Bevölkerung ergriffen (Malit/Al Youha 2013).

(wiederholt) in die Golfstaaten auswanderten. Die Möglichkeit zum Familiennachzug haben lediglich Hochqualifizierte, die maßgeblich aus dem Vereinigten Königreich, den Vereinigten Staaten, Australien, Kanada und Westeuropa zuwandern. Für un- und geringqualifizierte Arbeitsmigranten aus Südasien sowie der MENA-Region⁴⁴ besteht diese Option nicht.

Saudi Arabien

Nach den UN-Angaben ist Saudi-Arabien der Zielstaat mit dem zweitgrößten Bestand indischer Migranten. Seit 2009 ist es der Staat, für den die meisten Emigrationserlaubnisse ausgestellt werden. Selbst Jahrzehnte zuvor, als infolge des Ölpreisverfalls in den 1980er Jahren in Saudi-Arabien der Arbeitskräftebedarf im Bau- und Infrastrukturbereich abgenommen hatte, hatte die Zuwanderung aus Süd(ost)asien angehalten. Die meisten Inder – wie auch andere Südasiaten – fanden in der Landwirtschaft, dem Reinigungsservice sowie in Haushaltsdienstleistungen Beschäftigung (Pakkiasamy 2004).

Auch in Saudi-Arabien erfolgt die Visavergabe auf Basis der Bürgerschaft durch ein Unternehmen oder eine Privatperson, wobei die Verantwortung für die Erneuerung des Visums nach zwei Jahren beim Arbeitgeber liegt. Die seit den 1990er Jahren verfolgte Politik der „Saudisierung“ mit dem Ziel, die Beschäftigung von Einheimischen in allen Wirtschaftssektoren zu fördern, zeitigte bisher in den Bereichen Flugverkehr, Ölindustrie und Banken Wirkung (Pakkiasamy 2004; Shah 2008). In der Gesundheits- und Tourismusbranche dagegen blieb der Bedarf an ausländischen Arbeitskräften bestehen. Die Anzahl der Emigrationserlaubnisse für Inder stieg weiter trotz Versuchen zur Begrenzung der Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte und ihrer Angehörigen, z. B. durch die 2004 eingestellte Erteilung von Visa für neue Unternehmen sowie Unternehmen mit weniger als zehn Arbeitnehmern (Shah 2008: 8-10).

Möglichkeiten zur Integration bestehen für die temporär aufhältigen Arbeitsmigranten in Abhängigkeit von der Qualifikation. Nach Schätzungen von 2009 liegt der Anteil der un- und geringqualifizierten indischen Arbeitskräfte („blue collar workers“) bei 70 % und der Anteil der (hoch-) qualifizierten Arbeitskräfte („white collar workers“) bei 30 % (Khadria 2009: 91). Hochqualifizierte, die in der Regel im öffentlichen Sektor und

44 MENA ist die Abkürzung für „Middle East and North Africa“ und umfasst die Staaten des Nahen Ostens sowie Nordafrikas.

für öffentliche Unternehmen arbeiten, haben wie in den VAE die Möglichkeit zum Familiennachzug. Unqualifizierte Arbeitskräfte sind in erster Linie in den Branchen Bau, Landwirtschaft, Viehhaltung, Handel und Haushalt beschäftigt. Aufgrund des mangelnden Schutzes sowie der starken Abhängigkeit vom Arbeitgeber ist ihre Situation oftmals prekär. Als prägend für die Lebensbedingungen von Arbeitern in Infrastruktur- und Entwicklungsprojekten werden in der Literatur das Wohnen in überfüllten Arbeitslagern mit inadäquaten Sanitäreinrichtungen, prekären Arbeitsbedingungen, mangelnder Partizipation an sozialen und kulturellen Aktivitäten sowie emotionaler Deprivation aufgrund der langen Trennung von Familie und Freunden beschrieben (Khadria 2014: 36). Infolge der letzten Weltwirtschaftskrise zeigt sich – gemessen an den Emigrationserlaubnissen – eine verstärkte Präferenz zur Migration in andere Golfstaaten als die VAE und Saudi-Arabien sowie nach Malaysia (MOIA 2013).

4.3.3 Zielregion Süd- bzw. Südostasien

Die Anzahl der Zugewanderten aus Indien in anderen süd(ost)asiatischen Staaten ist in ihrem statistischen Umfang mit der Migration nach Nordamerika oder die Golfstaaten vergleichbar. Zu den Staaten mit den größten Beständen in Indien Geborener innerhalb der Region Südasien zählten 2013 Pakistan mit rund 1,4 Mio. Personen und Nepal mit 0,8 Mio. Personen. Sie sind damit die Staaten mit dem viert- bzw. fünftgrößten Bestand indischer Bevölkerung weltweit. Weitere Zielstaaten in der süd(ost)asiatischen Region mit geringeren Beständen indischer Bevölkerung sind Sri Lanka, Singapur, Malaysia, Bhutan, Myanmar und Bangladesch. Während sich 2013 rund 300.000 Inder in Sri Lanka befanden, lag der Bestand indischer Emigranten in Singapur, Malaysia, Bhutan, Myanmar und Bangladesch seit 1990 jeweils konstant unter 150.000 Personen.

Die Staats- und Nationsbildungsprozesse (nach europäischem Verständnis) sind innerhalb der südasiatischen Region nicht abgeschlossen. Dies wirkt sich vor allem auf die statistischen Angaben über Migrationsbewegungen aus, da teilweise keine eindeutige Staatsangehörigkeit zugeordnet werden kann, das Meldewesen nicht umfassend praktiziert wird und nicht alle Bevölkerungsbewegungen statistisch erfasst werden (können). Nichtsdestotrotz wird ein kurzer Überblick über Migrationsbewegungen aus Indien nach Pakistan und Nepal gegeben.

Aufgrund der überaus geringen Anzahl englisch- und deutschsprachiger Forschungsarbeiten zu Migration aus Indien nach **Pakistan** und Nepal

können zu Hintergründen der Migrationsbewegungen nur Vermutungen angestellt werden. Migration aus Indien nach Pakistan gilt als historisch bedingt. Im Zuge der Unabhängigkeit kam es 1947 zur Teilung Indiens und Pakistans mit Fluchtbewegungen von fünf Millionen Hindus und Sikhs nach Indien und rund sechs Millionen Muslimen nach Pakistan (vgl. Kapitel 3.4). In den folgenden Jahrzehnten gab es weiterhin Migrationsbewegungen aus religiösen oder familiären Gründen zwischen beiden Ländern. Auch die strukturelle Diskriminierung von Muslimen in der indischen Gesellschaft dürfte eine Emigration von indischen Staatsangehörigen nach Pakistan befördern (vgl. Kap. 3.5).

Migration zwischen Indien und **Nepal** erscheint in der Literatur maßgeblich als temporäre Arbeitsmigration in der Grenzregion. Zielregion indischer Migration ist dabei Terai, die Tiefebene im Süden Nepals entlang der 800 km langen Grenze zu Indien. Wanderungen in heute nepalesisches Gebiet erfolgen bereits seit langer Zeit. Der heutige Bestand indischer Migranten in Nepal kann unter anderem in Verbindung mit der (Re)Migration einer signifikanten Anzahl nepalesisch-stämmiger Personen aus den nordostindischen Bundesstaaten Nagaland und Mizoram in den 1960er Jahren gesehen werden (Subedi 1991: 83). Kansakar benennt fünf weitere Gründe indischer Migration nach Nepal: Erstens beobachtet er basierend auf den Daten des nepalischen Zensus 1991 eine Männer-Frauen-Relation unter indischen Migranten von 1:3. Diesen Überschuss interpretiert er als Heiratsmigration. Zudem erfolge Migration zu Zwecken der Arbeitsaufnahme in Landwirtschaft, Industrie, Handel und Transport, als saisonale Bewegung u. a. zwischen dem nordindischen Punjab sowie der Terai-Region. Drittens führten gewalttätige Ausschreitungen gegen Muslime, v. a. zwischen 1981 und 1991, zu Migration in die Terai-Region, in der sich die Bekleidungsindustrie entwickelte, die Arbeitsplätze für flüchtende Muslime bereit stellte. Viertens wanderten seit 1984 Sikhs aufgrund der Pogrome (vgl. Kap. 3.4) nach Nepal aus. Fünftens führten Konflikte zwischen Migranten nepalesischer Abkunft, die sich seit Generationen in den nordwestlichen indischen Bundesstaaten Kaschmir und Punjab befanden, und Nicht-Migranten in der Region zu verstärkter Migration indischer Staatsangehöriger nepalesischer Abkunft nach Nepal (Kansakar o.J.).

4.3.4 Zielregion EU

2013 hielten sich nach UN-Angaben rund 1,12 Millionen indische Staatsangehörige in der EU auf. Während indische Migration in die EU weiterhin verstärkt in das Vereinigte Königreich stattfindet, sind seit den 1990er

Jahren weitere EU-Staaten wie Italien, Frankreich, Deutschland und Spanien zu den Zielstaaten hinzugekommen. Die Diversifizierung indischer Migration nach Europa erfolgt nicht nur bezüglich der Zielstaaten, sondern auch in Hinblick auf die Migrationsformen. Sie weist eine erhebliche Vielfalt an Hoch-, Mittel- und Geringqualifizierten, Saisonarbeitern, Familienangehörigen, Studenten und irregulär/illegal aufhaltigen Migranten auf (Sasikumar/Thimothy 2012: 1).

Tabelle 4-4: Bestand indischer Emigranten in ausgewählten EU-Staaten, 1990, 2000, 2010 und 2013

	1990	2000	2010	2013
Vereinigtes Königreich	421.861	475.999	691.337	756.471
Italien	3.413	43.109	115.829	120.224
Frankreich	25.817	27.486	46.478	48.045
Deutschland	31.877	34.011	45.882	46.406
Spanien	4.188	8.210	34.219	37.397

Quelle: UN 2013

2013 befanden sich 756.471 Inder im Vereinigten Königreich, 120.224 in Italien, 48.045 in Frankreich, 46.406 in Deutschland sowie 37.397 in Spanien (vgl. Tab. 4-4). Damit ist das Vereinigte Königreich weiterhin und mit Abstand das wichtigste Zielland in Europa. Zwischen 2000 und 2013 ist die indische Migration dorthin um 58,9 % gestiegen. Relativ gesehen am stärksten hat dagegen im Zeitraum die Migration nach Spanien (355,5 %) sowie nach Italien (178,9 %) zugenommen, während die Zahl der aufhaltigen indischen Staatsangehörigen in Deutschland um 36,4 % gestiegen ist.

Tabelle 4-5: Zuwanderung in Indien Geborener in die EU, 2008-2012*

	2008	2009	2010	2011	2012
Vereinigtes Königreich	53.617	69.065	71.342	66.440	41.198
Italien	12.518	12.798	15.152	13.215	11.053
Spanien	5.078	4.319	3.447	3.748	3.061
Niederlande	3.583	2.209	2.345	2.669	2.893
Schweden	1.629	1.854	2.206	1.777	2.142

* Daten zu Migration in Indien Geborener nach Deutschland sind in den Eurostat-Statistiken nicht enthalten.

Quelle: Eurostat 2013

Infolge der Wirtschaftskrise in Europa nahm indische Immigration seit 2010 in den Hauptzielstaaten Vereinigtes Königreich und Italien ab. Dies entsprach dem generellen Rückgang der Zuwanderung von Drittstaatsangehörigen in die EU.

Vereinigtes Königreich

Die **Entwicklung der Zuwanderung von Indern nach Großbritannien** ist maßgeblich durch die kolonialen Beziehungen geprägt. Geringe Wanderungsbewegungen aus Indien in das Vereinigte Königreich erfolgten bereits im 17. Jahrhundert im Anschluss an die Kolonialisierung Indiens und die Gründung der „British East India Company“. Die ersten indischen Migranten waren überwiegend Bedienstete, während im 19. Jahrhundert indische Soldaten und Studenten einen erheblichen Anteil der indischen Migranten im Vereinigten Königreich darstellten. Dennoch blieb die Anzahl indischer Migranten im Vereinigten Königreich während der britischen Kolonialherrschaft insgesamt gering (Chanda/Ghosh 2013: 3).

Tabelle 4-6: Bestand in Indien geborener Einwohner („residents“), in England und Wales, 1951-2011

1951	1961	1971	1981	1991	2001	2011
111.000	157.000	313.000	383.000	400.000	456.000	694.000

Quelle: ONS 2013

Nach der Unabhängigkeit Indiens von Großbritannien wanderte die Mehrheit der indischen Emigranten in das Vereinigte Königreich aus. Die Anzahl der in Indien geborenen Zuwanderer („residents“) stieg stetig von 111.000 (1951) auf 694.000 (2011), wie Tabelle 4-6 zeigt. Bis zur Einführung der Zuwanderungskontrollen 1962 mit dem „UK Commonwealth Immigration Act of 1962“ stand es auch Indern als (zumeist jungen und männlichen) Staatsangehörigen eines Commonwealth-Staats offen, in das Vereinigte Königreich einzuwandern. In den Folgejahren migrierten ungeachtet weiterer Restriktionen durch Zuwanderungskontrollen 1965 und der 1968 eingeführten Quotierung der Zuwanderung vor allem Familienangehörige, Verwandte und Bekannte innerhalb sozialer Netzwerke, insbesondere mit der Herkunftsregion Punjab (Hansen 2007: 2; Khadria 2006: 173).

Daneben kam es in den 1970er Jahren nach der Unabhängigkeit der britischen Kolonien in Afrika zu weiteren umfangreichen Migrationsbewegungen von Indern ins Vereinigte Königreich. Die beachtliche indische

Diaspora in Afrika hatte sich im Osten des Kontinents infolge der Zwangsmigration zu Zwecken der Arbeit auf Plantagen und Bergwerken herausgebildet (Chanda/Ghosh 2013: 4; vgl. Kap. 4.2). Sie wanderte ab als Folge der politischen Unruhen und Auseinandersetzungen nach der Unabhängigkeit der afrikanischen Staaten sowie der Ablehnung der wirtschaftlichen Dominanz der Inder durch die einheimische Bevölkerung. So flohen z. B. 28.000 der 80.000 in Uganda befindlichen Inder im Anschluss an den Militärputsch 1972 in das Vereinigte Königreich (Naujoks 2009).

Seit der Jahrtausendwende wanderten besonders Hochqualifizierte, v. a. indische IT-Spezialisten aus Indien sowie den USA, zu. Vor diesem Hintergrund ist die Anzahl indischer Einwohner („residents“) im Vereinigten Königreich seit 2000 stark gestiegen. 2007 wurde die gesamte indisch-ethnische Community im Vereinigten Königreich auf 1,3 Mio. geschätzt (Naujoks 2009).

Die starke Prägung durch die koloniale Vergangenheit zeigt sich in den Angaben, mit welchen Papieren in Indien Geborene in das Vereinigte Königreich eingewandert sind. Wie Tabelle 4-7 zeigt, wanderten 1961 noch 87,6 % der Inder aus der ehemaligen Kolonie mit einem Pass des Vereinigten Königreichs nach England und Wales zu. Bis zum Jahr 2011 hat sich der Anteil auf 3,2 % reduziert.

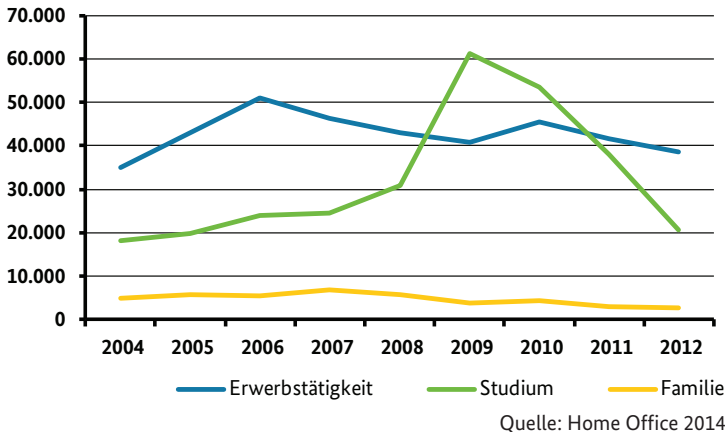
Tabelle 4-7: Anzahl in Indien geborener Zuwanderer in England und Wales mit und ohne Pass des Vereinigten Königreichs nach Ankunftszeitraum, ausgewählte Zeiträume, 1960-2011

	Gesamt	mit UK-Pass	ohne UK-Pass
Ankunft vor 1961	49.775	87,6%	12,4%
Ankunft 1961-1970	112.426	88,4%	11,6%
Ankunft 1971-1980	86.062	88,4%	11,6%
Ankunft 1981-1990	54.190	83,9%	16,1%
Ankunft 1991-1993	16.488	79,6%	20,4%
Ankunft 1994-1996	19.463	76,3%	23,7%
Ankunft 1997-2000	40.638	68,1%	31,9%
Ankunft 2001-2003	63.568	52,8%	47,2%
Ankunft 2004-2006	93.266	23,7%	76,3%
Ankunft 2007-2009	98.159	5,1%	94,9%
Ankunft 2010-2011	60.113	3,2%	96,8%
Nicht in GB geboren: Gesamt	694.148	55,1%	44,9%

Quelle: Zensus 2011

Es lassen sich verschiedene **Formen der Zuwanderung in das Vereinigte Königreich** beobachten. Die meisten Einreisen wurden bis 2008 zu Zwecken der Erwerbstätigkeit gewährt, zwischen 2008 und 2010 vornehmlich für Studierende und in der Folgezeit erneut vermehrt zu Erwerbszwecken.

Abbildung 4-12: Zulassung indischer Staatsangehöriger zum Territorium des Vereinigten Königreichs nach Einreisezweck, 2004-2012



Von insgesamt 62.180 Einreisen (ohne die Kategorie andere Zwecke) aus Indien 2012 erfolgten 38.700 (62,2 %) zu Zwecken der Erwerbstätigkeit (mit abnehmender Tendenz seit 2006). Mit 20.600 Indern, die die Grenzen zu Studienzwecken passierten, hat sich die Anzahl seit 2009 auf ein Drittel verringert. Das 2008 eingeführte **Punktesystem** schuf eine Vereinfachung der rund 80 Zuwanderungsmöglichkeiten im Vereinigten Königreich. Es bündelt diese in fünf Kategorien (*Tiers*):

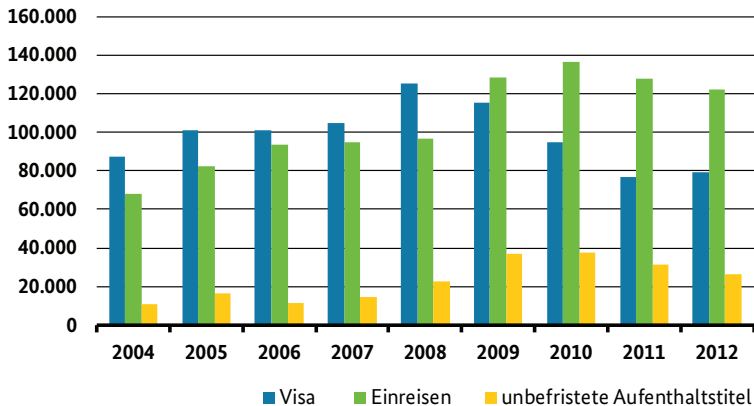
- *Tier 1*: Hochqualifizierte Migranten, Unternehmer, Investoren, Hochschulabsolventen
- *Tier 2*: Qualifizierte Migranten mit Arbeitsplatzangebot
- *Tier 3*: Gering-Qualifizierte
- *Tier 4*: Studierende

Tier 5: Jugendaustausch und andere unbezahlte Arbeit⁴⁵

45 In diese Kategorie fallen in erster Linie Jugendaustausch-Programme, Ferienarbeitsaufenthalte, Au-Pair-Aufenthalte (Travel-and-Work), die der Erreichung kultureller, gemeinnütziger, religiöser und internationaler Ziele dienen und durch bilaterale Abkommen mit den jeweiligen Herkunftstaaten geregelt sind. Zwischen dem UK und Indien besteht kein derartiges Abkommen.

wobei Tier 3 aufgrund des bereits durch spezielle Regelungen für EU-8 - Staatsangehörige bestehenden Angebots gering qualifizierter Arbeitskräfte de facto nie geöffnet wurde (Murray 2011: 26).

Abbildung 4-13: Anzahl der Visa, Einreisen und unbefristeten Aufenthaltstitel indischer Staatsangehöriger im Vereinigten Königreich, 2004-2012*



* Die Zahl der Einreisen kann über der vergebenen Visa liegen, da Einreisen eines Individuums mehrfach gezählt werden können.

Quelle: Home Office 2014

Seit der Einführung des Punktesystems 2008 wurden – wie Abbildung 4-13 zeigt – weniger Visa an Inder ausgestellt und gleichzeitig zunehmende Einreisen verzeichnet. Die Mehrzahl der Erwerbstätigen wanderte mit einem Arbeitsangebot als – hauptsächlich kurzfristig – unternehmensinterne Entsandte zu, vor allem im Bereich der Computerindustrie, wie in der nachfolgenden Tabelle 4-8 ersichtlich. 2012 wurden mehr als 22.000 Visa an Qualifizierte mit Arbeitsplatzangebot (Tier 2) vergeben. Die Anzahl zuwandernder indischer Hochqualifizierter über das ehemalige Highly Skilled Migrant Programme (HSMP, 2002-2007) lag vor Einführung des Punktesystems bei 6.716 (2005) und 9.091 Personen (2006). Mit der Einführung des punktebasierten Systems nahm die Zahl der zuziehenden Hochqualifizierten in der Folge ab, da der Kanal für Hochqualifizierte (Tier 1) im Rahmen gesetzlicher Änderungen 2008 und 2010 weitgehend geschlossen wurde. Das 2005 verabschiedete Fünfjahresprogramm des britischen Innenministeriums zielte darauf ab, ebenfalls Folgemigrationen auf Arbeitsmigration vom indischen Subkontinent zu beenden (Somerville/Dhudwar 2010: 49).

Tabelle 4-8: Visavergabe an indische Staatsangehörige nach dem Punktesystem im Vereinigten Königreich, 2008-2012

		2008	2009	2010	2011	2012
Tier 1 (Hochqualifizierte etc.)	Antragsteller gesamt	3.131	4.864	4.411	791	9
	Angehörige gesamt	1.239	3.872	5.567	5.327	3.260
Tier 2 (Qualifizierte mit Arbeitsangebot) (inkl. Vor-PBS- Kategorien)	Antragsteller gesamt	26.422	18.276	21.743	21.372	22.319
	- <i>Generell</i>	1**	1.626	2.395	1.765	1.957
	- <i>Unternehmensentsendungen kurzfristig</i>				9.420	13.490
	- <i>Unternehmensentsendungen langfristig</i>	32**	14.942	19.248	3.305	5.276
	Angehörige gesamt	7.009	12.236	14.271	14.596	15.709
	- <i>Generell</i>	8**	7.424	12.834	7.605	3.668
	- <i>Unternehmensentsendungen kurzfristig*</i>				2.788	5.043
	- <i>Unternehmensentsendungen langfristig*</i>	k.A.	k.A.	k.A.	3.591	6.734
Tier 5 (Jugendmobilität und temporäre unbezahlte Arbeit)	Gesamt (inkl. Kategorien vor Einführung des PBS)	3.237	4.496	2.360	1.949	1.713
	- <i>Angehörige gesamt*</i>	k.A.	43	61	89	77
Visa außerhalb des Punktesystems	Antragsteller gesamt	3.236	2.921	2.922	2.812	2.745
	- <i>private Hausangestellte</i>	3.189	2.870	2.863	2.746	2.673

* Vor 2011 wurde die statistische Kategorie der Angehörigen von Unternehmensentsandten nicht ausgewiesen.

** Diese Angaben sind durch die phasenweise Einführung des Systems innerhalb des Jahres 2008 bedingt.

Quelle: Home Office 2014

Wie Tabelle 4-9 zeigt, hatte sich die Anzahl indischer **Studierender** zwischen 2004 und 2009 auf über 61.000 mehr als verdreifacht, anschließend ist jedoch wieder ein deutlicher Rückgang auf fast ein Drittel zu verzeichnen gewesen. Zur Erklärung des Rückgangs dienen einerseits Änderungen in der Datenerhebung mit der Einführung des Punktesystems ab 2008 (Tier 4), andererseits die Maßnahmen der seit 2010 amtierenden Regierung zur Beschränkung der Zuwanderung von Studierenden bzw. Studienabsolventen bzw. ihren Ehegatten (Williams 2012). In diesem Rahmen wurden die Anforderungen an Sprachkenntnisse erhöht, der Familiennachzug von Studierenden begrenzt sowie die erlaubten Arbeitsstunden für Studie-

rende gesenkt. 2012 wurde zudem die „post-study work route“ für neue Bewerber innerhalb des Tier-1 geschlossen (Home Office 2014b). Sie ermöglichte die Arbeitsaufnahme im Vereinigten Königreich nach Abschluss des Studiums für einen Zeitraum von zwei Jahren.

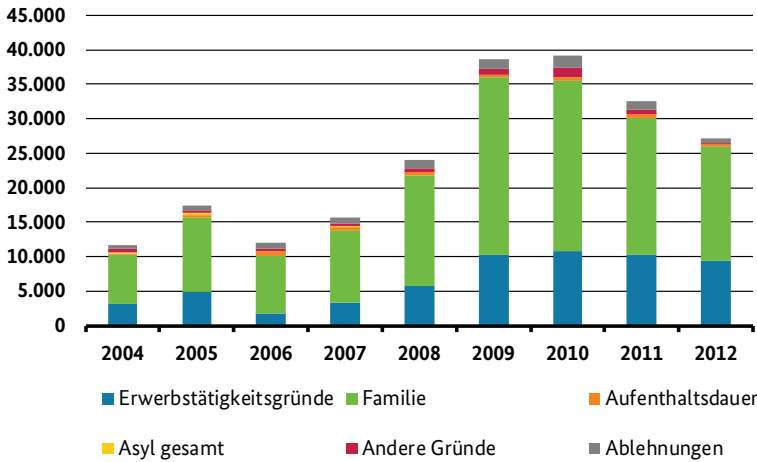
Tabelle 4-9: Zuzug indischer Studierender in das Vereinigte Königreich, 2004-2012

2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
18.200	19.900	23.900	24.400	30.800	61.200	53.600	37.900	20.600

Quelle: Home Office 2014

Abbildung 4-14 zeigt die Anzahl der jährlich ausgestellten **unbefristeten Aufenthaltstitel** für indische Staatsangehörige 2004-2012. Hier zeigt sich eine Zunahme von 11.099 (2004) auf 37.436 (2010) erteilte Titel, während die Zahl 2012 wieder auf 25.532 Titel sank. Im Vergleich mit Staatsangehörigen anderer Staaten wie Pakistan, Nigeria, China oder den Philippinen erhielten Inder deutlich häufiger Niederlassungserlaubnisse (Home Office 2014a). Niederlassungserlaubnisse wurden zu rund zwei Dritteln aus familiären Gründen vergeben.

Abbildung 4-14: Jährliche Entscheidungen über unbefristete Aufenthaltstitel indischer Staatsangehöriger im Vereinigten Königreich, 2004-2012



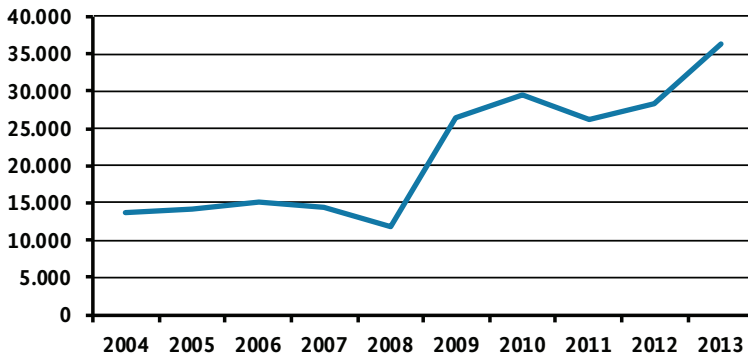
Quelle: Home Office 2014

Insgesamt zeigt sich seit 2010 eine Abnahme indischer Zuwanderung in das Vereinigte Königreich, die mit veränderten Zuwanderungs- und Aufenthaltsbedingungen verbunden ist. Mit der Einrichtung des Punktesystems ist die Möglichkeit zum dauerhaften Aufenthalt selektiver geworden und der Zuzug niedrig qualifizierter Arbeitskräfte aus Indien fast unmöglich, da Großbritannien die Zuwanderung von EU-8-Bürgern innerhalb des „Worker Registration Scheme“ regelt, die in diesem Sektor als bedarfsdeckend gilt (Somerville/Dhudwar 2010: 50). Ein weiterer Grund für die sinkende Immigration vom Subkontinent dürfte in den zunehmenden einwanderungsfeindlichen gesellschaftlichen Spannungen liegen. Diverse Umfragen ergaben, dass sich weit über die Hälfte der Bevölkerung im Vereinigten Königreich strengere immigrationspolitische Restriktionen bzw. die Abschaffung von Zuwanderung wünschten (Blinder 2014).

Parallel zu dieser Entwicklung hat die Anzahl der **Einbürgerungen** von Personen mit indischer Staatsangehörigkeit zwischen 2004 und 2013 zugenommen (vgl. Abb. 4-15). 2009 bildeten ehemals indische Eingebürgerte mit 13 % vor Pakistani (10,3 %), Bangladeschern (5,9 %) und Filipinos (5,8 %) die größte Gruppe unter den Eingebürgerten insgesamt (Thorpe 2009: 8).⁴⁶ Der starke Anstieg der erteilten Einbürgerungen zwischen 2008 und 2009 kann als prospektive Reaktion auf die 2009 erlassenen Änderungen des Staatsangehörigkeitsrechts zurückgeführt werden. Während vor 2009 bereits die Anforderungen an die Sprachkenntnisse für dauerhafte Aufenthaltstitel und Einbürgerungen erhöht wurden, wurde die Erlangung der Staatsangehörigkeit 2009 von der Aufenthaltsdauer entkoppelt und an zusätzliche Voraussetzungen geknüpft. Seit der In-Kraft-Setzung der Bestimmungen 2011 ist ein Anstieg der Eingebürgerten unter den neuen Voraussetzungen zu verzeichnen.

46 Der Tiefpunkt der Einbürgerungszahlen für Zuwanderer 2008 wird auf einen massiven Einsatz der Verwaltungsressourcen in anderen Bereichen zurückgeführt (Thorpe 2009: 8).

Abbildung 4-15: Einbürgerungen indischer Staatsangehöriger im Vereinigten Königreich, 2004-2013



Quelle: Home Office 2014

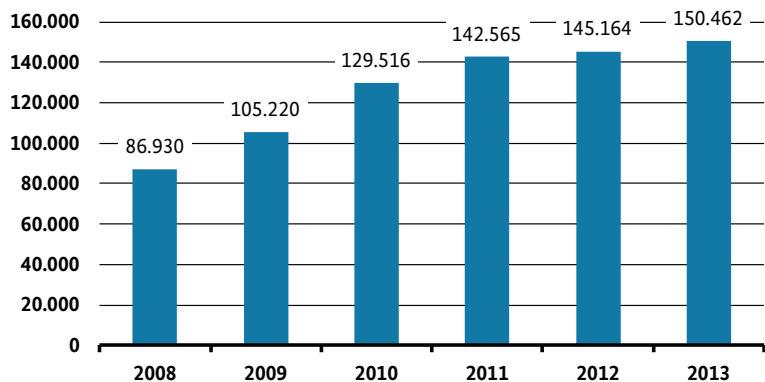
Daten des Zensus, die vom Office for National Statistics (ONS) herausgegeben werden,⁴⁷ erlauben eine **sozio-demografische Charakterisierung** der indischen Bevölkerung im Vereinigten Königreich. Mit 27,2 % (2007) wiesen überdurchschnittlich viele Inder gegenüber 18,8 % der Briten einen Hochschulabschluss auf. Gleichzeitig lag der Anteil der Inder ohne Abschluss mit 15,1 % über dem Durchschnitt im Vereinigten Königreich von 13,2 % (Somerville/Dhudwar 2010: 45). Inder in Großbritannien zeichnen sich zudem durch eine überdurchschnittliche Erwerbstätigkeit von 60 % unter Männern und 79 % unter Frauen aus. Zudem wiesen Inder mit 8 % die geringste Arbeitslosenrate unter den Minderheiten auf und zeigten sich erfolgreicher auf dem Arbeitsmarkt als andere Zuwanderergruppen. Es bestand kein Lohngefälle für indische Männer zu britischen Männern (Somerville/Dhudwar 2010: 46). Zu den Branchen, in denen Inder besonders erfolgreich waren, zählten Wirtschaft und Management (insbesondere IT- und Unterhaltungsindustrie), Gesundheit, Medien sowie das Bibliothekswesen (Khadria 2009: 89).

47 Diese unterscheiden nach dem britischen Konzept von „race“ zwischen „white“, „Indian“, „mixed“ etc. Da andere Daten nicht zur Verfügung stehen, werden diese Daten genutzt, aber ausdrücklich darauf hingewiesen, dass dies keine Befürwortung der statistischen Konzepte beinhaltet.

Italien

Indische Zuwanderung nach Italien kann in ihrer Größenordnung nicht mit der in das Vereinigte Königreich verglichen werden. Innerhalb der letzten zweieinhalb Jahrzehnte ist sie jedoch auf das 35-Fache gestiegen (UN 2013). Mit einem Bestand von 150.462 Indern im Jahr 2013 lag Indien an fünfter Stelle der Zuwanderungsgruppen in Italien. Indien folgte damit als Herkunftsland auf Marokko (513.374), Albanien (497.761), China (304.768) und die Ukraine (224.588). Da die Zuwanderung von Indern in Italien ein Phänomen der jüngsten Vergangenheit ist, ist der Forschungs- und Informationsstand hierzu bisher gering. Erste Studien deuten darauf hin, dass aus Indien oftmals gering-qualifizierte Personen und teilweise irregulär eingereiste Migranten zuwandern, die maßgeblich in der informellen Wirtschaft beschäftigt sind (Lum 2012a: 1f.).

Abbildung 4-16: Erteilte Aufenthaltserlaubnisse an indische Staatsangehörige in Italien jeweils am 1. Januar (Bestand), 2008-2013



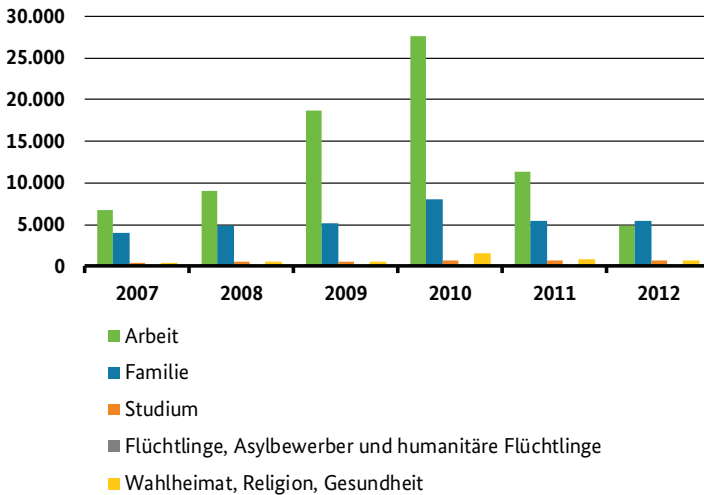
Quelle: IStat 2014

In Abbildung 4-16 zeigt sich ein Anstieg der **Anzahl erteilter Aufenthaltserlaubnisse** an indische Staatsangehörige von 86.930 (2008) auf 150.462 (2013). 2012 und 2013 war der Anteil der kurz- und langfristigen Aufenthalte indischer Staatsangehöriger ausgeglichen (Istat 2014a). Die Mehrheit der Inder wanderte zwischen 2007 und 2011 zu Zwecken der Erwerbstätigkeit zu und fand Beschäftigung in der Landwirtschaft, als Krankenpflegepersonal, in Haushaltsdienstleistungen oder anderen Sektoren für geringqualifizierte Beschäftigung. Seit 2010-2011 wandern 1.800 indische Staatsangehörige zudem über eine privilegierte Reserveliste für die Beschäftigung in Haushaltsdienstleistungen sowie anderen abhängigen Be-

schäftigungen ein, die bilateral zwischen der indischen und italienischen Regierung ausgehandelt wurde.

Der Grund für die vergleichsweise niedrige Anzahl der erteilten Aufenthaltserlaubnisse zu Zwecken der Familienzusammenführung wird in hohen rechtlichen Auflagen gesehen. Dazu zählen der mindestens einjährige Besitz einer Niederlassungserlaubnis, eine zertifizierte Unterkunft, ein Mindesteinkommen sowie die Fähigkeit, nachziehende Familienmitglieder zu unterhalten (Lum 2012a: 4).

Abbildung 4-17: Jährlicher Zuzug indischer Staatsangehöriger mit Aufenthaltserlaubnis in Italien, 2007-2012



Quelle: IStat 2014

Die bestehenden Analysen zu indischer Migration nach Italien zeigen nordindische Staaten als Hauptherkunftsregion von Indern. Die Personen, die nicht mit Visa einreisten, bewarben sich im Rahmen des oben genannten Quotensystems für Arbeitsmigranten um eine temporäre Aufenthaltserlaubnis oder wurden im Rahmen der Legalisierungskampagnen 1990, 1995, 1998, 2002 und 2009 regularisiert. Weitere zählen zu „visa overstayern“, nachdem sie beispielsweise ihren Job verloren hatten (Lum 2012a: 3). Die Anzahl ausländischer Studierender in Italien ist insgesamt vergleichsweise gering, so auch die Anzahl indischer Studierender, die 2012 bei 666 Personen lag. Migration aus religiösen Gründen umfasst oftmals katholische Priester und Nonnen aus Südindien.

Da Zuwanderung aus Indien nach Italien ein junges Phänomen ist und Inder als Nicht-EU-Staatsangehörige für eine Einbürgerung zum Zeitpunkt der Antragstellung bereits 10 Jahre ununterbrochen legal in Italien aufhältig gewesen sein müssen und der Prozess der Antragstellung nicht selten bis zu fünf Jahre dauert, gibt es nur eine geringe Anzahl von Einbürgererten. In Italien geborene Kinder indischer Eltern erlangen nicht automatisch die italienische Staatsangehörigkeit, sondern können sich im Alter von 18 Jahren bewerben. Von den 640 erfolgreichen Einbürgerungen (2010) erfolgte die Mehrheit aufgrund der Aufenthaltsdauer (Lum 2012a: 22).

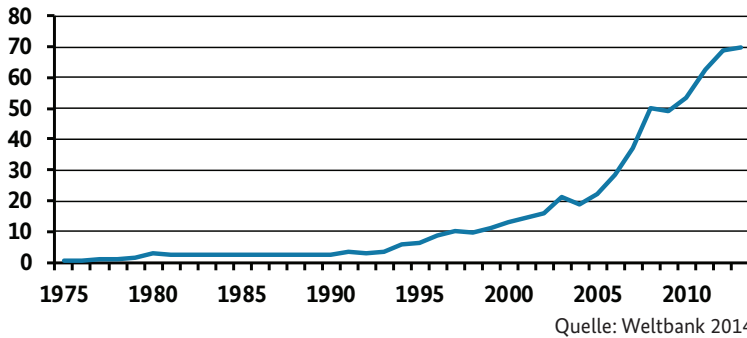
2013 waren 62,4 % der indischen Zuwanderer männlich (Istat 2014b). Begründet wird dies einerseits mit kulturell geprägten Migrationsentscheidungen auf Familienebene für Männer und gegen die Migration von Frauen (mit Ausnahme christlicher Krankenschwestern aus Kerala). Der indischen Bevölkerung in Italien gehören zu 44 % Personen der Altersgruppe 18 bis 29 Jahre und zu 26 % solche der Altersgruppe 30 bis 39 Jahre an, womit sie vergleichsweise jung ist (Lum 2012a: 6-7).

4.4 Rücküberweisungen und Diaspora-Politik in Indien

Seit den 1970er Jahren hat die makroökonomische Bedeutung⁴⁸ der wachsenden weltweiten indischen Diaspora für Indien zugenommen. Im Zuge der Realisierung dieses Potenzials der Emigranten für das indische Herkunftsland entwickelte die indische Regierung eine gezielte Diaspora-Politik. Dazu gehören die Förderung von Rücküberweisungen aus dem Ausland nach Indien sowie politische Maßnahmen zur Bindung der Diaspora-Inder an das Herkunftsland.

48 In der Forschungsliteratur wird der hochqualifizierten indischen Diaspora in Nordamerika (und Europa) zudem politische Bedeutung zugeschrieben. Diese wird einerseits in einem Transfer von liberalen und demokratischen Werten durch die indische Elite in Nordamerika und Europa in Bezug auf die indische politische Kultur gesehen. Andererseits wird das außenpolitische Potenzial der indischen Diaspora als Einflussfaktor auf die internationalen Beziehungen betont. So identifizieren beispielsweise Rösel und Gottschlich den Einfluss von Diaspora-Indern in den USA auf die Abschaffung von Sanktionen seitens der USA infolge von indischen Nukleartests 1998 sowie auf die Verhandlungen des Indisch-Amerikanischen Zivilen Nuklearpaktes (2008). Für weitere Informationen zur politischen Bedeutung der Diaspora siehe Kapur 2013 und Rösel/Gottschlich (2008).

Abbildung 4-18: Entwicklung der Rücküberweisungen nach Indien, 1975-2013 (in US\$ Mrd.)



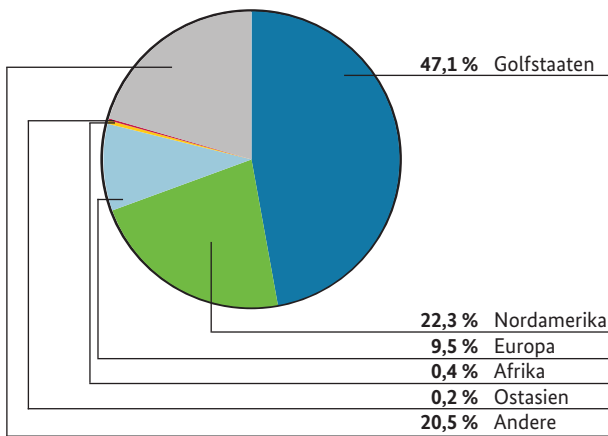
Wie Abbildung 4-18 zeigt, ist die Höhe der **Rücküberweisungen** insbesondere seit der Jahrtausendwende rasant gestiegen. Seit 2003 ist Indien nach Weltbankangaben der Staat mit den höchsten Rücküberweisungen weltweit. 2012 folgten auf Indien mit 69,3 Mrd. US\$ China (60,2 Mrd. US\$), die Philippinen (24,5 Mrd. US\$), Mexiko (23,2 Mrd. US\$) sowie Nigeria (20,6 Mrd. US\$). 2013 erreichten die Rücküberweisungen mit rund 70 Mrd. US\$ einen neuen Höchststand, der 3,7 % des indischen Bruttoinlandsprodukts entsprach. Unter den indischen Bundesstaaten ist das südindische Kerala der Bundesstaat mit den höchsten Zuflüssen von Rücküberweisungen (Rajan 2011: 51).

Von den Rücküberweisungen nach Indien insgesamt stammte 2012 mit 47,1 % annähernd die Hälfte aus den Golfstaaten. 22,3 % flossen aus Nordamerika zu, während 9,5 % aus Europa transferiert wurden.

Den Rücküberweisungen wird einerseits fiskalpolitische, andererseits entwicklungspolitische Relevanz zugeschrieben.⁴⁹ Auf der Basis qualitativer Studien in Kerala (z. B. Rajan 2011) kann davon ausgegangen werden, dass Rücküberweisungen Armut auf regionaler und Haushaltsebene signifikant verringern, den Lebensstandard der empfangenden Haushalte wesentlich erhöhen und somit zur ökonomischen und sozialen Entwicklung der Herkunftsregionen in Indien auf Haushaltsebene beitragen.

49 Der in den 1970er Jahren erstmals zu verzeichnende rapide Anstieg der Rücküberweisungen aus den USA, Kanada, dem Vereinigten Königreich, westeuropäischen Staaten sowie Australien verlangsamte sich mit dem folgenden Familiennachzug.

Abbildung 4-19: Rücküberweisungen nach Indien nach Herkunftsregion, 2012 (in Prozent)



Quelle: Weltbank 2013

Aus diesem Grund wurden seit den 1970er Jahren Rücküberweisungsmöglichkeiten in Indien verbessert. So wurden von indischen Banken in den 1970er Jahren „NRI deposit accounts“ (Einlagenkonten) eingerichtet, um Fremdwährungen zu akquirieren.⁵⁰ Diese wirkten in positiver Weise auf die Zahlungsbilanz und erhöhten den Binnenkonsum (Kapur 2013: 367). Zudem konnten Rücküberweisungen aus der Golfregion seit Mitte der 1990er Jahre die Zahlungsunfähigkeit der stark importabhängigen indischen Wirtschaft abwenden. In der Folge erfuhr die Diaspora zunehmende Bedeutung (Khadria 2009: 96).

Neben den finanziellen Rücküberweisungen spielten und spielen auch die „social remittances“ eine Rolle in Form des Humankapital- und Technologietransfers durch aus den USA zurückkehrende IT-Fachkräfte. Mit der Einrichtung der „Indian Institutes of Technology“ 1956 standen dem

⁵⁰ Die attraktive Möglichkeit für Diaspora-Inder, ihr Konto in Fremdwährung zu führen und damit Vermögen und Zinsen zu jedem Zeitpunkt „repatriieren“ zu können, bedeutete für die indische Regierung eine Verbuchung als Schulden. Dagegen werden Abhebungen von Konten in Rupien von der „Royal Bank of India“ (RBI) als einseitige Übertragungen und Rücküberweisungen gewertet. Dies ist insofern bedeutsam, als dass die lokalen Abhebungen in Rupien neben den Rücküberweisungen aus dem Ausland zur Gesamtheit der Rücküberweisungen gezählt werden.

indischen Arbeitsmarkt in den 1970er Jahren zahlreiche indische hochqualifizierte IT-Spezialisten, Mediziner und weitere Technologiespezialisten zur Verfügung. Ein Teil von ihnen emigrierte, so dass – insbesondere in den USA – zu Beginn der 1990er Jahre die zunehmenden Erfolge dieser Diaspora-Inden sichtbar wurden. Durch die Remigration der IT-Spezialisten aus dem Silicon Valley im Laufe der 1990er Jahre entwickelte sich eine stark vernetzte binationale IT-Industrie mit hohem Arbeitskräftebedarf sowie internationaler Anziehungskraft für multinationale Unternehmen⁵¹ (vgl. Kap. 3.3).

Vor diesem Hintergrund erfolgte Mitte der 1990er Jahre ein sich langsam vollziehender **Paradigmenwechsel auf Seiten der indischen Regierung** von einer problemorientierten zu einer potenzialorientierten Sichtweise vor allem auf hochqualifizierte indische Emigranten. Khadria identifiziert drei Phasen: „from the ‚brain drain‘ of the 1960s and the 1970s to the ‚brain bank‘ of the 1980s and 1990s, and subsequently to ‚brain gain‘ in the twenty-first century” (2011: 278). Galten Emigranten in den 1960er bis 1970er Jahren noch als Verräter an ihrem Herkunftsland, so wurden in den folgenden Jahren zunehmend Institutionen und Regelungen zur Koordination und Unterstützung der Migration ins Ausland sowie zur Rückkehr geschaffen. Diese Instrumente betrafen erstens die Emigration und den Aufenthalt von un- und geringqualifizierten Inden in den Golfstaaten und zweitens den Austausch und die Bindung von Hochqualifizierten in Industrienationen an das indische Herkunftsland.

Zum verbesserten Schutz indischer Arbeitsmigranten erließ die indische Regierung den „India Emigration Act“ (1983), der die Auswanderung indischer Arbeitskräfte als internationale Vertragsarbeiter reguliert und für die Wahrung der Interessen und des Wohlbefindens der Arbeitnehmer im Ausland, vor allem in den Golfstaaten, eintritt. Damit wurde das Amt

51 Der Verband der Software- und Dienstleistungsunternehmen NASSCOM schätzte den Arbeitskräftebedarf für 2010 im Jahr 2005 auf eine Million in den größten indischen Städten sowie 600.000 in weiteren indischen Städten. Neben einer Rückkehr von hochqualifizierten IT- und Business-Process-Outsourcing-Spezialisten zog die Entwicklung des Sektors sowie die generell weiterhin positive wirtschaftliche Entwicklung während der Wirtschaftskrise in den USA sowie Europa 2008 weitere Arbeitskräfte aus dem Ausland, z. B. den USA und Europa, an. Wie eine qualitative Studie über zurückkehrende Entrepreneurs aus den USA zeigte, erfolgt die Migration von Hochqualifizierten aus und nach Indien seit den 1990er Jahren vermehrt mit temporärer und zirkulärer Absicht (Ray 2013).

des Generalinspektors für Auswanderer (Protector General for Emigrants) (1983) geschaffen, das die verpflichtende Registrierung von Rekrutierungsagenten einführt, Arbeitsverträge un- oder geringqualifizierter Arbeitsmigranten überprüft und die Zahlung fairer Löhne sowie angemessener Arbeits- und Lebensbedingungen fördert (Naujoks 2009). Ausgenommen vom Prozess des sogenannten „emigration clearance check“ waren bis zu den gesetzlichen Änderungen u. a. Hochqualifizierte sowie Personen, die sich bereits drei Jahre lang im Ausland befanden, sowie Emigranten in 54 Staaten, wie z. B. die USA, Australien, Neuseeland, EU-Staaten, Thailand und Singapur (Naujoks 2009).⁵² Angesichts der oftmals prekären Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeitsmigranten in den Golfstaaten erscheinen weitere Schutzmaßnahmen der indischen Regierung, die 2003 eingeführt wurden, noch im Aufbau befindlich. Hierzu zählen ein verpflichtendes Versicherungssystem für bisher 28.421 indische Arbeitnehmer im Ausland (Pravasi Bharatiya Bima Yojana) sowie ein Wohlfahrtsfonds („Indian Community Welfare Fund“) für Unterkunft sowie Verpflegung ausländischer Arbeitnehmer in prekären Situationen in Haus- und Pflegedienstleistungen und unqualifizierter Arbeitskräfte (MOIA 2013: 24). Darüber hinaus wurden seit den 1980er Jahren bilaterale „Memoranda of Understanding“ mit den Golfstaaten sowie Malaysia zur Regulierung der Arbeitsbedingungen der indischen Gastarbeiter in der Region getroffen (MOIA 2013: 23).

Maßnahmen mit dem Ziel des Austausches und der **Bindung von Hochqualifizierten** in Industrienationen an das indische Herkunftsland wurden seitens der indischen Regierung seit Mitte der 2000er Jahre ergriffen. So wurde 2004 als zentrale Institution ein „**Ministry of Overseas Indian Affairs**“ (MOIA) zur politischen Begleitung und strategischen Steuerung der diaspora-relevanten Angelegenheiten eingerichtet. Als ihre Diaspora definiert die indische Regierung die folgenden Gruppen von im Ausland lebenden Indern:

- „People of Indian Origin“ (PIO): Diese Gruppe umfasst Personen, die zu irgendeiner Zeit in Besitz eines indischen Passes waren oder deren

52 Seit 2009 befindet sich die Reform des Emigration Act von 1983 in Planung. Die zentrale Veränderung dieses Vorschlags soll in der Schaffung einer „Emigration Management Authority“ als neuer Institution bestehen, die sowohl für un- oder geringqualifizierte Arbeitskräfte als nun auch für (Hoch-)Qualifizierte Zuständigkeiten im Bereich des Emigrationsmanagements, v. a. für Emigranten in den Golfstaaten, erlangen soll (MOIA 2013: 21f.).

Eltern, Großeltern oder Urgroßeltern in Indien geboren sind bzw. Staatsangehörige Indiens nach dem Government of India Act 1935 sind/waren. Hinzu kommen Ehepartner von Personen, auf die die voranstehende Beschreibung zutrifft.

- „Non-Resident Indians“ (NRI): NRI sind Emigranten in Zielstaaten, die sich auf der Grundlage eines Arbeitsvisums oder eines anderen verlängerten Visums im Ausland aufhalten, jedoch die indische Staatsangehörigkeit besitzen.
- „Overseas Citizens of India“ (OCI): OCI besitzen die Staatsangehörigkeit ihres Ziellandes sowie eine Form der Staatsangehörigkeit für die indische Diaspora (Gottschlich 2005).

Das Ziel des MOIA besteht darin, Informationsplattformen und Netzwerke für Diaspora-Inder sowie Inder in Indien zu schaffen sowie praktische Unterstützung zur Steigerung der Investitionstätigkeiten, vor allem in Hinblick auf die weiterhin vergleichsweise geringen ausländischen Direktinvestitionen, zu leisten (Rösel/Gottschlich 2008: 127).

Konkrete Maßnahmen zielen auf die Bindung der Diaspora an das indische Herkunftsland. Zu den Bindungsmaßnahmen zählen Änderungen des Staatsangehörigkeitsrechts für Diaspora-Inder, Plattformen zur Vernetzung von Diaspora-Indern mit indischen Akteuren sowie Jugendprogramme.

1987 wurden die **Bestimmungen des Staatsangehörigkeitsrechts** ausschließlich auf das Prinzip des *ius sanguinis* umgestellt, wonach Kinder indischer Eltern qua Geburt die indische Staatsangehörigkeit erhalten (Lum 2012: 1). 2002 wurde zudem eine flexible Staatsangehörigkeit („flexible citizenship“) für Diaspora-Inder bis zur vierten Generation eingeführt. Abgesehen von politischen Rechten wie dem Wahlrecht eröffnete diese Staatsangehörigkeit die Möglichkeit visafreien Reisens für 15 Jahre, des Eigentumserwerbs (mit Ausnahme landwirtschaftlicher Flächen) sowie des offenen Zugangs zu (bundes-)staatlichen Wohnungs- und Bildungsmaßnahmen neben der Befreiung von der Registrierungspflicht bei Aufenthalt mit einer Dauer von unter 180 Tagen (Lum 2012b: 1f.).⁵³ 2006 wurde die „Overseas Indian Citizenship“ (OIC) eingeführt. 2012 verfügten

53 Ausgenommen von der Beantragung der flexiblen Staatsangehörigkeit waren Diaspora-Inder in Afghanistan, Bangladesch, Bhutan, China, Nepal, Pakistan sowie Sri Lanka.

nach Angaben des MOIA rund eine Million PIO (von geschätzten 11,9 Mio. PIO) über die „Overseas Indian Citizenship“. Sie gewährt lebenslange Visa-freiheit, NRI-gleiche Vergünstigungen für Flugpreise und Eintritte, Rechte zum Eigentumserwerb für im Ausland geborene Inder sowie weitergehende und NRI-ähnliche Rechte bis zur dritten Generation. Ausgenommen sind ebenfalls das Wahlrecht sowie die Beantragung der OIC durch Diaspora-Inder in Pakistan und Bangladesch.

Neben den staatsangehörigkeitsrechtlichen Konzepten schuf das MOIA eine Reihe von **Plattformen für Austausch, Netzwerke sowie wirtschaftliche und philanthropische Kooperation** zwischen der Diaspora und wirtschaftlichen sowie zivilgesellschaftlichen Akteuren in Indien. Dies geschieht maßgeblich durch jährliche Versammlungen, Pravasi Bharatiya Divas (PBD), die dem Austausch mit der Diaspora sowie der Ehrung „besonders verdienstreicher“ Diaspora-Inder (Pravasi Bharatiya Samman Awards) dienen. Zu weiteren Plattformen gehören der „Prime Minister's Global Advisory Council (PMGAC)“ mit Netzwerkfunktion zu im Ausland erfolgreichen Indern, das „Indian Center for Migration (ICM)“ als strategische Denkfabrik für ausländische Beschäftigung und indische Beschäftigte im Ausland, die „India Development Foundation (IDF)“, die als indische Entwicklungsgesellschaft philanthropische Projekte von Diaspora-Indern in Indien fördert, das „Global Indian Network of Knowledge“ (Global-INK) als elektronische Plattform zur Vernetzung von Expertise, Fähigkeiten und Erfahrungen von Diaspora-Indern sowie die „Overseas Indian Centres“ in Washington und Abu Dhabi, die Diaspora-Inder in Zielregionen informieren und unterstützen (MOIA 2013: 9). Mit dem 2007 eingeführten „Overseas Indian Facilitation Centre“ wurden darüber hinaus Wissensnetzwerke und Informationsplattformen für Investitionen und Geschäftsgründungen in Kooperation mit dem Verband der indischen Wirtschaft („Confederation of Indian Industry“) in insgesamt 12.451 Fällen gefördert (Lum 2012b: 3).⁵⁴

Jungen Diaspora-Indern bietet das MOIA vereinzelte **Jugendprogramme** an, um das Herkunftsland ihrer Vorfahren kennenzulernen. Im Rahmen von „Know India“ sowie „Study India“ erhielten über 700 bzw. 40 Teilneh-

54 Neben den genannten Programmen des MOIA wird finanzielle Unterstützung bei der Ahnenforschung für PIO angeboten (Program „Tracing the roots“) sowie die rechtlich-finanzielle Beratung und Unterstützung von Ehefrauen von Diaspora-Indern bzw. Ausländern durch NGOs im Ausland (MOIA 2013: 19).

mende die Möglichkeit, innerhalb von vierwöchigen, vollfinanzierten⁵⁵ Bildungsprogrammen Indien kennenzulernen. Laut MOIA dient diese Maßnahme der jungen Diaspora dazu, ihr Zugehörigkeitsgefühl zu den indischen Wurzeln zu entdecken (MOIA 2013: 17f.). Zu den weiteren Maßnahmen zählen ein Stipendienprogramm für Kinder (2006) von NRI bzw. PIO aus 40 Staaten mit 100 Stipendien in Höhe von US\$ 4.000 pro Jahr für Bachelorstudien in diversen Fächern.

Darüber hinaus wurden diverse Sozialversicherungsabkommen sowie Mobilitätspartnerschaften, insbesondere mit europäischen Staaten, abgeschlossen. Diese ermöglichen die Portabilität von im Emigrationsland erworbenen Sozialleistungen nach Indien (Naujoks 2009). Derzeit bestehen nach Angaben des MOIA Abkommen mit Belgien, Frankreich, Deutschland, Schweiz, Luxemburg, Niederlande, Ungarn, Dänemark, Tschechien, Norwegen, Finnland, Kanada, Schweden, Österreich, Portugal sowie Korea, Kanada und Japan (MOIA 2013: 29). 2009 unterzeichnete die indische Regierung eine „Human Resources Mobility Partnership (HRMP)“ mit Dänemark. Weitere Initiativen der indischen Regierung in diese Richtung betreffen die Niederlande, Frankreich, Polen, Tschechien, Norwegen, Schweiz, Ungarn, Schweden, Belgien, Rumänien, die EU insgesamt sowie Australien und Mauritius (MOIA 2013: 28).

Die Diaspora-Politik fokussiert folglich auf zwei Zielgruppen: Einerseits haben hochqualifizierte indische Migranten in Nordamerika und weiteren Zielregionen das Image eines „global Indian citizens“ geschaffen, der potenziell Investitionen in Indien tätigt, zum Technologietransfer beiträgt und zirkulär migriert. Andererseits werden gering- sowie unqualifizierte indische Emigranten, die sich vor allem in der Golfregion aufhalten, als maßgebliche Ressource für Rücküberweisungen sowie ausländische Devisenreserven gesehen (Khadria 2011: 253).

4.5 Zusammenfassung

In diesem Kapitel wurden Migrationsbewegungen in ihrem Umfang sowie ihrer Richtung unter Berücksichtigung der jeweils rechtlich-institutionel-

⁵⁵ Während die Kosten für Unterkunft und Verpflegung von der indischen Regierung übernommen werden, werden im Rahmen von „Know India“ 90 % und „Study India“ 50 % der Reisekosten gezahlt.

len Rahmenbedingungen der Zielstaaten sowie der indischen Diaspora-Politik dargestellt. Auf die bisweilen eingeschränkte Literatur- und Datengelage sowie limitierte Vergleichbarkeit nationaler Zuwanderungsstatistiken wurde hingewiesen, so dass hier keine direkten quantitativen Vergleiche gezogen werden.

Im Jahr 2013 war Indien weltweit der Staat mit der größten Diaspora im Ausland. 14,2 Mio. indische Staatsangehörige hielten sich nach UN-Angaben in 234 Staaten und Territorien auf. Dies entspricht einem Anteil von 6,1 % der weltweit 231 Mio. Migranten. Gemessen an der gesamten indischen Bevölkerung repräsentieren indische Emigranten 2012 einen Anteil von rund 1 %. Damit lag der Anteil der indischen Emigranten unter dem durchschnittlichen Anteil von Migranten an der Weltbevölkerung von rund 3 %.

Unter den ersten 20 Destinationen indischer Migranten bilden die Golfstaaten (6,8 Mio., 44,1 %), Südasien (2,8 Mio., 20,5 %), Nordamerika (2,6 Mio., 18,2 %) und Europa (1 Mio., 8 %) die maßgeblichen vier Zielregionen. Die Zielstaaten mit den höchsten Migrationsbeständen umfassten die Vereinigten Arabischen Emirate (2,9 Mio.), die USA (2,1 Mio.), Saudi-Arabien (1,8 Mio.), Pakistan (1,4 Mio.), Nepal (0,8 Mio.) sowie das Vereinigte Königreich (0,8 Mio.). Im Zeitvergleich der vier Hauptzielregionen zwischen 1990 und 2013 zeigt sich eine leicht zunehmende Diversifizierung indischer Emigration jenseits der Golfregion sowie Nordamerikas als prioritäre Zielregionen innerhalb des indischen Migrationssystems.

Unter den indischen Migranten in Nordamerika und Europa befinden sich mit unterschiedlichen Schwerpunkten (hoch-)qualifizierte Arbeitsmigranten, Familien von Arbeitsmigranten, Studierende sowie teilweise irreguläre Migranten. Dabei verzeichneten unter den ausgewählten Staaten in den vier definierten Hauptzielregionen die USA, das Vereinigte Königreich, zunehmend auch Kanada und in jüngerer Vergangenheit Italien den höchsten, wenngleich absolut sehr unterschiedlich hohen Zuwachs an Zuwanderern aus Indien.

Indische Migration in die USA findet vornehmlich temporär (aber auch dauerhaft) zu Arbeitszwecken und durch Hochqualifizierte mit Beschäftigung in hochbezahlten Branchen, nachfolgend zu Studienzwecken und schließlich auch aus familiären Zwecken statt. Der Umfang der Unternehmensentsendungen verringerte sich 2012 und permanente Aufenthaltserlaubnisse wurden zunehmend für Familienangehörige erteilt.

Das Vereinigte Königreich stellt mit rund 0,8 Mio. indischen Staatsangehörigen aufgrund der Kolonialverbindungen das Traditionszielland indischer Migranten in Europa dar. Seit 2010 werden im Rahmen eines Punktesystems fast ausschließlich qualifizierte Arbeitsmigranten, vor allem im Bereich der Unternehmensentsendungen, zugelassen, nachdem die Zuwanderungskanäle für hochqualifizierte sowie niedrig- bzw. unqualifizierte Migranten geschlossen wurden. Die seit den 1990er Jahren stark steigenden Zahlen indischer Studierender sanken seit dem Jahr 2010. Familienmigration erfolgt ebenfalls temporär, v. a. auch für Angehörige von Unternehmensentsandten. Zu rund zwei Dritteln erfolgt ein dauerhafter Aufenthalt im Vereinigten Königreich allerdings aus familiären Gründen.

Nach Kanada wandern indische Migranten prioritär aus Erwerbszwecken zu. Dabei ist die Anzahl der dauerhaft zuwandernden oftmals (hoch-) qualifizierten Erwerbsmigranten wesentlich höher als die Anzahl der temporär Zuwandernden. In beiden Kategorien nimmt die Zuwanderung seit den 1990er Jahren zu. Noch stärker stieg die Zahl der Studierenden im selben Zeitraum an.

Angesichts des bisher lückenhaften Forschungsstandes zu indischer Migration nach Italien als EU-Staat mit dem zweithöchsten Bestand indischer Migranten sind keine Angaben zu (hoch-) qualifizierter Migration verfügbar. Die verfügbaren Daten sowie die eingeschränkte Literatur deuten auf stark gestiegene Zuwanderung aus Erwerbsgründen von überwiegend geringqualifizierten Personen seit 2007 hin, die wiederum seit 2012 von rund 27.000 Personen auf rund 5.000 Personen gesunken ist. Studierenden- sowie Familienmigration spielen demnach eine geringe Rolle.

Mit 6,8 Mio. Personen ist der Bestand indischer Migranten in der Golfregion der weltweit größte, hier insbesondere in den Vereinigten Arabischen Emiraten sowie Saudi-Arabien. Gering- und unqualifizierte Arbeitsmigranten migrieren temporär und oftmals zirkulär im Rahmen arbeitgebergesponserter Visa für zwei bis fünf Jahre in die Region. Die Familienzusammenführung ist dabei nur den Hochqualifizierten vorbehalten. Fundierte Angaben zum Ausmaß von Studierendenmigration sowie Hochqualifiziertenmigration lagen nicht vor.

Vor dem Hintergrund des überaus eingeschränkten Forschungsstands zu indischer Migration innerhalb Südasiens, insbesondere nach Pakistan und Nepal, erscheint die Deutung des hohen indischen Migrantenbestandes in Pakistan als Folge der historischen Teilung der Staaten 1947 plausibel.

Vereinzelte Angaben in der Literatur über indische Migration nach Nepal deuten auf saisonale Migration in der Grenzregion sowie Flucht- und Migrationsbewegungen von Minderheiten aus dem Norden Indiens hin.

Inwiefern die in der Literatur festgestellte generelle Dichotomie zwischen un- und geringqualifizierter Migration in die Golfstaaten sowie (hoch-) qualifizierter Erwerbs-, Studierenden- und Familienmigration nach Nordamerika angesichts des Trends zur Diversifizierung der Migrationstypen in den Zielregionen weiterhin haltbar bleibt, ist durch weitere Forschung zu belegen. Insgesamt zeigt sich für die Migration nach Nordamerika eine Tendenz zu temporärer Erwerbsmigration Hochqualifizierter, z. B. im Bereich der Unternehmensentsendungen, sowie häufig ein dauerhafter Aufenthalt aus familiären Gründen. Indische Migration in die beiden europäischen Hauptzielstaaten weist vielfältige Migrationsformen auf – von Qualifizierten mit Arbeitsplatzangebot und Unternehmensentsendungen, nachziehenden Familienangehörigen sowie Studierenden im Vereinigten Königreich bis zu un- sowie geringqualifizierten Zuwanderern in Italien.

5 Migration aus Indien nach Deutschland

Migration aus Indien nach Deutschland wurde in der öffentlichen Debatte in Deutschland seit Einführung der Greencard (2000-2004) vornehmlich als Zuwanderung von hochqualifizierten IT- bzw. MINT-Fachkräften diskutiert. Dieses Bild einer hochmobilen hochqualifizierten akademischen Elite der „Global Indians“, die erheblich die indische Migration in die USA, nach Kanada sowie ins Vereinigte Königreich bestimmt, kann auch heute für einen Teil der Migration aus Indien nach Deutschland gelten. Der Aufenthalt indischer Migranten in Deutschland weist dabei eine vergleichsweise höhere Temporalität und Zirkularität auf als die Migration von Staatsangehörigen anderer Staaten (Schneider/Parusel 2011: 57).

Analog zur Analyse der Migrationsbewegungen in und aus Indien in Kapitel 4 werden in diesem Kapitel nach einem historischen Rückblick Migrationsbewegungen aus Indien und Bestände indischer Migranten in Deutschland betrachtet. Dazu werden Daten der Wanderungsstatistik, des Ausländerzentralregisters sowie des Zensus 2011 für möglichst umfassende Zeiträume ausgewertet. Zentrale relevante Aspekte umfassen Umfang und Charakteristika der Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund, die Entwicklung der Wanderungsbewegungen indischer Staatsangehöriger nach und aus Deutschland, Aufenthaltszwecke und -dauer der Migranten sowie indische Netzwerke in Deutschland.

5.1 Historischer Hintergrund der indisch-deutschen Migration

Die Geschichte indischer Migration nach Deutschland weist verschiedenartige Migrationsbewegungen auf. So gab es seit Beginn des 20. Jahrhunderts neben politisch motivierter Migration im Kontext der indischen Unabhängigkeitsbewegung auch Bildungsmigration von indischen Studierenden in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. In der Literatur wird für die Zeit seit den 1970er Jahren zudem vornehmlich die Rekrutierung von Krankenschwestern aus Südindien beziehungsweise von hochqualifi-

zierten IT-Spezialisten seit 2000 behandelt (Gottschlich 2012; Goel 2002). Indische Migration nach Deutschland setzte in nennenswertem Umfang mit der Zuwanderung indischer Nationalisten und Unabhängigkeitskämpfer während der britischen Kolonialherrschaft ein. Infolge der gescheiterten Versuche, sich mit der deutschen Regierung gegen die britische Kolonialmacht zu verbünden, erhielten einige Unabhängigkeitskämpfer nach dem Ersten Weltkrieg Asyl in Deutschland. Somit setzte in den 1920er Jahren die Zuwanderung junger indischer Männer ein. Sie verstärkte sich insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg, als mehrere Tausend Inder ein Studium in den Bereichen Technik und Ingenieurwesen in der Bundesrepublik Deutschland aufnahmen. Goel sieht die Motivation dieser Zuwanderergruppe vor allem im guten Ruf der deutschen Wissenschaft, Kultur und Industrie begründet (Goel 2002: 2). Die nach Abschluss in Deutschland verbleibenden indischen Hochschulabsolventen konnten sich in der Regel in der Mittelklasse etablieren und galten als gut integriert. Andere Absolventen gingen zur Eheschließung zurück nach Indien oder wanderten weiter nach Kanada oder in die USA. In den späten 1960er und frühen 1970er Jahren wurden rund 6.000 indische Krankenschwestern aus dem südwestindischen Kerala über die katholische Kirche rekrutiert, um den in der Bundesrepublik Deutschland herrschenden akuten Pflegenotstand zu mildern (Goel 2002: 3). Die Krankenschwestern, die oftmals deutsche Männer heirateten, bilden mit ihren Familien heute noch einen großen Teil der gut situierten und integrierten deutsch-indischen Community in Deutschland. Eine Minderheit innerhalb der indischen Gemeinschaft in Deutschland stellen die Sikhs aus dem nordindischen Punjab dar, die infolge der Pogrome durch Hindus 1984 Asyl in Deutschland suchten (Gottschlich 2012: 2). Aufgrund von Unterschieden im sozialen Status entstand oft kein Kontakt zur etablierten indischen Gemeinschaft der Akademiker und Krankenschwestern in Deutschland (Goel 2002: 5).

Zwischen 2000 und 2004 schließlich erfolgte die bislang umfangreichste Zuwanderung aus Indien. Sie fand im Rahmen der „Greencard“-Initiative der Bundesregierung statt und umfasste 3.926 IT-Fachkräfte aus Indien (26,4 % aller Greencard-Inhaber bis 31. Juli 2004) (Kolb 2005). Im Rahmen dieses Programms kamen fast ausschließlich männliche IT-Spezialisten aus Indien. Insgesamt 14.876 Greencard-Inhaber aus Indien, der Russischen Föderation, Rumänien, den ehemals jugoslawischen Staaten sowie Pakistan fanden so den Weg nach Deutschland (Gereke 2013: 1; Gottschlich 2007: 8). Einige Inder, die sich als Teil einer mobilen und erfolgreichen Elite der „Global Indians“ verstanden, wanderten nach dem Einbruch

des IT-Sektors und der folgenden Arbeitslosigkeit weiter in englischsprachige Staaten wie das Vereinigte Königreich, die USA sowie Kanada (Gottschlich 2007: 8). Andere kehrten nach Indien zurück.

5.2 Migrationsbewegungen aus Indien nach Deutschland

Insbesondere seit der Jahrtausendwende ist ein signifikanter Anstieg der jährlichen Zuwanderung aus Indien nach Deutschland festzustellen. Migrierten im Jahr 2000 noch 6.544 indische Staatsangehörige nach Deutschland, so hat sich ihre Anzahl bis 2012 mit 18.063 Personen annähernd verdreifacht. Neben der Anzahl der Zuzüge hat sich auch die Zahl der Fortzüge annähernd verdreifacht, was auf eine hohe Fluktuation indischer Zuwanderer hindeutet. Dies spiegelt sich in Abbildung 5-1 wider.⁵⁶ Dabei blieb das Geschlechterverhältnis sowohl in Hinblick auf Zu- als auch Fortzüge bei 70 % männlichen und 30 % weiblichen Migranten weitgehend stabil.⁵⁷ Seit Ende der 1990er Jahre ist der Wanderungssaldo durchgängig positiv und erreichte 2013 einen Höchststand von gut 7.000 Personen. 2013 lag der Anteil der Zuzüge aus Indien nach Deutschland bei 1,7 % aller Zugezogenen in Deutschland, der Anteil an den Zuzügen von Drittstaatsangehörigen bei 4,2 % und der Anteil an Zuzügen aus Asien bei 12,1 %.

Abbildung 5-2 zeigt, dass die Mehrheit der indischen Staatsangehörigen sowohl 2006 als auch 2013 aus Asien zuwanderte. Die Zuzüge indischer Staatsangehöriger erfolgten zwischen 2006 und 2013 maßgeblich direkt aus Indien, wenngleich mit abnehmender Tendenz. Wanderten 2006 92,1 % der Migranten aus Indien zu, so waren es 2013 noch 90,1 %. Der An-

56 Fortzüge aus Deutschland werden den zuständigen Behörden oftmals nicht gemeldet, so dass die Zahl der Fortzüge mit hoher Wahrscheinlichkeit unterschätzt ist. Trotz der allgemeinen An- und Abmeldepflicht in Deutschland kann eine Abmeldung nach Ausreise nicht mehr eingefordert werden. Gründe für die nicht erfolgende Abmeldung können Unwissenheit sowie der Umstand, dass die Abmeldung keine Voraussetzung für eine Anmeldung im Zielland darstellt, sein (Alscher et al. 2014: 90).

57 Der Unterschied in den Angaben zum Geschlecht der zugewanderten indischen Staatsangehörigen in der Wanderungsstatistik und in den Zensusdaten (Kap. 5.2) erklärt sich durch den Fakt, dass es sich bei der Wanderungsstatistik um eine fallbezogene, im Zensus dagegen um eine personenbezogene Statistik handelt. Daher steht zu vermuten, dass der wesentlich höhere Männer-Anteil durch wiederholte Zu- und Fortzüge von Männern während des Beobachtungszeitraums entstanden ist.

teil der Zuwanderung aus Europa⁵⁸ stieg von 3,7 % (2006) auf 7,8 % (2013). Die Mehrzahl der indischen Staatsangehörigen, die aus europäischen Staaten zuwanderten, migrierten aus Italien, gefolgt von Spanien und dem Vereinigten Königreich. Aus Amerika wanderten in den genannten Jahren nur Wenige zu.

Abbildung 5-1: Zu- und Fortzüge indischer Staatsangehöriger, 1962-2013

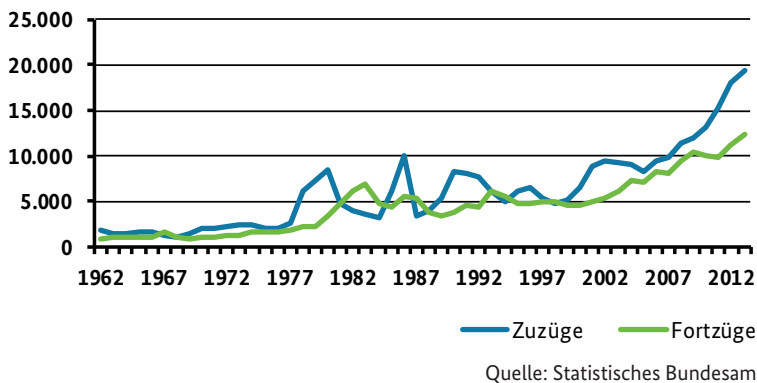
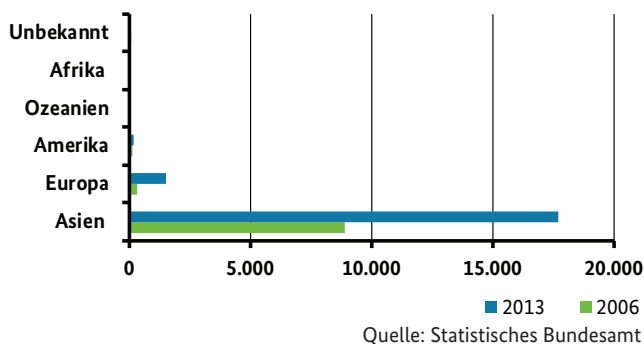


Abbildung 5-2: Herkunftskontinente indischer Staatsangehöriger in Deutschland, 2006, 2013



58 Die Angaben zu Europa beziehen sich hier – entsprechend der Angaben des Statistischen Bundesamtes – auf die EU-28-Staaten (mit Ausnahme von Lettland, Litauen, Estland, Malta, Zypern, Deutschland) sowie Island, Norwegen, Schweiz, Türkei, Albanien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Russische Föderation, Montenegro, Weißrussland.

5.3 Indische Bevölkerung in Deutschland

Im Jahr 2011 umfasste die gesamte Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund in Deutschland nach Zensus-Angaben 68.920 Personen.⁵⁹ Darunter fallen neben indischen Staatsangehörigen (mit und ohne eigene Migrationserfahrung) auch deutsche Staatsangehörige, die eingebürgert oder als Kinder indischer Eltern in Deutschland geboren wurden. Aufgrund dieser erweiterten Sichtbarkeit der selbst Zugewanderten sowie der in Deutschland Geborenen kann mithilfe der Zensusdaten ein Überblick über Charakteristika und Lebenssituation der indischen „Community“ in den Bereichen Demografie, Schulbildung, Stellung im Beruf sowie Berufsgruppen nach ISCO-08-Klassifikation⁶⁰ gegeben werden.⁶¹

Tabelle 5-1 zeigt die Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund nach Migrationsstatus und -erfahrung. Mit 64,7 % verfügen annähernd zwei Drittel der Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund über eigene Migrationserfahrung. In Deutschland geboren sind (mehrheitlich mit deutscher Staatsangehörigkeit) mit 35,3 % über ein Drittel. Sie gehören zur zweiten Generation. Insgesamt ist ein Großteil der indischen „Community“ selbst zugewandert. Die Mehrheit unter Letzteren befindet sich (noch) in Besitz der indischen Staatsangehörigkeit.

59 Im aktuellen Zensus 2011 werden als Personen mit Migrationshintergrund alle zugewanderten und nicht zugewanderten Ausländer/-innen sowie alle nach 1955 auf das heutige Bundesgebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Deutschen und alle Deutschen mit zumindest einem nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik zugewanderten Elternteil definiert (Statistisches Bundesamt 2013b: 26).

60 Die International Standard Classification of Occupations 2008 (ISCO-08) wurde von der internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organisation, ILO) als Instrument für die amtliche Statistik und die international vergleichende Forschung konzipiert. Im Gegensatz zu den deutschen, nationalen Berufsklassifikationen gruppiert die ISCO keine Berufe, sondern Tätigkeiten im Sinne von Aufgaben und Pflichten, die eine Person wahrnimmt. Diese werden entsprechend ihrer Ähnlichkeit anhand von zwei Dimensionen – skill level und skill specialisation – strukturiert (<https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Grundlagen/Klassifikation-der-Berufe/ISCO/ISCO-Nav.html> (23.04.2015)).

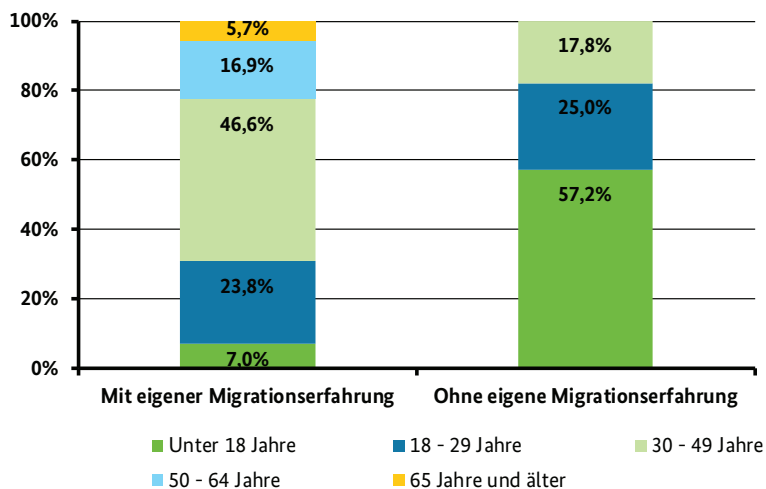
61 In der Zusammenschau ist zu beachten, dass gegenwärtig (April 2015) die Wanderungsstatistik aktuelle Daten für das Jahr 2013 bereithält, während die Daten des Zensus sich auf das Jahr 2011 beziehen.

Tabelle 5-1: Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund nach Migrationsstatus und -erfahrung, 2011 (in Prozent)

	eigene Migrations- erfahrung	ohne eigene Migrations- erfahrung	Gesamt
Indische Staatsangehörigkeit	40,9%	6,3%	47,1%
Deutsche Staatsangehörigkeit	23,8%	29,1%	52,9%
Gesamt	64,7%	35,3%	100,0%

Quelle: Statistisches Bundesamt

Betrachtet man die Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund in Deutschland insgesamt, erscheint sie überwiegend männlich und vergleichsweise jung. Bei der Betrachtung der Geschlechterverteilung nach Migrationserfahrung zeigt sich unter den Personen mit eigener Migrationserfahrung mit 57,8 % ein höherer Anteil an Männern als unter Personen ohne eigene Migrationserfahrung, wo der Anteil bei 52,1 % lag.

Abbildung 5-3: Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund nach Migrationserfahrung und Alter, 2011 (in Prozent)

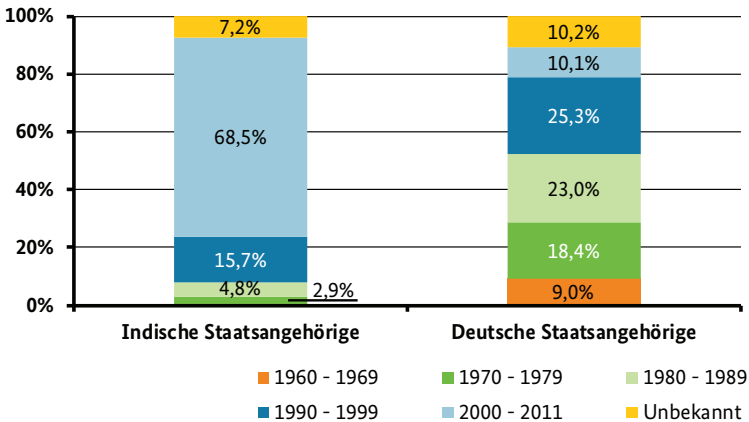
Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Altersverteilung der gesamten Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund konzentriert sich im jungen (und mittleren) Erwachsenenalter. 36 % der Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund

waren 2011 zwischen 30 und 49 Jahren alt, gefolgt von 24,6 % unter 18 Jahren, 24,2 % im Alter von 18 bis 29 Jahren, 11,2 % im Alter von 50 bis 64 Jahren sowie 3,7 % im Alter von über 65 Jahren. Betrachtet man die Altersverteilung nach Migrationserfahrung ergibt sich ein differenzierteres Bild (vgl. Abb. 5-3). Mehr als die Hälfte der Personen ohne eigene Migrationserfahrung befinden sich im Alter von unter 18 Jahren, gefolgt von einem weiteren Viertel im Alter von 18 bis 29 Jahren und knapp 18 % im Alter von 30 bis 49 Jahren. Die Personen mit eigener Migrationserfahrung sind mit 46,6 % vorrangig in der Altersgruppe der 30- bis 49-Jährigen zu finden. Detailliertere Analysen der Daten zeigen, dass diese Altersgruppe insbesondere unter den Personen mit eigener Migrationserfahrung und indischer Staatsangehörigkeit zu finden ist, während sich die deutschen Staatsangehörigen mit indischer Migrationserfahrung relativ gleichmäßig auf alle und vor allem auch höhere Altersgruppen verteilen (Zensus 2011).

Betrachtet man weiterhin die Personengruppe mit eigener Zuwanderungserfahrung nach Zuzugsjahrzehnt, zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen indischen und (vornehmlich eingebürgerten) deutschen Staatsangehörigen mit indischem Migrationshintergrund. Die deutschen Staatsangehörigen verteilen sich vor allem auf die Zuzugsjahrzehnte zwischen 1970 und 1999, während die indischen Staatsangehörigen zu 68,5 % zwischen 2000 und 2011 zugewandert sind. Dies veranschaulicht Abbildung 5-4.

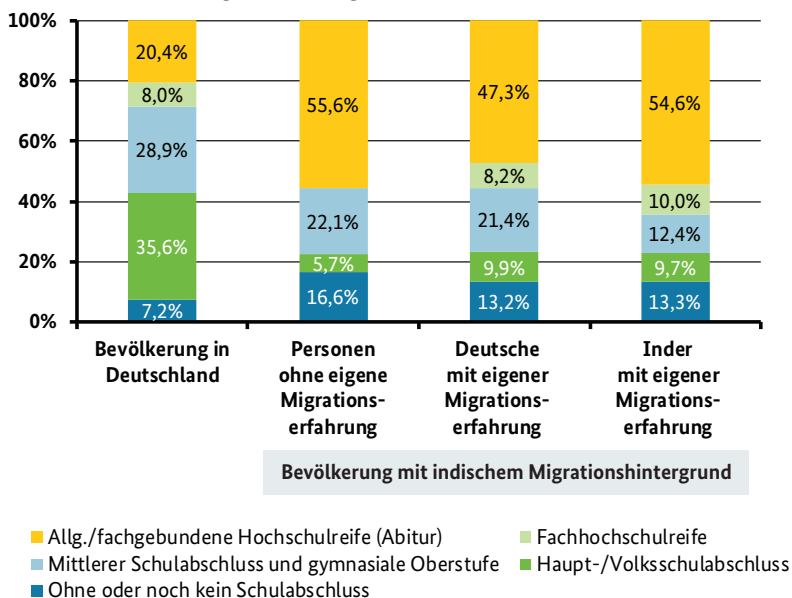
Abbildung 5-4: Indische und deutsche Staatsangehörige mit indischem Migrationshintergrund mit eigener Migrationserfahrung nach Zuzugsjahrzehnten, 2011 (in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt

Insgesamt deuten die Altersverteilung nach Migrationserfahrung (und Staatsangehörigkeit) sowie die Auswertung der Zuzugsjahrzehnte vor dem Hintergrund der Zuwanderungsgeschichte von Indern nach Deutschland (Kap. 5.1) auf eine schwerpunktmäßige Dreiteilung der Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund in Deutschland hin. Als erste Gruppe kann die insgesamt eher junge zweite Generation von Indern mit mehrheitlich deutscher Staatsangehörigkeit (und ohne eigene Migrationserfahrung) identifiziert werden. Die zweite Gruppe bilden die Personen mit eigener Migrationserfahrung (und vorrangig deutscher Staatsangehörigkeit) als Elterngeneration (in vielen Fällen), die zu wesentlichen Teilen zwischen 1970 und 1999 zugewanderte Studierende und Krankenschwestern aus Kerala umfassen dürfte. Als dritte Gruppe konstituieren sich die indischen Staatsangehörigen unter den Personen mit eigener Zuwanderungserfahrung, die vornehmlich zwischen 2000 und 2011 zugewandert und sich mehrheitlich im jungen und mittleren Erwachsenenalter befinden.

Abbildung 5-5: Höchster Schulabschluss der Bevölkerung in Deutschland sowie ausgewählter Gruppen der Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund, 2011 (in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Abbildung 5-5 vergleicht die höchsten Schulabschlüsse der drei identifizierten Gruppen mit den Abschlüssen der Gesamtbevölkerung in

Deutschland. Im Vergleich zu den Abschlüssen der Gesamtbevölkerung in Deutschland weisen die Teilgruppen der Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund überdurchschnittlich hohe Anteile an Abiturienten, insbesondere unter den Personen ohne eigene Migrationserfahrung auf. Der überdurchschnittlich hohe Anteil der Personen ohne Schulabschluss in der letzteren Gruppe umfasst weitestgehend Personen, die sich noch in der schulischen Ausbildung befinden. Vergleicht man die Schulabschlüsse der deutschen Staatsangehörigen mit eigener Migrationserfahrung mit denen der indischen Staatsangehörigen mit eigener Migrationserfahrung, so weisen die im vergangenen Jahrzehnt zugewanderten Inder einen noch höheren Anteil an Abiturienten sowie einen geringeren Anteil an Personen mit mittleren Schulabschlüssen auf als die mehrheitlich zwischen 1960 und 1999 zugewanderten Eingebürgerten.

Die Teilhabe am deutschen Arbeitsmarkt wird in den folgenden Tabellen 5-2 und 5-3 anhand der Merkmale Stellung im Beruf sowie Berufshauptgruppen nach ISCO-08-Definition dargestellt. Über 70 % der gesamten Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund sind als Angestellte

Tabelle 5-2: Stellung im Beruf ausgewählter Gruppen der Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund sowie der Bevölkerung in Deutschland, 2011 (in Prozent)

Stellung im Beruf	Bevölkerung in Deutschland	Personen mit indischem Migrationshintergrund		
		Personen ohne eigene Migrations- erfahrung	Deutsche mit eigener Migrations- erfahrung	Inder mit eigener Migrations- erfahrung
Angestellte/ Arbeiter/-innen	83,4%	79,1%	72,4%	85,0%
Beamte/-innen	5,1%	0,0%	*	0,0%
Selbständige mit Beschäftigten	4,6%	*	15,5%	5,4%
Selbständige ohne Beschäftigte	6,0%	*	9,0%	7,5%
Mithelfende Familienangehörige	1,0%	*	*	*
Gesamt	100,0%	79,1%	96,9%	97,9%

* Aufgrund geringer Fallzahlen werden die Daten seitens des Statistischen Bundesamtes nicht ausgewiesen.

Quelle: Statistisches Bundesamt

oder Arbeiter beschäftigt. Sowohl die zweite Generation als auch die Eingebürgerten sind damit weniger oft als Angestellte oder Arbeiter tätig als der Durchschnitt der in Deutschland lebenden Bevölkerung. Inder mit eigener Migrationserfahrung dagegen sind in diesen Positionen in leicht überdurchschnittlichem Ausmaß zu finden. Beamte sind unter Personen mit indischem Migrationshintergrund nicht zu finden. Insgesamt kann unter selbst zugewanderten Indern ein höheres Maß an beruflicher Selbstständigkeit als im Gesamtdurchschnitt der deutschen Bevölkerung festgestellt werden. Der Anteil der Selbstständigen mit Beschäftigten unter den Eingebürgerten ist mit 15,5 % im Gegensatz zum Durchschnitt der deutschen Bevölkerung von 6 % besonders hoch. Auch sind Personen mit eigener Migrationserfahrung aus Indien überdurchschnittlich häufig selbstständig ohne Beschäftigte tätig. Das vergleichsweise erhöhte Ausmaß selbstständiger Beschäftigung entspricht dem generellen Trend zu erhöhter Selbstständigkeit unter selbst Zugewanderten in Deutschland (BMWi 2011: 2).⁶²

Betrachtet man weiterhin die Berufe der identifizierten Vergleichsgruppen nach ISCO-08-Klassifikation in Tabelle 5-3, so zeigen sich in allen drei Gruppen wesentliche Unterschiede zur Verteilung der Gesamtbevölkerung in Deutschland auf die diversen Berufsgruppen. Unter den Personen ohne eigene Migrationserfahrung, das heißt in der zweiten Generation, ist mit 40,2 % ein weit überdurchschnittlicher Anteil als Führungskraft tätig. Dagegen ist diese Personengruppe unterdurchschnittlich unter den akademischen Berufen sowie Bürokräften und verwandten Berufen vertreten.

Deutsche mit eigener Migrationserfahrung verteilen sich ausgewogener auf die unterschiedlichen Berufsgruppen, wobei sie in Dienstleistungsbe-

62 Studien weisen auf unterschiedliche Erklärungsansätze bezüglich der erhöhten Selbstständigkeit unter Migranten hin. Zum einen wird Selbstständigkeit als Lösung „blockierter Mobilität“ auf dem Arbeitsmarkt sowie Möglichkeit zur „Aufwärtsmobilität“ gesehen. Eine andere Argumentationslinie sieht die Selbstständigkeit als Alternative zu Arbeitslosigkeit oder prekärer Beschäftigung, die nicht dem Humankapitalniveau des Arbeitnehmers entspricht. Als Gründe werden in diesem Zusammenhang die spezifische Humankapitalausstattung mit ethnischen Ressourcen in Verbindung mit erhöhter Risikofreudigkeit und Motivation migrierender Individuen untersucht. Darüber hinaus wird Diskriminierung seitens der Arbeitgeber auf dem Arbeitsmarkt des Ziellandes als Grund diskutiert (Struminskaya 2011: 2f.). Wodurch die erhöhte Selbstständigkeit im Fall von Personen mit indischem Migrationshintergrund bedingt ist, ist in weiterführenden Studien zu klären.

rufen sowie unter den Hilfsarbeitskräften deutlich überrepräsentiert sind. Nur halb so viele Eingebürgerte sind als Bürokräfte beschäftigt. Inder mit eigener Migrationserfahrung verteilen sich ebenfalls breiter auf die unterschiedlichen Berufsgruppen. Hier zeigt sich eine deutliche Überrepräsentation um 20 Prozentpunkte in akademischen Berufen, in Dienstleistungsberufen und im Verkauf sowie unter den Hilfsarbeitskräften. Unter Führungskräften, Bürokräften sowie als Bediener von Anlagen/Maschinen und in Montageberufen sind sie unterdurchschnittlich repräsentiert.

Tabelle 5-3: Berufe ausgewählter Gruppen der Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund sowie der Bevölkerung in Deutschland (nach Hauptgruppen ISCO-08), 2011 (in Prozent)

Beruf (Hauptgruppen ISCO-08)	Bevöl- kerung in Deutschland	Personen mit indischem Migrationshintergrund		
		Personen ohne eigene Migrations- erfahrung	Deutsche mit eigener Migrations- erfahrung	Inder mit eigener Migrations- erfahrung
Angehörige der regulären Streitkräfte	4,9%	*	*	0,0%
Führungskräfte	17,4%	40,2%	10,3%	5,1%
Akademische Berufe	19,1%	11,8%	20,6%	41,7%
Techniker und gleich- rangige nichttech- nische Berufe	13,5%	*	11,6%	12,6%
Bürokräfte und verwandte Berufe	15,5%	9,6%	8,7%	4,4%
Dienstleistungsberufe und Verkäufer	1,5%	*	24,1%	18,1%
Fachkräfte in Land-/ Forstwirtschaft und Fischerei	12,7%	*	*	*
Handwerks- und verwandte Berufe	6,6%	*	6,9%	2,9%
Bediener von Anlagen/ Maschinen und Montageberufe	8,4%	*	6,0%	1,8%
Hilfsarbeitskräfte	0,5%	*	10,5%	12,9%
Gesamt	100,1%	61,6%	98,7%	99,5%

* Aufgrund geringer Fallzahlen werden die Daten seitens des Statistischen Bundesamtes nicht ausgewiesen.

Quelle: Statistisches Bundesamt

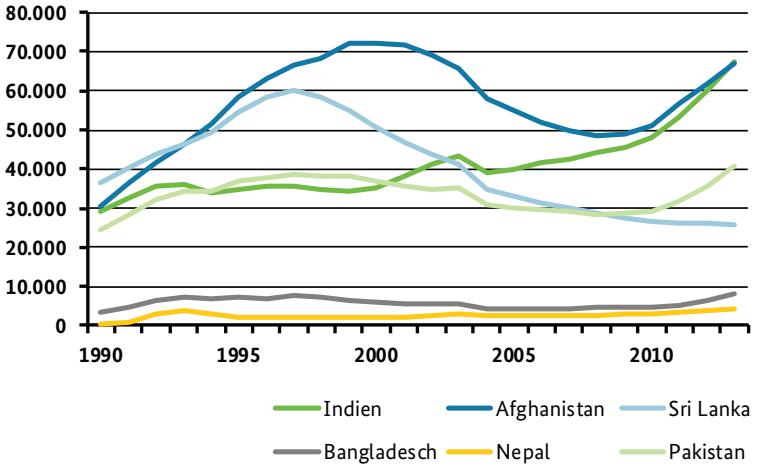
Die Situation der Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund in Deutschland ist – wie die vorangegangenen Darstellungen gezeigt haben – durch überdurchschnittlich hohe Schulabschlüsse, eine überdurchschnittlich hohe Teilhabe in hochqualifizierten akademischen und dienstleistungsorientierten Berufen, aber auch einen gegenüber der Gesamtbevölkerung Deutschlands überdurchschnittlichen Anteil an Hilfsarbeitskräften gekennzeichnet, die vermutlich ohne qualifizierte Ausbildung nach Deutschland kamen.

5.4 Formen und Dauer der Migration aus Indien nach Deutschland

Die Datengrundlage für die folgenden Analysen des Bestandes indischer Zuwanderer nach Migrationszwecken bildet das Ausländerzentralregister (AZR). Mit diesen Daten lassen sich Aussagen zu der Anzahl der aufhaltigen Personen mit indischer Staatsangehörigkeit, Geschlecht, Alter, Aufenthaltsstatus sowie Aufenthaltsdauer treffen. Es umfasst alle Personen indischer Staatsangehörigkeit, die in Deutschland oder im Ausland geboren sind. Explizit nicht inbegriffen sind Personen mit ehemals indischer Staatsangehörigkeit, die die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen haben (siehe Kap. 5.4.6 zur Zahl der Einbürgerungen). Das AZR erlaubt als einzige in Deutschland verfügbare umfassende Datenbasis die Analyse indischer Migration nach Migrationsformen. Operationalisiert werden diese über die vergebenen Aufenthaltstitel nach Gründen. Sofern nicht anders angemerkt wird, beziehen sich die Angaben auf den Gesamtbestand indischer Zuwanderer in Deutschland am 31. Dezember 2013.

Im EU-weiten Vergleich 2013 erschien die Zahl der aufhaltigen indischen Staatsangehörigen in Deutschland hinter dem Vereinigten Königreich, Italien und Frankreich aktuell an vierter Stelle (vgl. Kap. 4.2.6). Vergleicht man die Anzahl der Migranten aus südasiatischen Staaten in Deutschland, so hat sich Indien vor Afghanistan im darauf folgenden Jahr 2014 mit 76.093 Personen zum Herkunftsstaat mit den meisten südasiatischen Staatsangehörigen entwickelt, wie Abbildung 5-6 zeigt.

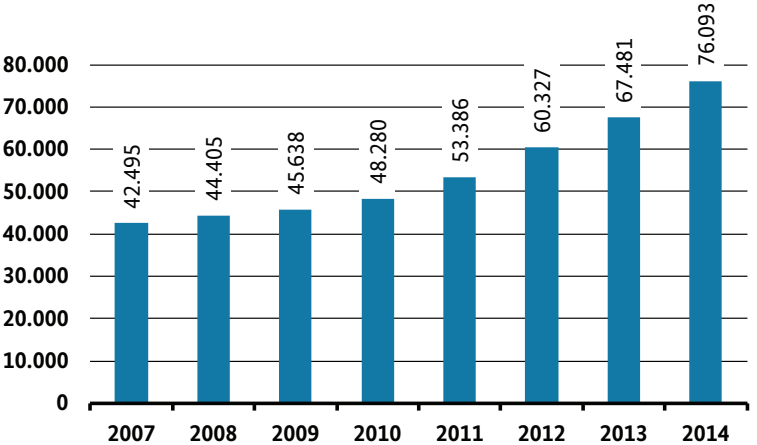
Abbildung 5-6: Bestand der Staatsangehörigen ausgewählter südasiatischer Staaten in Deutschland, 1990-2014



Quelle: Statistisches Bundesamt

Abbildung 5-7 bildet die Bestandszahlen indischer Staatsangehöriger in der Bundesrepublik für die Jahre 2007 bis 2014 ab. In diesem Zeitraum ist der Bestand von 42.295 auf 76.093 Personen gestiegen (79,9 %).

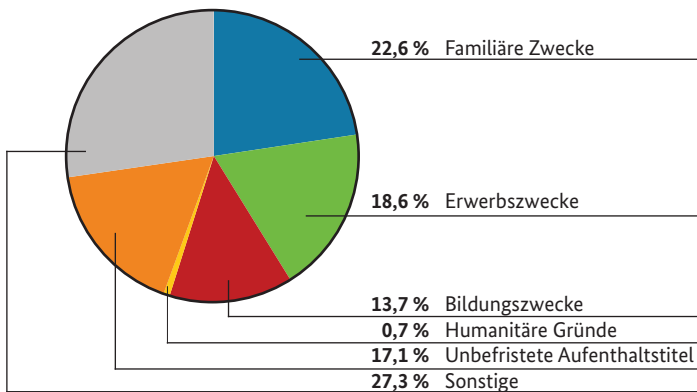
Abbildung 5-7: Bestand aufhältiger indischer Staatsangehöriger, 2007-2014



Quelle: AZR

Die Aufenthaltszwecke der 2014 aufhältigen 76.093 Personen sind vielfältig. Mit 22,6 % verfügt die Mehrheit der Inder über eine Aufenthaltserlaubnis zu familiären Zwecken. Ein knappes Fünftel (18,6 %) der Personen besaß einen Titel zu Zwecken der Erwerbstätigkeit, während 13,7 % im Besitz einer Aufenthaltserlaubnis zu Bildungszwecken waren und 0,7 % zu den Aufhältigen aus humanitären Gründen zählten. 17,1 % verfügten über eine Niederlassungserlaubnis als unbefristeten Aufenthaltstitel, 27,3 % waren aus sonstigen Gründen aufhältig,⁶³ wie die folgende Abbildung 5-8 illustriert.

Abbildung 5-8: Bestand indischer Staatsangehöriger nach Aufenthaltstiteln am 31.12.2014 (in Prozent)



Quelle: AZR

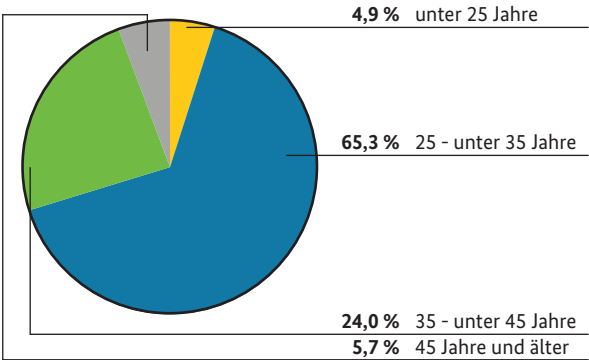
5.4.1 Familienmigration

Am 31. Dezember 2014 hielten sich 17.204 indische Staatsangehörige mit Aufenthaltstiteln zu familiären Zwecken auf. Dies entspricht einem Anteil von 22,6 % an allen in Deutschland aufhältigen indischen Staatsangehörigen. Der Anteil der Ehegatten an allen Personen mit Aufenthaltstiteln zu familiären Zwecken betrug 64,3 %, der Anteil der Kinder 35,3 % und der Anteil der sonstigen Familienangehörigen 0,3 %. 79 % der Ehegatten waren weiblich, 21 % männlich, womit deutlich wird, dass der Ehegatten-

⁶³ Zu sonstigen Aufenthaltstiteln zählen u.a. Aufenthaltstitel aus der Zeit vor dem AufenthG, EU-Aufenthaltstitel, Duldungen, Aufenthaltsgestattungen.

nachzug ein vornehmlich weibliches Phänomen ist. Wie Abbildung 5-9 zeigt, war die Mehrheit der nachziehenden Ehegatten mit 65,3 % 25 bis unter 35 Jahre alt. Annähernd ein Viertel (24 %) war zwischen 35 und unter 45 Jahre alt. Unter den nachgezogenen Kindern waren 93 % unter 15 Jahre alt. 3,8 % waren im Alter von 15 bis unter 18 Jahren.

Abbildung 5-9: Bestand indischer Staatsangehöriger mit Aufenthaltstiteln zum Ehegattennachzug nach Altersgruppen 31.12.2014 (in Prozent)



Quelle: AZR

Die Aufenthaltsdauer der nachgezogenen Ehegatten und Kinder ist in Tabelle 5-4 dargestellt. Sie spiegelt die starke Zunahme der Migration in den letzten Jahren wider. So zeigt sich unter den Ehegatten eine Tendenz zu einer bisher kurzen Aufenthaltsdauer von bis zu zwei Jahren (36,3 %) sowie zwischen zwei und vier Jahren (25,2 %). Für 88 % der Ehegatten, die zwischen 2005 und 2013 (Stichtag: 30.06.2014) eingereist waren, war das Jahr der Einreise auch das Jahr der ersten Einreise.

Tabelle 5-4: Aufenthaltsdauer am 31.12.2014 aufhältiger indischer Staatsangehöriger mit Aufenthaltstiteln zu familiären Zwecken (in Prozent)

	unter 2 Jahre	2- unter 4 Jahre	4- unter 6 Jahre	6- unter 10 Jahre	10- unter 15 Jahre	15 Jahre und länger	Gesamt
Ehegatten	36,3%	25,2%	14,3%	13,5%	8,5%	2,3%	100,0%
Kinder	40,4%	28,0%	14,0%	13,0%	3,9%	0,7%	100,0%

Quelle: AZR

Die größte Gruppe der am 31. Dezember 2013 aufhältigen Kinder (40,4 %) war innerhalb der vergangenen zwei Jahre nachgezogen. Über ein Viertel der Kinder war zwischen zwei und vier Jahre aufhältig. Dabei war für durchschnittlich 95 % der Kinder, die am 30.06.2014 aufhältig und zwischen 2005 und 2013 eingereist waren, das Jahr der Einreise auch das Jahr der Ersteinreise. Rund drei von zehn Kindern mit indischer Staatsangehörigkeit wurden in Deutschland geboren.

Die Zuwanderung und Aufenthaltsdauer der Ehegatten und Kinder deutet auf einen verstärkten Familiennachzug bzw. verstärkte Familiengründung in den vergangenen vier Jahren hin. Die insgesamt gestiegenen Zuzugszahlen von Ehegatten und Kindern zwischen 2006 und 2014 zeigen, dass indischen Erwerbsmigranten und Studierenden oftmals Ehegattinnen bzw. ihre Familien mit Kindern aus Indien folgen (Tabelle 5-5). Dabei fällt das Ausmaß des Nachzugs von Ehepartnern zu deutschen Staatsangehörigen (7,9 %) wesentlich geringer aus als das des Nachzugs zu ausländischen Staatsangehörigen (54 %).

Tabelle 5-5: Erteilte Aufenthaltstitel im Rahmen des Familiennachzugs, 2006-2014

	Ehe- frauen zu deutschen Staatsan- gehörigen	Ehe- männer zu deutschen Staatsan- gehörigen	Ehe- frauen zu auslän- dischen Staatsan- gehörigen	Ehe- männer zu auslän- dischen Staatsan- gehörigen	Kinder	Eltern- teil	Sonstige Familien- ange- hörige	Familien- nachzug gesamt
2006	160	116	823	28	477	k.A.	23	1.627
2007	153	132	1.078	33	669	k.A.	31	2.096
2008	154	108	1.306	37	714	29	3	2.351
2009	138	104	1.250	39	662	59	5	2.257
2010	151	107	1.415	47	841	48	4	2.613
2011	134	114	1.667	46	935	70	4	2.970
2012	130	129	2.025	61	1.209	74	6	3.634
2013	162	109	1.985	70	1.134	79	3	3.542
2014	130	132	1.718	76	1.220	46	2	3.324

Quelle: AZR

Vergleicht man das Wanderungsmuster des indischen Familiennachzugs mit den Ergebnissen der BAMF-Heiratsmigrationsstudie zum Ehegattennachzug diverser Zuwanderungsgruppen, so tritt auch dort im Vergleich zu anderen Herkunftsgruppen überproportional häufig der Ehegattennachzug zu ausländischen Staatsangehörigen (im Gegensatz zum Ehegattennachzug zu Deutschen) auf. In diesem Zusammenhang verweisen die Autoren der Studie auf ein hohes Ausmaß intraethnischer Eheschließung unter (indischen) Migranten von 90 %. Dabei folgen die Ehegattinnen und Kinder den selbst zugewanderten Indern zeitnah. Weitere Befragungsergebnisse der im Rahmen der BAMF-Heiratsmigrationsstudie befragten indischen Staatsangehörigen weisen auf eine hohe schulische Bildung sowie eine starke familiäre Orientierung der zumeist weiblichen Ehegattinnen hin (Büttner/Stichs 2014: 294-298). 72 % der befragten Inderinnen besaßen die Hochschulreife; 13 % einen mittleren Schulabschluss. Dem hohen Anteil der nachgezogenen Inderinnen mit abgeschlossenem Hochschulstudium von zwei Dritteln steht eine wesentlich geringere Erwerbs- und Ausbildungsquote von rund 30 % gegenüber. Unter den erwerbstätigen Ehegattinnen gingen rund zwei Drittel einer qualifizierten oder hoch qualifizierten Tätigkeit nach. Dass nur jede vierte Inderin über einen in Deutschland anerkannten Abschluss verfügte, konfrontiert die Ehegattinnen mit einer Entwertung der im Ausland erworbenen Qualifikationen (Büttner/Stichs 2014: 296). Unter den nicht-erwerbstätigen indischen Ehegattinnen, die zu 80 % angaben, Hausfrauen zu sein, äußerten 70 % den Wunsch, zu einem späteren Zeitpunkt wieder zu arbeiten. 75 % der Ehegattinnen lebten mit Kindern. Die familiäre Orientierung wird laut Studie an folgenden Ergebnissen deutlich: Inderinnen zeigen mit 70 % eine hohe Bereitschaft zur Reduzierung der Erwerbstätigkeit zugunsten der Familie sowie eine zu 70 % vorherrschende klassische Rollenteilung, in der der Mann allein erwerbstätig ist (Büttner/Stichs 2014: 297).

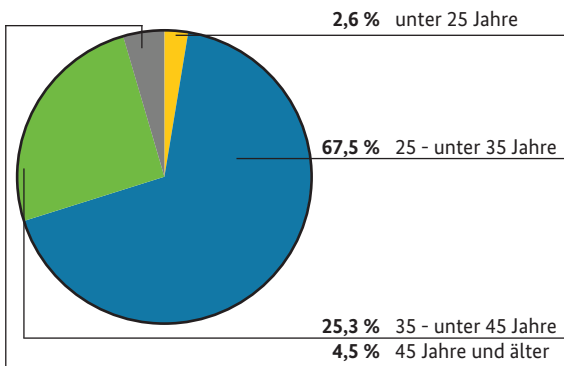
5.4.2 Erwerbsmigration

Am 31. Dezember 2014 hielten sich 14.125 indische Staatsangehörige mit Aufenthaltstiteln zu Erwerbszwecken in Deutschland auf.⁶⁴ Dies entspricht

64 Dazu werden alle Träger von Aufenthaltstiteln nach §§ 18-21 AufenthG gezählt. Ausgenommen sind Personen mit einer Niederlassungserlaubnis für Absolventen deutscher Hochschulen nach § 18b AufenthG, Personen mit einer Niederlassungserlaubnis nach § 19 sowie Personen mit einem Visum zur Arbeitsplatzsuche nach § 18c AufenthG.

einem Anteil von 18,6 % aller in Deutschland aufhältigen indischen Staatsangehörigen. 83,3 % der Personen waren männlich, 16,6 % weiblich. Wie Abbildung 5-10 zeigt, waren über zwei Drittel (67,5 %) der Erwerbsmigranten zwischen 25 und unter 35 Jahre alt. 25,3 % befanden sich im Alter von 35 bis unter 45 Jahren. Erwerbsmigranten aus Indien sind folglich in der Mehrheit junge Männer im jungen Erwerbstätigenalter.⁶⁵

Abbildung 5-10: Bestand indischer Staatsangehöriger mit Aufenthaltstiteln zu Erwerbszwecken am 31.12.2014 nach Altersgruppen (in Prozent)



Quelle: AZR

Gleichzeitig ist Erwerbsmigration aus Indien ein junges Phänomen. Mit 45,3 % war knapp die Hälfte der Erwerbsmigranten für eine Zeit von unter zwei Jahren aufhältig, gefolgt von 29,4 % mit einer Aufenthaltsdauer von zwei bis vier Jahren. Damit waren drei Viertel der indischen Staatsangehörigen mit Aufenthaltstiteln zu Erwerbszwecken am 31. Dezember 2014 in den vorangegangenen vier Jahren eingereist, wie Tabelle 5-6 zeigt.

⁶⁵ Die geringen Anteile der Erwerbsmigranten im fortgeschrittenen Alter sind erstens darauf zurückzuführen, dass Migrationsprozesse häufiger von jungen Menschen in Angriff genommen werden und indische Migration nach Deutschland ein vergleichsweise junges Phänomen ist. Zweitens dürften ältere Erwerbsmigranten aus Indien, die im jungen Erwerbsalter zugewandert sind, heute über eine Niederlassungserlaubnis verfügen bzw. eingebürgert sein (vgl. Kap. 5.4.6).

Der bisher vergleichsweise kurze Aufenthalt der in Deutschland lebenden Erwerbsmigranten deckt sich nicht in allen Fällen mit den angegebenen Bleibeintentionen. Eine Analyse von Bleibeintentionen indischer Erwerbsmigranten in Deutschland, die im Jahr 2011 in Deutschland lebten, zeigt eine Präferenz für Aufenthalte von bis zu zehn Jahren für neun von zehn Indern. Davon beabsichtigt jeweils je ein Drittel der befragten Inder einen Aufenthalt von bis zu einem Jahr, bis zu fünf Jahren und bis zu zehn Jahren. Jede zehnte Person plant einen Aufenthalt für immer (Heß 2012: 91).

Tabelle 5-6: Aufenthaltsdauer am 31.12.2014 aufhältiger indischer Staatsangehöriger mit Aufenthaltstiteln zu Erwerbszwecken (in Prozent)

unter 2 Jahre	2- unter 4 Jahre	4- unter 6 Jahre	6- unter 10 Jahre	10 Jahre und länger	Gesamt
45,3%	29,4%	14,7%	9,0%	1,5%	100,0%

Quelle: AZR

Für durchschnittlich 85 % der indischen Erwerbsmigranten, die zwischen 2005 und 2013 eingereist sind und am 30. Juni 2014 aufhältig waren, war das Einreisejahr das Jahr der Ersteinreise. Differenziert man nach Einreisejahr, zeigt sich eine abnehmende Tendenz, die sich bis auf unter 80 % im Jahr 2013 verringert. Dies weist auf einen weiterhin insgesamt geringen, jedoch zunehmenden Anteil der indischen Erwerbsmigranten hin, die zirkulär zwischen Deutschland und dem Ausland migrieren.

Betrachtet man die Entwicklung indischer Erwerbsmigration nach Deutschland über Zeit, ist eine Verstärkung festzustellen, wie Tabelle 5-7 zeigt. Hielten sich 2013 noch 12.729 Inder zu Erwerbszwecken auf, so stieg die Zahl im folgenden Jahr 2014 um 11 % auf 14.125 Personen.

Die Mehrheit der am 31. Dezember aufhältigen Erwerbsmigranten mit indischer Staatsangehörigkeit verfügten 2013 und 2014 über einen Aufenthaltstitel zur qualifizierten Beschäftigung nach § 18 Abs. 4 Satz 1 AufenthG.

Betrachtet man die vergebenen Aufenthaltstitel zur Ausübung einer Beschäftigung nach § 18 AufenthG (gesamt) im Zeitverlauf von 2008 bis 2014 (Tabelle 5-8), zeigt sich eine schwankende Titelvergabe. Zwischen 2009 und 2011 stieg die Anzahl der Aufenthaltstitel bis auf 4.720, bevor sie mit der Einführung der Blauen Karte EU Mitte 2012 wieder fiel. Die 2014 zugewanderten Fachkräfte mit Aufenthaltstiteln nach § 18 AufenthG (gesamt)

Tabelle 5-7: Bestand indischer Staatsangehöriger mit Top-5 Aufenthaltstiteln zu Erwerbszwecken 2013 und 2014

	2013	Anteil	2014	Anteil	Veränderung 2013-2014
nach § 18 Abs. 4 Satz 1 AufenthG (qualifizierte Beschäftigung nach Rechtsverordnung)	8.440	66,3%	8.501	60,2%	+ 0,7%
nach § 19a AufenthG i.V.m. § 2 Abs. 1 Nr. 2 Bst. a) BeschV (Blaue Karte EU, Regelberufe)*	1.826	14,3%	2.562	18,1%	+ 40,3%
nach § 19a AufenthG i.V.m. § 2 Abs. 1 Nr. 2 Bst. b) oder § 2 Abs. 2 BeschV (Blaue Karte EU, Mangelberufe)*	1.163	9,1%	1.773	12,6%	+ 52,5%
nach § 18 Abs. 3 AufenthG (keine qualifizierte Beschäftigung)	441	3,5%	431	3,1%	- 2,3%
nach § 18 AufenthG (Beschäftigung)	411	3,2%	359	2,5%	- 12,7%
Sonstige	448	3,5%	499	3,5%	+ 11,4%
Gesamt	12.729	100,0%	14.125	100,0%	+ 11,0%

* Für das Jahr 2014 sind hier auch Inhaber der Blauen Karte EU mit Voraufenthalt in anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union enthalten.

Quelle: AZR

Tabelle 5-8: Zur Ausübung einer Beschäftigung nach § 18 AufenthG in den Jahren von 2008 bis 2014 eingereiste indische Staatsangehörige

	insgesamt	Darunter: weiblich	Frauenanteil (in Prozent)
2008	3.826	474	12,4%
2009	2.987	398	13,3%
2010	3.404	496	14,6%
2011	4.720	619	13,1%
2012	4.318	602	13,9%
2013	3.277	439	13,4%
2014	2.785	418	15,0%

Quelle: AZR

wanderten fast ausschließlich (94,8 %) als qualifizierte Fachkräfte nach § 18 Abs. 4 Satz 1 AufenthG zu. 2013 war Indien mit einer Anzahl von 8.440 aufhältigen Personen nach den USA Herkunftsland Nr. 2 für qualifizierte Erwerbsmigration.

Während der Anteil der Erwerbsmigranten mit Aufenthaltstiteln für qualifizierte Beschäftigung zwischen 2013 und 2014 von 66,3 % auf 60,2 % sank, stieg der Anteil der Inhaber der Blauen Karte EU. Zwischen 2013 und 2014 hat sich der Anteil der Inhaber der Blauen Karte EU um 40,3 % für Regelberufe bzw. 52,5 % für Mangelberufe erhöht. So hielten sich 2014 2.562 Personen mit Blauen Karten EU in Regelberufen und 1.773 Personen mit Blauen Karten EU in Mangelberufen auf.

Mit insgesamt 1.019 Inhabern der Blauen Karte EU war Indien im vorangegangenen Jahr 2013 das Herkunftsland der meisten neu eingereisten Blaue Karte-Inhaber, gefolgt von der Russischen Föderation (477) sowie den Vereinigten Staaten (317). 660 Indern wurde in dem Jahr eine Blaue Karte EU für Regelberufe und 359 Indern eine Blaue Karte EU für Mangelberufe erteilt, wie Tabelle 5-9 zeigt. 2014 wurden an Inder 552 Blaue Karten EU für Regelberufe vergeben, 286 Blaue Karten für Mangelberufe. Die Diskrepanz zwischen dem Anstieg der Personen in Besitz einer Blauen Karte EU (Bestand) und der sinkenden Anzahl der im Jahr 2014 erteilten Blauen Karten EU deutet auf ein wesentliches Ausmaß an Titelwechseln bereits in Deutschland aufhältiger Personen hin. Der Anteil der Inhaber einer Blauen Karte EU für Regelberufe, die zuvor einen Aufenthaltstitel nach § 18 Abs. 4 AufenthG besaßen, lag am 31. Dezember 2014 bei 69,2 %. Für Mangelberufe betrug der entsprechende Anteil mit 42,5 % knapp die Hälfte.

Tabelle 5-9: Zur Ausübung einer Beschäftigung nach § 19a AufenthG (Blaue Karte EU) 2013 und 2014 eingereiste indische Staatsangehörige

Jahr	Regelberufe nach § 19a AufenthG i. V. m. § 2 Abs. 1 Nr. 2 Bst. a) BeschV		Mangelberufe nach § 19a AufenthG i. V. m. § 2 Abs. 1 Nr. 2 Bst. b) oder § 2 Abs. 2 BeschV		Beschäftigung nach § 19a AufenthG
	absolut	in %	absolut	in %	insgesamt
2013	660	64,8	359	35,2	1.019
2014	552	65,9	286	34,1	838

Quelle: AZR

0,9 % der indischen Staatsangehörigen, die 2014 zu Erwerbszwecken zuwanderten, besaßen einen Titel nach § 20 AufenthG zu Zwecken der Forschung. 2013 betrug der Anteil 1 %. Unter den 2013 eingereisten indischen Forschern mit einem Aufenthaltstitel nach § 20 AufenthG lag Indien mit 61 Personen als Herkunftsland an zweiter Stelle nach China (89 Personen). Indische Forscher verzeichneten somit einen Anteil von 13,7 % an allen

2013 eingereisten Forschern (BMI/BAMF 2015: 76). Die Anzahl der zuwandernden indischen Forscher hat sich im Zeitverlauf zwischen 2009 und 2013 mehr als verfünffacht (BMI/BAMF 2015: 76).⁶⁶

0,7 % der indischen Staatsangehörigen mit Aufenthaltstiteln zu Erwerbszwecken im Jahr 2014 verfügten zudem über einen Titel zu Zwecken selbständiger und freiberuflicher Tätigkeit (AZR). Die Diskrepanz zu den vergleichsweise hohen Anteilen Selbständiger unter den selbst Zugewanderten nach Angabe der Zensus-Daten (vgl. Kap. 5.2) lässt sich einerseits dadurch erklären, dass der Anteil der Selbständigen unter den Eingebürgerten vergleichsweise hoch ist. Jedoch werden Einbürgerter in den Daten des AZR nicht erfasst. Andererseits besteht die Möglichkeit, dass nicht alle selbstständig tätigen Personen über einen Aufenthaltstitel zu Zwecken selbständiger und freiberuflicher Tätigkeit verfügen, sondern beispielsweise über einen Aufenthaltstitel zu familiären Zwecken. 2013 waren Inder mit einem Anteil von 0,4 % nicht unter den TOP-12 Staatsangehörigkeiten im Vergleich der Herkunftsstaaten zu finden (BMI/BAMF 2015: 77).

Den Daten des AZR zum Aufenthaltszweck sind keine Angaben zu Berufsgruppen zu entnehmen. Daten der Bundesagentur für Arbeit (BA) zu Zustimmungen für ausgewählte Berufsgruppen im Jahr 2013 geben hier weiterführende Auskunft, wie Tabelle 5-10 zeigt.

Tabelle 5-10 zeigt, dass Indien 2013 Herkunftsland Nr. 1 für Zustimmungen von Fachkräften, Fachkräften der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT), leitenden Angestellten und Spezialisten sowie Entsandten im Rahmen des internationalen Personalaustauschs war. So wurden 4.696 Zustimmungen zum Internationalen Personalaustausch erteilt, 1.043 Zustimmungen für Fachkräfte sowie 105 Zustimmungen für IKT-Fachkräfte. Mit der Einführung der Blauen Karte EU Mitte 2012 ist die Notwendigkeit von Zustimmungen für (IKT-) Fachkräfte entfallen. Aus diesem Grund sind die Angaben für die Jahre 2012 und 2013 sinkend.

⁶⁶ Die Forscherrichtlinie wurde durch das am 28.08.2007 in Kraft getretene Gesetz zur Umsetzung asyl- und aufenthaltsrechtlicher Richtlinien der Europäischen Union in deutsches Recht umgesetzt. Darin enthalten sind die Regelungen zur Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis für „Forscher“ (§ 20 AufenthG) mit der entsprechenden Umsetzung der Mobilitätsregeln und der Regelung des Anerkennungsverfahrens für Forschungseinrichtungen (§§ 38a-f AufenthV). Der dargestellte Anstieg der erteilten Aufenthaltserlaubnisse ist durch die zunehmende Umsetzung der Richtlinie vor allem seitens der Universitäten seit 2009 und insbesondere seit 2012 zu erklären.

Tabelle 5-10: Zustimmungen für zugewanderte indische Fachkräfte, 2006-2013

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Rang (2013)
Fachkräfte*	165	248	730	543	807	2.241	2.563	1.043	1
IKT-Fachkräfte**	1.885	2.347	2.910	1.840	1.792	1.417	613	105	1
Leitende Angestellte und Spezialisten***	71	191	473	783	506	413	547	874	1
Internationaler Personalaus- tausch****	1.710	2.225	2.558	2.195	3.031	3.724	4.238	4.696	1
Längerfristig beschäftigte Arbeitnehmer*****	315	374	440	375	287	213	159	10	2

* nach § 27 Abs. 1 Nr. 1 BeschV alt (bis Ende 2008: § 27 Nr. 2 BeschV; von 2009 bis 7/2012: § 27 Nr. 1 BeschV) bzw. § 2 Abs. 3 BeschV neu

** nach § 27 Abs. 1 Nr. 2 BeschV alt (bis 6/2013; bis Ende 2008: § 27 Nr. 1 BeschV; von 2009 bis 7/2012: § 27 Nr. 2 BeschV)

*** nach § 28 Nr. 1 BeschV alt bzw. § 4 BeschV neu, nicht enthalten sind Angaben zu Beschäftigten § 28 Nr. 2 BeschV alt

**** nach § 31 Nr. 1 BeschV alt bzw. § 10 BeschV neu

***** nach § 36 BeschV alt bzw. § 19 Abs. 2 BeschV (seit 7/2013) in den Jahren 2006 bis 2013

Quelle: BA

Indische Erwerbsmigration nach Deutschland erfolgt somit zu einem erheblichen Teil durch die Kanäle (globaler) unternehmensinterner Arbeitsmärkte. In der Zusammenschau mit der Zahl der Fortzüge von Indern in der Wanderungsstatistik sowie der oftmals bisher kurzen Aufenthaltsdauer indischer Staatsangehöriger mit Titeln zu Erwerbszwecken, liegt der Schluss nahe, dass ein wesentlicher Teil indischer Erwerbsmigranten temporär bzw. möglicherweise zunehmend zirkulär⁶⁷ wandert.

Betrachtet man vergleichend die Angaben der Bundesagentur für Arbeit zu rund 20.000 indischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Branchen in Tabelle 5-11, so zeigt sich eine hohe Diversität der ausgeübten Tätigkeiten. Auf die Speisenzubereitung als vorherrschende Tätigkeit

⁶⁷ Zirkuläre Migration wird hier verstanden als die erneute Zuwanderung in den Zielstaat nach Rückkehr in den Herkunftsstaat bzw. Weiterwanderung in einen anderen Staat (Schneider/Parusel 2011: 8).

(13,1 %) folgen schwerpunktmäßig Branchen, die Tätigkeiten in den Bereichen Forschung, IKT sowie Business und Management widerspiegeln.

Tabelle 5-11: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit indischer Staatsangehörigkeit nach Branchen (Stand: März 2014) (in Prozent)

Branche	Anteil
Speisenzubereitung	13,1%
Lehr-, Forschungstätigkeit an Hochschulen	7,9%
Softwareentwicklung und Programmierung	6,9%
Informatik	6,8%
IT-Systemanalyse, Anwender, IT-Vertrieb	6,3%
Unternehmensorganisation und -strategie	5,4%
Technische Forschung und Entwicklung	5,1%
Sonstige	48,5%
Gesamt	100,0%

Quelle: BA

Die Forschungsliteratur zu Migrationserfahrungen von erwerbstätigen Indern ist rar. Erste Einblicke in die Erfahrungen von Indern, die mit einem Titel zu Erwerbszwecken nach Deutschland kamen, finden sich in einzelnen qualitativen Studien zu Erfahrungen von indischen IT-Fachkräften, die sich im Rahmen der Greencard-Initiative der Bundesregierung zwischen 2000 und 2004 in Deutschland aufhielten (z. B. Pethe 2006; Oberkircher 2006) (vgl. Kapitel 5.2).

Fast 90 % der indischen IT-Spezialisten sahen nach einer Studie im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums ihre Erwartungen an das Leben in Deutschland erfüllt (Venema 2004: 43, 89). Dennoch weisen Interviews mit Greencard-Inhabern auf verbesserungswürdige Aspekte hin, die zu drei Bereichen zusammengefasst werden können: 1. Die damaligen rechtlichen Bedingungen, 2. Aspekte der Willkommenskultur am Arbeitsplatz und 3. Orientierungslosigkeit in Bezug auf bürokratische Abläufe (Pethe 2006; Oberkircher 2006).⁶⁸

⁶⁸ Die Angaben von Pethe (2006) basieren auf Interviews mit vier indischen von insgesamt 18 interviewten Inhabern der Greencard, die zweieinhalb Jahre nach Verabschiedung der Greencard geführt wurden. Die Forschung von Oberkircher (2006) basiert auf teilnehmender Beobachtung in einschlägigen Internetforen, Online-Interviews sowie drei ausführlichen persönlichen Interviews.

Die Interviewten gaben erstens an, das damalige Arbeitsverbot für begleitende Partner sowie die Begrenzung der Aufenthaltsdauer im Rahmen der Greencard auf fünf Jahre habe die Lebensplanung sowie die Anschaffung langfristiger Investitionsgüter erschwert (Pethe 2006: 308). Mit der Einführung der Blauen Karte EU 2012 wurden diese Hindernisse für die Integration (sowohl hinsichtlich der längerfristigen Aufenthaltsperspektiven als auch der rechtlichen Aufenthaltsbedingungen für Familienangehörige) zunächst für Hochqualifizierte ausgeräumt. 2013 wurde schließlich mit § 27 Abs. 5 AufenthG die Berechtigung zur Erwerbstätigkeit prinzipiell für alle nachziehenden Ehegatten eingeführt, wobei die Ehegatten von Inhabern der Blauen Karte EU nach § 30 Abs.1 Ziffer 5 AufenthG vom Nachweis von Sprachkenntnissen befreit sind.

Zweitens wurden trotz der Bemühungen der Arbeitgeber und der oftmals internationalen Zusammensetzung der Teams von den Greencard-Inhabern diverse Probleme bezüglich Wertschätzung und Anerkennung von Diversität am Arbeitsplatz benannt. Dazu zählten unterschiedliche Erwartungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aneinander sowie ein unterschiedlich ausgeprägter Wille zur Vermittlung von Wissen über die bestehende Arbeitskultur. Darüber hinaus wurden die Ermöglichung der Integration des Mitarbeiters am Arbeitsplatz, die seitens des Arbeitnehmers vermisste Anerkennung der Kompetenz und Leistungen sowie die Orientierung der Unternehmen an festen Vorstellungen von Vor- und Nachteilen der Beschäftigung von Greencard-Inhabern statt des Eingehens auf konkrete Bedürfnisse derselben genannt (Pethe 2006: 308-314; Oberkircher 2006: 174-181).

Drittens wurde eine Orientierungslosigkeit in Bezug auf bürokratische Abläufe angesprochen, z. B. den Erhalt des Sozialversicherungsausweises betreffend; weiterhin Schwierigkeiten bei der Arbeitsplatz- und Wohnungssuche sowie fehlende Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb der Unternehmen. Auch unterschiedliche Vorstellungen über die Trennung bzw. Vereinbarkeit des sozialen Berufs- und Privatlebens wurden als problematisch empfunden (Oberkircher 2006: 174).

Beide Studien zeigten eine Gemengelage der Motivationen von Indern für eine Migration nach Deutschland. Interessante Arbeitsaufgaben und Möglichkeiten zur Weiterentwicklung, das Sammeln von (internationalen) Erfahrungen, eine höhere Lebensqualität, eine gesunde Umwelt sowie die kulturelle Diversität in Europa tauchten neben einem höheren finanziellen Verdienst in den Antworten der Interviewten auf. Der Aspekt Karriere

wurde in Hinblick auf die mögliche Rückkehr nach Indien als relevant benannt. In diesem Zusammenhang versprachen sich die Interviewpartner aufgrund der internationalen Arbeitserfahrung wachsende Chancen auf dem indischen Arbeitsmarkt. Dies entspricht dem von Oberkircher festgestellten Selbstverständnis als „Global Indians“, als einem Teil der indischen Mittelklasse, die überall auf der Welt erfolgreich sein könnten (2006: 167).

Es wurde weiterhin festgestellt, dass das Ausmaß der Erfahrung der Deutschen mit indischen Migranten maßgeblich für die Beziehungen von Indern und nicht-indischen Mitgliedern der deutschen Gesellschaft ist:

What is really important is that it takes time [...] These things can't be told – it's an experience. You know, the Americans are today working well with Indians. But they did that for the last 30-40 years (Oberkircher 2006: 185).

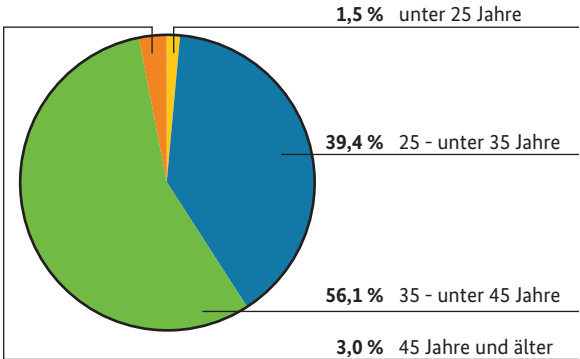
Im Vergleich zu den prioritären Migrationszielen USA und Kanada kennzeichne Deutschland die nicht-englische Landessprache sowie ein in Indien vergleichsweise wenig verbreitetes Wissen über Deutschland (Oberkircher 2006: 182)⁶⁹.

5.4.3 Bildungsmigration

Am 31. Dezember 2014 waren 10.425 indische Staatsangehörige zu Bildungszwecken in Deutschland aufhältig. Dies entspricht einem Anteil von 13,7 % an allen in Deutschland aufhältigen indischen Staatsangehörigen. Mit 79 % waren knapp vier von fünf Bildungsmigranten aus Indien in Deutschland männlich und nur ein gutes Fünftel weiblich. Bildungsmigration aus Indien ist damit ein vorwiegend männlich geprägtes Phänomen.

69 Beratung zu Einreise und Aufenthalt, zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse, zum Spracherwerb sowie zu Jobsuche, Arbeit und Beruf in Deutschland erteilt seit Dezember 2014 die Hotline „Arbeiten und Leben in Deutschland“, die durch die ressortübergreifende Kooperation zwischen dem BMWi, BMI, BMBF durch das BAMF und die BA betrieben wird. In den drei erstgenannten Informationsbereichen nutzen nach deutschen Staatsangehörigen vor allem indische Staatsangehörige in Indien die Angebote (543 Personen zwischen Dezember 2014 und Mai 2015). Umfassende Auswertungen erfolgter Anerkennungen von Berufsabschlüssen im Jahr 2015 sind für das Jahr 2016 geplant (BMBF 2015: 84).

Abbildung 5-11: Bestand indischer Staatsangehöriger am 31.12.2014 mit Aufenthaltstiteln zu Bildungszwecken (in Prozent)



Quelle: AZR

Wie Abbildung 5-11 zeigt, ist die Mehrheit der Bildungsmigranten mit 56,1 % im Alter von 35 bis unter 45 Jahren. 39,4 % waren zwischen 25 und unter 35 Jahre alt. Damit weisen indische Bildungsmigranten gemessen am Alter der Studierenden und Auszubildenden in Deutschland ein hohes Durchschnittsalter auf.

Hinsichtlich der Aufenthaltsdauer zeigt sich bei indischen Bildungsmigranten ein kurzer Zeitraum. 59 % der indischen Bildungsmigranten hielten sich seit weniger als zwei Jahren in Deutschland auf, 29,1 % zwischen zwei und vier Jahren (vgl. Tabelle 5-12).

Tabelle 5-12: Aufenthaltsdauer am 31.12.2014 aufhältiger indischer Staatsangehöriger mit Aufenthaltstiteln zu Bildungszwecken (in Prozent)

unter 2 Jahre	2 bis unter 4 Jahre	4 bis unter 6 Jahre	6 Jahre und länger	Gesamt
59,0%	29,1%	8,1%	3,9%	100,0%

Quelle: AZR

Im Bereich der Bildungsmigration unterscheidet das Aufenthaltsgesetz zwischen Aufenthaltstiteln zu Zwecken des Studiums, zu Zwecken des Sprachkurs- bzw. Schulbesuchs, für sonstige betriebliche Ausbildungszwecke, zur Arbeitsplatzsuche nach dem Studium sowie für sonstige Bildungszwecke. Die folgende Tabelle (5-13) zeigt eine Übersicht der Titel, die am 31. Dezember 2014 an Inder vergeben waren.

Tabelle 5-13: Anzahl und Anteil der am 31.12. des jeweiligen Jahres vergebenen Aufenthaltstitel indischer Staatsangehöriger zu Bildungszwecken 2013 und 2014

	2013	Anteil	2014	Anteil	Veränderung 2013-2014
nach § 16 Abs. 1 AufenthG (Studium)	7.187	85,7%	9.141	87,7%	+ 27,2%
nach § 17 Abs. 1 AufenthG (sonstige betriebliche Ausbildungszwecke)	716	8,5%	636	6,1%	- 11,2%
nach § 16 Abs. 4 AufenthG (Arbeitsplatzsuche nach Studium)	399	4,8%	551	5,3%	+ 38,1%
nach § 16 Abs. 5 AufenthG (Sprachkurse, Schulbesuch)	66	0,8%	69	0,7%	+ 4,5%
Sonstige Titel zu Bildungszwecken	21	0,3%	28	0,3%	+ 33,3%
Gesamt	8.389	100,0%	10.425	100,0%	+ 24,0%

Quelle: AZR

Mehr als vier Fünftel der aufhältigen indischen Staatsangehörigen zu Bildungszwecken (9.141 Personen) waren 2014 Studierende nach § 16 Abs. 1 AufenthG. Im Wintersemester 2013/2014 war Indien der Staat mit der zweithöchsten Anzahl ausländischer Studierender und Studienanfänger aus Asien und folgte mit 7.210 Personen auf China mit 23.796 Studierenden. Im internationalen Vergleich stand Indien an sechster Stelle aller in Deutschland aufhältigen ausländischen Studierenden und Studienanfänger nach China, der Türkei (18.180), der Russischen Föderation (10.022), Italien (7.863) und Österreich (7.427) (Statistisches Bundesamt 2014).

Wie Tabelle 5-14 zeigt, ist die Anzahl der indischen Studierenden zwischen 2006 und 2013 um 67,1 % gestiegen. Ein höheres Wachstum unter den zehn Herkunftsstaaten der meisten Bildungsausländer im selben Zeitraum verzeichneten lediglich Österreich mit 129,5 %, die Ukraine mit 112,3 % sowie die Russische Föderation mit 70,1 %. Unter den außereuropäischen Herkunftsstaaten ist Indien somit der Staat mit dem höchsten Zuwachs von Bildungsausländern⁷⁰ in den letzten sieben Jahren.

⁷⁰ Als Bildungsausländer werden Personen bezeichnet, die ihre Hochschulzugangsberechtigung nicht in Deutschland erlangt haben. Hingegen sind ausländische Staatsangehörige Bildungsinländer, wenn sie in Deutschland die Hochschulreife erwarben.

Tabelle 5-14: Indische Hochschulabsolventen (Bildungsausländer) nach Fächergruppen und den häufigsten Herkunftsländern, 2006-2013

	Indische Absolventen insgesamt	Darunter Bildungsausländer nach Fächergruppe	Sprach-/ Kulturwissenschaften	Rechts-/ Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Mathematik, Naturwissenschaften
2006	861	814	0,6%	5,5%	35,5%
2007	848	814	1,4%	10,2%	36,0%
2008	748	709	1,7%	10,9%	40,8%
2009	783	728	2,6%	13,5%	42,7%
2010	797	756	1,9%	13,1%	42,7%
2011	941	909	3,1%	21,6%	37,4%
2012	1.069	1.039	2,1%	16,1%	33,4%
2013	1.439	1.381	2,0%	11,6%	35,8%

	Ingenieurwissenschaften	Human-Medizin/ Gesundheitswissenschaften	Kunst, Kunstwissenschaft	Sonstige	Gesamt
2006	53,3%	2,5%	0,1%	0,0%	100,0%
2007	47,8%	2,0%	0,2%	0,0%	100,0%
2008	39,5%	3,9%	0,6%	0,0%	100,0%
2009	34,9%	3,2%	0,3%	0,0%	100,0%
2010	31,2%	4,4%	1,2%	5,6%	100,0%
2011	30,9%	4,3%	0,8%	2,0%	100,0%
2012	42,3%	2,2%	0,5%	3,4%	100,0%
2013	45,8%	2,7%	0,3%	1,8%	100,0%

Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Studienfächer der indischen Absolventen (Bildungsausländer) zeigen eine deutliche (und konstante) Präferenz für Ingenieurwissenschaften (45,8 %) sowie Mathematik und Naturwissenschaften (35,8 %), wie Tabelle 5-14 veranschaulicht. Wie bereits das vergleichsweise hohe Alter der indischen Bildungsmigranten zu Beginn des Kapitels suggerierte, wandern die meisten indischen Studierenden für ein weiterführendes Studium zu. Betrachtet man indische Hochschulabsolventen nach Abschlussart, so zeigt

sich mit 74,2 % eine deutliche Präferenz für Masterabschlüsse unter der Gesamtheit der Abschlüsse, die indische Hochschulabsolventen erreichen. Den zweithöchsten Anteil stellen Promovierte mit 23,1 %.

Die Entwicklung der Anzahl der Abschlüsse nach Abschlussart zwischen 2010 und 2013 ist in Tabelle 5-15 dargestellt. Es zeigt sich eine deutliche Zunahme der Masterabschlüsse um 127,2 % und der Promotionen um 43,1 %. Im selben Zeitraum hat die Anzahl der Bachelorabschlüsse um 49 % abgenommen.⁷¹ Die Angaben zum Rang beziehen sich auf den Vergleich mit allen ausländischen Staatsangehörigen.

Tabelle 5-15: Von indischen Staatsangehörigen bestandene Prüfungen nach Abschlussart, 2010 - 2013

Jahr	Hochschulabschlüsse gesamt		Bachelor		Master		Promotion		Sonstige
	Anzahl	Rang	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil	Rang	
2010	797	11	5,9%	34	59,0%	2	29,1%	2	6,0%
2011	941	10	8,8%	29	61,4%	2	25,6%	2	4,1%
2012	1.069	10	7,4%	30	67,3%	2	22,0%	2	3,4%
2013	1.439	7	1,7%	68	74,2%	2	23,1%	2	1,0%

Quelle: Statistisches Bundesamt 2013

Die Anzahl der vergebenen Aufenthaltserlaubnisse nach § 16 Abs. 4 AufenthG gibt Hinweise in Bezug auf das Ausmaß der Arbeitsplatzsuche nach dem Studium. Für das Jahr 2013 lag Indien (450) als Herkunftsland der Hochschulabsolventen mit Aufenthaltstiteln zur Arbeitssuche hinter

⁷¹ Im Vergleich mit der Gesamtheit der Abschlüsse der ausländischen Absolventen erscheint der Anstieg der Anzahl der indischen Masterabsolventen und Promovierten überdurchschnittlich und die sinkenden Bachelorabsolventenzahlen stark unterdurchschnittlich, was mit der weitgehend deutschsprachigen Gestaltung der Bachelorstudiengänge sowie zunehmend englischsprachigen Gestaltung der Masterstudiengänge zusammenhängen dürfte. Zwischen 2010 und 2013 hat die Anzahl der Masterabschlüsse ausländischer Studierender um 92,1 % und die Anzahl der Promotionen um 13,5 % zugenommen. In dieser Gruppe ist jedoch auch der Anteil der Bachelorabsolventen um 75,6 % gestiegen. Auch der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hat bereits auf die starke Zunahme bei Studierenden aus Südasien, insbesondere Indien, sowie auf den starken Anstieg von asiatischen, vor allem indischen Master- und Promotionsabsolventen hingewiesen (DAAD 2014: 14-18).

China (1.577) sowie der Russischen Föderation (484). Auffällig ist in Tabelle 5-16 die Verdopplung der vergebenen Aufenthaltserlaubnisse von 2012 auf 2013.⁷² Damit zeigt sich ein Trend zur verstärkten Ausschöpfung der aufenthaltsrechtlichen Möglichkeiten zur Arbeitsplatzsuche durch indische Hochschulabsolventen. Der Anteil der Frauen liegt dabei konstant unter 20,2 %.

Tabelle 5-16: Anzahl der indischen Staatsangehörigen mit Aufenthaltstiteln zur Arbeitsplatzsuche nach dem Studium nach § 16 Abs. 4 AufenthG

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Indische Staatsangehörige	129	115	124	195	185	173	218	450	551
Anteil weiblich (in Prozent)	8,5	11,3	10,5	17,4	14,6	17,3	20,2	18,7	15,8

Quelle: AZR

Die Beantragung des Aufenthaltstitels nach § 16 Abs. 4 AufenthG stellt nur eine aufenthaltsrechtliche Möglichkeit des Verbleibs indischer Hochschulabsolventen in Deutschland dar. Berechnet man die Bleibequote indischer Studierender mithilfe der Daten des Ausländerzentralregisters,⁷³ die der folgenden Tabelle 5-17 ebenfalls zugrunde liegen, fällt der Verbleib indischer Studierender in Deutschland mit 72 % stark überdurchschnittlich aus. Die Bleibequoten internationaler Studierender aus Drittstaaten insgesamt liegen für unterschiedliche Berechnungszeiträume zwischen 53 % und 56 % (Hanganu 2015).

Tabelle 5-17 gibt weiterführende Auskunft über Wechsel in andere Aufenthaltstitel sowie den Fortzug ins Ausland von indischen Staatsangehörigen, die jemals zwischen dem 1. Januar 2005 und 31. Dezember 2014 einen Aufenthaltstitel zu Studienzwecken nach § 16 Abs. 1 AufenthG besaßen (Stichtag: 30. Juni 2014).⁷⁴

72 Die Anzahl der vergebenen Titel nach § 16 Abs. 4 AufenthG an Chinesen ist im selben Zeitraum um 35 % gestiegen. Der Anstieg für russische Staatsangehörige betrug 57 %.

73 Zum Berechnungsverfahren der Bleibequote internationaler Studierender siehe Hanganu 2015.

74 Während der tatsächliche Hochschulabschluss eine Voraussetzung zur Erlangung des Aufenthaltstitels zur Arbeitsplatzsuche nach dem Studium darstellt, muss die Frage nach dem Abschluss des Studiums für die im Folgenden analysierte Personengruppe offen bleiben.

Tabelle 5-17: Verbleib indischer Staatsangehöriger mit einem Aufenthaltstitel zu Studienzwecken nach § 16 Abs. 1 AufenthG jemals zwischen dem 01.01.2005 und 31.12.2014 (Stichtag: 30.06.2014)

Indische Staatsangehörige mit einem Aufenthaltstitel zu Studienzwecken nach § 16 Abs. 1 AufenthG jemals zwischen dem 01.01.2005 und 31.12.2013 (Stichtag: 30.06.2014)				
	Aufhältig am 31.12.2013		Fortgezogen ins Ausland am 31.12.2013	
	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil
Anzahl gesamt	9.175		2.921	
Personen, die am 31.12.2013 noch über einen Aufenthaltstitel nach § 16 Abs. 1 AufenthG verfügten	4.244		1.379	
Personen mit anderen Aufenthaltstiteln am 31.12.2013	4.931		1.542	
Grundgesamtheit: Personen mit anderen Aufenthaltstiteln am 31.12.2013, ohne gestellte Anträge	4.723	100,0%	1.265	100,0%
Aufenthaltstitel zu Erwerbszwecken		42,2%		38,3%
Niederlassungserlaubnisse		24,1%		2,9%
- § 16 Abs. 4 AufenthG		11,3%		27,4%
Aufenthaltstitel zu familiären Zwecken		5,1%		3,2%
Sonstige Aufenthaltstitel		17,3%		28,2%

Quelle: AZR

Insgesamt zeigt sich, dass unter den indischen Staatsangehörigen, die zwischen 2005 und 2014 einen Titel zu Zwecken des Studiums besaßen hatten und am 31. Dezember 2014 noch in Deutschland aufhältig waren, jedoch andere Aufenthaltstitel als § 16 Abs. 1 AufenthG besaßen, 42,2 % der Personen über einen Aufenthaltstitel zu Erwerbszwecken verfügten. Darunter waren mehr als fünf von zehn Personen Inhaber einer Blauen Karte EU. 24,1 % der Aufhältigen besaßen darüber hinaus eine Niederlassungserlaubnis und 11,3 % eine Aufenthaltserlaubnis zur Arbeitsplatzsuche nach dem Studium. Mit 5,1 % ist der Anteil der Personen mit Aufenthaltstiteln zu familiären Zwecken eher gering. Unter den am 31. Dezember 2014 ins Ausland Fortgezogenen besaßen 38,3 % Aufenthaltstitel zu Erwerbszwecken, gefolgt von 27,4 % mit einem Titel zur Arbeitsplatzsuche nach dem

Studium sowie 28,2 % sonstige Aufenthaltstitel. Insgesamt deutet der hohe Anteil der in Deutschland Verbliebenen mit Aufenthaltstiteln zu Erwerbszwecken bzw. zur Arbeitsplatzsuche auf einen umfassenden Übergang in den Arbeitsmarkt hin.

Die Ergebnisse der BAMF-Absolventenstudie 2013 (Hanganu/Heß 2014), in der ausländische Hochschulabsolventen im Alter von 18 bis 50 Jahren befragt wurden, zeigen indische Hochschulabsolventen als überaus erfolgreich in Bezug auf den Einstieg in die Beschäftigung im Vergleich mit Personen anderer Staatsangehörigkeit.⁷⁵ Mit 97,5 % aller in Deutschland beschäftigten indischen Hochschulabsolventen waren indische Staatsangehörige die Gruppe mit dem höchsten Anteil an bezahlter Vollzeitbeschäftigung. 2,5 % waren bezahlt teilezeitbeschäftigt (Hanganu/Heß 2014: 129). Zudem erschienen indische Staatsangehörige im Vergleich mit anderen Staatsangehörigen als die Personen mit dem höchsten Anteil bezahlter Vollzeit-Beschäftigter (82,6 %), dem höchsten Anteil der Vollzeit-Promovenden (5,1 %) sowie mit dem geringsten Anteil Arbeitsloser bzw. Arbeitsplatzsuchender (3,4 %) (Hanganu/Heß 2014: 130). In der BAMF-Absolventenstudie wurden darüber hinaus die Berufsgruppen nach ISCO-Definition erhoben. 7,5 % waren als Führungskräfte, 79,0 % als MINT-Akademiker sowie 11,2 % als sonstige Akademiker/Wissenschaftler beschäftigt (Hanganu/Heß 2014: 177).

In Hinblick auf die Zufriedenheit mit dem Leben in Deutschland zeigten sich 50 % der befragten Inder zufrieden („stimme eher zu“) und 24,6 % sehr zufrieden („stimme voll und ganz zu“). Im Vergleich zu Staatsangehörigen anderer Staaten liegen sie damit im Durchschnitt. Gleichwohl waren indische Staatsangehörige die Staatsangehörigkeitsgruppe mit dem höchsten Anteil (12,6 %), die einen kurzfristigen Aufenthalt (< 5 Jahre) anstrebten. Auch in der Kategorie der mittelfristigen Bleibeabsicht (5-10 Jahre) schnitten Inder mit 30 % als größte Gruppe ab. Mit lediglich 13 % wollte der geringste Anteil der indischen Hochschulabsolventen im internationalen Vergleich für immer bleiben (Hanganu/Heß 2014: 236).

75 Die Grundgesamtheit der 18- bis 50-jährigen indischen ehemaligen Studierenden deutscher Hochschulen (welche vor 01.10.2012 einen Aufenthaltstitel zum Studium erhalten haben und am 30.09.2013 mit einem anderen Aufenthaltsstatus in Deutschland aufhältig waren) bildeten 2.398 Personen. Davon wurden 235 Inder auswertbar befragt.

Der Bestand der Bildungsmigranten am 31. Dezember 2014 umfasst neben Personen mit Aufenthaltstiteln zu Studienzwecken 636 Personen mit Aufenthaltstiteln zu sonstigen Ausbildungszwecken nach § 17 Abs. 1 AufenthG. Der Anteil dieser indischen Staatsangehörigen erscheint mit 6,1 % im Vergleich zum Anteil der Studierenden aus Indien von 87,7 % gering.

Tabelle 5-18: Zu sonstigen Ausbildungszwecken eingereiste ausländische Staatsangehörige nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten, 2005-2013

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Vereinigte Staaten	154	384	392	484	511	517	596	447	523
China	330	631	738	781	549	537	483	408	373
Indien	111	162	277	346	303	313	389	351	284

Quelle: AZR

Wie Tabelle 5-18 zeigt, war Indien 2013 nach den Vereinigten Staaten (523 Personen) sowie China (373 Personen) mit 284 zu sonstigen Ausbildungszwecken eingereisten Staatsangehörigen eines der Herkunftsländer mit den meisten eingereisten Aus- und Weiterzubildenden. Diese sind in Deutschland vornehmlich in der Hotellerie, Speisenzubereitung und im Gesundheitsbereich tätig (Bundesagentur für Arbeit 2014). Im Vergleich mit anderen Drittstaaten erscheint Indien als Herkunftsland von Aus- und Weiterzubildenden als eines der zentralen Länder, wenngleich insgesamt auf absolut geringem Niveau.

Eine dritte Gruppe indischer Bildungsmigranten stellen die Sprachkursteilnehmer und Schulbesucher dar. Mit 0,7 % ist der Anteil der indischen Sprachkursteilnehmer sowie Schulbesucher, die am 31. Dezember 2014 zu Bildungszwecken aufhältig waren, gering. Im Vergleich mit anderen Herkunftsstaaten wie den Vereinigten Staaten (15,2 %), Brasilien (12,7 %), China (7,7 %) sowie Mexiko (7,1 %) erschien Indien im vorangegangenen Jahr 2013 nicht unter den ersten zehn Herkunftsstaaten für Sprachkursteilnehmer und Schulbesucher (BMI/BAMF 2015: 92).

Bildungsmigration aus Indien erfolgt somit maßgeblich zu Zwecken des Hochschulstudiums. Dabei waren die meisten Hochschulabsolventen in den letzten Jahren männlich, zwischen 25 und 35 Jahre alt und absolvierten einen Masterstudiengang in den Bereichen Ingenieurwesen, Mathematik und Naturwissenschaften. Für diese indischen Hochschulabsolventen zeigen die Ergebnisse der BAMF-Absolventenbefragung eine

hohe Zufriedenheit mit dem Leben in Deutschland und eine mehrheitlich mittel- bis langfristige Bleibeabsicht. Im Vergleich mit anderen Staatsangehörigkeiten verzeichneten die Inder neben der Türkei gleichwohl den höchsten Anteil an Personen mit kurzfristiger Bleibeabsicht und den geringsten Anteil der Personen, die anstreben, für immer zu bleiben.

5.4.4 Flucht

Im Jahr 2014 lag der Bestand von indischen Staatsangehörigen, die nach Daten des AZR über Aufenthaltstitel aus völkerrechtlichen, humanitären und politischen Gründen verfügten, bei 543 Personen. Dies entspricht 0,7 % der 2014 aufhältigen indischen Staatsangehörigen.

Nach AZR-Angaben waren 2014 in Deutschland insgesamt 242.576 Personen aus humanitären Gründen aus allen Herkunftsstaaten aufhältig. Der Anteil der Aufenthaltserlaubnisse für die aus humanitären Gründen Aufhältigen aus Indien lag damit bei 0,2 %. Im Vergleich zu anderen Herkunftsstaaten, aus denen Flüchtlinge und Asylberechtigte kamen, erscheint dieser Anteil überaus gering. Im Vergleich zur Gesamtzahl der vom Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR)

Tabelle 5-19: Aufhältige indische Staatsangehörige am 31.12.2014 mit Aufenthaltstiteln aus humanitären, politischen und völkerrechtlichen Gründen (in Prozent)

	Anteil
nach § 25 Abs. 5 AufenthG (rechtliche oder tatsächliche Gründe)	50,5%
nach § 25 Abs. 3 AufenthG (Abschiebungshindernisse)	14,5%
nach § 25 Abs. 4 AufenthG (dringende persönliche oder humanitäre Gründe)	12,3%
nach § 23 Abs. 1 AufenthG (Aufnahme durch Land)	6,8%
nach § 25 Abs. 4 Satz 2 AufenthG (Verlängerung wegen außergewöhnlicher Härte)	4,1%
nach § 23a AufenthG (Härtefallaufnahme durch Länder)	3,1%
nach § 24 AufenthG (vorübergehender Schutz)	2,8%
nach § 25 Abs. 2 AufenthG (GfK) gewährt	2,4%
nach § 25 Abs. 2 AufenthG (subsidiärer Schutz) gewährt	1,7%
Sonstige	1,8%
Gesamt	100,0%

Quelle: AZR

registrierten Flüchtlinge und Asylsuchenden aus Indien, die im Juli 2014 weltweit 25.240 Personen umfasste, nimmt Deutschland als Zielland eine wenig bedeutsame Rolle ein (UNHCR 2014).

Zusätzlich hielten sich 2014 203 Personen mit Niederlassungserlaubnissen aus völkerrechtlichen, humanitären und politischen Gründen auf (vgl. Kap. 5.4.6).

5.4.5 Irreguläre Migration

Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass irregulär aufhältige Migranten nicht (mehr) über gültige Aufenthaltstitel verfügen, ist die Ermittlung des Umfangs irregulärer Migration eingeschränkt möglich. „Kontrollbasierte“ Daten aus der amtlichen Statistik können hier als Indikatoren für bestimmte Entwicklungstendenzen bei aufenthaltsrechtlicher Illegalität herangezogen werden, um einen Teil der irregulär aufhältigen Bevölkerung zu beleuchten.

2010 stammten nach Angaben der polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) die meisten irregulären Zuwanderer in Deutschland aus Asien und Europa. Inder befanden sich neben Chinesen unter den ersten zehn Staatsangehörigkeiten für illegale Einreise und illegalen Aufenthalt (2011: 34). 2010 erfolgten 366 Feststellungen von Indern (3,4 %) durch die Bundespolizei bei illegaler Einreise sowie 163 Feststellungen bei illegalem Aufenthalt (2,9 %) (Vogel/Aßner 2011: 36).

2005 bzw. 2006 wurden noch 958 bzw. 941 Inder (und Komplizen) während ihres illegalen Aufenthalts gefasst. Zwischen 2000 und 2006 sank die Zahl der Feststellungen von Indern bei unerlaubtem Grenzübertritt von 1.601 auf 403 Fälle (BMI/BAMF 2008: 291, nach Cyrus 2008: 72). 2013 tauchen Inder nicht mehr unter den ersten zehn Staatsangehörigkeiten in der PKS auf.

5.4.6 Verstetigung des Aufenthalts

Der (langfristige) Verbleib von Migranten im Zielland wird durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst. Darunter spielt insbesondere für Drittstaatsangehörige neben weiteren ökonomischen und sozialen Faktoren wie der Zuwanderung im Familienverbund ein permanenter Aufenthaltstitel eine wesentliche Rolle (Ette et al. 2014). Ein unbefristeter Aufenthalt kann statistisch zum einen mithilfe der Niederlassungserlaubnisse und

Erlaubnisse zum Daueraufenthalt-EU und zum anderen anhand der erfolgten Einbürgerungen fassbar gemacht werden.⁷⁶

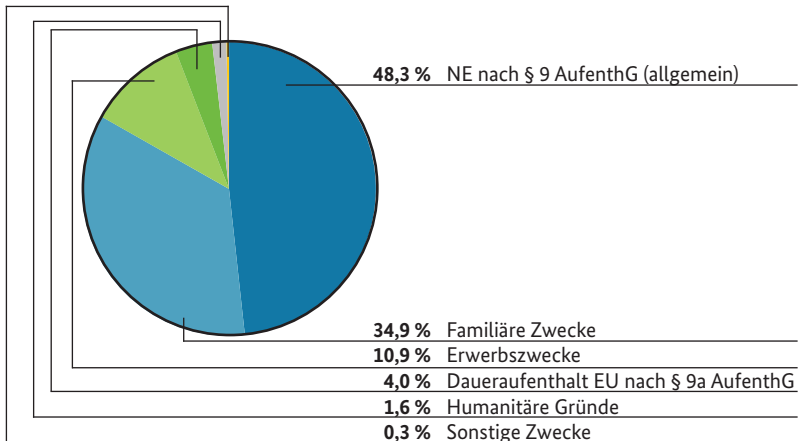
Im Jahr 2014 hielten sich nach AZR-Angaben 13.020 indische Staatsangehörige mit einer Niederlassungserlaubnis bzw. einer Erlaubnis zum Daueraufenthalt EU in Deutschland auf. Dies entspricht 17,1 % der in Deutschland aufhältigen indischen Staatsangehörigen. Im Vergleich mit anderen asiatischen Herkunftsländern wie China (20,2 %), Vietnam (52 %) und Thailand (67,6 %), aber auch mit der Russischen Föderation (50,4 %) sowie den USA (33,5 %) erschien der Anteil von 17,3 % 2013 unterdurchschnittlich (BMI/BAMF 2015: 213).⁷⁷ Abbildung 5-12 veranschaulicht differenziert nach einzelnen Niederlassungserlaubnissen.

Knapp der Hälfte (48,3 %) der indischen Staatsangehörigen mit Niederlassungserlaubnis bzw. Erlaubnis zum Daueraufenthalt-EU wurde eine Niederlassungserlaubnis nach § 9 AufenthG erteilt. Dieser unbefristete Aufenthaltstitel wird an Personen vergeben, die seit fünf Jahren in Besitz einer Aufenthaltserlaubnis sind und weitere Kriterien erfüllen, wie z. B. die Sicherung des Lebensunterhalts durch eigenes Einkommen bzw. das des Ehepartners. 87,2 % der indischen Staatsangehörigen mit Niederlassungserlaubnis nach § 9 AufenthG waren 2014 in der Altersgruppe über 35 Jahren, darunter 33,5 % im Alter von 35 bis 45 Jahren. Von den Inhabern einer Niederlassungserlaubnis am 30. Juni 2014 waren 52,5 % bereits zuvor im Besitz eines unbefristeten Aufenthaltstitels gewesen, 23,8 % im Besitz einer Aufenthaltserlaubnis aus Erwerbsgründen sowie 14 % im Besitz einer Aufenthaltserlaubnis aus familiären Gründen. Zu den unbefristeten Aufenthaltstiteln, über die 52,5 % der Personen vor dem 30. Juni 2014 verfügten, zählen vor allem unbefristete Aufenthaltserlaubnisse sowie Aufenthaltsberechtigungen nach dem alten Ausländergesetz.

⁷⁶ Ein langfristiger Aufenthalt in Deutschland ist ebenfalls unter rechtlichen Voraussetzungen einer Aufenthaltserlaubnis möglich, deren Erhalt theoretisch eine erste Stufe zum dauerhaften Verbleib in Deutschland darstellt bis die Bedingungen zur Erlangung einer Niederlassungserlaubnis und/oder Einbürgerung erreicht sind. Da dieser Personenkreis durch die Auswertung der vorliegenden amtlichen Statistik nicht sichtbar wird, können als Evidenz eines längerfristigen Verbleibs bzw. einer längerfristigen Bleibeintention an dieser Stelle nur die Niederlassungserlaubnisse und die Anzahl der Einbürgerungen analysiert werden.

⁷⁷ Angaben für den Vergleich der Staatsangehörigkeiten im Jahr 2014 liegen noch nicht vor.

Abbildung 5-12: Niederlassungserlaubnisse indischer Staatsangehöriger am 31.12.2014* (in Prozent)



Quelle: AZR

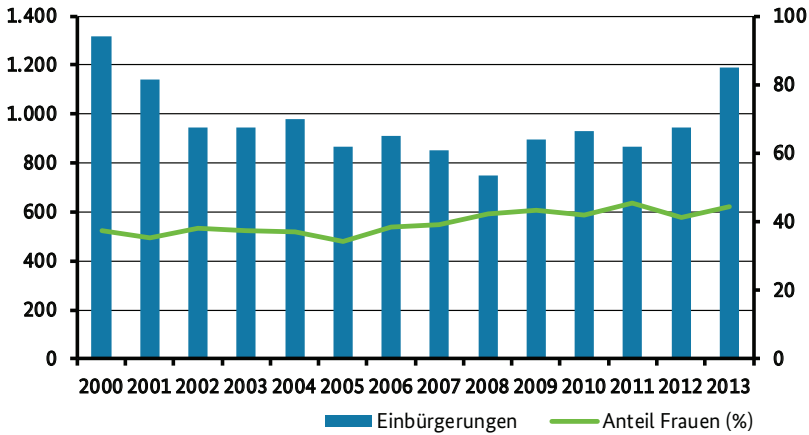
- * Die Niederlassungserlaubnisse aus familiären Gründen umfassen § 28 Abs. 2 AufenthG, § 31 Abs. 3 AufenthG, § 35 AufenthG. § 18b AufenthG ist eine Niederlassungserlaubnis aus Bildungsgründen. Zu den Niederlassungserlaubnissen aus Erwerbsgründen zählen weiterhin § 19 Abs. 1 AufenthG, § 19 Abs. 2 Nr. 1 AufenthG, § 19 Abs. 2 Nr. 2 AufenthG, § 19 AufenthG, § 19a Abs. 6 AufenthG, § 19a Abs. 6 Satz 1 AufenthG, § 19a Abs. 6 Satz 3 AufenthG sowie § 21 Abs. 4 AufenthG. Aus humanitären Gründen können sich Personen nach § 26 Abs. 3 AufenthG und § 26 Abs. 4 AufenthG niederlassen. Zu den sonstigen Niederlassungserlaubnissen wurden § 38 Abs. 1 Nr. 1 AufenthG gezählt, § 23 Abs. 2 AufenthG sowie Niederlassungserlaubnisse für Angehörige von freizügigkeitsberechtigten schweizerischen Bürgern nach dem Freizügigkeitsabkommen EG/Schweiz sowie Sonstige auf Grund der Übergangsregelung gem. § 20 AZRG-DV noch nicht erkennbare Rechtsgrundlage für die Niederlassungserlaubnis.

Nach § 9 AufenthG ist § 28 Abs. 2 AufenthG (Familienangehörige von Deutschen) die am häufigsten erteilte Niederlassungserlaubnis mit 34,9 %. Mehr als drei von vier Inhabern dieser Titel sind über 35 Jahre alt. Darauf folgen 10,9 % mit einer Erlaubnis aus Erwerbsgründen sowie 4 % mit einer Erlaubnis zum Daueraufenthalt-EU nach § 9a AufenthG (Daueraufenthalt-EU). Die Verteilung der Staatsangehörigen mit Niederlassungserlaubnissen weist darauf hin, dass familiäre Gründe bzw. der Aufenthalt im Familienverbund eine wesentliche Rolle hinsichtlich der Verstetigung des Aufenthalts in Deutschland spielen.

Die Einbürgerung stellt einen weiteren Schritt zur Verstetigung des Aufenthalts dar. Die Einbürgerungszahlen von Indern sind seit dem Jahr 2000

(1.317) gesunken, ab 2002 um den Wert 900 konstant geblieben und 2013 wieder auf 1.190 Personen gestiegen, wie Abbildung 5-13 zeigt. Dieser Verlauf entspricht weitgehend der Entwicklung der Einbürgerungszahlen in Deutschland insgesamt (BMI/BAMF 2015: 216). 2013 betrug der Anteil der ehemals indischen Staatsangehörigen unter allen Eingebürgerten in Deutschland im Jahr 2013 0,1 %. Betrachtet man die Anzahl der Einbürgerungen in Relation zum Umfang der potenziell berechtigten indischen Staatsangehörigen in Deutschland, erscheint das Ausmaß der Einbürgerungen überdurchschnittlich. Das ausgeschöpfte Einbürgerungspotenzial⁷⁸ betrug 2013 für Inder insgesamt 7,7 %, wobei die Quote für weibliche indische Staatsangehörige mit 9,9 % die Quote für männliche indische Staatsangehörige mit 6,6 % übertraf. Damit liegt das ausgeschöpfte Einbürgerungspotenzial über dem durchschnittlichen ausgeschöpften Einbürgerungspotenzial aller Staatsangehörigkeiten von 2,3 % (2013) (Statistisches Bundesamt 2014b). Verbleiben in den kommenden Jahren indische Staatsangehörige länger in Deutschland, werden die Voraussetzungen für

Abbildung 5-13: Einbürgerungen indischer Staatsangehöriger, 2000-2013



Quelle: Statistisches Bundesamt

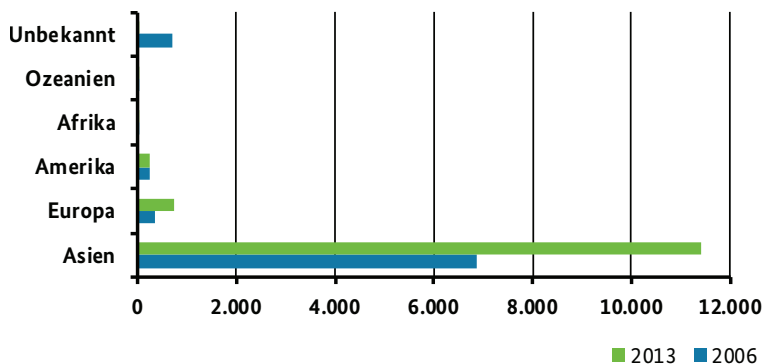
⁷⁸ Das ausgeschöpfte Einbürgerungspotenzial wird durch das Statistische Bundesamt approximiert. Diese Quote bezieht die Zahl der Einbürgerungen (ohne Einbürgerungen im Ausland) auf die Zahl der Ausländer/-innen im Inland, die sich seit mindestens 10 Jahren in Deutschland aufhalten. Experten setzen eine Aufenthaltsdauer von 10 und mehr Jahren vereinfachend mit dem Sachverhalt gleich, dass alle „Anforderungen für eine Einbürgerung“ erfüllt sind. Diese Gleichsetzung wird sicher nicht jedem Einzelfall gerecht; gleichwohl erlaubt sie ein zutreffendes Gesamtbild (Statistisches Bundesamt 2014b: 6).

eine Einbürgerung zunehmend erfüllbar und ein dauerhafter Aufenthalt mit gleicher gesellschaftlicher und politischer Teilhabe zunehmend möglich.

5.4.7 Abwanderung

Daten der fallbezogenen Wanderungsstatistik liefern nicht nur Daten zum Umfang der Zu- und Abwanderung, sondern darüber hinaus über Herkunfts- bzw. Zielstaaten des Zu- und Fortzugs (vgl. Kap. 5.2).⁷⁹ Wie Abbildung 5-14 zeigt, emigrierte sowohl 2006 als auch 2013 der Großteil der indischen Staatsangehörigen nach Asien, insbesondere Indien. Gleichzeitig verringerte sich die Abwanderung nach Amerika und nahm innerhalb Europas zu. Wanderten 2006 noch 82,5 % der aus Deutschland fortziehenden indischen Staatsangehörigen nach Indien aus, so belief sich dieser Anteil im Jahr 2013 auf 90,8 %. Damit besteht ein vergleichsweise geschlossenes System der Migration und Remigration zwischen Indien und Deutschland. Der Anteil der europäischen Zielstaaten indischer Abwanderer stieg geringfügig von 4,5 % (2006) auf 6 % (2013). Neben Italien bildeten das Vereinigte Königreich und Spanien die Hauptziele innerhalb Europas. Der Anteil der fortziehenden indischen Staatsangehörigen nach Amerika sank zwischen 2006 und 2013 von 3,1 % auf 1,9 %.

Abbildung 5-14: Zielstaaten indischer Staatsangehöriger im Verlauf des Fortzugs aus Deutschland, 2006, 2013

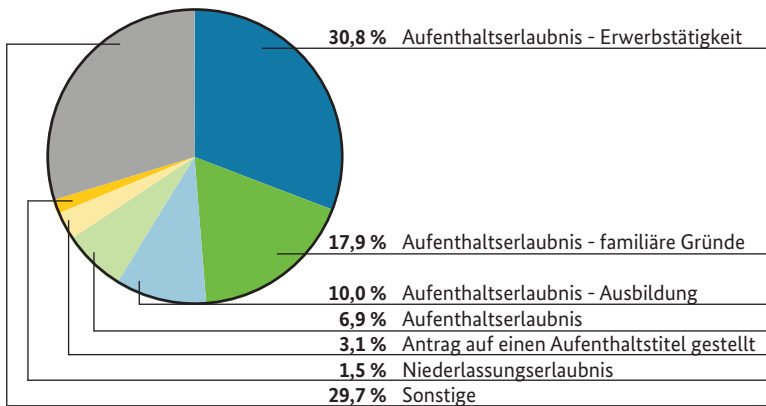


Quelle: Statistisches Bundesamt

⁷⁹ Die Datenerfassung der Zielstaaten der Abwanderungen indischer Staatsangehöriger durch das Statistische Bundesamt erfolgte erst seit 2006.

Mithilfe der Daten des Ausländerzentralregisters lassen sich Tendenzen feststellen, über welche Aufenthaltstitel fortgezogene indische Staatsangehörige zuletzt verfügten.⁸⁰ Von insgesamt 57.149 Personen, die bis zum 31. Dezember 2014 ins Ausland fortgezogen waren, besaßen 30,8 % ein Aufenthaltsrecht aus Erwerbsgründen, 17,9 % eine Aufenthaltserlaubnis aus familiären Gründen, 6,9 % eine Aufenthaltserlaubnis (alt) nach dem AuslG⁸¹ sowie 10,0 % eine Aufenthaltserlaubnis zum Zweck der Ausbildung. Dies veranschaulicht Abbildung 5-15.

Abbildung 5-15: Aufenthaltstitel am 31.12.2014 nicht aufhältiger indischer Staatsangehöriger bei ihrem Fortzug ins Ausland (in Prozent)



Quelle: AZR

Bezogen auf den Bestand indischer Staatsangehöriger in Deutschland (vgl. Kap. 5.4) am 31. Dezember 2014 ist der Anteil der fortgezogenen Personen mit vormaligem Aufenthaltstitel zu Erwerbszwecken überproportional (Fortzug: 30,8 %; Bestand: 18,6 %). Mehr als fünf von zehn Fortgezogenen mit Titeln zur Erwerbstätigkeit verfügten zuvor über einen Titel nach § 18 Abs. 4 Satz 1 AufenthG, während mehr als drei von zehn Fortgezogenen Inhaber eines Titels nach § 18 AufenthG waren. Die Anteile der Fortgezogenen mit vormaligen Aufenthaltserlaubnissen zu familiären und Bildungszwecken sowie mit Niederlassungserlaubnissen erscheinen dagegen unterproportional (Fortzug: 17,9 %; Bestand: 22,6 % bzw. Fortzug: 10,0 %;

⁸⁰ Auf datenbedingte Einschränkungen der Erfassbarkeit von Fortzügen wurde in Kapitel 5.2 bereits hingewiesen.

⁸¹ Diese Kategorie umfasst Aufenthaltstitel, die unter Maßgabe des Ausländergesetzes vor 2005 vergeben wurden.

Bestand: 13,7 % bzw. Fortzug: 1,5 %; Bestand: 17,1 %). Damit erscheint der aktuelle Verbleib bei Personen, die zu familiären oder Bildungszwecken aufhältig sind, höher als der von Personen, die sich zu Erwerbszwecken in Deutschland befinden.

5.5 Netzwerke von Indern in Deutschland

In der (soziologischen) Migrationsforschung wird Migrantennetzwerken in den vergangenen Jahren wachsende Bedeutung zugesprochen. Die Netzwerke werden dabei einerseits als Einflussfaktor auf Migrationsentscheidungen analysiert, andererseits als Unterstützungsfaktor der Migration, Integration und Entwicklung der Herkunftsländer (Epstein 2008; Haug 2008; Poros 2011). Neben (physischen) sozialen Netzwerken rücken verstärkt virtuelle Netzwerke in den Fokus (z. B. Hunger/Kissau 2009). Aufgrund der Aktualität des Phänomens liegen bisher keine hinreichend belastbaren kommunikations- und medienwissenschaftlichen theoretischen Zugänge und Ergebnisse über die Art der Vernetzung mittels digitaler Medien sowie die spezifischen Migrations-, Segregations- und Integrationspotenziale vor (Hepp 2009: 44). Aus diesem Grund konzentriert sich der folgende Abschnitt auf die Darstellung der räumlichen Verteilung von Indern in Deutschland als mögliche Bedingung zunehmender Vernetzung sowie die Darstellung einzelner maßgeblicher physischer und virtueller Netzwerke in Deutschland.

Tabelle 5-20: Regionale Verteilung indischer Staatsangehöriger in Deutschland am 31.12.2014 (in Prozent)

Bundesland	Anteil
Nordrhein-Westfalen	21,3%
Baden-Württemberg	17,2%
Bayern	16,8%
Hessen	12,7%
Hamburg	5,2%
Sonstige	26,8%
Gesamt	100,0%

Quelle: AZR

Die indische Community in Deutschland, das heißt die Gemeinschaft aller Personen mit indischem Migrationshintergrund, umfasste 2011 geschätz-

te 70.000 Personen. Die Daten des Ausländerzentralregisters (Stichtag: 31. Dezember 2013) weisen für die indischen Staatsangehörigen eine hohe räumliche Streuung über das Bundesgebiet aus. Zu den Bundesländern mit der höchsten Anzahl indischer Staatsangehöriger zählen Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Hamburg, wie Tabelle 5-20 zeigt. Dabei leben die meisten Personen in großen Städten wie München, Hamburg, Frankfurt, Berlin und Stuttgart.

In Deutschland bestehen diverse soziale (virtuelle) Netzwerke, mit denen indische Migranten in Verbindung stehen. Dazu zählen einerseits Netzwerke mit regionalspezifischer Orientierungs- und Unterstützungsfunktion bei der Ankunft, die zunehmend in Form von Blogs sowie gängigen sozialen Medien wie facebook existieren. Andererseits schaffen inter- und transnationale (Business) Netzwerke wesentliche soziale Bezugspunkte, wie einzelne qualitative Studien in diesem in Deutschland bisher wenig beforschten Bereich andeuten (z. B. Oberkircher 2007; Vertovec 2002).

Eine der zentralen Institutionen der deutsch-indischen Gemeinschaft in Deutschland ist die Deutsch-Indische Gesellschaft e.V. mit Sitz in Stuttgart. Die 1953 gegründete Organisation umfasst 33 Zweiggemeinschaften mit mehr als 3.000 Mitgliedern. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, die Beziehungen zwischen Indien und Deutschland zu pflegen sowie der deutschen Öffentlichkeit die Kulturen und Religionen des Subkontinents im Dialog näher zu bringen. Zu den relevanten Themenbereichen und Adressaten zählen die Förderung von Landeskunde im akademischen und wissenschaftlichen Bereich, indische Studierende an deutschen Hochschulen, soziale Projekte in Indien, die Diskussion politischer und wirtschaftlicher Probleme, interkulturelle Toleranz, Jugendarbeit, die Revision des Indienbildes in deutschen Schulbüchern sowie die Verleihung diverser Preise für Literatur und Vermittlung (Deutsch-Indische Gesellschaft 2003: 12-20).

Zur Stärkung der wirtschaftlichen Beziehungen existiert die 1956 gegründete Deutsch-Indische Handelskammer (IGCC – Indo-German Chamber of Commerce). Ihr Fokus liegt auf der Entwicklung guter Handelsbeziehungen zwischen Indien und Deutschland. Dabei ist sie in Bezug auf die Information und das Netzwerk von wesentlicher Relevanz für indische Unternehmen in Deutschland, unter anderem durch das Verbindungsbüro in der IHK Düsseldorf neben 17 weiteren Kontaktpunkten in Deutschland. In Indien ist die Deutsch-Indische Handelskammer in Mumbai, Delhi, Kolkata, Chennai, Bangalore und Pune sowie mit einer Verbindungsperson in Brüssel vertreten. Für deutsche Unternehmen in Indien bietet sie

über die Dienstleistungsabteilung „DEinternational“ Dienstleistungen im Bereich Markteintritte, Marktrecherchen, Geschäftspartnersuche sowie Veranstaltungsmanagement auch für kleine und mittlere Unternehmen an. So hat die Deutsch-Indische Handelskammer in den letzten sieben Jahren 170 deutsche Firmen bei der Errichtung von Niederlassungen in Indien unterstützt.

Neben diesen Vereinigungen mit Schwerpunkt der Kultur- und Wirtschaftsbeziehungen wurde 1984 der Dachverband der Malayali-Vereinigungen⁸² („Union of German Malayalee Associations“) mit Sitz in Bonn gegründet. Als international vernetzter Verband verbindet er die in den 1950er/1960er Jahren von Krankenschwestern aus Kerala in Deutschland gegründeten Malayali-Vereinigungen, die das Ziel verfolgen, Keraliten in Deutschland sowie weltweit zu vernetzen (Gottschlich 2007). Der Dachverband der Malayali-Vereinigungen bezeichnet sich als die am besten integrierte Berufsgruppe in Deutschland („*most integrated professional group in Germany*“) (Union of German Malayalee Associations o.J.).

Die bestehenden virtuellen Netzwerke von Indern im Internet erfüllen in der Regel zwei Funktionen – einerseits Information über und Orientierung in Deutschland in der Vorbereitungs- bzw. Anfangsphase des Aufenthalts und andererseits die Vernetzung der indischen Gemeinschaft, die bereits in Deutschland lebt. Zu den virtuellen Netzwerken mit Orientierungsfunktion in München, Berlin und Frankfurt gehören Germanymanttra (www.germanymanttra.com), MunichMela (www.munichmela.de) sowie connectingindians (www.connectingindians.com). Diese Plattformen bieten Informationen zu bürokratischen Abläufen wie Steuern, Sozialversicherungen, Hinweise zu deutscher Kultur, Wohnen, Sprache sowie freie lokale Blogs für Austausch und Kommunikation.

Theindernet.de diente vor allem zwischen 2000 und 2007 als deutsch-, englisch- und hindi-sprachiges Netzwerk für Inder der zweiten Generation und entwickelte sich seitdem zu Deutschlands maßgeblichem Indi-enportal (Goel 2009; 2014: 69). Herausgegeben wird die Kommunikations- und Informationsplattform weiterhin vom Indien Netzwerk e.V. in Achim bei Bremen. Als Informationsportal mit den Schwerpunkten Unterhaltung, Interviews, Politik und Gesellschaft, Sport und Freizeit, Filmfestivals

82 Malayali ist ein Synonym für Keraliten, das heißt die Bewohner des indischen Bundesstaats Kerala.

und Veranstaltungen erscheint es aktuell zunehmend als Informationsportal für die Bereiche Kultur, Unterhaltung sowie Veranstaltungen.

Insgesamt zeigt sich in der (nicht vollständigen) Darstellung der ausgewählten wesentlichen Akteure eine Kongruenz der betrachteten physischen Netzwerke mit der geografischen Konzentration von Indern in Deutschland. Angesichts der Orientierungs- und Unterstützungsfunktion der Netzwerke überrascht dies nicht. Dies deutet zudem eine möglicherweise verstärkte Entwicklung (ethnischer) Netzwerke an, die Inder, die im Rahmen der Greencard (2000 – 2004) zuwanderten, im Gegensatz zu Indern in anderen Zielstaaten wie den USA, Kanada und dem Vereinigten Königreich, lange Zeit in Deutschland nicht antrafen. Als weitere Funktionen der dargestellten physischen Netzwerke erschienen neben der Orientierungs- und Unterstützungsfunktion hinaus die Kulturpolitik, die Förderung der bilateralen (wirtschaftlichen) Beziehungen sowie die professionelle Vernetzung von Indern in Deutschland. Qualitative Studien deuten ferner, insbesondere unter Fachkräften, auf einen hohen Anschluss von Indern an trans- und internationale Netzwerke hin (Oberkircher 2006: 178). Wie bereits erwähnt, erfordern belastbare Aussagen weitere theoretische Forschung bezüglich der Netzwerke sowie ihrer Auswirkung auf die Integration von Indern, auf die Migrationsentscheidung sowie auf die Entwicklungen des indischen Herkunftslandes.

5.6 Zusammenfassung

Zuwanderung aus Indien nach Deutschland hat insbesondere seit 2000 zugenommen und ist damit ein vergleichsweise junges Phänomen. Am 31. Dezember 2014 waren nach Angaben des Ausländerzentralregisters mehr als 76.000 indische Staatsangehörige in Deutschland aufhältig. Mit über 19.000 Zuzügen und mehr als 12.000 Fortzügen im Jahr 2013 erreichte der Wanderungssaldo einen Höchststand von rund 7.000 Personen.

Die Analyse des Bestandes indischer Staatsangehöriger in Deutschland basierte maßgeblich auf Daten des Ausländerzentralregisters und wurde zur Ermittlung von Zuwanderungstrends in der jüngsten Vergangenheit um weitere Datenquellen ergänzt. Insgesamt zeigen die Bestandsdaten eine vergleichsweise hohe Diversität der Zwecke, zu denen Aufenthaltstitel vergeben wurden, maßgeblich jedoch Familien-, Erwerbs- und Bildungsmigration.

Ungeachtet der hohen Bedeutung der (hoch-)qualifizierten Fachkräfte aus Indien im gesamtdeutschen Zuwanderungsgeschehen nahm die Familienmigration mit 22,6 % der vergebenen Aufenthaltstitel 2014 den größten Anteil ein. Während nachziehende Ehegatten, die zumeist weiblich und im jungen Erwerbstätigenalter waren, knapp zwei Drittel der Familienmigranten darstellten, belief sich der Anteil der nachziehenden Kinder auf ein gutes Drittel. Sonstige Familienangehörige hielten sich nur vereinzelt auf. Unter den nachziehenden Ehegatten wurden mehrheitlich Nachzüge von Ehefrauen zu ausländischen Ehegatten festgestellt, was auf eine weitgehende Konsistenz endogamer Heiratsmuster unter Indern in Deutschland hinweist. Angesichts des Ausmaßes des Ehegattennachzugs spielt Migration im Familienverbund offenbar eine große Rolle für indische Zuwanderer. Ergebnisse von Studien über nachziehende Ehegatten identifizierten bei drei von zehn nachziehenden Ehegatten eine Erwerbstätigkeit.

18,6 % der indischen Staatsangehörigen besaßen im Jahr 2014 einen Aufenthaltstitel aus Erwerbsgründen. Obwohl die Mehrheit der zumeist jungen Männer mit Aufenthaltstiteln zur qualifizierten Erwerbstätigkeit nach § 18 Abs. 4 AufenthG aufhältig war, stellten Inder gleichzeitig unter den Inhabern der Blauen Karte EU in Deutschland die größte Herkunftsgruppe dar. Unter den leitenden Angestellten, den IKT-Fachkräften sowie insbesondere im temporären internationalen Personalaustausch bildeten indische Staatsangehörige ebenfalls die größte Herkunftsgruppe. Ein wesentlicher Anteil indischer Zuwanderer gehört folglich auch in Deutschland zur Gruppe der hochqualifizierten kurz- bis mittelfristig aufhaltigen international mobilen „Global Indians“. Vor dem Hintergrund eines in den letzten Jahren steigenden Anteils von Wiedereinreisen unter Erwerbsmigranten wird eine zunehmende Zirkularität der Wanderungen vermutet. In den Daten zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung erscheinen Tätigkeiten indischer Personen mit hoher Qualifikation vorrangig in den Bereichen Forschung, Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) sowie Business und Management.

Bildungsmigranten aus Indien bildeten 2014 mit 13,7 % die drittgrößte Gruppe indischer Staatsangehöriger. Mit 87,7 % repräsentieren indische Studierende den Großteil der maßgeblich männlichen Bildungsmigranten. Indien ist damit Herkunftsstaat Nr. 2 unter asiatischen ausländischen Studierenden. Sie sind insbesondere in Masterstudiengängen und Promotionen sowie mathematischen, naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Fächern vertreten. Nach einer Verdopplung der Zahl

der Inhaber eines Visums zur Arbeitsplatzsuche innerhalb eines Jahres verfügten 2014 rund 5 % aller zu Bildungszwecken aufhältigen Inder über einen solchen Titel. Nach Abschluss des Studiums verblieb zwischen 2005 und 2014 ein weit überdurchschnittlich hoher Anteil der indischen Studierenden in Deutschland, darunter über 40 % mit Aufenthaltstiteln zu Erwerbszwecken. Mit 284 zu sonstigen Ausbildungszwecken eingereisten Staatsangehörigen lag Indien 2013 an dritter Stelle aller Herkunftsländer nach den Vereinigten Staaten und China.

Migration aus humanitären Gründen aus Indien kam aufgrund des geringen Anteils von 0,7 % der aus humanitären Gründen Aufhältigen am Gesamtbestand aufhältiger indischer Staatsangehöriger mit Aufenthaltstiteln eine ebenso untergeordnete Rolle zu wie irregulärer Migration.

17,1 % der aufhältigen indischen Staatsangehörigen verfügten 2013 über Niederlassungserlaubnisse. Sie befanden sich häufig im mittleren Erwerbstätigenalter und waren überwiegend männlichen Geschlechts. Angesichts der bisher vergleichsweise kurzen Aufenthaltsdauern der indischen Zuwanderer von mehrheitlich unter zwei Jahren bzw. zwei bis vier Jahren besteht hier ein hohes Bleibepotenzial, das angesichts der privilegierten Bedingungen für den dauerhaften Aufenthalt insbesondere die Inhaber der Blauen Karte EU betrifft. Wie die Auswertungen der Aufenthaltstitel vor der Abwanderung der nicht mehr Aufhältigen zeigten, verblieben 2013 überdurchschnittlich viele Personen mit Niederlassungserlaubnissen sowie mit Titeln zu Bildungs- und Familienzwecken. Das Einbürgerungspotenzial indischer Staatsangehöriger wurde insbesondere 2013 wieder überdurchschnittlich ausgeschöpft.

Betrachtet man Herkunfts- und Zielländer indischer Migranten in Deutschland, so zeigt sich vor dem Hintergrund der Wanderungsstatistik ein überwiegend geschlossenes System. Rund 90 % der Zuwanderer wanderten aus Indien zu bzw. der Fortziehenden nach Indien ab. Das Heimatland Indien nimmt somit, vor allem seit der Wirtschaftskrise 2008 in den USA sowie in Europa und der konstant guten wirtschaftlichen Entwicklung in Indien in den vergangenen Jahren, in den Migrationsbewegungen aus Deutschland eine bedeutsame Rolle ein.

Nach Zensusangaben hielten sich 2011 knapp 70.000 Personen mit indischem Migrationshintergrund in Deutschland auf. Während knapp zwei Drittel selbst zugewandert waren, verfügte das übrige Drittel nicht über eigene Migrationserfahrung, sondern ist in Deutschland geboren. Insgesamt

ist die Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund vergleichsweise jung und mehrheitlich männlich. Darüber hinaus weist sie einen überdurchschnittlichen Anteil an hochschulzugangsberechtigenden Schulabschlüssen auf und ist überdurchschnittlich häufig in hochqualifizierten akademischen und dienstleistungsorientierten Beschäftigungen vertreten. In der indischen Community in Deutschland, die sich maßgeblich auf große deutsche Städte wie München, Hamburg, Frankfurt, Berlin und Stuttgart konzentriert, entstehen virtuelle oder reale Vernetzungen unter Indern nicht allein entlang ethnischer Gemeinsamkeiten, sondern oftmals im Rahmen professioneller Businessnetzwerke. Zudem scheinen globale transnationale Familien-, Freundes- und Kollegennetzwerke von Indern in Deutschland vor allem in ihrer Freizeit gepflegt zu werden.



6 Qualitative Einschätzung des Potenzials von Migration aus Indien nach Deutschland

Ziel des Forschungsberichts ist die qualitative Einschätzung des Potenzials der Migration aus Indien nach Deutschland. Da Migrationsprozesse komplexe Phänomene sind, lässt sich das Potenzial nicht auf hinreichend belastbare Weise quantitativ beziffern.

Zunächst ist internationale Migration von einer Vielzahl von Einflussfaktoren abhängig, die nicht alle quantitativ messbar sind. Im Bereich der internationalen Migrationsstatistik, insbesondere in Entwicklungs- und Schwellenländern wie Indien, existieren oftmals Daten, deren Verfügbarkeit und Qualität aus (unabänderlichen) technischen Gründen begrenzt bleibt. Aus diesem Grund kann eine fundierte qualitative Analyse des Potenzials der Migration aus Indien nur in Kombination mit der Auswertung einer möglichst breiten deutsch- und englischsprachigen Literatur- und Datenbasis erfolgen. Die Wahl der Herangehensweise erfolgte dabei vor dem Hintergrund des spezifischen Falls der Migration aus Indien.

Als Ergänzung zu UN-Hochrechnungen über den Umfang zukünftiger Migrationsbewegungen und den Ergebnissen des Gallup-Surveys zur generellen Migrationsneigung wurde ein konzeptioneller Rahmen zur Analyse von Einflussfaktoren auf Migrationsbewegungen entwickelt. Dieser ist durch sich ergänzende theoretische Ansätze inspiriert. Dazu zählen ökonomische, demografische und geografische Gleichgewichtstheorien, der Migrationssystem-Ansatz sowie das Konzept der Migrantennetzwerke. Aus dem theoretisch-konzeptionellen Rahmen wurden drei Analysefragen abgeleitet, die das Potenzial der Migration aus Indien nach Deutschland sichtbar machen. Erstens wurde der Frage nachgegangen, inwiefern demografische, sozioökonomische, wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Entwicklungen in Indien die Migration bzw. die Remigration

bedingen. Zweitens wurde analysiert, welche Migrationssysteme sich zwischen Indien und den Hauptzielregionen indischer Migranten entwickelt haben und durch welche Migrationsformen die Migrationssysteme maßgeblich geprägt sind. Drittens wurden Migration aus Indien nach Deutschland sowie die Teilhabe indischer Migranten in Deutschland in Umfang, Form und Vernetzung charakterisiert.

6.1 Schlussfolgerungen

Die Analyse der Entwicklungen in Indien hat gezeigt, unter welchen demografischen, sozioökonomischen, wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen individuelle (Nicht)Migrationsentscheidungen getroffen werden (Kapitel 3). Angesichts der Größe und Vielfalt des Subkontinents konnten keine simplen pull- und push-Mechanismen identifiziert werden, die eine ausreichend realitätsnahe Einschätzung von Migrationsbewegungen erlauben. Vielmehr wurden Zusammenhänge aufgezeigt, die für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen (teilweise gleichzeitig) migrations-, verbleibs- und remigrationsförderlich wirken können.

Für ein Fortbestehen bzw. eine Zunahme der Migrationsaspirationen bzw. der dazu erforderlichen Ressourcen sprechen diverse Faktoren. Indien verzeichnet seit Beginn der 1980er Jahre ein stetiges – wenngleich zur Zeit der Wirtschaftskrise gesunkenes – Wirtschaftswachstum von durchschnittlich rund 6 %. Dies wird maßgeblich im Dienstleistungssektor, hier vor allem im IT- und Kommunikationssektor, erbracht, der sich seit der Liberalisierung der indischen Wirtschaft 1991 unter anderem durch Migration, den Aufbau transnationaler Wirtschaftsbeziehungen sowie Remigration zwischen dem „silicon valley“ der USA sowie Bangalore/Hyderabad auf international wettbewerbsfähiges Niveau entwickelt hat. Erfolgt seitens des indischen Staates die Internationalisierung weiterer Wirtschaftsbereiche, ist weitere branchenspezifische Migration bzw. Remigration nach Indien eine mögliche Folge. Hält das Wirtschaftswachstum weiterhin an und wird es zunehmend in sozioökonomische Entwicklung, v. a. in Bezug auf die Qualität der sekundären und tertiären Bildung, sowie Beschäftigung umgesetzt, dürften Migrationsaspirationen steigen und für die Migration notwendige Ressourcen zunehmend verfügbar werden. Dies dürfte insbesondere der Fall sein, wenn sich eine „Kultur der Migration“ in bestimmten Teilen der Gesellschaft etabliert, so dass Migration unabhängig von ökonomischen Vor- und Nachteilen als „normale“ Praxis innerhalb von

sozialen Gefügen (z.B. Familie, Freunde, Kollegen) angesehen wird. Migrationsaspirationen, insbesondere von (hoch)qualifizierten Fachkräften, können sich dadurch zunächst verstärken.

Bereits zu diesem Zeitpunkt ist der industrielle Sektor in unzulänglichem Ausmaß in der Lage, Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft aufzunehmen und gilt trotz der theoretischen Beschäftigungsintensität (im Vergleich zum eher beschäftigungsarmen Dienstleistungssektor) als unzureichend entwickelt. Internationale Migration dürfte sich angesichts des demografisch bedingten Jugendüberhangs verstärken, sofern es nicht in wesentlich stärkerem Ausmaß als bisher gelingt, den Zugang und die Qualität im Bereich sekundärer und tertiärer Bildung zu verbessern und Arbeitsplätze sowohl für hoch- und mittel- als auch insbesondere für die umfangreiche Gruppe un- und gering qualifizierter Arbeitskräfte zu schaffen. Vor dem Hintergrund der Kampagne „Make in India“ des indischen Premierministers Narendra Modi, die im Rahmen seines Besuchs als Partner der Hannovermesse 2015 vorgestellt wurde, werden erste Bestrebungen deutlich, auch die Industrie unter internationaler Beteiligung durch Investitionen zu entwickeln.

In Indien bestehen beachtliche Diskrepanzen in der sozioökonomischen Entwicklung sowohl zwischen einzelnen Bundesstaaten sowie zwischen der ländlichen und urbanen Bevölkerung als auch zwischen Bevölkerungsgruppen in Mehrheits- und Minderheitspositionen. Verstärkt sich die soziale Ungleichheit in Bezug auf Nahrung, Bildung, Gesundheit, Arbeit weiterhin und zunehmend entlang der gesellschaftlichen Differenzierungslinien von Religion, Kastensystem, Ethnie, Herkunft, Sprache und Geschlecht, können Migrationsaspirationen zunehmen. Bereits bestehende und sich verstärkende strukturelle Diskriminierungen begünstigen die zunehmende Migration von Personen, die jeweils den Minderheiten zugehörig sind und die evtl. vorhandene Ressourcen und Kapital in der indischen Gesellschaft nicht effektiv einsetzen können. Bis 2001 waren rund ein Drittel der Inner-Binnenmigranten, die oftmals zwischen Land und Stadt pendelten. Neben zunehmender Binnenmigration kann auch internationale Migration zur Lebensunterhaltssicherung zunehmen.

Die 23 bestehenden Konflikte, u. a. im Nordosten und Nordwesten des Landes, die Menschenrechtsverletzungen sowie Pogrome und gewalttätige Angriffe auf religiöse Minderheiten (z. B. Muslime) und die fortbestehenden Naxalitenangriffe stellen angesichts verbreiteter Korruption

und Mängeln in der Rechtsstaatlichkeit teilweise signifikante innen- und außenpolitische Herausforderungen dar. Derzeit bestehen jedoch keine Anzeichen dafür, dass dies die politische Stabilität des Subkontinents insgesamt betrifft. Nicht auszuschließen – in einer möglichen Situation politischer Instrumentalisierung von Unterschieden wie z. B. Religion – sind zunehmende Flucht- oder Migrationsbewegungen einzelner Bevölkerungsgruppen, während andere Gruppen aufgrund der vorteilhaften gesellschaftlichen Positionierung zum Verbleib in Indien tendieren können.

Andererseits bestehen Zusammenhänge, die für den Verbleib in Indien bzw. eine potenzielle Remigration sprechen. Die Indische Union ist eine weitgehend stabile parlamentarische Demokratie, in deren Verfassung Föderalismus und Säkularismus in Form der gleichwertigen Nähe zu allen Religionen verankert sind. Vor dem Hintergrund der religiösen, sprachlichen und ethnischen Vielfalt sowie sich verstärkender sozioökonomischer Disparitäten innerhalb der Bevölkerung ist die weitgehend bestehende staatliche Stabilität eine große Errungenschaft. Die weitgehende politische Stabilität stellt damit vor allem eine Bedingung für den Verbleib und eine Grundvoraussetzung für eine Remigration nach Indien dar.

Angesichts der zunehmenden wirtschaftlichen und sozioökonomischen Entwicklung können mittel- und hochqualifizierte Personen zunehmend Beschäftigung im bisher vergleichsweise kleinen formellen Sektor der Wirtschaft in urbanen Räumen finden, vor allem im Bereich der Dienstleistungen. Die entstehenden Optionen ermöglichen einem Teil der Bevölkerung einen Verbleib und Aufstieg in der indischen Gesellschaft. Gleichzeitig können sie insofern eine Remigration (Hoch)Qualifizierter bedingen, als dass auch ein Lebenswandel von Industrienationen aufrecht erhalten werden kann und im Ausland akquirierte Erfahrung und Kapitalien im beruflichen und gesellschaftlichen Bereich effektiv eingesetzt werden können.

Der Rolle der Familie kommt in der indischen Gesellschaft weiterhin eine wesentliche Bedeutung zu. Dies betrifft nicht ausschließlich Eheschließungen, sondern darüber hinaus (Re)Migrationsentscheidungen im Lebensverlauf. In weiten Teilen der Gesellschaft, in denen Migration bisher keine Rolle spielte, werden vermutlich Familienentscheidungen für einen Verbleib in Indien sprechen. So sind bis 2001 rund zwei Drittel der Inder in ihrem Wohnort verblieben, während ein Drittel den Wohnort innerhalb Indiens mindestens einmal gewechselt hatte.

Indien ist durch massive Unterschiede in Hinblick auf die sozioökonomische Entwicklung gekennzeichnet. Noch immer leben rund 70 % der Inder von der Subsistenzwirtschaft, vor allem im Norden des Hindi-Gürtels. Auf individueller Ebene verfügt vermutlich der Großteil der 1,25 Mrd. Menschen umfassenden indischen Bevölkerung nicht über die für die Migration notwendigen Ressourcen.

Die Betrachtung struktureller Bedingungen in Indien gibt Aufschluss über Tendenzen zur Entwicklung von Migrations-, Verbleibs- oder Remigrationswünschen. Gleichwohl ist dabei zu beachten, dass Migrationsentscheidungen, die zumeist auf individueller Ebene getroffen und umgesetzt werden, daneben von Gelegenheiten und Ressourcen sowie weiteren Faktoren abhängen.

Die Analyse bisheriger Migrationsbewegungen gibt Aufschluss über die Richtung und Charakteristika der internationalen Migration aus Indien (Kapitel 4). Indien war 2013 weltweit der Staat mit der größten Diaspora im Ausland (14,2 Mio., 1,1 % der indischen Gesamtbevölkerung). Angesichts der oben genannten Entwicklungen weist Indien damit ein signifikantes Migrationspotenzial auf. Unter den Top-20-Destinationen indischer Emigranten bilden aktuell die Golfstaaten (6,8 Mio., 44,1 %), Südasien (2,8 Mio., 20,5 %), Nordamerika (2,6 Mio., 18,2 %) und Europa (1 Mio., 8 %) die maßgeblichen vier Zielregionen.⁸³

Analysen im längerfristigen Zeitverlauf haben gezeigt, dass (hoch-)qualifizierte Migranten aus historischen Gründen in das Vereinigte Königreich und seit den 1990er Jahren vorrangig temporär und dauerhaft in das ebenfalls englischsprachige Nordamerika migrieren, während mehrheitlich un- und geringqualifizierte Inder seit den 1970er Jahren als temporäre und oftmals zirkuläre Arbeitsmigranten in die Golfstaaten auswandern.

Die Analysen des Umfangs sowie der Migrationsformen von Indern in die USA weisen darauf hin, dass die USA in der Vergangenheit und aktuell die quantitativ maßgebliche Destination für temporär und dauerhaft aufhältig-

⁸³ Aufgrund der unterschiedlichen sowie eingeschränkt verfügbaren nationalen Datenlage (Golfstaaten, Südasien, Italien) der oben identifizierten Zielstaaten indischer Migranten können nicht zu allen Zielregionen gleichermaßen fundierte Aussagen bezüglich der Migrationsformen und -zwecke getroffen werden. Im Fokus der Zusammenfassung stehen daher Nordamerika, das Vereinigte Königreich sowie Deutschland.

ge (oftmals hochqualifizierte) Inder darstellen. In Kanada überwiegen (auf einem quantitativ niedrigeren Niveau) dauerhaft aufhältige Erwerbsmigranten gegenüber Personen mit Titeln für einen temporären Aufenthalt. Studierendenmigration erfolgt in starkem Ausmaß in beide Staaten, während Familienmigration in beiden Staaten auf Kettenmigrationseffekte sowie einen oftmals dauerhaften Aufenthalt hindeuten. Angesichts der Zunahme indischer Migration nach Nordamerika zwischen 1990 und 2013 kann auch für die kommenden Jahre eine weitere Zunahme indischer Migration aufgrund transnationaler Branchenentwicklungen im IT-Bereich, etablierter Netzwerke und Kettenmigrationen erwartet werden.

Temporäre und zirkuläre Migration in die Golfstaaten, insbesondere in die Vereinigten Arabischen Emirate sowie nach Saudi-Arabien, erfolgt maßgeblich durch un- und geringqualifizierte Arbeitsmigranten aus dem südlichen Indien. Im Rahmen von Bürgensystemen, wie dem „Kafala-System“ in den VAE, sind Migranten ohne die Möglichkeit zum Familiennachzug arbeitgebergebunden unter oftmals prekären Lebens- und Arbeitsbedingungen für drei bis fünf Jahre aufhältig, bevor sie nach einer mehrmonatigen Rückkehr nach Indien erneut einreisen. Der Anteil hochqualifizierter indischer Migranten (und ihrer Familienangehörigen) in der Golfregion wird auf 30 % geschätzt. Es steht zu vermuten, dass auch weiterhin ein großer Teil indischer Migration ohne bzw. mit geringer Qualifikation zur Lebensunterhaltssicherung in die Golfstaaten migrierten.

Migration aus Indien in die EU hat zwischen 1990 und 2013 in geringerem Maße zugenommen. In der EU bildete 2013 das Vereinigte Königreich nach UN-Angaben weiterhin zu 67 % den Hauptzielstaat für indische Immigranten. Angesichts der bereits sichtbaren Diversifizierung der Zielstaaten indischer Migranten innerhalb der EU sinkt dieser Anteil in Zukunft möglicherweise weiterhin. Während in den 1950er/60er Jahren vornehmlich (hoch-)qualifizierte Migranten in das Vereinigte Königreich zugewandert sind, werden in jüngster Vergangenheit vor allem qualifizierte Erwerbsmigranten aus Indien in das Vereinigte Königreich zugelassen. Die Anzahl hochqualifizierter indischer Zuwanderer sinkt aufgrund veränderter rechtlicher Bestimmungen seit 2010 gegen Null. Auch die ursprünglich hohe Anzahl indischer Studierender sinkt seit 2010, während familiäre Gründe weiterhin vor allem bei Partnern von Unternehmensentsandten sowie in Bezug auf den dauerhaften Aufenthalt eine große Rolle spielen. Italien erscheint vornehmlich als europäischer Zielstaat steigender un- und gering qualifizierter sowie teilweise irregulär aufhältiger indischer Migranten. Die Diversität der Zuwanderungszwecke indischer Migration

nach Europa wird sich vermutlich aufgrund etablierter bzw. sich etablierender Netzwerke fortsetzen. Nach Frankreich steht Deutschland an vierter Stelle der EU-Zielstaaten.

Migration aus Indien nach Deutschland hat insbesondere seit Beginn der 2000er Jahre zugenommen und stellt damit ein wachsendes sowie vergleichsweise junges Phänomen dar. Bei insgesamt hohen Zu- und Fortzugszahlen (ca. 19.000 bzw. 12.000) nimmt der Wanderungssaldo seitdem stetig zu, bis auf über 7.000 Personen im Jahr 2013. In der Zusammenschau mit migrationsbegünstigenden Bedingungen in Indien sowie der Diversifizierung der Migration in der europäischen Zielregion kann von einem weiteren moderaten Zuwachs indischer Migration nach Deutschland ausgegangen werden.

Nach Angaben des Ausländerzentralregisters lebten 2014 mehr als 76.000 indische Staatsangehörige in Deutschland. Dies bedeutet einen Zuwachs des Bestands um 80 % seit 2007. Neben dem steigenden Umfang der Zuwanderung aus Indien zeigen die Analysen eine vergleichsweise hohe Vielfalt der Aufenthaltstitel und -formen. Zu den vorrangigen Gründen der am 31. Dezember 2014 in Deutschland aufhältigen indischen Staatsangehörigen zählten zu 22,6 % familiäre Zwecke, zu 18,6 % Zwecke der Erwerbstätigkeit, zu 13,7 % Bildungszwecke und zu 0,7 % humanitäre Gründe. 17,1 % der indischen Staatsangehörigen verfügten darüber hinaus über eine Niederlassungserlaubnis. Im Vergleich mit Staatsangehörigen anderer Staaten wie China (20,2 %), Vietnam (52 %) und Thailand (67,6 %), aber auch mit der Russischen Föderation (50,4 %) sowie den USA (33,5 %) erschien der Anteil der Niederlassungserlaubnisse von 17,3 % im Jahr 2013 unterdurchschnittlich.

Der hohe Anteil der Aufhältigen zu familiären Zwecken (22,6 %) weist auf eine hohe Relevanz der (temporären und dauerhaften) Zuwanderung im Familienverbund hin und macht erste Kettenmigrationseffekte innerhalb dieser vergleichsweise jungen Migration sichtbar. Unter den zu 80 % weiblichen Familienangehörigen befanden sich zu knapp zwei Dritteln nachziehende Ehegatten (in der Regel zu Partnern mit ausländischer Staatsangehörigkeit). Dies deutet auf endogame Heiratsmuster – auch bei temporären Aufenthalten – hin. Ein gutes Drittel der Familienangehörigen befand sich im Kindesalter. Am 31. Dezember 2014 verfügte mit 34,9 % aller indischen Inhaber von Niederlassungserlaubnissen ein überproportional hoher Anteil über eine Erlaubnis zu familiären Zwecken. Damit weisen Ehegatten ein wesentliches Niederlassungspotenzial auf.

Im Vergleich zu anderen ausländischen Staatsangehörigen kommt der (zu 83,3 % männlichen) Erwerbsmigration aus Indien eine besonders bedeutsame Rolle zu. Unter allen Erwerbsmigranten ausländischer Staatsangehörigkeit 2013 repräsentierten Inder die größte Herkunftsgruppe unter Inhabern der Blauen Karte EU in Deutschland unter den leitenden Angestellten, unter IT-Fachkräften sowie in besonderem Umfang unter den Entsandten im Rahmen des internationalen Personalaustauschs. In der Zusammenschau mit einer vergleichsweise kurzen durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von mehrheitlich bis zu vier Jahren sowie eines bisher kleinen, jedoch wachsenden Anteils an Wiedereinreisen tritt ein nicht unerheblicher Teil indischer Erwerbsmigranten in Deutschland als Teil der international zirkulierenden (hoch-)qualifizierten „Global Indians“ in Erscheinung.

Die Anteile der erteilten Niederlassungserlaubnisse aus Erwerbsgründen von 10,9 %, nach § 9a AufenthG (Daueraufenthalt EU) von 4,0 % sowie nach § 9 AufenthG von 48,3 % deuten darauf hin, dass der überwiegende Teil der in Deutschland aufhaltigen Inder seinen Aufenthalt dauerhaft verstetigt. Zu den (generell diversen) Tätigkeitsfeldern indischer (hoch) qualifizierter sozialversicherungspflichtig Beschäftigter in Deutschland zählen neben den Bereichen Forschung und Entwicklung die Bereiche IT, Business und Management.

Auch die Zahl indischer Bildungsmigranten in Deutschland, die 2014 zu einem Anteil von 87,7 % (zumeist männliche) Studierende umfasste, hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Indien war 2013 Herkunftsstaat Nr. 2 unter den asiatischen ausländischen Studierenden. Indische Studierende absolvieren vorrangig Masterstudiengänge und Promotionen in mathematischen, natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern. Die Bleibequote indischer Studierender ist mit 72 % überdurchschnittlich hoch. Indien lag 2013 als Herkunftsland zugewanderter Auszubildender an dritter Stelle, wenn auch in absoluten Zahlen auf niedrigem Niveau. Angesichts eines Anteils von 0,7 % an allen Aufenthaltstiteln indischer Staatsangehöriger 2014 nahm der Aufenthalt aus humanitären Gründen eine nachgeordnete Rolle ein.

Insgesamt deuten die Daten darauf hin, dass Aufenthalte zu Erwerbs- und Bildungszwecken häufiger eine kurz- bis mittelfristige Etappe darstellen als Aufenthalte zu familiären Zwecken. Dabei erfolgt die Zuwanderung aus Indien insgesamt in neun von zehn Fällen direkt aus dem Herkunftsland, wobei auch die Abwanderung in 90 % der Fälle nach Indien erfolgt. Dies

erklärt einen relevanten Teil der hohen Fluktuation indischer Staatsangehöriger in der Wanderungsstatistik. Gleichwohl deuten seit 2012 zunehmende Einbürgerungszahlen sowie das im Vergleich mit anderen Staatsangehörigkeiten überdurchschnittlich ausgeschöpfte Einbürgerungspotenzial indischer Staatsangehöriger 2013 auf den gleichzeitigen langfristigen Verbleib eines anderen, jedoch bisher vergleichsweise kleinen Teils der indischen Staatsangehörigen hin.

6.2 Ausblick

Die Ergebnisse dieses Forschungsberichts zeigen, dass sowohl temporäre als auch dauerhafte Migration aus Indien nach Deutschland stattfindet. Unter dem Aspekt der nachhaltigen Fachkräftegewinnung ist die Temporalität des Aufenthalts nicht als negativ, sondern auch über die ökonomische Perspektive hinaus als positiv zu werten. Im Fall der Remigration bzw. Pendelmigration entstehen wirtschaftliche und soziale Verbindungen zwischen Deutschland und Indien, die zu erneuter bzw. weiterer Migration von Fachkräften sowie zur Anbahnung von Geschäftsbeziehungen und Investitionen führen können. Migration kann so zu einer potenziellen Deckung des Fachkräftemangels, der Steigerung der wirtschaftlichen Innovationsfähigkeit Deutschlands sowie zum Ausbau transnationaler Wirtschaftsbeziehungen beitragen. Darüber hinaus bereichern die zunehmende Vielfalt sowie das damit verbundene soziale Innovationspotenzial die deutsche Gesellschaft. Der Ansatz zur Gewinnung von Fachkräften aus Indien weist folglich dann eine höhere Erfolgswahrscheinlichkeit auf, wenn er in mehrere Richtungen wirkt, indem er temporäre, permanente sowie wiederkehrende Migration ermöglicht.

Eine balancierte Fachkräftepolitik muss neben den Bedarfen der deutschen Gesellschaft auch den Interessen und Bedürfnissen des indischen Herkunftslandes sowie der Migranten selbst Rechnung tragen. Im Falle der Migranten zählt dazu u. a. die Wahlmöglichkeit eines temporären, wiederkehrenden bzw. dauerhaften Aufenthalts in Deutschland, was beispielsweise die Einrichtung von Mehrfacheinreisevisa sowie die bereits eingerichtete Möglichkeit zur Portabilität von Sozialversicherungsansprüchen sicherstellen können. Zur Wahrung der Interessen der Herkunftsländer und Nichtmigranten zählt darüber hinaus die Einhaltung internationaler Abkommen, wie beispielsweise des „Globalen Verhaltenskodexes der WHO für die Internationale Anwerbung von Gesundheitsfachkräften“.

Auch kann die Einrichtung von (Aus)Bildungspartnerschaften dazu beitragen, die sozioökonomische und wirtschaftliche Entwicklung sowie politische Stabilität im Herkunftsland aufrecht zu erhalten bzw. auszubauen.

Deutschland werden insgesamt bereits liberale Zuwanderungsregelungen für Hochqualifizierte attestiert. Maßnahmen des „Zuwanderungsmarketings“ sowie eine höhere Transparenz der Abläufe und Verfahren können den Bekanntheitsgrad weiter erhöhen. Erste entsprechende Schritte werden von Seiten der Bundesregierung bereits (auch in Indien) umgesetzt, wie der „Wegweiser Deutsche Organisationen im Ausland. Schwerpunkte der Arbeit in Hinblick auf die Fachkräftesicherung“ sowie der Runderlass des Auswärtigen Amtes zur Fachkräftesicherung vom 30. Oktober 2014 zeigen. Gezielte Maßnahmen in diesem Zusammenhang betreffen insbesondere die Konkretisierung von „Willkommenskultur“ in der Kommunikations- und Informationspraxis im In- und Ausland sowie den Umgang mit wahrgenommenen Hemmnissen im Rahmen der zuwanderungsrelevanten Verfahren. Dies betrifft beispielsweise den Prozess der Visumerteilung im Ausland, Information über die Anerkennung ausländischer Qualifikationen bzw. potenzieller Nachqualifizierungsmaßnahmen bereits im Ausland sowie die (verstärkte) Nutzung und Bewerbung eines internationalen Informations- und Stellenportals nach kanadischem oder EU-Vorbild („job bank“ bzw. „EURES“) im In- und Ausland.

Die Attraktivität Deutschlands als Zielland von Migranten aus Indien ist eng mit den Möglichkeiten der ökonomischen und gesellschaftlichen Teilhabe der bereits Zugewanderten in Deutschland verknüpft. Neben den dargestellten Studienergebnissen zu Erfahrungen der zwischen 2000 und 2004 aufhältigen IT-Fachkräfte verdeutlicht die Aufenthaltsstruktur indischer Staatsangehöriger in Deutschland die herausgehobene Bedeutung der Zuwanderung im Familienverbund auch im Falle temporärer Zuwanderung. Wenngleich die Zuwanderung zunächst temporär geplant ist, kann sich aus positiven Umständen im Ergebnis ein dauerhafter Aufenthalt entwickeln. Studienergebnisse zu Erfahrungen hochqualifizierter Migranten aus Indien in Deutschland haben zudem die Bedeutung eines offenen und vielfaltssensiblen Empfangs und Umgangs am Arbeitsplatz sowie in öffentlichen Institutionen hervorgehoben. Positive Informations-, Ankunfts- und Aufenthaltserfahrungen, u.a. mit den beteiligten Stellen im In- und Ausland, können so Signalwirkung entfalten und zur Attraktivität Deutschlands als Zuwanderungsland beitragen.

Literaturverzeichnis

Abbas, Rameez/Varma, Divya (2014): Internal Labor Migration in India Raises Integration Challenges for Migrants. Migration Policy Institute, Online: <http://www.migrationpolicy.org/article/internal-labor-migration-india-raises-integration-challenges-migrants> (20.01.2015).

Alscher, Stefan/Baraulina, Tatjana/Müller, Bettina (2014): „Exodus“ oder Normalität? Annäherung an Umfang und Struktur türkeistämmiger Bevölkerung, in: Alscher, Stefan/Kreienbrink, Axel (Hg.): Abwanderung von Türkeistämmigen. Wer verlässt Deutschland und warum? Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 86-159.

Angenendt, Steffen (2006): Bevölkerungsentwicklung und politische Stabilität, in: Berlin-Institut für Weltbevölkerung und Globale Entwicklung (Hg.): Elektronisches Handbuch zum Thema Bevölkerung, Online: <http://www.berlin-institut.org/online-handbuchdemografie/entwicklungspolitik/politische-stabilitaet.html> (20.01.2015).

Auswärtiges Amt (2013): Indien. Wirtschaft, Online: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Indien/Wirtschaft_node.html (20.01.2015).

BA – Bundesagentur für Arbeit (2014): Auszubildende mit indischer Staatsangehörigkeit nach Beschäftigungsart und ausgeübtem Beruf (Klassifizierung der Berufe 2010), Nürnberg: BA/Datenzentrum Statistik.

Barro, Robert J./Lee, Jong-Wha (2011): A New Data Set of Educational Attainment in the World. *Journal of Development Economics*, 104: 184-198.

Bertelsmann Stiftung (2011): Sustainable Governance in the BRICS. Country Report India, Online: <http://www.sgi-network.org/BRICs/pdf/Country%20Report%20India.pdf> (01.04.2014).

- Bertelsmann-Stiftung** (2015): Transformationsindex BTI 2014, Online: <http://www.bti-project.de/atlas/> (20.01.2015).
- Bin Yahya, Faizal/Kaur, Arunajeet** (2011): The Migration of Indian Human Capital. The ebb and flow of Indian professionals in Southeast Asia. London und New York: Routledge, 51-89.
- Blinder, Scott** (2014): Briefing. UK Public Opinion toward immigration: Overall attitudes and Level of Concern, Online: <http://www.migrationobservatory.ox.ac.uk/sites/files/migobs/Public%20Opinion-Overall%20Attitudes%20and%20Level%20of%20Concern.pdf> (20.01.2015).
- Bloom, David** (2011): Population Dynamics in India and Implications for Economic Growth, in: PGDA Working Paper Nr. 65, Online: <http://www.hsph.harvard.edu/pgda/working.htm> (21.02.2014).
- BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung** (2015): Bericht zum Anerkennungsgesetz 2015.
- BMI – Bundesministerium des Innern** (2012): Jedes Alter zählt. Demografiestrategie der Bundesregierung. Berlin: BMI.
- BMI/BAMF – Bundesministerium des Innern/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge** (2008): Migrationsbericht 2006, Nürnberg: BAMF.
- BMI/BAMF – Bundesministerium des Innern/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge** (2009): Migrationsbericht 2007, Nürnberg: BAMF.
- BMI/BAMF – Bundesministerium des Innern/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge** (2010): Migrationsbericht 2008, Nürnberg: BAMF.
- BMI/BAMF – Bundesministerium des Innern/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge** (2011): Migrationsbericht 2009, Nürnberg: BAMF.
- BMI/BAMF – Bundesministerium des Innern/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge** (2012): Migrationsbericht 2010, Nürnberg: BAMF.
- BMI/BAMF – Bundesministerium des Innern/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge** (2013): Migrationsbericht 2011, Nürnberg: BAMF.

BMI/BAMF – Bundesministerium des Innern/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2014): Migrationsbericht 2012, Nürnberg: BAMF.

BMI/BAMF – Bundesministerium des Innern/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015): Migrationsbericht 2013, Nürnberg: BAMF.

BMWi – Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (Hg.) (2011): Unternehmensgründungen von Migranten und Migrantinnen. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi), Berlin: BMWi.

BMWi – Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (Hg.) (2014): Werdegang internationaler Fachkräfte und ihr Mehrwert für KMU. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi), Berlin: BMWi.

Borchers, Kevin (2008): Die Datenlage im Bereich Migration. Europa und seine Nachbarregionen. Working Paper 18, Nürnberg: BAMF.

BpB – Bundeszentrale für politische Bildung (2007): Dossier Indien. Chancen für alle? Bildung zwischen Analphabetismus und Elitenförderung, Online: <http://www.bpb.de/internationales/asien/indien/44534/bildungssystem> (20.01.2015).

Burkert, Carola/Haas, Anette (2014): Investing in the future: Labor market integration policies for new immigrants in Germany. Series on the labor market integration of new arrivals in Europe: Assessing policy effectiveness, Washington D.C: Migration Policy Institute.

Büttner, Tobias/Stichs, Anja (2014): Die Integration von zugewanderten Ehegattinnen und Ehegatten in Deutschland. Forschungsbericht 22, Nürnberg: BAMF.

Castles, Stephen/Miller, Mark J. (2009): The Age of Migration. International Population Movements in the Modern World. 4. Auflage, New York: Palgrave Macmillan.

CBHI – Central Bureau of Health Intelligence (2013): National Health Profile 2012, Online: <http://www.cbhidghs.nic.in/writereaddata/mainlinkFile/NHP%20Book%20Cover-2012.pdf> (24.02.2014).

CBHIDGHS – Central Bureau of Health Intelligence Directorate General of Health Services (2006): National Health Profile 2005, New Delhi, Online: <http://cbhidghs.nic.in/index2.asp?slid=986&sublinkid=695> (02.04.2014).

CBHIDGHS – Central Bureau of Health Intelligence Directorate General of Health Services (2013): National Health Profile 2012, New Delhi, Online: <http://cbhidghs.nic.in/index2.asp?slid=1256&sublinkid=1163> (02.04.2014).

Chaloff, Jonathan (2014): The Role of Asia in International Migration: Skilled Migration to Eu-rope, in: Kreienbrink, Axel (Hg.): Fachkräftemigration aus Asien nach Deutschland und Europa. Nürnberg: BAMF, 24-39.

Chanda, Rupa/Ghosh, Sriparna (2013): The Punjabi Diaspora in the UK: An Overview of Characteristics and Contributions to India. CARIM-India Research Report 2013/08.

Chishti, Muzaffar (2007): The Rise in Remittances to India: A Closer Look, Washington DC: Mi-gration Policy Institute, Online: <http://www.migrationpolicy.org/print/4542> (20.01.2015).

Clemens, Michael (2013): Seize the spotlight: A case for Gulf Cooperation Council Engagement in Research on the Effects of Labor Migration, Online: <http://www.cgdev.org/publication/seize-spotlight-case-gulf-cooperation-council-engagement-research-effects-labor> (20.01.2015).

Czaika, Mathias/de Haas, Hein (2011) The effectiveness of immigration policies: A conceptual review of empirical evidence. DEMIG/IMI Working Paper, Oxford: University of Oxford/International Migration Institute.

Czaika, Mathias/de Haas, Hein (2013): The Globalisation of Migration. Has the world really become more migratory? International Migration Institute Working Paper 68, DEMIG Project Paper Nr. 14, University of Oxford.

DAAD/DZHW – Deutscher Akademischer Austauschdienst/ Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH

(2014): Wissenschaft weltoffen. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland, Bielefeld: Bertelsmann Verlag.

Das, Kailash C. (2013): The growing number and size of towns/cities in India: Emerging issues from 2011 census data, Online: http://www.iussp.org/sites/default/files/event_call_for_papers/Urban%20transition%20India_IUSSP%202013.pdf (20.01.2015).

Das, Panchanan (2012): Wage Inequality in India. Decomposition by Sector, Gender and Activity Status. Economic & Political Weekly XLVII, (50), 58-64.

Datta, Pranati (2006): Urbanisation in India. Abstract Regional and Sub-Regional Population Dynamic, Population Process in Urban Areas, European Population Conference, 21.-24. Juni 2006, Online: <http://casi.sas.upenn.edu/system/files/Urbanisation+in+India.pdf> (27.02.2014).

De Haas, Hein (2010a): Migration Transitions: A theoretical and empirical inquiry into the development drivers of international migration. IMI Working Paper Nr. 24, DEMIG Project Paper Nr. 1, Oxford: University of Oxford, 1-46.

De Haas, Hein (2010b): The Internal Dynamics of Migration Processes. A theoretical inquiry, in: Journal of Ethnic and Migration Studies, (26)10, 1587-1617.

Department of Commerce (2013): Annual Report 2012-13. Chapter 3. Government of India, Online: http://commerce.nic.in/publications/annualreport_chapter3-2012-13.asp (24.03.2014).

Department of Planning, Government of Punjab (o.J.): State-wise Population, GSDP, Per Capita Income and Growth Rate, Online: <http://pbplanning.gov.in/pdf/Statewise%20GSDP%20PCI%20and%20G.R.pdf> (07.03.2014).

Deutsch-Indische Gesellschaft e.V. (2003): Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der Deutsch-Indischen Gesellschaft. 1953-2003, Online:

http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/savifadok/40/1/DIG_Festschrift.pdf (20.01.2015).

Dev, S. Mahendra (2013): India Development Report 2012-13, Neu Delhi: Oxford University Press.

Dusche, Michael (2006): Staatliche Einheit und religiöse Vielfalt in Indien, Online: <http://www.suedasien.info/analysen/1457> (20.01.2015).

Düvell, Franck (2006): Europäische und internationale Migration. Einführung in historische, soziologische und politische Analysen, Hamburg: Lit-Verlag.

Elrick, Jennifer (2007): Länderprofil Kanada. focus MIGRATION Nr.8, Online: <http://focus-migration.hwwi.de/Kanada.1275.0.html> (20.01.2015).

Epstein, Gil S. (2008): Herd and Network Effects in Migration Decision-Making, in: Journal of Ethnic and Migration Studies, 34 (4), 567-583.

Esipova, Neli/Pugliese, Anita/Ray, Julie (2014): Potential Net Migration Index Declines in Many Countries, Online: <http://www.gallup.com/poll/166796/potential-net-migration-index-declines-countries.aspx> (20.01.2015).

Ette, Andreas/Heß, Barbara/Sauer, Lenore (2014): Fachkräftemangel und Zuwanderung: Bleibeabsichten heutiger Arbeitsmigranten in Deutschland. Bevölkerungsforschung Aktuell Nr. 4, 9-15.

Europäische Gemeinschaften/OECD (2006): Handbuch zur Methodologie von Kaufkraftparitäten. Kapitel 1: Internationale Vergleiche des Bruttoinlandsprodukts, Online: https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Preise/InternationalerVergleich/Tabellen/KaufkraftparitaetenKurzfassung.pdf?__blob=publicationFile (20.01.2015).

Factfish (o.J.): Indien- 3333 verschiedene Statistiken, Online: <http://www.factfish.com/de/land/indien> (20.01.2015).

- Faist, Thomas** (1995): Sociological Theories of International Migration: The Missing Meso-Link; Paper presented at the Meeting of the Theory Group of Migration and Development (MAD) Project, Hamburg, ZeS-Arbeitspapier Nr.17.
- Fargues, Philippe/Chanda, Rupa/Cholewinski, Ryszard/ Guilmoto, Christophe/ Hultin, Göran/Meyer, Jean-Baptiste/Pitkanen, Pirkko/Schneider, Hildegard/Upadhya, Carol/ Varrel, Aurélie/ Wiesbrock, Anja** (2010): India-EU mobility: where it stands and the way for-ward. Robert Schuman Centre for Advanced Studies. SWG Policy Note n°2, Online: <http://www.migrationpolicycentre.eu/india-eu-mobility-where-it-stands-and-the-way-forward/> (20.01.2015).
- Fargues, Philippe/Lum, Kathryn** (2014): India-EU migration: A Relationship with Untapped Potential. Robert Schuman Centre for Advanced Study. CARIM-India Research Report 2014/01, Online: <http://cadmus.eui.eu/bitstream/handle/1814/31305/CARIM-India-2014-01.pdf?sequence=1> (20.01.2015).
- Freedom House** (2013): Indien, Online: <http://www.freedomhouse.org/report/freedom-world/2013/india#.U0UzcZ3wDcs> (20.01.2015).
- Freedom House** (2014): Freedom House Map 2014, Online: <http://www.freedomhouse.org/sites/default/files/MapofFreedom2014.pdf> (20.01.2015).
- Gans, Paul/Mistelbacher, Jochen** (2009): Regionale Bevölkerungsentwicklung Indiens. Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Online: http://www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/handbuch_texte/pdf_Gans_Indien.pdf (20.01.2015).
- Gereke, Johanna** (2013): Highly-Skilled Indian Migrants in Germany. CARIM-India Research Report 2013/32, Online: <http://cadmus.eui.eu/bitstream/handle/1814/29494/CARIM-India-2013%20-%2032.pdf?sequence=1> (20.01.2015).
- Goel, Urmila** (2002): Von Freiheitskämpfern zu Computer-Indern. Südasien in Deutschland. In: Südasien Nr. 1, 70-73.

- Goel, Urmila** (2006): Andere Deutsche, Staatsbürgerschaft und Einbürgerung. Die Situation der zweiten Generation, in: Brosius, Christiana/Goel, Urmila (Hg.): masala.de. Menschen aus Südasien in Deutschland, Heidelberg: Draupadi-Verlag, 123-160.
- Goel, Urmila** (2009): Vom Indernetzwerk zum Indienportal – Die Entwicklung eines virtuellen Raumes, in: Hunger, Uwe/Kissau, Kathrin (Hg.): Internet und Migration. Theoretische Zugänge und empirische Befunde, Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften, 213 – 232.
- Goel, Urmila** (2014): From the German Periphery – On Ethnographic Explorations of Indian Transnationalism Online, in: Sahoo, Ajaya Kumar/De Kruijf, Johannes D. (Hg.): Indian Transnationalism Online, Burlington, USA: Ashgate, 63-80.
- Gottschlich, Pierre** (2005): Die indische Diaspora als Wirtschaftsfaktor: Workers' Remittances, Online: http://www.wiwi.uni-rostock.de/fileadmin/Institute/IPV/Lehrstuehle/Internationale_Politik/Pierre_Gottschlich/gottschlich2005remittances.pdf (07.08.2014).
- Gottschlich, Pierre** (2007): The Indian Diaspora in Germany. Vortrag im Rahmen der Tagung: „Away but not apart: Evolving Relationships between India and Her Diaspora.” Maulana Abul Kalam Azad Institute of Asian Studies, Kolkata (Ministry of Culture, Government of India), in Col-laboration with the Ministry of Overseas Indian Affairs, Government of India. Kolkata, January 11, 2007.
- Gottschlich, Pierre** (2012): German Case Study. CARIM-India Research Report 2012/03, Online: http://cadmus.eui.eu/bitstream/handle/1814/20822/Carim_India_RR_2012_03_Gottschlich.pdf?sequence=1, (20.01.2015).
- Government of India** (1947): Constitution of India, Online: <http://lawmin.nic.in/coi/contents.htm> (03.04.2014).
- Government of India** (o.J.): National Health Profile 2011, Online: <http://cbhidghs.nic.in/writereaddata/mainlinkFile/06%20Demographic%20Indicators%202011.pdf> (17.04.2014).

Hanganu, Elisa (2015): Bleibequoten von internationalen Studierenden im Zielstaaten-Vergleich. Nürnberg: BAMF, Online: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Forschung/Studien/artikel-auswertung-zu-absolventenstudiefb23.pdf?__blob=publicationFile (20.01.2015).

Hanganu, Elisa/Heß, Barbara (2014): Beschäftigung ausländischer Absolventen deutscher Hochschulen. Ergebnisse der BAMF-Absolventenstudie 2013. BAMF-Forschungsbericht 23, Nürnberg: BAMF.

Hansen, Randall (2007): Länderprofil Vereinigtes Königreich. Fokus Migration Nr. 12, Online: http://www.hwwi.org/uploads/tx_wilpubdb/LP_12_Vereinigt_Koenigreich.pdf (20.01.2015).

Hansen, Sven (2010): Das Kastenwesen, in: Indien. Die barfüßige Großmacht, in: Le Monde Dip-lomatique (7), 13.

Haub, Carl (2002): Decline in India's Birth Rate Slows. Population Reference Bureau, Online: <http://www.prb.org/Publications/Articles/2002/DeclineinIndia8217sBirthRateSlows.aspx> (20.01.2015).

Haub, Carl (2009): Indiens Bevölkerungspolitik, Berlin: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Online: http://www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/handbuch_texte/pdf_Haub_Indien.pdf (20.01.2015).

Haub, Carl/Sharma, O. P. (2006): India's Population Reality: Reconciling Change and Tradition. Population Bulletin, (61)3.

Haug, Sonja (2000): Klassische und neuere Theorien der Migration. Arbeitspapiere – Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung Nr. 30.

Haug, Sonja (2008): Migration Networks and Migration Decision-Making, in: Journal of Ethnic and Migration Studies (34)4, 585-605.

Heinrich-Böll-Stiftung (2009): Conflict in Northeast India: Issues, Causes and Concern, Online: <http://in.boell.org/2009/02/28/conflict-northeast-india-issues-causes-and-concern> (20.01.2015).

- Heß, Barbara** (2012): Zuwanderung von Fachkräften nach § 18 AufenthG aus Drittstaaten nach Deutschland. Ergebnisse einer schriftlichen Befragung von Arbeitsmigranten, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- HIK – Heidelberg Institute for International Conflict Research** (2013): Conflict Barometer 2013 Nr. 22, Heidelberg: HIK.
- Hipsman, Faye/Meissner, Doris** (2013): Immigration to the United States: New Economic, Social, Political Landscapes with Legislative Reform on the Horizon. MPI Profile, Online: <http://www.migrationpolicy.org/article/immigration-united-states-new-economic-social-political-landscapes-legislative-reform> (20.01.2015).
- Hoelscher, Kristian/Miklian, Jason** (2014): The violence of migration from Bangladesh to India, in: Miklian, Jason/Kolås, Åshild (Hg.): India's Human Security. Lost Debates, Forgotten People, Intractable Challenges, New York: Routledge, 103-121.
- Home Office** (2014a): Immigration Statistics, January to March 2014, Online: <https://www.gov.uk/government/publications/tables-for-immigration-statistics-january-to-march-2014> (20.01.2015).
- Home Office** (2014b): Timeline: Policy and legislative changes affecting migration to the UK, Online: <https://www.gov.uk/government/publications/policy-and-legislative-changes-affecting-migration-to-the-uk-timeline> (20.01.2015).
- Hörig, Reiner** (1999): Vielfalt von Völkern und Religionen. Minderheiten in Indien, in: Geographische Rundschau, 51(3), 125-128.
- Human Rights Watch** (2014a): The Plight of Religious Minorities in India, Online: <http://www.hrw.org/print/news/2014/04/04/plight-religious-minorities-india> (20.01.2015).
- Human Rights Watch** (2014b): World Report 2014, Online: <http://www.hrw.org/world-report/2014> (20.01.2015).
- Hunger, Uwe** (2003): Brain Drain oder Brain Gain. Migration und Entwicklung, in: Leviathan Sonderheft, (22), 58-73.

Hunger, Uwe (2005): Vier Thesen zur deutschen Entwicklungshilfepolitik für Indien, in: Aus Politik und Zeitgeschichte Nr. 27.

Hunger, Uwe/Kissau, Kathrin (Hg.) (2009): Internet und Migration. Theoretische Zugänge und empirische Befunde, Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.

Hyvonen, Markus/Wang, Hao (2012): India's Services Exports, in: Reservebank of Australia Bulletin, December Quarter, Online: <http://www.rba.gov.au/publications/bulletin/2012/dec/pdf/bu-1212-4.pdf> (20.01.2015).

IDMC – International Displacement Monitoring Centre (2012): Disaster-induced Displacement worldwide in 2012, Online: <http://www.nrc.no/?aid=9661151> (21.05.2016).

IDMC – International Displacement Monitoring Centre (2014): Global Overview 2014. People Internally Displaced by Conflict and Violence, Genf: IDMC.

IEA – International Energy Agency/World Energy Outlook (2013): Electricity access in 2011 – Developing Asia, Online: <http://www.worldenergyoutlook.org/resources/energydevelopment/energyaccessdatabase/> (20.01.2015).

ILO – International Labor Organization (2013): A return to stronger employment growth in India? Insights from the 68th NSS Round 2011-12, in: ILO Asia-Pacific Research Brief Series Nr.2.

ILO – International Labor Organization (2014): Global Employment Trends 2014. Risk of a jobless recovery? Genf: International Labor Office.

IOM/MPI- International Organization for Migration/Migration Policy Institute (2012): Developing a Road Map for Engaging Diasporas in Development. A handbook for policymakers and practitioners in Home and Host countries, Geneva/Washington D.C.: IOM.

Istat – Italian National Institute of Statistics (2014a): Residence Permits of EU citizens, Online: <http://dati.istat.it/Index.aspx> (28.07.2014).

- IStat – Italian National Institute of Statistics** (2014b): Residence permits of non-EU citizens, Online: <http://dati.istat.it/Index.aspx?lang=en&SubSessionId=cdbc5fca-492a-4347-a539-d7efb2852d1b> (29.07.2014).
- Jayaram, N.** (2011): Heterogenous Diaspora and Asymmetrical Orientations. India, Indians and the Indian Diaspora, in: Jayaram, N. (Hg.): Diversities in the Indian Diaspora. Nature, Implications, Responses, New Delhi: Oxford University Press, 227-247.
- Kansakar, Vidya Vir** (o.J.): Nepal-India Migration: Mutual Exchange of poverty not prosperity, Online: http://www.telegraphnepal.com/backup/test/news_det.php?news_id=2965 (20.01.2015).
- Kapur, Devesh** (2013): International Migration and its Consequences for India, in: Kohli, Atul/Singh, Prerna (Hg.): Routledge Handbook of Indian Politics, New York: Routledge, 362-369.
- Karan, Anup K./Selvaraj, Sakthivel** (2008): Trends in Wages and Earnings in India: Increasing Wage Differentials in a segmented Labor Market, ILO Asia-Pacific Working Paper Series.
- Khadria, Binod** (2002): Skilled Labour Migration from Developing Countries: Study on India, in: International Migration Papers No. 49.
- Khadria, Binod** (2006): Migration between India and the UK in: Public Policy Research, 13 (3), 172-184.
- Khadria, Binod** (2009): India: Skilled Migration to Developed Countries, Labour Migration to the Gulf, in: Castles, Stephen/Delgado Wise, Ralph (Hg.): Migration and Development. Perspectives from the South, Genf: IOM, 79-112.
- Khadria, Binod** (2011): Bridging the Binaries of Skilled and Unskilled Migration from India, in: Rajan, S. Irudaya/Percot, Marie (Hg.): Dynamics of Indian Migration, New Delhi: Routledge, 251-285.
- Khadria, Binod** (2014): The Dichotomy of the Skilled and Unskilled Among Non-resident Indians and Persons of Indian Origin: Bane

or Boon for Development in India? In: Tejada, Gabriela et al. (Hg.): Indian Skilled Migration and Development. To Europe and Back, New Delhi: Springer.

King, Russel (2012): Theories and Typologies of Migration: An Overview and a Primer. Willy Brandt Series of Working Papers in International Migration and Ethnic Relations Nr. 3, Malmö University.

Klugman, Jeni/Rodríguez, Francisco/Choi, Hyung-Jin (2011): The HDI 2010: new controversies, old critiques, in: The Journal of Economic Inequality, 9(2), 249-288.

Kolås, Åshild/Buzzi, Camilla (2014): Opening up to the Golden Triangle. India's Engagement with Myanmar, in: Miklian, Jason/Kolås, Åshild (Hg.): India's Human Security. Lost Debates, Forgotten People, Intractable Challenges, New York: Routledge, 122-134.

Kolb, Holger (2004): Einwanderung zwischen wohlverstandenen Eigeninteresse und symbolischer Politik. Das Beispiel der deutschen „Green Card“, Münster: Lit-Verlag.

Kolb, Holger (2005): Die deutsche „Green Card“. Kurzdossier Nr.3 Bundeszentrale für Politische Bildung, Online: http://www.focus-migration.de/Die_Deutsche_Green_C.1198.0.html (20.01.2015).

KOM – Europäische Kommission (2011): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Gesamtansatz für Migration und Mobilität, KOM (2011) 743, Brüssel: KOM.

Kovacevic, Milorad (2010): Review of HDI Critiques and Potential Improvements, in: Human Development Research Paper 33, Online: http://hdr.undp.org/sites/default/files/hdrp_2010_33.pdf (20.01.2015).

Lakshman, Narayan (2011): Patrons of the Poor. Caste Politics and Policymaking in India, New Delhi: Oxford University Press.

- Lama, Mahendra P.** (2000): Internal Displacement in India: Causes, Protection and Dilemmas, in: *Forced Migration Review* Nr. 8, 24-26.
- Leahy, Elizabeth/Robert Engelman/Carolyn Gibb Vogel/Sarah Haddock/Tod Preston** (2007): *The Shape of Things To Come: Why Age Structure Matters to a Safer, More Equitable World*, Washington D.C.: Population Action International.
- Lederer, Harald** (2004): Indikatoren der Migration. Zur Messung des Umfangs und der Arten von Migration in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung des Ehegatten- und Familiennachzugs sowie der illegalen Migration, Bamberg: efms.
- Lemaitre, Georges** (2005): *The Comparability of International Migration Statistics*. OECD Statistics Brief Nr. 9.
- López-Sala, Ana** (2013): *From Traders to Workers: Indian Immigration in Spain*. CARIM-India RR2013/02, Online: <http://www.india-eu-migration.eu/media/CARIM-India-2013-02.pdf> (20.01.2015).
- Lum, Kathryn** (2012a): *Indian Diversities in Italy: Italian Case Study*. Robert Schuman Centre for Advanced Studies. CARIM-India Research Paper 2012/02, Online: <http://www.india-eu-migration.eu/media/RR2012-2%20Lum.pdf> (20.01.2015).
- Lum, Kathryn** (2012b): *India's Engagement with its Diaspora in Comparative Perspective with China*, in: Robert Schuman Centre for Advanced Studies. CARIM-India Analytical and Synthetic Note 2012/01.
- Lusome, R./Bhagat, R. B.** (2006): *Trends and Patterns of Internal Migration in India, 1971-2001*. Paper presented at the Annual Conference of Indian Association for the Study of Population (IASP) during 7-9 June 2006, Thiruvananthapuram.
- Malit, Froilan T./Al Youha, Ali** (2013): *Labor Migration in the United Arab Emirates: Challenges and Responses*. Migration Policy Institute, Online: <http://www.migrationpolicy.org/article/labor-migration-united-arab-emirates-challenges-and-responses> (20.01.2015).

- Martin, Philip L.** (2004): Germany. Managing Migration in the 21st Century, in: Cornelius, Wayne A. (Hg.): Controlling Immigration. A Global Perspective. 2. Auflage, Stanford: Stanford University Press, 221-253.
- Massey, Douglas et al.** (1993): Theories of International Migration: A Review and Appraisal. *Population and Development Review*, 19 (3):431-466.
- Massey, Douglas/ Adela Pellegrino/ J. Edward Taylor/ Joaquín Arango/ Graeme Hugo/ Ali Kouaouci** (1998): *Worlds in Motion. International Migration at the End of the Millennium*. Oxford: Oxford University Press.
- Mayer, Michael** (2014): Deutsche Fachkräftekonzepte und die Zuwanderung aus Ost- und Südostasien nach Deutschland. In: Kreienbrink, Axel (Hg.): *Fachkräftemigration aus Asien nach Deutschland und Europa – Migration of Skilled Labour from Asia to Germany*. Beiträge zu Migration und Integration Band 5, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 76-103.
- Ministry of Human Resource Development Government of India** (2013): Annual Report 2012-13. Department of School Education & Literacy Department of Higher Education, Online: http://mhrd.gov.in/sites/upload_files/mhrd/files/AR_2012-13.pdf (17.03.2014).
- Ministry of Overseas Indian Affairs** (2013): Annual Report 2012-13, Online: http://moia.gov.in/writereaddata/pdf/Annual_Report_2012-2013.pdf (14.07.2014).
- Ministry of Urban Development** (2013): Draft Revised Regional Plan. Chapter 4: Demographic Profile and Settlement Patterns, Online: http://ncrpb.nic.in/pdf_files/Draft%20Revised%20Regional%20Plan%202021/06%20Chapter%204%20Demographic%20Profile%20and%20Settlement%20Pattern-26%20july%202013.pdf (20.01.2015).
- Mitra, Subrata K./Lehr, Peter/Lehmann, Hendrick** (2001): Autonomie- und Sezessionsbestrebungen in Nordostindien, in: *Jahrbuch für Internationale Sicherheitspolitik*, Online: <http://www.bmlv.gv.at/wissen-forschung/publikationen/beitrag.php?id=621> (20.01.2015)

- MOIA – Ministry of Overseas Indian Affairs** (2012): Population of Non-Resident Indians (NRIs): Country wise, Online: [http://moia.gov.in/writereaddata/pdf/NRISPIOS-Data\(15-06-12\)new.pdf](http://moia.gov.in/writereaddata/pdf/NRISPIOS-Data(15-06-12)new.pdf) (15.12.2014).
- MOIA – Ministry of Overseas Indian Affairs** (2013): Annual Report 2012-2013. Online: http://moia.gov.in/writereaddata/pdf/Annual_Report_2012-2013.pdf (17.07.2014).
- Moliner, Christine** (2012): Indian Migrants in France: Country Report. Robert Schuman Centre for Advanced Studies. CARIM-India Research Report 2012/11, Online: <http://www.india-eu-migration.eu/media/CARIM-India-2012%20-%2011.pdf> (20.01.2015).
- Mukherjee, Arpita** (2013): The Service Sector in India. ADB Economics Working Paper Series No. 352. Online: <http://adb.org/sites/default/files/pub/2013/ewp-352.pdf> (20.01.2015).
- Murray, Alisdair** (2011): Britain's points based migration system. CentreForum, Online: <http://www.centreforum.org/assets/pubs/points-based-system.pdf> (20.01.2015).
- Nagaraj, R.** (2013): India's Economic Development, in: Kohli, Atul/Singh, Perna (Hg.): Routledge Handbook on Indian Politics, New York: Routledge, 189-203.
- Naujoks, Daniel** (2009): Emigration, Immigration, and Diaspora Relations in India, Online: <http://www.migrationpolicy.org/article/emigration-immigration-and-diaspora-relations-india> (20.01.2015).
- Naujoks, Daniel** (2010): India and its Diaspora. Changing Research and Policy Paradigms, in: Thränhardt, Dietrich/ Bommers, Michael (Hg.): National Paradigms of Migration Research, Göttingen: V&R unipress, 269-300.
- Naujoks, Daniel** (2013): Migration, Citizenship and Development. Diasporic Membership Policies and Overseas Indians in the United States. New Delhi: Oxford University Press.
- Nebiler, Metin** (2013): The Role of Sending Countries in the Labor Market Assimilation of Immigrants in Host Countries. INTERACT

Research Report 2013/06, Robert Schuman Centre for Advanced Studies, San Domenico di Fiesole (FI): European University Institute.

Neff, Daniel (2012): Indiens demografische Dividende und die Herausforderungen an die Wirtschaftspolitik, in: GIGA Focus Nr. 6.

Nwosu, Chiamaka/ Batalova, Jeanne/ Auclair, Gregory (2014): Frequently Requested Statistics on Immigrants and Immigration in the United States, Online: <http://www.migrationpolicy.org/article/frequently-requested-statistics-immigrants-and-immigration-united-states> (20.01.2015).

Oberkircher, Volker (2006): Die deutsche Greencard aus Sicht indischer IT-Experten, in: Brosius, Christiane/Goel, Urmila (Hg.): masala.de. Menschen aus Südasien in Deutschland. Heidelberg: Draupadi-Verlag, 161-188.

OECD – Organization for Economic Co-operation and Development (2012): Education Indicators in Focus. How is the global talent pool changing? Online: <http://www.oecd.org/edu/50495363.pdf> (20.01.2015).

OECD – Organization for Economic Co-operation and Development (2012): International Migration Outlook. Part III The changing role of Asia in International Migration.

Office of the Registrar General (2013): Sample Registration System Statistical Report 2011. Nr. 1 in 2013, Online: http://www.censusindia.gov.in/vital_statistics/SRS_Report/1Contents%202011.pdf (30.04.2014).

O'Neill, Jim (2001): Building Better Economic BRICs, in: Goldman Sachs Global Economics Paper Nr. 66, Online: <http://www.goldmansachs.com/our-thinking/archive/archive-pdfs/build-better-brics.pdf> (20.01.2015).

OPHI – Oxford Poverty and Human Development Initiative (2013): India Country Briefing. Multidimensional Poverty Index Data Bank. University of Oxford: OPHI, Online: www.ophi.org.uk/

multidimensional-poverty-index/mpi-country-briefings/
(20.01.2015).

Oswald, Ingrid (2007): *Migrationssozologie*. Konstanz: UTB für
Wissenschaft.

o.V. (o.J.): City Census 2011, Online: <http://www.census2011.co.in/city.php>
(20.01.2015).

Pakkiasamy, Divya (2004): Saudi Arabia's Plan for Changing its Workforce.
Migration Policy Institute Working Paper, Online: <http://www.migrationpolicy.org/article/saudi-arabias-plan-changing-its-workforce> (20.01.2015).

Panda, Manoj (2013): Macroeconomic Overview. The Growth Story, in:
Dev, Mahendra (Hg.) (2013): *India Development Report 2012-13*,
New Delhi: Indira Gandhi Institute of Research, 16-31.

Pethe, Heike (2006): *Internationale Migration hoch qualifizierter
Arbeitskräfte. Die Greencard-Regelung in Deutschland*. Wiesbaden:
Deutscher Universitätsverlag.

Popp, Silvia (2014): Bevölkerungsdynamiken in Südasien. Die Region
riskiert, ihre demografi-sche Chance zu verpassen, in: SWP-Studie
S5.

Poros, Maritsa (2011): Migrant Social Networks: Vehicles for Migration,
Integration, and Devel-opment. Migration Policy Insitute, Online:
<http://www.migrationpolicy.org/article/migrant-social-networks-vehicles-migration-integration-and-development> (20.01.2015)).

Prakash, Nishith/ Vadlamannati, Krishna Chaitanya (2014): *Girls for Sale?*
Child Sex Ratio and Girls Trafficking in India. IZA DP No. 8293.

Rajan, S. Irudaya (2011): *India*, in: Kelegama, Saman (Hg.): *Migration,
Remittances and Devel-opment in South East Asia*, New Delhi:
Sage Publications, 31-69.

Ramaswamy, K.V./Agrawal, Tushar (2013): *Services-led Growth,
Employment, Skill and Job Quality. A Study of Manufacturing*

and Service Sectors in Urban India, in: Dev, Mahendra (Hg.): India Development Report, Oxford: Indira Ghandi Institute of Development Research, 116-131.

Ray, Manashi (2013): The Global Cirulation of Skill and Capital – Pathways of Return Migration of Indian Entrepreneurs from the United States to India, in: Yong, Tan Tai/Rahman, Md. Mizanur (Hg.) (2013): Diaspora Engagement and Development in South Asia, New York: Palgrave McMil-lan, 75-102.

Registrar General and Census Commissioner (2005): Census of India 2001. Series 1 India: Slum Population, New Delhi: Government of India.

Rösel, Jakob/Gottschlich, Pierre (2008): Indien im neuen Jahrhundert. Demokratischer Wan-del, ökonomischer Aufstieg und außenpolitische Chancen, Baden-Baden: Nomos.

Rothermund, Dietmar (2008): Indien. Aufstieg einer asiatischen Weltmacht, München: Bun-deszentrale für politische Bildung, 203-219.

Rustagi, Preet (2013): Challenges for Right to Education in India, in: Dev, Mahendra: India De-velopment Report 2012-13, Oxford: Indira Ghandi Institute of Development Research, 247-265.

Sahoo, Niranjan (2014): Beyond security and development. Exploring links between govern-ance and Maoist insurgency, in: Miklian, Jason/ Kolås, Åshild (Hg.): India's Human Security. Lost Debates, Forgotten People, Intractable Challenges, New York: Routledge, 73-87.

Santos Ribeiro de Oliviera, Mirian (2014): (Re-)connecting with the Indian Diaspora from the 'Homeland': Diaspora Conferences and the Construction of Online Linkages with Non-Resident Indians, in: Sohoo, Ajaya Kumar/Kruijf, Johannes D. (Hg.): Indian Transnationalism Online, Burlington: Ashgate, 147-162.

Sasikumar, S.K./Timothy, Rakkee (2012): Migration of Low-Skilled Workers from India to the European Union. CARIM-India Research Report 2012/15.

- Schmid, Susanne** (2010): Vor den Toren Europas? Das Potenzial der Migration aus Afrika. BAMF Forschungsbericht 7, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Schmid, Susanne** (2012): Das Migrationspotenzial aus der GUS in die Europäische Union. BAMF Forschungsbericht 17, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Schmid, Susanne/Kohls, Martin** (2011): Generatives Verhalten und Migration. Eine Bestandsaufnahme des generativen Verhaltens von Migrantinnen in Deutschland, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Schneider, Jan/Parusel, Bernd** (2011): Temporäre und zirkuläre Migration. Empirische Erkenntnisse, politische Praxis und zukünftige Optionen für Deutschland. EMN Working Paper 35. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Schrooten, Mechthild** (2011): Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika: Starkes Wirtschaftswachstum – große Herausforderungen, in: DIW Wochenbericht (37-38), 19-23.
- Schubert, Katja/Rösel, Jakob** (2014): Kaschmir. Bundeszentrale für Politische Bildung, Online: <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54616/kaschmir> (20.01.2015).
- Sen, Amartya** (1985): *Commodities and Capabilities*. Oxford: Elsevier Science Publishers.
- Shah, Nasra M.** (2008): Recent Labor Immigration Policies in the Oil-Rich Gulf: How Effective Are They Likely To Be? ILO Asian Regional Programme on Governance of Labour Migration Working Paper, (3).
- Shah, Nasra/Fargues, Philippe** (2013): The Socio-economic Impacts of GCC Migration. Cambridge: Gulf Research Centre, Online: <http://grm.grc.net/index.php?pgid=Njk=&wid=Mjc> (20.01.2015)
- Singh, Vipul Kant/ Alok Kumar/ R.D. Singh/ K.N.S. Yadava** (2011): Changing Pattern of Internal Migration in India: Some Evidences from Census Data, in: International Journal of Current Research, 3(4), 289-295.

Skoda, Uwe (2007): Kaste und Kastensystem in Indien. Eine Einführung.
Online: <http://www.bpb.de/internationales/asien/indien/44414/kastenwesen> (20.01.2015).

Somerville, Will/Dhudwar, Amar (2010): Indian Immigration to the United Kingdom. IDMS Working Paper 21, Online: http://www.jnu.ac.in/library/IMDS_Working_Papers/IMDS_Mar_2010_WP_21_37-520001.pdf (20.01.2015).

Stang, Friedrich (2002): Indien, Darmstadt: WBG Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 118-120.

Statistics Canada (2013): Report on the Demographic Situation in Canada, Online: <http://www.statcan.gc.ca/pub/91-209-x/91-209-x2013001-eng.htm> (20.01.2015).

Statistisches Bundesamt (2012): Statistische Jahrbuch. Deutschland und Internationales 2012, Wiesbaden: 26.

Statistisches Bundesamt (2013a): Bildung und Kultur. Prüfungen an Hochschulen. Fachserie 11 Reihe 4.2. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2013b): Zensus 2011: Ausgewählte Ergebnisse. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2014a): Indien. Online: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/LaenderRegionen/Internationales/Land/Asien/Indien.html> (20.01.2015).

Statistisches Bundesamt (2014b): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Einbürgerungen. Fach-serie 1 Reihe 2.1. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (o.J.a): Natürliche Bevölkerungsbewegung, Online: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Geburten/Tabellen/GeboreneGestorbene.html> (20.01.2015).

Statistisches Bundesamt (o.J.b): Zusammengefasste Geburtenziffer nach Jahren, Online: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Geburten/Tabellen/GeburtenZiffer.html> (20.01.2015).

Statistisches Bundesamt (o.J.c): Eheschließungen und durchschnittliches Heiratsalter Lediger, Online: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Eheschliessungen/Tabellen/EheschliessungenHeiratsalter.html> (20.01.2015).

Struminskaya, Bella (2011): Selbständigkeit von Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland: Ursachen ethnischer Unternehmung. SOEP papers on Multidisciplinary Panel Data Research 418. Online: http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.390617.de/diw_sp0418.pdf (20.01.2014).

Subedi, Bhim Prasad (1991): International Migration in Nepal. Towards an Analytical Frame-work. Contributions to Nepalese Studies, CNAS Tribhuvan University, 18(1), 83-102.

Tejada, Gabriela/ Bhattacharya, Uttam/ Khadria, Binod/ Kuptsch, Christiane (2014)(Hg.): Indian Skilled Migration and Development. To Europe and Back. New Delhi: Springer.

The Registrar General & Census Commissioner India (2011): Census of India, Online: <http://www.censusindia.gov.in/default.aspx> (02.04.2014).

The Office of the Registrar General and Census Commissioner, India (o.J.): Census of India 2001. Migration Tables (D1, D1 (Appendix), D2 and D3 Tables). Data Highlights, Online: http://censusindia.gov.in/Data_Products/Data_Highlights/Data_Highlights_link/data_highlights_D1D2D3.pdf (06.05.2014).

Thomas, Jayan Jose (2012): India's Labour Market during the 2000s. Surveying the Changes, in: Economic and Political Weekly XLVII, (51), 39-51.

Thomson Reuters (2012): India advances, but many women still trapped in dark ages. Online: <http://www.trust.org/item/20120613010100-b7scy/?source=spotlight> (20.01.2015).

Thoppil, Dhanya Ann/McLain, Sean/Yadron, Danny (2013): Visastreit um indische IT-Experten. The Wallstreet Journal. 24.04.2013, Online: <http://www.wsj.de/article/SB10001424127887324474004578442252153122858.html> (26.06.2014).

Thorat, Sukhadeo/Newman, Katherine S. (2010): Blocked by Caste.

Economic Discrimination in Modern India, New Delhi: Oxford University Press.

Thorpe, Katharine (2009): Annual Report on Migration and International Protection Statistics for the United Kingdom 2009. EMN, Online:

http://ec.europa.eu/dgs/home-affairs/what-we-do/networks/european_migration_network/reports/docs/migration-statistics/asylum-migration/2009/uk_20111024_final_report_statistics_2009_en.pdf (20.01.2015).

Transparency International (2011): Daily Lives and Corruption: Public

Opinion in South Asia, Online: http://www.transparency.org/whatwedo/pub/daily_lives_and_corruption_public_opinion_in_south_asia (20.01.2015).

UN – United Nations (1998): Recommendations on Statistics of

International Migration. Revision 1. Statistical Papers Series M, 58(1).

UN – United Nations (2013): World Population Prospects: The 2012

Revision. Online: <http://esa.un.org/wpp> (20.01.2015).

UNDESA – United Nations Department of Economic and Social Affairs

(2012): UN World Population Prospects 2012, New York: UNDESA Population Division.

UNDP – United Nations Development Programme (2011): Inequality-

adjusted Human Development Index for India's States. 2011, New Delhi: UNDP.

UNDP – United Nations Development Programme (2013): Human

Development Report 2013. The Rise of the South: Human Progress in a Diverse World, New York: UNDP.

UNESCO – United Nations Educational, Scientific and Cultural

Organization (2013a): India, Online: <http://www.uis.unesco.org/DataCentre/Pages/country-profile.aspx?code=IND®ioncode=40535> (20.01.2015).

UNESCO - United Nations Educational, Scientific and Cultural

Organization (2013b): Social Inclusion of Internal Migrants in India. Internal Migration in India Initiative, New Delhi.

UNESCO – United Nations Educational, Scientific and Cultural

Organization/UNICEF United Nations Children's Fund (2013): Internal Migration and Youth in India. Main Features, Trends and Emerging Challenges, New Delhi: UNESCO.

UNESCO UIS – United Nations Educational, Scientific and Cultural

Organization Institute for Statistics (2011): Education (all levels) profile – India, Online: http://stats.uis.unesco.org/unesco/TableView/document.aspx?ReportId=121&IF_Language=eng&BR_Country=3560 (20.01.2015).

UNHCR – United Nations High Commissioner for Refugees (2014): 2014

UNHCR regional operations profile - South Asia. Online: <http://www.unhcr.org/pages/49e45b156.html> (28.10.2014).

Union of German Malayalee Associations (o.J.): About us. Online: <http://www.ugma-germany.com/inner.php?url=about-us> (20.01.2014).**U.S. Immigration and Naturalization Service** (1999): Statistical Yearbook

of the Immigration and Naturalization Service, Washington, D.C.: U.S. Government Printing Office.

U.S. Department of Homeland Security (2014): Yearbook of Immigration

Statistics 2004-2013, Online: <http://www.dhs.gov/yearbook-immigration-statistics> (20.01.2015).

Van Hear, Nick/ Sørensen, Nina H. (Hg.) (2003): The Migration-

Development Nexus, Genf: UN, IOM.

Von Hauff, Michael (2009): Indiens ökonomische Entwicklung, in:

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hrsg.): Der Bürger im Staat-Indien, 59. Jahrgang, Heft 3/4-2009.

Wagner, Christian (2006): Das politische System Indiens, Wiesbaden: VS-

Verlag für Sozialwissenschaften.

Wagner, Christian (2007): Indiens politisches System. Bundeszentrale für politische Bildung, Online: <http://www.bpb.de/internationales/asien/indien/44443/politisches-system> (20.01.2015).

Waligora, Melitta (2012): Die Grenze zwischen Indien und Bangladesch als Konfliktzone. Süda-sien-Chronik – South Asia Chronicle Nr. 2, Berlin: Südasien-Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin, 235-270.

Walton-Roberts, Margaret (2003): Transnational Geographies: Indian Immigration to Canada, in: *The Canadian Geographer* 47 (3), 235-250.

Weltbank (2013a): World Development Indicators. Germany, Online: <http://data.worldbank.org/country/germany> (20.01.2015).

Weltbank (2013b): World Development Indicators. India, Online: <http://data.worldbank.org/country/india> (20.01.2015).

Weltbank (2014a): Annual Remittances Data. Inflows, Online: <http://econ.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/EXTDEC/EXTDECPROSPECTS/0,,contentMDK:22759429~pagePK:64165401~piPK:64165026~theSitePK:476883,00.html> (20.01.2015).

Weltbank (2014b): World Development Indicators India, Online: <http://data.worldbank.org/country/india> (20.01.2015).

Weltbank (2015): Data. Economy and Growth, Online: <http://data.worldbank.org/topic/economy-and-growth> (20.01.2015).

Whatley, Monica/Batalova, Jeanne (2013): Indian Immigrants in the United States. Migration Policy Institute, Online: <http://migrationpolicy.org/article/indian-immigrants-united-states> (20.01.2015).

White, Michael J./Subedi, Inku (2008): The Demography of China and India: Effects on Migration to High-Income Countries, Washington D.C.: Migration Policy Institute.

Williams, Leonard (2012): Indian Student Mobility in the UK: Opportunities and Challenges. Robert Schuman Centre for

Advanced Study. CARIM-India Research Report 2012/17, Online: <http://www.india-eu-migration.eu/media/CARIM-India-2012-17.pdf> (20.01.2015).

WTO - World Trade Organization (2012): World Trade Report 2012. Trade and Public Policies: A closer look at non-tariff measures in the 21st century, Genf: World Trade Organization.

Yedla, Sudhakar (2013): Provision of Civic and Environmental Services in the Urban Centres of India. Present Trends and the Way Forward, in: Dev, Mahendra: India Development Report 2012-13, Oxford: Indira Gandhi Institute of Development Research, 181-199.

Zimmermann, Klaus F. (2012): Ökonomische Ursachen und Folgen von Migration. IZA Stand-punkte, (47), 1-16.

Abkürzungsverzeichnis

AufenthG	Aufenthaltsgesetz
AZR	Ausländerzentralregister
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BIP	Bruttoinlandsprodukt
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
EGMR	Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte
EU	Europäische Union
EUI	European University Institute
GAMM	Gesamtansatz zu Migration und Mobilität
GCC	Gulf Co-operation Council
HDI	Human Development Index
IDMC	Internal Displacement Monitoring Centre
IGCC	Indo-German Chamber of Commerce
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie
INK	Global Indian Network of Knowledge
INR	Indian Rupee
IPS	International Passenger Survey
ISCO	International Standard Classification of Occupations
IWF	Internationaler Währungsfonds
KKP	Kaufkraftprioritäten
KMU	Kleine und Mittlere Unternehmen
MENA	Middle East and North Africa
MOIA	Ministry of Overseas Indian Affairs
MPI	Multidimensional Poverty Index
NINo	National Insurance Number

NRI	Non-Resident Indian
OCI	Overseas Citizenship of India
OECD	Organization for Economic Co-operation and Development
OIC	Overseas Indian Citizenship
ONS	Office for National Statistics
PBD	Pravasi Bharatiya Divas
PBS	Points-Based System
PIO	Person of Indian Origin
PKS	Polizeiliche Kriminalstatistik
PMGAC	Prime Minister's Global Advisory Council
PMNI	Potenzieller Nettomigrations-Index
UN	Vereinte Nationen
UNDESA	United Nations Department of Economic and Social Affairs
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
UNHCR	United Nations High Commissioner for Refugees
UNPD	United Nations Population Division
USA	United States of America
VAE	Vereinigte Arabische Emirate
UK	Vereinigtes Königreich

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2-1: (Prognostizierte) Nettomigrationsrate Indiens 1950-2100	18
Abbildung 3-1: (Prognostizierte) Bevölkerungsentwicklung in Indien (in Mrd.)	29
Abbildung 3-2: Bevölkerungspyramiden Indiens 1950, 2005, 2050	30
Abbildung 3-3: Bevölkerungsdichte in Indien 2011	32
Abbildung 3-4: Bevölkerungswachstum in Indien 2001-2011	36
Abbildung 3-5: Multidimensional Poverty Index (MPI) in indischen Bundesstaaten 2005/06	39
Abbildung 3-6: Alphabetisierungsrate in Indien 1981-2006 (in Prozent)	41
Abbildung 3-7: BIP pro Kopf in Indien im Vergleich zu ausgewählten Staaten 1980-2013 (in US\$ in KKP)	45
Abbildung 3-8: BIP und BIP pro Kopf in indischen Bundesstaaten, 2010-2011	46
Abbildung 3-9: Anteile der Sektoren am BIP Indiens für die Jahre 1961, 1981, 2001 und 2011 (in Prozent)	47
Abbildung 3-10: Durchschnittliches Wachstum diverser Dienstleistungssektoren in Indien 2000-2011 (in Prozent)	48
Abbildung 3-11: Anteil der Importe und Exporte am indischen BIP (in Prozent) 1960-2012	49
Abbildung 3-12: Beitrag zum BIP und Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren in Indien 2010/2011	51

Abbildung 3-13: Bertelsmann Transformations-Index 2014 für Indien	55
Abbildung 3-14: Fragile States Index 2013	58
Abbildung 3-15: Freedom House Index 2014	63
Abbildung 3-16: Indische Bevölkerung nach Religion (in Prozent)	64
Abbildung 3-17: Indische Bevölkerung nach Amtssprachen	65
Abbildung 3-18: Binnenmigration in Indien 1991-2001	70
Abbildung 4-1: Migranten aus Indien nach Hauptdestinationen 1990 (in Prozent)	83
Abbildung 4-2: Migranten aus Indien nach Hauptdestinationen 2013 (in Prozent)	84
Abbildung 4-3: Bestand in Indien geborener Immigranten in den USA 1960-2011	85
Abbildung 4-4: Bestand in Indien geborener Immigranten in den USA nach Aufenthaltstiteln 1994-2013	86
Abbildung 4-5: Dauerhafte Aufenthaltserlaubnisse für in Indien Geborene in den USA nach Zweck der Zuwanderung 1996-2013	90
Abbildung 4-6: Temporäre Aufenthaltserlaubnisse (Bestand) für in Indien Geborene in Kanada 2003-2012	92
Abbildung 4-7: Temporäre Aufenthaltserlaubnisse (Zuzüge) für in Indien Geborene in Kanada 2003-2012	93
Abbildung 4-8: Anzahl in Indien geborener dauerhafter Zuwanderer nach Kanada 1981-2011	93
Abbildung 4-9: Anteil in Indien geborener dauerhafter Zuwanderer nach Kanada nach Zuwanderungszwecken	95

Abbildung 4-10: Bestand in Indien geborener Immigranten in den Golfstaaten (1990-2013)	96
Abbildung 4-11: Ausgestellte Emigrationserlaubnisse an Inder für die Golfstaaten 1988 – 2012	98
Abbildung 4-12: Zulassung indischer Staatsangehöriger zum Territorium des Vereinigten Königreichs nach Einreisezweck 2004-2012	105
Abbildung 4-13: Anzahl der Visa, Einreisen und unbefristeten Aufenthaltstitel indischer Staatsangehöriger im Vereinigten Königreich 2004-2012	106
Abbildung 4-14: Jährliche Entscheidungen über Niederlassungserlaubnisse indischer Staatsangehöriger im Vereinigten Königreich 2004-2012	108
Abbildung 4-15: Einbürgerungen indischer Staatsangehöriger im Vereinigten Königreich 2004-2013	110
Abbildung 4-16: Erteilte Aufenthaltserlaubnisse an indische Staatsangehörige in Italien jeweils am 1. Januar (Bestand), 2008-2013	111
Abbildung 4-17: Jährlicher Zuzug indischer Staatsangehöriger mit Aufenthaltserlaubnis in Italien, 2007-2012	112
Abbildung 4-18: Entwicklung der Rücküberweisungen nach Indien 1975-2013 (in US\$ Mrd.)	114
Abbildung 4-19: Rücküberweisungennach Indien nach Herkunftsregion 2012	115
Abbildung 5-1: Zu- und Fortzüge indischer Staatsangehöriger 1962-2013	127
Abbildung 5-2: Herkunftskontinente indischer Staatsangehöriger in Deutschland 2006 und 2013	127

Abbildung 5-3: Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund nach Migrationserfahrung und Alter 2011	129
Abbildung 5-4: Indische und deutsche Staatsangehörige mit eigener Migrationserfahrung nach Zuzugsjahrzehnten 2011	130
Abbildung 5-5: Höchster Schulabschluss ausgewählter Gruppen der Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund sowie der Bevölkerung in Deutschland 2011	131
Abbildung 5-6: Bestand der Staatsangehörigen ausgewählter südasiatischer Staaten in Deutschland 1952-2014	136
Abbildung 5-7: Bestand aufhältiger indischer Staatsangehöriger 2007-2014	136
Abbildung 5-8: Bestand indischer Staatsangehöriger nach Aufenthaltstiteln am 31.12.2014	137
Abbildung 5-9: Bestand indischer Staatsangehöriger mit Aufenthaltstiteln zum Ehegattennachzug nach Altersgruppen 31.12.2014	138
Abbildung 5-10: Bestand indischer Staatsangehöriger mit Aufenthaltstiteln zu Erwerbszwecken am 31.12.2014 nach Altersgruppen	141
Abbildung 5-11: Bestand indischer Staatsangehöriger am 31.12.2014 mit Aufenthaltstiteln zu Bildungszwecken	150
Abbildung 5-12: Niederlassungserlaubnisse indischer Staatsangehöriger am 31.12.2014	161
Abbildung 5-13: Einbürgerungen indischer Staatsangehöriger 2000-2013	162
Abbildung 5-14: Zielstaaten indischer Staatsangehöriger im Verlauf des Fortzugs aus Deutschland 2006 und 2013	163
Abbildung 5-15: Aufenthaltstitel am 31.12.2014 nicht aufhältiger indischer Staatsangehöriger bei ihrem Fortzug ins Ausland	164

Tabellenverzeichnis

Tabelle 3-1:	Indische Bevölkerung in Städten und städtischen Agglomerationen mit mehr als 2 Mio. Einwohnern 2011	33
Tabelle 3-2:	Human Development Index (HDI) in Deutschland und den BRICS-Staaten 1990-2013	36
Tabelle 3-3:	Human Development Index (HDI) südasiatischer Länder 1990-2012	37
Tabelle 3-4:	Höchstes erreichtes Bildungsniveau (inkl. Abschluss) 25- bis 29-jähriger Inder 1950-2010 (in Prozent)	42
Tabelle 3-5:	Bruttoinlandsprodukt Indiens im Vergleich mit BRICS-Staaten, USA, EU, Japan und Deutschland in Mrd. US\$, 1960-2013	44
Tabelle 3-6:	Durchschnittliche Tageslöhne (INR) für reguläre und Gelegenheitsarbeiter im urbanen Indien, 2004-2005	53
Tabelle 3-7:	Anzahl und Anteil der Binnenmigranten in Indien nach Geschlecht, 1971-2001	69
Tabelle 4-1:	Bestände indischer Migranten in vier Hauptzielregionen der TOP-20 Zielstaaten 1990-2013	83
Tabelle 4-2:	Temporäre Aufenthaltsgenehmigungen in Indien geborener Zuwanderer in den USA nach Erwerbs- bzw. Studienzweck 1996-2012	89
Tabelle 4-3:	Anzahl in Indien geborener dauerhafter Zuwanderer nach Kanada nach Aufnahmekategorien	94
Tabelle 4-4:	Bestand indischer Emigranten in ausgewählten EU-Staaten 1990, 2000, 2010 und 2013	102
Tabelle 4-5:	Zuwanderung in Indien Geborener in die EU (2008-2012)	102

Tabelle 4-6:	Bestand indischer Einwohner ("residents"), die außerhalb Englands und Wales geboren wurden, 1951-2011	103
Tabelle 4-7:	Anzahl in Indien geborener Zuwanderer in England und Wales mit und ohne Pass des Vereinigten Königreichs nach Ankunftsjahr, ausgewählte Zeiträume 1960-2011	104
Tabelle 4-8:	Visavergabe an indische Staatsangehörige nach dem Punktesystem im Vereinigten Königreich 2008-2012	107
Tabelle 4-9:	Zuzug indischer Studierender in das Vereinigte Königreich für die Jahre 2004-2012	108
Tabelle 5-1:	Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund nach Migrationsstatus und -erfahrung 2011	129
Tabelle 5-2:	Stellung im Beruf ausgewählter Gruppen der Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund sowie der Bevölkerung in Deutschland 2011	132
Tabelle 5-3:	Berufe ausgewählter Gruppen der Bevölkerung mit indischem Migrationshintergrund sowie der Bevölkerung in Deutschland (nach Hauptgruppen ISCO-08) 2011	134
Tabelle 5-4:	Aufenthaltsdauer am 31.12.2014 aufhältiger indischer Staatsangehöriger mit Aufenthaltstiteln zu familiären Zwecken	138
Tabelle 5-5:	Erteilte Aufenthaltstitel im Rahmen des Familiennachzugs in den Jahren 2006-2014	139
Tabelle 5-6:	Aufenthaltsdauer am 31.12.2014 aufhältiger indischer Staatsangehöriger mit Aufenthaltstiteln zu Erwerbszwecken	142
Tabelle 5-7:	Bestand indischer Staatsangehöriger mit Top-5 Aufenthaltstiteln zu Erwerbszwecken 2013 und 2014	143

Tabelle 5-8:	Zur Ausübung einer Beschäftigung nach § 18 AufenthG in den Jahren von 2008 bis 2014 eingereiste indische Staatsangehörige	143
Tabelle 5-9:	Zur Ausübung einer Beschäftigung nach § 19a AufenthG (Blaue Karte EU) 2013 und 2014 eingereiste indische Staatsangehörige	144
Tabelle 5-10:	Zustimmungen für zugewanderte indische Fachkräfte in den Jahren 2006-2013	146
Tabelle 5-11:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit indischer Staatsangehörigkeit nach Branchen (Stand: März 2014)	147
Tabelle 5-12:	Aufenthaltsdauer am 31.12.2014 aufhältiger indischer Staatsangehöriger mit Aufenthaltstiteln zu Bildungszwecken	150
Tabelle 5-13:	Anzahl und Anteil der am 31.12. des jeweiligen Jahres vergebenen Aufenthaltstitel indischer Staatsangehöriger zu Bildungszwecken 2013 und 2014	151
Tabelle 5-14:	Indische Hochschulabsolventen (Bildungsausländer) nach Fächergruppen und den häufigsten Herkunftsländern 2006-2013	152
Tabelle 5-15:	Von indischen Staatsangehörigen bestandene Prüfungen nach Abschlussart für die Jahre 2010 - 2013	153
Tabelle 5-16:	Anzahl der indischen Staatsangehörigen mit Aufenthaltstiteln zur Arbeitsplatzsuche nach dem Studium nach §16 Abs. 4 AufenthG	154
Tabelle 5-17:	Verbleib indischer Staatsangehöriger mit einem Aufenthaltstitel zu Studienzwecken nach § 16 Abs. 1 AufenthG jemals zwischen dem 01.01.2005 und 31.12.2014 (Stichtag: 30.06.2014)	155

Tabelle 5-18: Zu sonstigen Ausbildungszwecken eingereiste ausländische Staatsangehörige von 2005 bis 2013 nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten	157
Tabelle 5-19: Aufhältige indische Staatsangehörige am 31.12.2014 mit Aufenthaltstiteln aus humanitären, politischen und völkerrechtlichen Gründen	158
Tabelle 5-20: Regionale Verteilung indischer Staatsangehöriger in Deutschland am 31.12.2014	165

Anhänge

Anhang 1: Bevölkerung in Indien nach Stadt und Land, 1951-2011

Jahr	Gesamt- bevölkerung	Stadt- bevölkerung in Mio.	ländliche Bevölkerung in Mio	Stadt- bevölkerung in %	ländliche Bevölkerung in %
1951	361,1	62,4	298,7	17,3	82,7
1961	439,2	78,9	360,3	18,0	82,0
1971	548,2	109,1	439,1	19,9	80,1
1981	683,3	159,4	523,9	23,3	76,7
1991	846,3	217,6	628,7	25,7	74,3
2001	1.028,0	287,6	740,4	28,0	72,0
2011	1.210,1	377,1	833,0	31,2	68,8

Quelle: Zensus 2011; MoUD (2012); entnommen aus Yedla 2013.

Anhang 2: Zu- und Fortzüge indischer Bundesstaaten, 2001 (Teil 1)

Staat	Zuzüge aus anderen Bundesstaaten	Zuzüge aus dem Ausland	Fortzüge	Wanderungssaldo	Migrationsrate 1991-2001 (in Prozent)	Bevölkerungswachstum
Andamanen und Nikobaren	29.538	728	8.011	22.255	7,9	26,9
Andhra Pradesh	421.989	6.292	637.360	-209.079	-0,3	14,6
Arunachal Pradesh	71.789	2.931	12.507	62.213	7,2	27,0
Assam	121.803	5.053	281.510	-154.654	-0,7	18,9
Bihar	460.782	57.724	2.241.413	-1.722.907	-2,7	28,6
Chandigarh	239.263	5.108	106.734	137.637	21,4	40,3
Chhattisgarh	338.793	2.615	444.679	-103.271	-0,6	18,3
Dadra und Nagar Haveli	47.649	964	3.440	45.173	32,6	59,2
Daman und Diu	48.362	1.835	5.401	44.796	44,1	55,7
Delhi	2.172.760	49.281	457.919	1.764.122	18,7	47,0
Goa	120.824	4.775	32.578	93.021	8,0	15,2
Gujarat	1.125.818	14.800	451.458	689.160	1,7	22,7
Haryana	1.231.480	26.639	588.001	670.118	4,1	28,4
Himachal Pradesh	188.223	28.276	165.776	50.723	1,0	17,5
Jammu und Kaschmir*	86.768	2.938	122.175	-32.469	-0,4	30,0
Jharkhand	502.764	2.309	616.160	111.087	-0,5	23,4
Karnataka	879.106	20.533	769.111	130.528	0,3	17,5
Kerala	235.087	32.077	431.821	-164.657	-0,6	9,4
Lakshadweep	4.444	17	1.149	3.312	6,4	17,2
Madhya Pradesh	814.670	6.939	842.937	-21.328	0,0	24,3
Maharashtra	3.231.612	48.394	896.988	2.383.018	3,0	22,7
Manipur	4.529	182	30.867	-26.156	-1,4	24,6
Meghalaya	33.710	1.154	20.434	14.430	0,8	30,7
Mizoram	22.599	8.436	31.739	-704	-0,1	28,8
Nagaland	33.594	1.752	51.857	-16.511	-1,4	64,5
Odisha	229.687	3.931	440.893	-207.275	-0,7	16,3

Anhang 2: Zu- und Fortzüge indischer Bundesstaaten, 2001 (Teil 2)

Staat	Zuzüge aus anderen Bundesstaaten	Zuzüge aus dem Ausland	Fortzüge	Wanderungssaldo	Migrationsrate 1991-2001 (in Prozent)	Bevölkerungswachstum
Puducherry	105.208	1.426	35.755	70.879	8,8	20,6
Punjab	811.060	26.861	501.285	336.636	1,7	20,1
Rajasthan	723.639	11.873	997.196	-261.684	-0,6	28,4
Sikkim	22.519	7.655	6.238	23.936	5,9	33,1
Tamil Nadu	270.473	25.671	674.304	-378.160	-0,7	11,7
Tripura	40.262	11.246	23.538	27.970	1,0	16,0
Uttar Pradesh	1.079.055	32.110	3.810.701	-2.699.536	-2,0	25,9
Uttaranchal	352.496	29.138	354.718	26.916	0,4	20,4
Westbengalen	724.524	259.204	730.226	253.502	0,4	17,8
Indien	16.826.879	740.867	16.826.879	740.867	0,09	21,5

* Schätzung

Quelle: Zensus 2001

Anhang 3: Anzahl der Städte und Dörfer in indischen Bundesstaaten und Unions-territorien, 2011

	Städte	Dörfer
Andhra Pradesh	353	27.800
Arunachal Pradesh	27	5.589
Assam	214	26.395
Bihar	199	44.874
Chhattisgarh	182	20.126
Goa	70	334
Gujarat	348	18.225
Haryana	154	6.841
Himachal Pradesh	59	20.690
Jammu und Kaschmir	122	6.553
Jharkhand	228	32.394
Karnataka	347	29.340
Kerala	520	1.018
Madhya Pradesh	476	54.903
Maharashtra	534	43.662
Manipur	51	2.582
Meghalaya	22	6.839
Mizoram	23	830
Nagaland	26	1.428
Odisha	223	51.313
Punjab	217	12.581
Rajasthan	297	44.672
Sikkim	9	451
Tamil Nadu	1.097	15.979
Tripura	42	875
Uttar Pradesh	915	106.773
Uttarakhand	115	16.793
Westbengalen	909	40.203
Andamanen und Nikobaren	5	555
Chandigarh	6	5
Dadra und Nagar Haveli	6	65
Daman und Diu	8	19
Delhi	113	112
Lakshadweep	6	21
Puducherry	10	90
Indien gesamt	7.933	640.930

Publikationen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl

Working Paper

- 1/2005** Die Datenlage im Bereich der Migrations- und Integrationsforschung
Verfasserin: Sonja Haug
- 2/2005** Illegalität von Migranten in Deutschland
Verfasserin: Susanne Worbs unter Mitarbeit von Michael Wolf und Peter Schimany
- 3/2005** Jüdische Zuwanderer in Deutschland
Verfasserin: Sonja Haug unter Mitarbeit von Peter Schimany
- 4/2005** Die alternde Gesellschaft
Verfasser: Peter Schimany
- 5/2006** Integrationskurse
Erste Erfahrungen und Erkenntnisse einer Teilnehmerbefragung
Verfasser: Sonja Haug und Frithjof Zerger
- 6/2006** Arbeitsmarktbeteiligung von Ausländern im Gesundheitssektor in Deutschland
Verfasser: Peter Derst, Barbara Heß und Hans Dietrich von Loeffelholz
- 7/2006** Einheitliche Schulkleidung in Deutschland
Verfasser: Stefan Theuer

- 8/2007** Soziodemographische Merkmale,
Berufsstruktur und Verwandtschaftsnetzwerke
jüdischer Zuwanderer
Verfasserin: Sonja Haug unter Mitarbeit von Michael Wolf
- 9/2007** Migration von hoch Qualifizierten und hochrangig
Beschäftigten aus Drittstaaten nach Deutschland
Verfasserinnen: Barbara Heß und Lenore Sauer
- 10/2007** Familiennachzug in Deutschland
Verfasser: Axel Kreienbrink und Stefan Rühl
- 11/2007** Türkische, griechische, italienische und polnische Personen
sowie Personen aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen
Jugoslawien in Deutschland
Verfasser: Christian Babka von Gostomski
- 12/2008** Kriminalität von Aussiedlern
Eine Bestandsaufnahme
Verfasser: Sonja Haug, Tatjana Baraulina,
Christian Babka von Gostomski unter Mitarbeit von
Stefan Rühl und Michael Wolf
- 13/2008** Schulische Bildung von Migranten in Deutschland
aus der Reihe „Integrationsreport“, Teil 1
Verfasser: Manuel Siegert
- 14/2008** Sprachliche Integration von Migranten in Deutschland
aus der Reihe „Integrationsreport“, Teil 2
Verfasserin: Sonja Haug
- 15/2008** Healthy-Migrant-Effect, Erfassungsfehler und andere
Schwierigkeiten bei der Analyse der Mortalität von
Migranten
Eine Bestandsaufnahme
Verfasser: Martin Kohls
- 16/2008** Leben Migranten wirklich länger?
Eine empirische Analyse der Mortalität von
Migranten in Deutschland
Verfasser: Martin Kohls

- 17/2008** Die Einbürgerung von Ausländern in Deutschland
aus der Reihe „Integrationsreport“, Teil 3
Verfasserin: Susanne Worbs
- 18/2008** Die Datenlage im Bereich der internationalen Migration
in Europa und seinen Nachbarregionen
Verfasser: Kevin Borchers unter Mitarbeit von
Wiebke Breustedt
- 19/2008** Das Integrationspanel
Ergebnisse zur Integration von Teilnehmern zu Beginn
ihres Integrationskurses
Verfasserin: Nina Rother
- 20/2008** Aspekte der Arbeitsmarktintegration von Frauen
ausländischer Nationalität in Deutschland
Eine vergleichende Analyse über türkische, italienische,
griechische und polnische Frauen sowie Frauen aus den
Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens
Verfasserin: Anja Stichs
- 21/2008** Wohnen und innerstädtische Segregation von Zuwanderern
in Deutschland
aus der Reihe „Integrationsreport“, Teil 4
Verfasserin: Lena Friedrich
- 22/2009** Berufliche und akademische Ausbildung von Migranten
in Deutschland
aus der Reihe „Integrationsreport“, Teil 5
Verfasser: Manuel Siegert
- 23/2009** Das Integrationspanel
Entwicklung von alltagsrelevanten Sprachfertigkeiten
und Sprachkompetenzen der Integrationskursteilnehmer
während des Kurses
Verfasserin: Nina Rother

- 24/2009** Förderung der Bildungserfolge von Migranten:
Effekte familienorientierter Projekte
Abschlussbericht zum Projekt Bildungserfolge bei Kindern
und Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch
Zusammenarbeit mit den Eltern
Verfasser: Lena Friedrich und Manuel Siegert unter Mitarbeit
von Karin Schuller
- 25/2009** Die Organisation der Asyl- und Zuwanderungspolitik
in Deutschland
Studie I/2008 im Rahmen des Europäischen Migrations-
netzwerks (EMN)
Verfasser: Jan Schneider
- 26/2009** Unbegleitete minderjährige Migranten in Deutschland
Aufnahme, Rückkehr und Integration
Studie II/2008 im Rahmen des Europäischen Migrations-
netzwerks (EMN)
Verfasser: Bernd Parusel
- 27/2009** Grunddaten der Zuwandererbevölkerung in Deutschland
aus der Reihe „Integrationsreport“, Teil 6
Verfasser: Stefan Rühl
- 28/2009** Zuwanderung von Hochqualifizierten aus Drittstaaten
nach Deutschland
Ergebnisse einer schriftlichen Befragung
Verfasserin: Barbara Heß
- 29/2010** Das Integrationspanel
Ergebnisse einer Befragung von Teilnehmenden zu Beginn
ihres Alphabetisierungskurses
Verfasserin: Nina Rother
- 30/2010** Europäische und nationale Formen der Schutzgewährung
in Deutschland
Studie II/2009 im Rahmen des Europäischen Migrations-
netzwerks (EMN)
Verfasser: Bernd Parusel

- 31/2010** Rückkehrunterstützung in Deutschland
Programme und Strategien zur Förderung von unterstützter
Rückkehr und zur Reintegration in Drittstaaten
Studie I/2009 im Rahmen des Europäischen Migrations-
netzwerks (EMN)
Verfasser: Jan Schneider und Axel Kreienbrink
- 32/2010** Deckung des Arbeitskräftebedarfs durch Zuwanderung
Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das
Europäische Migrationsnetzwerk (EMN)
Verfasser: Bernd Parusel und Jan Schneider
- 33/2010** Interethnische Kontakte, Freundschaften, Partnerschaften
und Ehen von Migranten in Deutschland
aus der Reihe „Integrationsreport“, Teil 7
Verfasserin: Sonja Haug
- 34/2010** Mediennutzung von Migranten in Deutschland
aus der Reihe „Integrationsreport“, Teil 8
Verfasserin: Susanne Worbs
- 35/2011** Zirkuläre und temporäre Migration
Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das
Europäische Migrationsnetzwerk (EMN)
Verfasser: Jan Schneider und Bernd Parusel
- 36/2011** Migranten am Arbeitsmarkt in Deutschland
aus der Reihe „Integrationsreport“, Teil 9
Verfasser: Katharina Seebaß und Manuel Siegert
- 37/2011** Der Einfluss des Integrationskurses auf die Integration
russisch- und türkischstämmiger Integrationskurs-
teilnehmerinnen
Verfasserin: Karin Schuller
- 38/2011** Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Ausländerinnen
und Ausländer in qualifizierten Dienstleistungen
Verfasserin: Barbara Heß

- 39/2011** Migranten im Niedriglohnsektor unter besonderer Berücksichtigung der Geduldeten und Bleibeberechtigten
Verfasser: Waldemar Lukas
- 40/2011** Visumpolitik als Migrationskanal
Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN)
Verfasser: Bernd Parusel und Jan Schneider
- 41/2012** Maßnahmen zur Verhinderung und Reduzierung irregulärer Migration
Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN)
Verfasser: Jan Schneider
- 42/2012** Das Integrationspanel
Entwicklung der Deutschkenntnisse und Fortschritte der Integration bei Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen
Verfasserinnen: Karin Schuller, Susanne Lochner und Nina Rother unter Mitarbeit von Denise Hörner
- 43/2012** Missbrauch des Rechts auf Familiennachzug
Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN)
Verfasser: Andreas Müller
- 44/2012** Zuwanderung von Fachkräften nach § 18 AufenthG aus Drittstaaten nach Deutschland
Ergebnisse einer schriftlichen Befragung von Arbeitsmigranten
Verfasserin: Barbara Heß
- 45/2012** Klimamigration
Definitionen, Ausmaß und politische Instrumente in der Diskussion
Verfasser: Bettina Müller, Marianne Haase, Axel Kreienbrink und Susanne Schmid

- 46/2012** Politische Einstellungen und politische Partizipation von Migranten in Deutschland
aus der Reihe „Integrationsreport“, Teil 10
Verfasserinnen: Stephanie Müssig und Susanne Worbs
- 47/2012** Zuwanderung von internationalen Studierenden aus Drittstaaten
Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN)
Verfasser: Matthias M. Mayer, Sakura Yamamura, Jan Schneider und Andreas Müller
- 48/2012** Zuwanderung von selbständigen und freiberuflichen Migranten aus Drittstaaten nach Deutschland
Verfasser: Andreas H. Block und Isabell Klingert
- 49/2012** Migration und Entwicklung
Verfasser: Tatjana Baraulina, Doris Hilber und Axel Kreienbrink
- 50/2013** Ausländische Wissenschaftler in Deutschland
Verfasser: Isabell Klingert und Andreas H. Block
- 51/2013** EU-Binnenmobilität von Drittstaatsangehörigen
Fokus-Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN)
Verfasser: Andreas Müller
- 52/2013** Das Integrationspanel
Langfristige Integrationsverläufe von ehemaligen Teilnehmenden an Integrationskursen
Verfasser: Susanne Lochner, Tobias Büttner und Karin Schuller
- 53/2013** Gewinnung von hochqualifizierten und qualifizierten Drittstaatsangehörigen
Fokus-Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN)
Verfasser: Matthias M. Mayer

- 54/2013** Türkei
Migrationsprofil und migrationspolitische Entwicklungen
Verfasser: Marianne Haase und Johannes Obergfell
- 55/2013** Die Organisation der Aufnahme und Unterbringung von
Asylbewerbern in Deutschland
Fokus-Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für
das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN)
Verfasser: Andreas Müller
- 56/2013** Die Identifizierung von Opfern von Menschenhandel im
Asylverfahren und im Fall der erzwungenen Rückkehr
Fokus-Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für
das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN)
Verfasserin: Ulrike Hoffmann
- 57/2014** Soziale Absicherung von Drittstaatsangehörigen
in Deutschland
Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für
das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN)
Verfasser: Andreas Müller, Matthias M. Mayer
und Nadine Bauer
- 58/2014** Wirksamkeit von Wiedereinreisesperren und
Rückübernahmeabkommen
Fokus-Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle
für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN)
Verfasser: Martin Kohls
- 59/2014** Abschiebungshaft und Alternativen zur Abschiebungshaft
in Deutschland
Fokus-Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für
das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN)
Verfasser: Janne Grote
- 60/2014** Unbegleitete Minderjährige in Deutschland
Fokus-Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für
das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN)
Verfasser: Andreas Müller

- 61/2015** Mobilitätsbestimmungen für Investoren, Selbständige und sonstige Wirtschaftsvertreter in Deutschland
Fokus-Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN)
Verfasser: Michael Vollmer
- 62/2015** Fachkräftezuwanderung im internationalen Vergleich
Fokus-Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN)
Verfasser: Stephan Humpert
- 63/2015** Migrationsprofil Westbalkan
Ursachen, Herausforderungen und Lösungsansätze
Verfasser: Stefan Alscher, Johannes Obergfell und Stefanie Ricarda Roos

Forschungsberichte

- 1/2005** Der Einfluss von Zuwanderung auf die deutsche Gesellschaft
Verfasser: Manfred Kohlmeier und Peter Schimany
- 2/2005** Illegal aufhältige Drittstaatsangehörige in Deutschland
Verfasser: Annette Sinn, Axel Kreienbrink und Hans-Dietrich von Loeffelholz unter Mitarbeit von Michael Wolf
- 3/2007** Abschlussbericht
Zuwanderung und Integration von Spätaussiedlern – Ermittlung und Bewertung der Auswirkungen des Wohnortzuweisungsgesetzes
Verfasserinnen: Sonja Haug und Lenore Sauer
- 4/2007** Rückkehr aus Deutschland
Verfasser: Axel Kreienbrink, Edda Currel, Ekkehart Schmidt-Fink, Manuela Westphal und Birgit Behrens unter Mitarbeit von Magdalena Wille und Mirjam Laaser

-
- 5/2007** Migration und demographischer Wandel
Verfasser: Peter Schimany
- 6/2009** Muslimisches Leben in Deutschland
Verfasserinnen: Sonja Haug, Stephanie Müssig und Anja Stichs
- 7/2009** Vor den Toren Europas?
Verfasserin: Susanne Schmid unter Mitarbeit von Kevin Borchers
- 8/2010** Fortschritte der Integration
Zur Situation der fünf größten in Deutschland lebenden Ausländergruppen
Verfasser: Christian Babka von Gostomski
- 9/2011** Morbidität und Mortalität von Migranten in Deutschland
Verfasser: Martin Kohls
- 10/2011** Generatives Verhalten und Migration
Verfasser: Susanne Schmid und Martin Kohls
- 11/2011** Das Integrationspanel
Verfasserinnen: Karin Schuller, Susanne Lochner und Nina Rother
- 12/2012** Pflegebedürftigkeit und Nachfrage nach Pflegeleistungen bei Migranten im demographischen Wandel
Verfasser: Martin Kohls
- 13/2012** Islamisches Gemeindeleben in Deutschland
Verfasser: Dirk Halm, Martina Sauer, Jana Schmidt und Anja Stichs
- 14/2012** Entwicklungspolitisch engagierte Migrantenorganisationen: Potenziale für die Integration in Deutschland?
Verfasserinnen: Marianne Haase und Bettina Müller

- 15/2012** Einbürgerungsverhalten von Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland sowie Erkenntnisse zu Optionspflichtigen
Ergebnisse der BAMF-Einbürgerungsstudie 2011
Verfasser: Martin Weinmann, Inna Becher und Christian Babka von Gostomski
- 16/2012** Die Optionsregelung im Staatsangehörigkeitsrecht aus der Sicht von Betroffenen
Qualitative Studie
Verfasserinnen: Susanne Worbs, Antonia Scholz und Stefanie Blicke
- 17/2012** Das Migrationspotenzial aus der GUS in die Europäische Union
Verfasserin: Susanne Schmid
- 18/2012** Ältere Migrantinnen und Migranten
Verfasser: Peter Schimany, Stefan Rühl und Martin Kohls
- 19/2013** Warum Deutschland?
Einflussfaktoren bei der Zielstaatssuche von Asylbewerbern –
Ergebnisse einer Expertenbefragung
Verfasserin: Antonia Scholz
- 20/2013** (Spät-)Aussiedler in Deutschland
Eine Analyse aktueller Daten und Forschungsergebnisse
Verfasser: Susanne Worbs, Eva Bund, Martin Kohls und Christian Babka von Gostomski
- 21/2014** Geschlechterrollen bei Deutschen und Zuwanderern christlicher und muslimischer Religionszugehörigkeit
Verfasserinnen: Inna Becher und Yasemin El-Menouar
- 22/2014** Die Integration von zugewanderten Ehegattinnen und Ehegatten in Deutschland
BAMF-Heiratsmigrationsstudie 2013
Verfasser: Tobias Büttner und Anja Sticks

- 23/2014** Beschäftigung ausländischer Absolventen
deutscher Hochschulen
Ergebnisse der BAMF-Absolventenstudie 2013
Verfasserinnen: Elisa Hanganu und Barbara Heß
- 24/2014** Zuwanderung aus den neuen EU-Mitgliedstaaten
Bulgarien und Rumänien
Verfasser: Elisa Hanganu, Stephan Humpert und
Martin Kohls
- 25/2015** Zehn Jahre Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer
(MBE)
Erfolge, Wirkungen und Potenziale aus Sicht der Klienten
Verfasserinnen: Lisa Brandt, Rebekka Risch und Susanne
Lochner

Beitragsreihe

- 01/2010** Muslim Organisations and the State -
European Perspectives
Herausgeber: Axel Kreienbrink und Mark Bodenstein
- 02/2011** Potenziale der Migration zwischen
Afrika und Deutschland
Herausgeber: Tatjana Baraulina,
Axel Kreienbrink und Andrea Riester
- 03/2011** Hemmnisse der Arbeitsmarktintegration von niedrig-
qualifizierten Frauen mit Migrationshintergrund
Verfasserin: Judith Schmolke
- 04/2013** Rückkehr und Reintegration
Herausgeber: Tatjana Baraulina und Axel Kreienbrink
- 05/2014** Fachkräftemigration aus Asien
nach Deutschland und Europa
Herausgeber: Axel Kreienbrink

- 06/2014** Abwanderung von Türkeistämmigen
Herausgeber: Stefan Alscher und Axel Kreienbrink
- 07/2014** Bürger auf Zeit
Die Wahl der Staatsangehörigkeit im Kontext
der deutschen Optionsregelung
Verfasserin: Susanne Worbs

Impressum

Herausgeber:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Frankenstraße 210
90461 Nürnberg

E-Mail: info@bamf.bund.de

Internet: www.bamf.de

Gesamtverantwortung:

Renate Leistner-Rocca
Dr. Axel Kreienbrink

Verfasserin:

Verena Schulze Palstring

Stand:

Juni 2015

Druck:

Bonifatius GmbH, Druck-Buch-Verlag, Paderborn

Layout:

Gertraude Wichtrey
Claudia Sundelin

Bildnachweis:

iStock |©Svetlana Braun

Zitat:

Schulze Palstring, Verena (2015): Das Potenzial der Migration aus Indien.
Forschungsbericht 26. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

ISBN:

978-3-944674-09-4

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge kostenlos herausgegeben. Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigungen und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangaben gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme oder Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung des Bundesamtes. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

